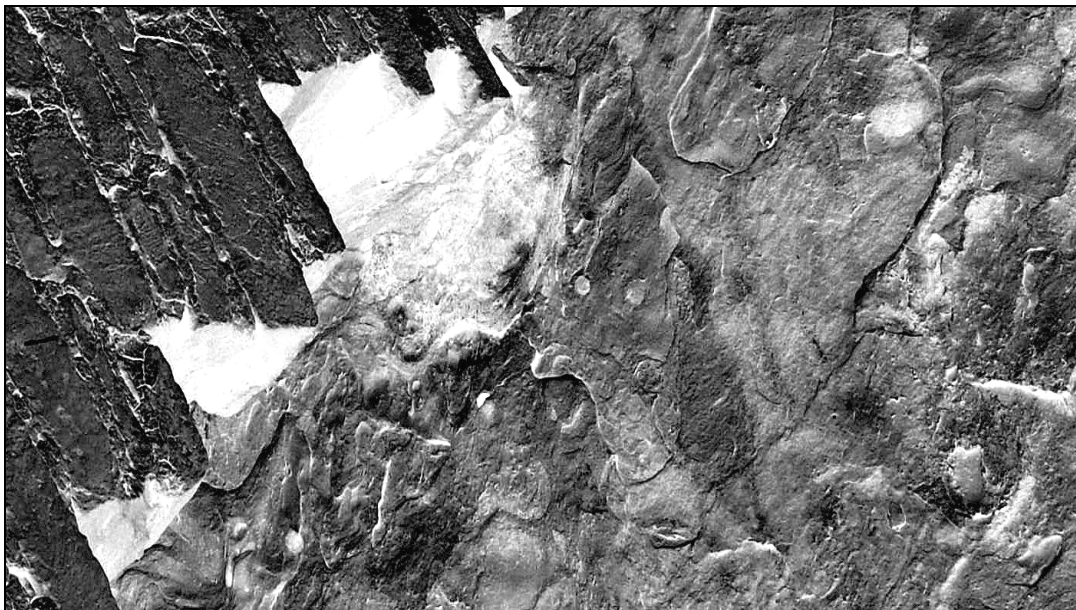


Sabine E. Kösters-Gensini

Theorie und Praxis mehrsprachiger Phraseologieforschung

Das ‘Calvino Repertory for the Analysis
of Multilingual PhraseologY (CREAMY)’



Sabine E. Kösters-Gensini

*Theorie und Praxis
mehrsprachiger Phraseologieforschung*

Sabine E. Kösters-Gensini

Theorie und Praxis
mehrsprachiger Phraseologieforschung

Das ‘Calvino Repertory for the Analysis
of Multilingual PhraseologY (CREAMY)’

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der
Università di Roma 'La Sapienza'
(Dipartimento di Lettere e culture moderne), Italien

© Copyright 2020 by Sabine E. Kösters-Gensini

Alle Rechte vorbehalten — Printed in Germany

Nachdruck oder Vervielfältigung, auch auszugsweise, verboten.

Umschlaggestaltung: Nodus Design unter Verwendung eines Photos © Manon Dutz.

Dieses eBook enthält Links zu Webseiten Dritter, deren Verfügbarkeit vor der Publikation geprüft wurde. Wir übernehmen keine Haftung für die dauerhafte Erreichbarkeit der URLs oder für die Richtigkeit und Rechtmäßigkeit der auf jeweiligen Webseite veröffentlichten Inhalte.



Nodus Publikationen — Wissenschaftlicher Verlag

Münster (Westf.) • Germany

<http://www.nodus-publikationen.de>

ISBN 979-3-89323-691-6 (eBook)

ISBN 979-3-89323-024-2 (Print)

INHALT

ZUR EINFÜHRUNG	9
I. Die Phraseologie Italo Calvinos als Übersetzungsproblem: ein interdisziplinäres Forschungsprojekt.....	19
1. Mehrsprachige Phraseologie, kontrastive Linguistik und Übersetzungswissenschaft	21
1.1 Phraseologie: Konzepte und Methoden einzel- und mehrsprachiger Studien	22
1.1.1 Zur lexikalischen Kategorie der Phraseologismen: Definition und Diskussion	22
1.1.2 Von der einzelsprachlichen zur mehrsprachigen Phraseologie	26
1.2 Kontrastive Linguistik	32
1.3 Übersetzungswissenschaft	36
2. Das Forschungsprojekt CREAMY im Zwischenbereich von kontrastiver Linguistik und Übersetzungswissenschaft	40
II. CREAMY (<u>C</u> alvino <u>R</u> epertoire for the <u>A</u> nalysis of <u>M</u> ultilingual <u>P</u> hraseolog <u>Y</u>) — eine Webapplikation zur mehrsprachigen Phraseologieforschung	45
1. CREAMY: Aufbau und Benutzung der Plattform	50
1.1 Die Beschreibung der Phraseologismen in der Ausgangssprache	53
1.2 Die Beschreibung der Übersetzungen in der Zielsprache	56
2. Die Analyse-Funktionen der Phraseologismen(übersetzung)	57
3. Vorläufiges Fazit und Ausblick	61

III.	Italo Calvino — seine Person, sein Werk und dessen Übersetzungen als Korpus für die mehrsprachige Phraseologieforschung	63
1.	Zur Person und zum Werk Italo Calvinos	66
2.	Studien zur Sprache Italo Calvinos.....	67
3.	Italo Calvinos Gedanken zur (italienischen) Sprache.....	69
4.	Calvino zur Übersetzung des literarischen Italienisch	71
5.	Der <i>Fondo Calvino</i> und dessen deutscher Anteil	78
IV.	Die Phraseologie in Calvinos Roman <i>Il visconte dimezzato</i> (1952).....	85
1.	Die sprachliche Gestaltung des Romans <i>Il visconte dimezzato</i> (1952)	87
2.	Die Phraseologie des <i>Visconte dimezzato</i>	88
2.1	Arten der Phraseologismen	90
2.2	Die syntaktische Struktur der italienischen Phraseologismen	92
2.3	Die Bedeutungsarten der italienischen Phraseologismen	94
2.4	Die lexikalische Kategorie der italienischen Phraseologismen	96
2.5	Die variationslinguistische Prägung der italienischen Phraseologismen.....	99
2.6	Der konnotative Gebrauch der italienischen Phraseologismen	101
2.7	Die Zugehörigkeit zu semantischen Feldern der italienischen Phraseologismen.....	103
V.	Die Phraseologie des <i>Visconte dimezzato</i> in deutscher Übersetzung	107
1.	Die Phraseologieforschung im deutschen Sprachraum	109
2.	Phraseologische Wörterbücher der deutschen Sprache	111
3.	Die Übersetzung der Phraseologie Calvinos in <i>Der geteilte Visconte</i> (1957).....	112
3.1	Quantitative Daten zum Übersetzungsprozess	113

3.1.1	Übersetzung ohne (direkte) Entsprechung des italienischen Phraseologismus	114
3.1.2	Italienische Phraseologismen und deutsche Übersetzungen — Lemmatisierungsprobleme	115
3.1.3	Italienische Phraseologismen und deutsche Übersetzungen — semantische Aspekte	116
3.1.4	Italienische Phraseologismen und deutsche Übersetzungen — strukturelle Aspekte	120
3.1.5	Italienische Phraseologismen und deutsche Übersetzungen — variationslinguistische Aspekte	126
3.1.6	Italienische Phraseologismen und deutsche Übersetzungen — Vergleich der Konnotationen	130
3.1.7	Italienische Phraseologismen und deutsche Übersetzungen — lexikalische Kategorien	133
3.1.8	Italienische Phraseologismen und Äquivalenzformen der deutschen Übersetzungen	134
3.2	Qualitative Analyse: Polysemie und Vagheit phraseologischer Ausdrücke und ihrer Übersetzungen	141
3.2.1	Übersetzung von variationslinguistisch bedingter Polysemie	142
3.2.2	Übersetzung von figurativ bedingter Polysemie	144
3.2.3	Übersetzung der Vagheit von Phraseologismen	146
3.2.4	Übersetzung von semantischer Hyperonymie	146
3.2.5	Übersetzung unterschiedlicher Noeme	147
4.	Abschließende Bemerkungen	150
VI. Die Phraseologie im <i>Geteilten Visconte</i>		
	— eine bidirektionale Analyse	153
1.	Phraseologisches Inventar: <i>Il visconte dimezzato</i> und <i>Der geteilte Visconte</i> im Vergleich	157
1.1	Die Herkunft (oder italienischen Entsprechungen) der deutschen Idiome	161
1.2	Die Herkunft (oder italienischen Entsprechungen) der deutschen Kollokationen	163
1.3	Die Herkunft (oder italienischen Entsprechungen) der “anderen” Phraseologismen	166
1.4	Die Herkunft der deutschen Phraseologismen: Schlussbemerkungen	168

INHALT

2.	Die lexikalischen Kategorien der deutschen Phraseologismen und ihre Entsprechungen im italienischen Originaltext	168
3.	Figurative Bedeutung der deutschen Phraseologismen und ihre Entsprechungen im italienischen Originaltext	173
4.	Variationslinguistische Positionierung der deutschen Phraseolo- gismen und ihrer Entsprechungen im italienischen Originaltext	175
5.	Konnotative Gebrauchswerte der deutschen Phraseologismen und ihren Entsprechungen im italienischen Originaltext.....	178
6.	Bidirektionale Untersuchung der phraseologischen Äquivalenz	180
VII.	Vorläufige Bilanz	185
LITERATUR.....		193

ZUR EINFÜHRUNG

“Tradurre è il vero modo di leggere un testo” (dt. Übersetzen ist die wahre Art, einen Text zu lesen): Mit diesen Worten überschreibt Italo Calvino 1982 einen der zahlreichen Aufsätze, in denen er sich mit der literarischen Übersetzung befasst. Dabei weist der ligurische Partisan und Schriftsteller nicht nur auf die Herausforderung hin, die jede Übersetzung und insbesondere die literarische Übersetzung darstellt, sondern auch, und das ist in diesem Rahmen besonders interessant, auf die Tatsache, dass die wahre Bedeutung eines Textes erst dann vollständig erschlossen wird, wenn man sich von der Ausgangssprache loslöst und versucht, sie in eine andere Sprache zu übertragen.

Es soll hier nicht die Frage gestellt werden, ob eine Übersetzung einem literarischen Text in einer anderen Sprache wirklich zu einem neuen Leben verhelfen kann. Die Studie, die hier vorgestellt wird und deren Teil auch das vorliegende Buch ist, hält bereits viel früher inne: Auf der Grundlage der Vielzahl der Sprachen, ihrer Vielfalt, ihrer unterschiedlichen Struktur- und Gebrauchsmerkmale, die es nicht nur den Sprachgemeinschaften, sondern auch jedem einzelnen Sprecher ermöglichen, sich auf eine Weise auszudrücken, die nie völlig vorhersehbar, oft neu, manchmal sogar einzigartig ist, soll es hier darum gehen, wie eine ganz besondere Art von Worten bzw. Wortverbindungen, die sogenannten Phraseologismen, die Grenzen ihrer Herkunftssprache sprengen und ihr konkreter Sinn in einer anderen Sprache zum Ausdruck kommt. Es geht also weniger um das “ob”, sondern vielmehr um das “wie” ein literarischer Text bzw. ein Aspekt dieses Textes, und zwar hier seine Phraseologie, in einer bestimmten Sprache entsteht und in einer anderen Sprache weiter bedeutet.

Das Vorhandensein der Art von sprachlichen Zeichen, auf die gewöhnlich mit dem Begriff “Phraseologie” Bezug genommen wird, ebenso wie dessen

Bedeutung und sein Interesse für all diejenigen, die sich für Sprache und Sprachen interessieren, basiert nach Tullio De Mauro (1932–2017) auf einem semiotischen Prinzip, das allen natürlichen Sprachen und nur ihnen zugrunde liegt. Dieses Prinzip regelt dem wohl bedeutendsten Sprachwissenschaftler Italiens zufolge den gesamten Gebrauch einer Sprache innerhalb einer bestimmten Sprachgemeinschaft und wurde von ihm die “Nicht Nicht-Kreativität” der natürlichen Sprachen genannt. Mit dieser Formulierung wollte der Linguist darauf hinweisen, dass Sprachen im Gegensatz zu Codes und wahrscheinlich auch zu allen anderen nicht-menschlichen Zeichensystemen keine geschlossenen Gebilde sind, die aus einer endlichen Anzahl von Elementen und kombinatorischen Regeln bestehen. Natürlichen Sprachen ist das Prinzip der Kreativität inhärent oder, wie De Mauro es vorsichtiger auszudrücken bevorzugte, das der “Nicht Nicht-Kreativität”: Dabei bedeutet Kreativität “die Variabilität der Formen eines Systems oder eines semiologischen Codes, die den Benutzern des Systems oder Codes inhärent ist und als eine Eigenschaft des Systems oder Codes selbst erkennbar ist” (De Mauro 1982: 53; meine Übersetzung). Sprachen sind also nicht “nicht-kreativ”, weil sie von ihren Benutzern “nicht nicht-kreativ”, d.h. variabel, stets neu und auf nie vollständig unvorhersehbare Weise gebraucht werden können und gebraucht werden. Diese “Nicht Nicht-Kreativität” der Sprachen manifestiert sich nicht nur in den kontinuierlichen, kollektiven und individuellen Oszillationen ihres Vokabulars, in der Vagheit ihrer Signifikanten und Bedeutungen, sondern auch — und besonders — in der Tatsache, dass in natürlichen Sprachen eine Verbindung von Wörtern auf zweierlei Weise verwendet werden kann: Einerseits als eine freie Kombination von Elementen, in der die Gesamtbedeutung aus der Summe der Bedeutungen der einzelnen Wörter resultiert, andererseits als ein einziger Ausdruck mit einer übergreifenden, agglutinierten und nicht auf die Bedeutung der einzelnen Bestandteile zurückführbaren Bedeutung.

Diese zuletzt beschriebenen Wortketten sind das, was De Mauro als *espressioni polirematiche* (wörtlich “polyrhematische oder mehrgliedrige Ausdrücke”) bezeichnet und worauf sich in der deutschen Sprachtradition mit dem ähnlich definierten Begriff “Phraseologie” bezogen wird. Ohne an dieser Stelle der lebhaften Diskussion über die Definition und Abgrenzung dieser Art von Lexemen vorgreifen zu wollen (für die wir auf das erste Kapitel dieses Buches verweisen), genüge es hier zu wiederholen, dass sie allein in natürlichen Sprachen und in keiner anderen Art von Codes existieren. So ist es (nicht nur) in sprachlicher Hinsicht keineswegs merkwürdig, wenn nach vielen Stunden des Lesens oder der Arbeit am Computer Italienisch sprechende Menschen sagen, sie müssen *allungare il collo* ‘den Hals strecken’, um anhaltende Nackenschmerzen zu vermeiden. Viel bedeutender und eben auf natürliche Sprachen beschränkt, ist

aber die Tatsache, dass dieselbe Wortverbindung ebenso benutzt werden kann und wird, wenn sich die Italienisch sprechenden Menschen noch in der Arbeitsflut des Junis befinden und der lang erwartete Urlaub erst im August stattfinden soll. In diesem Fall ist die Bedeutung der Wortverbindung eben nicht mehr die konkrete Dehnung der Halswirbelsäule, sondern vielmehr die ernüchternde Feststellung, dass es bis zu dem lang ersehnten Moment der Ferien noch lang hin ist und diesen Menschen daher noch viel Kraft und Geduld abverlangt wird.

Phraseologische Ausdrücke wie *allungare il collo*, *piantare un chiodo* (EINEN NAGEL PFLANZEN ‘einen Nagel [in die Wand] schlagen’), *fare la doccia* (DIE DUSCHE MACHEN ‘duschen’), genauso wie “um die Ecke bringen”, “einen Zug nehmen” oder “sich auf die Reise machen”, sowie viele andere, standen und stehen im Zentrum des Interesses einer Reihe von Langzeitprojekten, die dank verschiedener Finanzierungen¹ seit einiger Zeit am Fachbereich *Lettere e culture moderne* (Abteilung für moderne Literatur und Kultur) unter der Verantwortung der Verfasserin dieser Zeilen an der Universität zu Rom ‘La Sapienza’ durchgeführt werden. Wortverbindungen der oben beschriebenen Art gehören zweifelsohne zu den komplexesten, aber auch zu den faszinierendsten Aspekten für all die, die sich für Sprachen und deren individuelle oder kollektive Verwendungen innerhalb einer oder mehrerer Sprachgemeinschaften interessieren.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt konzentriert sich die angedeutete Forschung (noch) hauptsächlich auf die phraseologischen Ausdrücke eines einzigen Sprechers und zwar des Schriftsteller Italo Calvino, einem der bedeutendsten Autoren Italiens des 20. Jahrhunderts. Es sei aber in aller Offenheit darauf hingewiesen, dass sich die Entscheidung für Italo Calvino fast zufällig ergeben hat. Konkret entstand die Projektidee während der Mitarbeit an der Katalogisierung des sogenannten *Fondo Calvino*, einer Sammlung von mehr als tausend Übersetzungen der Werke dieses Schriftstellers in mehr als 50 verschiedenen Sprachen, die von Calvinos Erben dem genannten Fachbereich *Lettere e culture moderne* der Universität Rom ‘La Sapienza’ gestiftet und der wissenschaftlichen Leitung von Laura Di Nicola anvertraut wurde (s. Kapitel III dieses Buches für eine detaillierte Vorstellung des Fonds). Während der physischen Ein-

¹⁾ Wir beziehen uns auf das interdisziplinäre Projekt (in Zusammenarbeit mit Paolo Bottoni, Universität Rom ‘La Sapienza’) von 2016 *zum Vergleich des idiomatischen Sprachgebrauchs: Italo Calvinos Phraseologie in romanischen, germanischen und slawischen Sprachen* (Protokollnummer: PI116154C3556690) und seine Fortsetzung im Jahr 2018 unter dem Titel *Die Phraseologie in den Übersetzungen von Italo Calvino: zum Aufbau von Phraseologismus-Netzwerken unter Verwendung des CREAMY-Tools* (Protokollnummer: RM11816433763013).

ordnung all dieser Titel in die unterschiedlichen Regale, die jeder Sprache zugewiesen worden waren, stellte sich der hier schreibenden Sprachwissenschaftlerin ganz spontan die Frage, wie solche aus literarischer Sicht derart wichtigen Texte wohl in so viele verschiedene Sprachen und Kulturen übersetzt und von ihnen aufgenommen worden seien. Kurz gesagt, Calvino wurde so vom außerordentlichen und für die italienische Kultur wegweisenden Intellektuellen und Schriftsteller zum Studienobjekt einer Forschungsgruppe, die mittlerweile längst die Grenzen Italiens gesprengt und erfahrene und hochgradig spezialisierte Wissenschaftler ebenso wie Nachwuchswissenschaftler und Studierende verbunden hat.

Da wir uns durchaus der Tatsache bewusst waren, dass wir innerhalb einer angemessenen Zeit wohl kaum eine umfassende Antwort auf die vielen Fragen finden würden, die jede literarische Übersetzung aufwirft, beschlossen wir, um es phraseologisch auszudrücken, "den Stier bei den Hörnern zu packen" und gleich eines der problematischsten und schwierigsten Gebiete der Übersetzung anzugehen: das der Phraseologie. Es gibt nicht viele phraseologische Ausdrücke (wie den soeben verwendeten), für die es Übersetzungen mit so ähnlichen Formen und Bedeutungen in sehr viele Sprachen gibt. Ohne uns von den hier im Mittelpunkt stehenden Sprachen Italienisch und Deutsch zu entfernen, so sei nur beispielsweise an die Antwort auf die Frage: "Na, wie geht's?" in einer schwierigen Situation gedacht. Antwortet der Italiener "*Ma, la strada è in salita.*" NUN, DER WEG GEHT BERGAUF so bedeutet dies genau das Gegenteil des sich formal entsprechenden deutschen "Nun, es geht bergauf.". Wer die beiden Sprachen kennt, weiß, dass die Bedeutung der beiden Antworten allein im kompositionellen Sinn ähnlich ist, in Wahrheit aber in einem antonymen Bedeutungsverhältnis steht, denn im Italienischen bedeutet der oben zitierte Ausdruck soviel wie 'es ist hart, ein anstrengender Weg liegt vor uns', während er im Deutschen bekanntlich 'es geht besser' oder 'das Schlimmste ist vorbei' beinhaltet.

Derartige lexikalische Verwendungen, die hier innerhalb derselben und auch in verschiedenen Sprachen untersucht werden, zeigen besonders deutlich, was wir zuvor mit De Mauro die "Nicht Nicht-Kreativität" von Sprachen genannt haben. Für diejenigen, die sich einer Sprache von außen nähern, wie dies bei allen Sprechern der Fall ist, die sich ein bestimmtes Idiom als Zweitsprache aneignen, setzt das Verständnis derartiger Konstruktionen voraus, dass sie diese zunächst als ambiguoise Wortverbindungen erkennen, d.h. es muss ausgemacht werden, ob und in welchen Zusammenhängen die Zeichenfolge als ein kompositionelles oder als agglutiniertes "Ganzes" zu interpretieren ist. Und hier fehlt es auch in diesem Bereich des Wortschatzes nicht an sogenannten "falschen Freunden", wie es das oben erwähnte Beispiel "bergauf gehen" bereits veran-

schaulicht hat. Ist einmal entschieden worden, ob eine kompositionelle oder agglutinierende Interpretation der fraglichen Zeichenfolge vorgenommen werden soll, ist das Problem sicher nicht gelöst, denn wir wissen, dass sich in phraseologischen Ausdrücken, mehr noch als in anderen Wörtern, auch der vage, indeterminierte Charakter der Signifikate sprachlicher Zeichen offenbart, was einen besonders komplexen Interpretationsprozess erfordert. Dieser interpretative Vorgang, die Re-Konstruktion seiner Bedeutung, kann nicht außerhalb des Kontextes seiner Verwendung stattfinden. Tatsächlich ist es nur in ihm möglich, das zu erfassen, was Gréciano (1994) ausdrucksstark "Phraseoaktivität" genannt hat. Mit diesem Begriff beschreibt die Linguistin jenes Surplus, das sich gerade aus der Bedeutungsverschmelzung oder Agglutination ergibt. Dieses bereichert nämlich den rein denotativen Wert einer nicht freien Wortverbindung um zusätzliche Bedeutungselemente, die sich häufig, aber nicht notwendigerweise aus figurativen Elementen, spezifischen Konnotationen, variationslinguistischen Färbungen und/oder semantischen Assoziationen ergeben, die alle auf "nicht nicht-kreative" Weise zusammenkommen und den konkreten Sinn jeder phraseologischen Okkurrenz ausmachen. Die Re-Konstruktion des so konstituierten Bedeutungswertes der Phraseologismen ist ein sehr komplexer Vorgang, der oft auch Nicht-Muttersprachler mit einer extrem fortgeschrittenen Sprachkenntnis, wie es die meisten Übersetzer sind, an ihre Grenzen bringt oder sie sogar überfordert.

Auch aus diesem Grund, mit einer spezifisch anwendungsbezogenen Orientierung, wurde in dem zuvor genannten Forschungsprojekt die Webapplikation entwickelt, die den Namen CREAMY (Calvino Repertoire for the Analysis of Multilingual PhraseologY) erhalten hat. Es handelt sich hier um eine informatische Anwendung, die unter anderem eine Paraphrase jeder speziellen Okkurrenz eines bestimmten Phraseologismus liefert, in der der Sinn des Phraseologismus im speziellen Kontext auf kompositionelle Weise ausgedrückt wird. Durch die zusätzliche Beschreibung einer jeden Okkurrenz anhand von einer Reihe von Parametern wird es dann den Benutzer(inne)n ermöglicht, zur oben genannten Gesamtrekonstruktion des Sinnes jeder spezifischen Phraseologismus-Okkurrenz überzugehen.

Erst wenn der Prozess der Re-Konstruktion der Bedeutung abgeschlossen ist, können Übersetzende den Originaltext verlassen und versuchen, diese spezifische Bedeutung in die Zielsprache zu übertragen. Dabei wird in der Regel zunächst nach einem Ausdruck gesucht, der in Form und Inhalt ähnlich ist. Wie in den folgenden Kapiteln IV und V dieses Buches veranschaulicht wird, handelt es sich dabei aber häufig um eine vergebliche Suche. So gilt es sich mit einem nicht vollwertigen Äquivalent zu begnügen, wobei nicht selten entschieden werden muss, ob formalen oder inhaltlichen Aspekten eine Priorität zugewiesen

werden soll. Das Endergebnis dieses häufig ganz besonders schwierigen Prozesses — kurz gesagt, die konkrete Auswahl der Übersetzung — ist nach Calvino “die wahre Art einen Text zu lesen” und bildet den Ausgangspunkt für die hier vorgestellten Studien.

Es ist dabei nicht beabsichtigt, die analysierten Übersetzungen zu “bewerten”, “beurteilen” oder gar zu “korrigieren”. Was die Verfasserin dieses Textes und Verantwortliche für das gesamte Projekt und all ihre Mitarbeitenden drängte und drängt, ist es, die Übereinstimmungen, Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Phraseologismen und ihren Okkurrenzen in der Ausgangssprache und möglichen Übersetzungen in der Zielsprache zu erkennen und explizit darzustellen.

Diese wenigen Hinweise sollen ausreichen, um die Lesenden von dem großen Interesse zu überzeugen, das phraseologische Ausdrücke bei all denen wecken, die sich für Sprachen und Sprachgebrauch interessieren. Und dieses Interesse zeigt sich seit etwa fünfzig Jahren auch in der modernen Linguistik in vielen ihrer Ausprägungen, von der theoretischen oder allgemeinen Sprachwissenschaft zur Linguistik der Einzelsprachen, von der Lexikologie zur Lexikographie, von der kontrastiven Linguistik zur sogenannten *educational linguistics*, von der Computerlinguistik bis zur Übersetzungswissenschaft um nur einige, vielleicht die wichtigsten, zu nennen.

Die Forschungen, die dem gesamten Projekt und so auch diesem Buch zu Grunde liegen, sind jedoch nicht auf den Bereich der Linguistik beschränkt. Neben den Sprachwissenschaftlern ist auch der interdisziplinäre Beitrag der Kollegen aus der Informationstechnik zentral, die in allen Phasen der gemeinsamen Arbeit ständig präsent waren und sind (vgl. Kapitel II).

Es erscheint lohnenswert, die unterschiedlichen Phasen des Projektes, die sich in den verschiedenen Kapiteln dieses Buches widerspiegeln, kurz zu rekapitulieren. Zunächst arbeitete hauptsächlich eine kleine interdisziplinäre Forschungsgruppe, bestehend aus einem Informatiker der Universität der *Sapienza*, Paolo Bottoni, zwei vertraglich angestellten Nachwuchswissenschaftlern (die Sprachphilosophin und -wissenschaftlerin Michela Piattelli und der Informatiker Filippo Mazzei) und der Verfasserin dieses Buches. In langen Sitzungen, die ebenso lehrreich wie unterhaltsam waren, wurde die CREAMY-Anwendung (vgl. Kapitel II) im Detail definiert und dann konkret ausgearbeitet. Die Herausforderung bestand dabei darin, eine Webanwendung zu entwickeln, die die Beschreibung und Untersuchung jedes Phraseologismus und dessen einzelner Okkurrenzen in jedem Text und in jeder Sprache auf eine Art und Weise ermöglicht, die nicht nur theoretisch fundiert und empirisch erschöpfend ist (vgl. Kapitel I), sondern auch benutzerfreundlich und mit den durchschnittlichen Computerkenntnissen der vorwiegend humanistisch ausgebildeten Benutzer

kompatibel ist. Zu diesem Zweck wurde CREAMY als ein extrem flexibles und offenes *Tool* konzipiert und implementiert, das allein die konkreten Recherchebedürfnisse der Benutzer an der Oberfläche abbildet und die Sicherheit des Systems und seiner Daten nicht eventuellen Fehlbedienungen ausliefert. Auf diese Weise bleibt die Programmierung der Applikation allein den Informatikern überlassen, welche CREAMY auch weiterhin den wissenschaftlichen Bedürfnissen und Ansprüchen der humanistischen Forschenden entsprechend verändern und implementieren.

Nachdem die grundlegenden Funktionalitäten des IT-Tools entwickelt und konsolidiert worden waren, wurde die zweite Phase des Projekts gestartet, die sich im dritten Kapitel des Buches widerspiegelt. Im Rahmen einer allgemeinen Untersuchung der Werke Calvins und ihrer Übersetzungen wurden die verschiedenen Prosatexte des ligurischen Autors analysiert, vom hier untersuchten *Visconte* bis zu (zum aktuellen Zeitpunkt) weiteren fünfzehn Gesamtschriften. Aus allen Texten wurde das gesamte phraseologische Inventar extrahiert, klassifiziert und analysiert. Beim *Visconte* handelt es sich dabei um 790 Phraseologismen, die in Kapitel IV dieses Buches ausführlich beschrieben und veranschaulicht werden.

An diesem Punkt konnte auch die dritte Phase der Forschung beginnen, an der Spezialisten einer bedeutenden Anzahl von Fremdsprachen (momentan 20 Sprachen) teilnahmen, die das Interesse an Calvino und an der kontrastiven Phraseologie miteinander verbindet. Die Gruppe die sich dem *Visconte* widmete untersuchte, wie die Phraseologie Calvins in dreizehn verschiedene Sprachen übersetzt wurde: Deutsch, Englisch, Französisch, Japanisch, Litauisch, Mazedonisch, Niederländisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch und Tschechisch. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen hinsichtlich des Deutschen werden in Kapitel V vorgestellt.

Die vierte und (vorerst) letzte Phase des Projekts, deren Ergebnisse hinsichtlich der deutschen Sprache in Kapitel VI veröffentlicht werden, gilt der sogenannten "bidirektionalen Analyse" der mehrsprachigen Phraseologie. Ausgehend von den Gesamtschriften der Übersetzungen des *Visconte* in einige Fremdsprachen, wurde hier untersucht, auf welches italienische Sprachgut die Phraseologismen der Übersetzungen Calvins zurückgehen. In anderen Worten wurde diesmal das gesamte phraseologische Inventar der Übersetzungen extrahiert und mittels der Beschreibung durch die CREAMY-Applikation untersucht. Es ging in dieser Phase also darum zu verstehen, welchen Wörtern oder Wortverbindungen die in den Übersetzungen extrahierten Phraseologismen- Okkurrenzen im italienischen Text Calvins entsprachen.

Die Erweiterung der Forschung um diese zusätzliche Ebene erlaubt es einerseits, erste empirisch fundierte Hypothesen im Hinblick auf einen Gesamtver-

gleich der phraseologischen Inventare von Sprachen aufzustellen und andererseits, in anwendungsbezogener Hinsicht, einige Schritte in Richtung einer mehrsprachigen phraseologischen Lexikographie zu gehen, die sich zum gegenwärtigen Stand der Forschung noch in einer embryonalen Phase befindet.

Auch wenn für das hier zu Grunde gelegte Projekt bewusst ein offenes Ende gewählt wurde und in der Tat die Studien vieler an der Forschung beteiligter Menschen auf besonders produktive Weise fortschreiten, so scheint es dennoch möglich, eine erste Bilanz, vielleicht besser Zwischenbilanz des Projektes zu ziehen. Dies soll im VII und letzten Kapitel dieses Buches geschehen.

Bevor nun zur Lektüre des Buches eingeladen wird, so soll daran erinnert werden, dass hier nur ein Teil und zwar ein relativ kleiner Teil der Gesamtstudien vorgestellt wird, und dies sowohl hinsichtlich aller Sprachen als auch hinsichtlich des Deutschen. Das Forschungsteam beläuft sich heute auf etwa siebzig Mitarbeiter, von zahlreichen Wissenschaftlern, die an verschiedenen Universitäten auf der ganzen Welt angestellt sind, bis hin zu jüngeren Studierenden, die anlässlich ihrer Abschlussarbeit an dieser Forschung teilnehmen, und seit 2019 auch Studenten, die die CREAMY-Anwendung in ihren universitären Übersetzungskursen verwenden. Jede(r) einzelne Mitwirkende, insbesondere auch die jüngeren Mitarbeitenden, tragen dazu bei, dass sich dieses Projekt immer weiter entwickelt und motiviert uns dazu, die Studien auch in relativ schwierigen Zeiten, wie wir sie im Moment durchlaufen, weiterzuführen. All denjenigen, die in vielfältiger Weise zu dieser Forschung beigetragen haben, soll aufrichtig gedankt werden, in der Hoffnung, dass unsere gemeinsamen Studien auch sie bereichert haben.

Auch der Universität ‘La Sapienza’ und dem Fachbereich für *Lettere e culture moderne* soll Dank für die instrumentelle und finanzielle Unterstützung bei dieser Forschung ausgesprochen werden, ebenso wie dem wissenschaftlichen Verlag Nodus Publikationen in der Person seiner Leiterin Angelika Rüter, ohne deren wissenschaftliches Interesse, technisches Know-how und freundschaftliche Unterstützung diese Veröffentlichung nie möglich gewesen wäre. Ganz herzlich gedankt sei auch Christiane, Melanie, Lena und Teresa, die mit viel Geduld die verschiedenen Kapitel Korrektur gelesen haben.

“Meine Männer”, Stefano, Lorenzo und Alessandro Gensini, und natürlich auch Birillo, haben mich nicht nur während der intensiven Arbeit an diesem Buch nie allein gelassen. Ihnen sei auch für das solidarische und liebevolle Klima gedankt, in dem ich seit Jahren tagtäglich arbeiten darf. Noch mehr danke ich ihnen aber für all die Momente, in denen sie mich von der Arbeit

ZUR EINFÜHRUNG

abgehalten haben und mir dadurch immer wieder vor Augen geführt haben, dass die Arbeit wahrhaft nicht das Wichtigste im Leben ist.

Gewidmet sei dieses Buch meiner “kleinen” Schwester Teresa Kösters, deren Vertrauen, Beistand und Nähe für mich unersetzlich sind.

Sabine E. Kösters-Gensini
Paderborn, August 2020

I.

Die Phraseologie Italo Calvinos
als Übersetzungsproblem:
ein interdisziplinäres Forschungsprojekt

1. Mehrsprachige Phraseologie, kontrastive Linguistik und Übersetzungswissenschaft

Ziel dieses Kapitels ist es, den theoretisch-methodologischen Hintergrund der Forschungen mittels CREAMY (Calvino Repertory for the Analysis of Multilingual PhraseologY; vgl. Kapitel II in diesem Band) zu veranschaulichen. Konkret wird es darum gehen, den aktuellen Stand der mehrsprachigen Phraseologie aufzuzeigen und sie in diesem Zusammenhang einerseits innerhalb der kontrastiven Linguistik und andererseits im Rahmen der Übersetzungswissenschaft zu verorten. Wenn auch aus theoretischer Hinsicht kein Zweifel daran besteht, dass alle drei genannten Forschungszweige darauf abzielen, eine Brücke zwischen verschiedenen natürlichen Sprachen zu schlagen, so zeigt die Fachliteratur zu diesem Thema dennoch deutlich, dass sich die auf diesem Gebiet arbeitenden Linguisten keineswegs darüber einig sind, welche Beschaffenheit diese Brücke aufweisen sollte, auf welche Pfeiler sie zu positionieren ist und welcher Art sprachlicher Verschiedenheit sie sich widmen sollte (Coseriu 1972, 1981a, b; Koller 2004a, c; Kühlwein *et al.* 1981).

Im Folgenden gehen wir in der Reihenfolge vor, in der die drei Elemente im Titel dieses Kapitels erscheinen: Zuerst versuchen wir, die Phraseologie sowohl in Bezug auf ihr Statut als auch auf ihren Untersuchungsgegenstand zu verorten (1.1); daran schließt eine kurzgefasste Darstellung des Blickwinkels und des aktuellen Stands der kontrastiven Linguistik an (1.2) und schließlich werden wir kurz bei der Übersetzungswissenschaft verweilen, die als Disziplin der Methoden-, Produktions- und (zur Zeit noch seltener) Rezeptionsforschung des Übersetzungsprozesses und seiner Produkte verstanden wird (1.3). Im letzten Teil des Kapitels werden wir uns dann auf die Berührungspunkte zwischen den drei Forschungsbereichen konzentrieren (2.).

1.1 Phraseologie: Konzepte und Methoden einzel- und mehrsprachiger Studien

Der Begriff Phraseologie (< gr. φράσις -εως, ‘Phrase’ und -logie, < λόγος ‘Rede, Vernunft’) bezeichnet sowohl (1) die Menge der nicht freien Wortkombinationen im Lexikon einer Sprache als auch (2) das Forschungsgebiet, das sich innerhalb der Sprachwissenschaft mit deren Erforschung befasst. Beide Bedeutungen des Begriffs sollen kurz umrissen werden.

1.1.1 Zur lexikalischen Kategorie der Phraseologismen: Definition und Diskussion

Die meisten Linguisten sind sich im Wesentlichen darüber einig, was mit einer phraseologischen Einheit gemeint ist.² Über die Vielzahl der angenommenen Bezeichnungen hinaus, die je nach Studientradition Phraseologismus oder Phrasem, idiomatischer Ausdruck oder Idiom, komplexes Lexem oder Mehrwortverbindung, und in der italienischen Forschungstradition nach De Mauro (2002) besonders *espressione polirematica* (POLYRHEMATISCHER AUSDRUCK) sein können, besteht eine grundsätzliche Einigkeit über die Koexistenz von drei definierenden Kriterien. Das erste ist orthografischer Art: Es wird davon ausgegangen, dass es sich um Lexeme handelt, die aus mehr als einem einzigen geschriebenen Wort bestehen. Das zweite ist semantischer Art, in dem Sinne, dass ein gewisser Grad an Idiomatik vorausgesetzt wird, womit gemeint ist, dass der Gesamtsinn eines Phraseologismus nicht (vollständig) aus der Bedeutung seiner lexikalischen Bestandteile (d.h. der einzelnen Einheiten, aus denen er sich zusammensetzt) ableitbar ist. Das dritte Kriterium, das zur Abgrenzung des Terminus herangezogen wird, gilt schließlich in weitem Sinne der Syntax: Es wird argumentiert, dass ein phraseologischer Ausdruck eine gewisse Stabilität aufweist, da seine einzelnen Bestandteile prinzipiell dazu neigen, in der gleichen Reihenfolge aufeinander zu folgen, ohne dass sie durch weitere Elemente unterbrochen oder durch andere lexikalische Komponenten ersetzt werden. In diesem Zusammenhang wäre das italienische Phrasem *vedere rosso* (ROT SEHEN im Sinne von ‘wütend sein’) ein prototypischer Vertreter der phraseologischen Kategorie, da (1) es aus zwei geschriebenen Wörtern besteht, (2) seine Gesamtbedeutung nicht aus der Summe der Bedeutung der Bestandteile “sehen” und “rot” abgeleitet werden kann und (3) keine Abwandlungen wie

²⁾ Es ist nicht möglich, hier einen Überblick über die Studien zur Phraseologie in Italien zu geben. S. hierzu den Aufsatz von Nuccorini (2007). Ein Panorama zur deutschen Phraseologie findet sich in Burger *et al.* (2007).

rosso vedo (ROT SEHE ICH) oder *vedo piuttosto rosso* (ICH SEHE ZIEMLICH ROT) üblich sind, um etwas wie “ich bin [ziemlich] wütend” auszudrücken.³

Es springt sofort ins Auge, dass die drei oben genannten Kriterien für die Bestimmung des phraseologischen Inventars natürlicher Sprachen sowohl zu weit- als auch zu engmaschig sind. So erscheint es fragwürdig, dass sich das erste genannte Kriterium ausschließlich auf die geschriebene Sprache bezieht, da diese Vorgehensweise keineswegs der primär gesprochenen Natur natürlicher Sprachen gerecht wird. (vgl. De Mauro 2002). Selbst wenn man von der theoretisch relevanten Tatsache absieht, dass nur etwa ein Drittel der derzeit gesprochenen Sprachen eine schriftliche Form aufweist, ist doch mittlerweile bekannt, dass viele geschriebene Wörter mit entsprechender lexikalischer Struktur in einer Sprache oder in einem bestimmten Sprachzustand zusammen geschrieben werden, während sie in anderen Sprachen oder in anderen diachronen Epochen derselben Sprache getrennt geschrieben werden. Man denke etwa an das Wort “Arbeitgeber”, das dem italienischen Phraseologismus *datore di lavoro* (GEBER DER ARBEIT) entspricht oder an die deutsche Verbkombination “kennen lernen”, die auch “kennenlernen” geschrieben werden kann. Es erscheint offensichtlich, dass für die Identifizierung einer phraseologischen Einheit weniger die Wortebene relevant ist, als vielmehr die Ebene des lexikalischen Mindestelements, des lexikalischen Morphems oder Monems.⁴

Nicht weniger problematisch ist auch die Frage nach dem maximalen Ausmaß von Phraseologismen. Während sich heute die meisten Linguisten darin einig sind, dass es in der phraseologischen Forschung angebracht ist, zwischen “phrasalen” oder sogar “multiphrasalen” Konstruktionen (z.B. Sprichwörter wie “Wer zuerst kommt, mahlt zuerst”) und phraseologischen Ausdrücken in Form von Syntagmen (z.B. “um die Ecke bringen”) zu unterscheiden, sind die so genannten Formeln (z.B. “Guten Morgen”, “Guten Abend” oder “Guten Appetit”) diesbezüglich nur schwer eindeutig klassifizierbar.

Auch das semantische Kriterium der idiomatischen Natur von Phraseologismen entspricht bei näherer Betrachtung keineswegs der binären Unterscheidung der An- oder Abwesenheit. So ist zum Beispiel offensichtlich, dass in der

3) Da der Ausgangspunkt für den hier vorgenommenen Sprachvergleich die italienische Sprache ist, werden bereits im einführenden, eher theoretisch ausgerichteten Teil mehrfach Beispiele aus der italienischen Sprache angeführt. Diese werden grundsätzlich wörtlich, Morphem nach Morphem in Großbuchstaben übersetzt und dann mit der Angabe der Bedeutung in hochstehenden einfachen Anführungszeichen versehen. Wenn die wörtliche Bedeutung auch im Deutschen üblich oder eindeutig verständlich ist, so wird auf die Angabe der wörtlichen Bedeutung verzichtet.

4) Es ist nicht möglich, diese Problematik hier zu vertiefen. Im Hinblick auf das Deutsche sei auf Duhme (1991), Heine (2008) oder auch Koesters Gensini (2012) verwiesen.

Liste der allgemein als phraseologisch angesehenen Ausdrücke wie *vedere rosso* (ROTSEHEN, 'wütend sein'), *piantare un chiodo* (EINEN NAGEL PFLANZEN, 'einen Nagel in die Wand schlagen') *fare una foto* 'ein Foto machen' und *avere sete* 'Durst haben' der Grad der Idiomatik von der ersten bis zur letzten Wortverbindung abnimmt. Bei der Konstruktion "Durst haben" ist es in der Tat schwierig aufrechtzuerhalten, dass der gesamte semantische Wert nicht anhand der Einzelbedeutungen von "Durst" und "haben" identifizierbar ist. Dennoch werden solche Konstruktionen, die als "Funktionsverbgefüge" bezeichnet werden, heute ziemlich einstimmig als Teile der Phraseologie angesehen. Im Wesentlichen ähnlich stellt sich die Situation auch hinsichtlich des Kriteriums der Stabilität oder syntaktischen Fixierung dar, wie sich leicht anhand von Beispielen wie *it. piantare un grande chiodo* (EINEN GROSSEN NAGEL PFLANZEN 'einen großen Nagel in die Wand schlagen') oder "jemanden heimlich um die Ecke bringen" nachweisen lässt.

Aus dem bisher Gesagten folgt, dass auch im Bereich der Phraseologismen die keineswegs diskrete, sondern vielmehr graduelle Natur der Sprache und der sie konstituierenden Elemente zum Ausdruck kommt, eine Eigenart, die anhand diskreter oder gar binärer Kriterien nicht erfasst werden kann. Auch im Bereich der Phraseologie scheint es somit angebracht, auf das Konzept des "Prototyps" zu verweisen. In anderen Worten geht es darum, anzuerkennen, dass Phraseologismen keine homogenen Einheiten darstellen. Neben einer begrenzten Menge von Ausdrücken, welche die als typisch für das Ganze angesehenen Merkmale besonders deutlich und vollständig veranschaulichen, gibt es viele andere, die nur einen Teil der Merkmale aufweisen. Unter diesem Gesichtspunkt kann man die Hypothese aufstellen, dass Wortverbindungen wie die mehrfach zitierte *vedere rosso* 'wütend sein' oder "auf Wolke sieben schweben" den prototypischen Kern der Phraseologie ausmachen, während andere, wie die ebenfalls mehrfach zitierte *piantare un chiodo* 'einen Nagel (in die Wand) schlagen' oder *prendere un treno* 'einen Zug nehmen' die Merkmale von Phraseologismen in schwächerem Ausmaß aufweisen. In einer graphischen Darstellung der prototypischen Struktur der Phraseologie einer Sprache wäre der erste erwähnte Ausdruckstyp Teil des prototypischen phraseologischen Kerns, während die beiden anderen Typen zwar stets als Teil der Phraseologie, dennoch aber in weiter außen liegenden Bereichen des phraseologischen Quantums anzusiedeln wären.

Wenn also die drei oben dargelegten Definitionskriterien grundsätzlich als die Definitionsbasis der phraseologischen Forschung angesehen werden können, so ist es dennoch nicht weiter erstaunlich, dass in Einzeluntersuchungen viele weitere und zum Teil unterschiedliche Auffassungen der Phraseologie und besonders ihrer Kategorien auffindbar sind.⁵ So soll es auch hier gehandhabt werden und zwar insofern, als im Folgenden die in dieser Untersuchung ge-

wählte Definition der phraseologischen Einheit und die Entscheidungen, die zu ihr geführt haben, genauer erläutert und begründet werden sollen.

Ausschlaggebend war hier, dass es für diese Studie als angemessen erachtet wurde, von einer möglichst weit gefassten Definition der Phraseologie auszugehen. So wurde als entscheidendes Zugehörigkeitskriterium für nicht freie Wortverbindungen das Vorliegen einer semantischen und/oder strukturellen Agglutination der lexikalischen Bestandteile gewählt. Dieser Ansatz, der auf den Überlegungen und Forschungen von Tullio De Mauro (s. z.B. 2008: 115–120) beruht, erscheint besonders geeignet um das komplexe Phänomen der nicht freien Kombinationen lexikalischer Bestandteile in all seinen verschiedenen Manifestationen und Schattierungen sowohl in verschiedenen Einzelsprachen als auch in einer interlinguistischen und kontrastiven Perspektive der mehrsprachigen Phraseologie zu erfassen. Dieses wiederum erscheint insofern sinnvoll, als die Grundhypothese der hier vorliegenden Untersuchung darin besteht, dass jede Form eines komplexen Lexems, das sich aus einer Limitation der freien Kombinierbarkeit einzelner lexikalischer Elemente ergibt, in der Ausgangssprache einen speziellen semantischen, strukturellen und/oder stilistischen Mehrwert annimmt und dies ein potentielles Interesse für den Sprachvergleich darstellt. Aus der Perspektive der Übersetzung kann davon ausgegangen werden, dass diese Art der Lexeme eine besondere Komplexität, wenn nicht gar eine hypothetische Schwierigkeit auf der Ebene der Übersetzung aufweisen.

In semantischer Hinsicht bewirkt die Agglutination der einzelnen lexikalischen Bestandteile die Bildung eines neuen, einzigartigen Lexems, das De Mauro (2002) *espressione polirematica* (AUSDRUCK POLYRHEMATISCH) nennt und welches dadurch gekennzeichnet ist, dass seine (Gesamt-)Bedeutung nicht mit der arithmetischen Summe der lexikalischen Herkunftsbestandteile übereinstimmt.⁶ Oft, aber nicht notwendigerweise, liegt der semantischen Agglutina-

5) Vgl. hierzu zum Beispiel das mehrbändige Handbuch mit internationaler Verbreitung *Phraseologie/Phraseologie* (Burger *et al.* 2007).

6) Aus rein stilistischen Gründen werden wir, wenn nicht ausdrücklich im Text erwähnt, den in der deutschen Phraseologieforschung unüblichen Begriff “polyrhematischer Ausdruck” durch den in diesem Sprachraum üblichen Terminus “Phraseologismus” oder “Phrasem” ersetzen. Dabei darf allerdings nicht vergessen werden, dass die hier benutzte Definition weiter gefasst ist als es in der deutschen Forschungstradition üblich ist, in der beispielsweise vorwiegend syntaktische agglutinierte Ausdrücke in der Regel nicht dem Bereich der Phraseologie zugeordnet werden. Außer dem zuvor genannten Grund, dass es für den Sprachvergleich und die übersetzungswissenschaftliche Perspektive sinnvoll erscheint, den Begriff “Phraseologismus” so weit zu fassen, wie möglich, so ist diese Entscheidung auch dadurch gerechtfertigt, dass in der hier beschriebenen Forschung das Italienische die Ausgangssprache des Werks Calvins ist und somit den Grundstein für die gesamte Untersuchung ausmacht.

tion ein Sprachwandelprozess zugrunde, der häufig metaphorischer oder metonymischer Art ist, wie (typischerweise) im Fall von *in alto mare* AUF HOHER SEE, ‘in Schwierigkeiten’ oder ‘weit vom Ziel entfernt’ oder *vedere nero* SEHEN SCHWARZ ‘schwarz sehen’ oder ‘pessimistisch sein’. In anderen Fällen jedoch, insbesondere in der fachsprachlichen Terminologie, aber auch in besonders häufig verwendeten Phrasemen, handelt es sich um einen Prozess der Bedeutungseinschränkung in Bezug auf spezielle semantische oder referentielle Kategorien (De Mauro 2002: 74). Ein Beispiel für die erste Typologie ist der Ausdruck *amplitudine di marea* AMPLITUDE GEZEITEN ‘Gezeitenamplitude’ zur Angabe des Wasserstandsunterschieds zwischen Ebbe und Flut; ein Beispiel für die zweite Typologie ist der Ausdruck *alto mare* HOCH SEE, ‘Hochsee, hohe See’ zur Angabe eines vom Land weit entfernten Seegebiets.

In stilistischer Hinsicht schließlich offenbart sich die Wirkung der Agglutination auf sehr unterschiedliche Weise. Abgesehen von den zuvor genannten fachsprachlichen Lesarten, sei auch darauf hingewiesen, dass derartige phraseologische Ausdrücke oft mit einer spezifischen Konnotation ausgestattet sind. Diese kann unterschiedlicher Art sein, z.B. scherzhaft wie im Falle von *arare il mare* (PFLÜGEN DAS MEER ‘nutzlose Arbeit verrichten’), aber auch hyperbolisch wie im Falle von *per mare e per terra* (ZU MEER UND ZU LANDE ‘überall’), oder einfach umgangssprachlich wie im Falle von *gettare in mare* WERFEN INS MEER ‘ignorieren, desinteressiert an etwas sein’. Natürlich handelt es sich hier nur um einige wenige Beispiele für die beeindruckende Mannigfaltigkeit der phraseologischen Lexik. Gerade in dieser *a priori* nie ganz vorhersehbaren Mannigfaltigkeit liegt der Grund für das einzigartige Interesse, das der Phraseologie sowohl in einzelsprachlicher, als auch in mehrsprachiger Hinsicht (und hier auch in der kontrastiven Linguistik und in der Übersetzungswissenschaft) innewohnt.

1.1.2 Von der einzelsprachlichen zur mehrsprachigen Phraseologie

Es ist aus Platzgründen nicht möglich, die hoch interessante Geschichte des Studiums phraseologischer Elemente zurückzuverfolgen. Hier begnügen wir uns damit darauf hinzuweisen, dass in der Erforschung der nicht freien Wortkombinationen zwei zentrale Linien unterschieden werden: die “Parömiologie”, die sich mit der Untersuchung fester Kombinationen in Form von autonomen Aussagen wie Sprichwörtern befasst, und die “Phraseologie im engeren Sinne”, die sich mit lexikalischen Kombinationen kleinerer Einheiten befasst, die in der Regel die Form eines Syntagmas haben.⁷ Im Gegensatz zum Studium der Parö-

⁷⁾ Auch in diesem Fall ist die Abgrenzung jedoch durchaus nicht eindeutig. In diesem Sinne werden etwa die sogenannten Formeln wie “Guten Morgen”, “Viel Glück”, “Guten

miologie, die antiken Ursprungs ist und auf die jüdische Philologie zurückgeht, hat die Phraseologie im engeren Sinne eine jüngere Tradition. Dies ändert jedoch nichts daran, dass seit Beginn des Studiums der modernen Linguistik die unfreien Wortkombinationen dem Interesse der allgemeinen Sprachwissenschaftler nicht entgangen sind. In diesem Sinne beschäftigt sich bereits Ferdinand de Saussure (1857–1913) in seinem *Cours de linguistique générale* (1916, 1922) mit diesen Elementen, den sogenannten *locutions toutes faites* (1922: 172):

Le propre de la langue, c'est la liberté des combinaisons; il faut donc se demander si tous les syntagmes sont également libres. On rencontre d'abord un grand nombre d'expressions qui appartiennent à la langue; ce sont les locutions toutes faites, auxquelles l'usage interdit de rien changer, même si l'on peut y distinguer, à la réflexion, des parties significatives (cfr. *à quoi bon? allons donc!* etc.). Il en est de même, bien qu'à un moindre degré, d'expressions telles que *prendre la mouche, forcer la main à quelqu'un, rompre une lance*, ou encore *avoir mal à (la tête, etc.), à force de (soins, etc.), que vous en semble?, pas n'est besoin de...*, etc., dont le caractère usuel ressort des particularités de leur signification ou de leur syntaxe. Ces tours ne peuvent pas être improvisés, ils sont fournis par la tradition. [Kursiv von FdS]

Die zitierte Passage ist in mehrfacher Hinsicht interessant und auch für die Entwicklung der phraseologischen Studien bedeutsam. Zunächst ist hervorzuheben, dass der Genfer Linguist das Phänomen der lexikalischen Kombinationen nicht auf Wortkombinationen beschränkt, in denen sich eine semantische Agglutination zeigt, sondern, wie die Beispiele deutlich belegen, die syntaktische Agglutinationen ebenso berücksichtigt, wie feste Ausdrücke, die eine bestimmte pragmatische Funktion erfüllen, also die Konstruktionen, die wir in der heutigen Terminologie "pragmatische Formeln" nennen.

Diese weiter gefasste Auffassung der Phraseologie hat sich vor allem in der romanistischen Tradition der phraseologischen Studien durchgesetzt und hier vorrangig in der italienischen, welche besonders durch die Lehre und das Werk von Tullio De Mauro geprägt ist. In vielen anderen Forschungstraditionen hingegen, insbesondere im germanistischen Zweig, der sehr aktiv ist und dem italienischen teilweise auch vorausgeht, beschäftigte und beschäftigt sich die Phraseologie hauptsächlich, wenn nicht ausschließlich, mit lexikalischen Kombinationen, die ein gewisses Maß an semantischer Agglutination oder Verschmelzung aufweisen.⁸

Abend", die offensichtlich prädikative Autonomie besitzen, in der Zwischenzone der beiden lexikalischen Kategorien angesiedelt und weitestgehend als Teil der Phraseologie im engeren Sinne betrachtet. Auch in dieser Forschung folgen wir dieser Konvention.

8) Dies ist auch der Grund dafür, dass in der nordischen Tradition das Studium der soge-

Sehr interessant an den oben erwähnten Beobachtungen de Saussures ist auch der Hinweis auf den “Gebrauch” (fr. *usage*) als Berührungspunkt zwischen der *parole*, der konkreten Ebene des individuellen und unwiederholbaren Sprachgebrauchs, und der *langue*, also der kollektiven und abstrakten (psychischen) Ebene des Kommunikationssystems.

Die Agglutination der Kombination einzelner Wörter zu einem einzigen Phrasem mit eigenen semantischen und syntaktischen Merkmalen ist nach de Saussure das Ergebnis einer konstanten, häufigen und länger anhaltenden Verwendung dieser speziellen Wortkombination in einer bestimmten Sprachgemeinschaft. Gerade weil die phraseologische Verwendung ihren Ursprung im konkreten Sprachgebrauch d.h. in der *parole*, hat, erscheint es wichtig, wenn nicht gar unabdingbar, ihre Natur innerhalb der Ko- und Kontexte, in denen sie auftritt, zu beschreiben, und genau dies ist das Anliegen in dieser Studie. Auch in diesem Sinne heben wir uns also bewusst und aus theoretisch fundierten Gründen von der traditionellen Phraseologie in der Germanistik ab. Diese widmet sich in erster Linie der Untersuchung von Phraseologismen als abstrakte Einheiten, jenseits der Ko- und Kontexte, in denen sie benutzt werden. Diese, nach Ansicht der Autorin problematische Methodik, führt dazu, dass phraseologische Einheiten meist als monolithische Blöcke mit einer homogenen Struktur und Bedeutung konzipiert und beschrieben werden. Wenn dies in einem frühen Stadium der Studien noch akzeptabel erscheinen mochte, ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, eine umfassendere Perspektive zu wählen. So resultiert heute auch aus lexikologisch-semantischen und syntaktischen Studien, dass jedes sprachliche Element erst im konkreten Gebrauch seine wahre Natur und Komplexität offenbart. Auf diesen Punkt werden wir auch in der Diskussion der kontrastiven Linguistik, der Übersetzung und ihrer Verbindung mit der Phraseologie zurückkommen.

Es war Charles Bally (1865–1947), ein Schüler und enger Mitarbeiter von de Saussure und ein maßgebliches Mitglied der Genfer Schule, der mit der Veröffentlichung seines *Traité de stylistique française* (1909) die empirischen Studien zur Phraseologie einleitete. Ihm verdanken wir in der Tat nicht nur eine erste, sehr genaue Analyse der “Mehrwort”-Phänomene im Französischen (vgl. Bally 1951 [1909]: 66–87), sondern auch die präzise Intuition, dass die lexikalischen Kombinationen ein *Kontinuum* darstellen, das von tendenziell freien Wortkombinationen über gelegentlich feste, bis hin zu stets festen, nicht mehr trennbaren (fr. *indécomposables*) Einheiten geht. In dieses Kontinuum stellt Bally auch die sogenannten “phraseologischen Redewendungen” (fr. *locutions phraséologiques*) und leitet damit auch auf der terminologischen Ebene die For-

nannten Funktionsverbgefügen, wie “Abschied nehmen”, “Antrag stellen”, nicht von allen Wissenschaftlern als Gegenstand der Phraseologie angesehen wird.

schaften der Phraseologie im engeren Sinne ein.⁹ Aus dem Studium des Genfer Sprachwissenschaftlers entwickelten sich im Laufe des zwanzigsten Jahrhunderts in Europa zwei Haupttraditionen des phraseologischen Studiums: die britische, ausgehend von den Arbeiten von Firth (1957) und die sowjetische, ausgehend von den Studien von Viktor Vladimirovič Vinogradov (1947, in Dobrovol'skij/Filipenko 2007).¹⁰

Auch in einer mehrsprachigen oder kontrastiven Perspektive gehen die Studien der Parömiologie denen der Phraseologie im engeren Sinne um etwa ein Jahrhundert voraus. Sie beginnen in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts und gelten hauptsächlich dem Ursprung und der Verbreitung von Sprichwörtern.¹¹ Die kontrastiven Studien zu Phraseologismen im engeren Sinne begannen hingegen systematisch erst in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts und lassen sich einerseits in intralinguistische Studien unterteilen, die sich mit dem Vergleich zwischen sprachlichen, meist diachronen oder diatopischen Varietäten derselben Sprache befassen und andererseits in interlinguistische Forschungen, die zwei oder mehr verschiedene Idiome oder auch eine Nationalsprache mit einem oder mehreren ihrer Dialekte vergleichen.¹² In der ersten Phase der kontrastiven Phraseologie im engeren Sinn waren diese letzten Studien vor allem anwendungsorientiert und mit dem Verfassen zweisprachiger phraseologischer Wörterbücher verbunden oder aber übersetzungstechnisch oder sprachdidaktisch ausgerichtet. Dennoch gilt es, auch ein gewisses Interesse der mehrsprachigen Phraseologie für allgemeine theoretische Fragestellungen nicht zu übersehen, wie es die Untersuchung der verschiedenen Arten der Bildlichkeit von Phraseologismen, die Erarbeitung der kognitiven Prinzipien, auf denen die Herausbildung von Phraseologismen beruht oder aber die rein persönliche (oder umgekehrt allgemeine, wenn nicht universelle) Verwendung dieser Art von Lexemen beispielsweise sind. Zudem ist durchaus auch erkannt worden, dass der Vergleich zwischen sprachlichen Elementen, die zu verschiedenen Idiomen gehören, oft dazu beiträgt, die genauere Natur dieser Art von Zeichen zu verstehen, ebenso wie ihre syntagmatischen und assoziativen Beziehungen zu anderen

⁹) Innerhalb der phraseologischen Redewendungen unterscheidet Bally (1951 [1909]) zwei Typen, und zwar einerseits die "phraseologischen Reihen" (fr. *séries phraseologiques*), d.h. übliche Wortkombinationen, die teilweise ihre Autonomie behalten, und die "phraseologischen Einheiten" (fr. *unités phraséologiques*), die durch eine vollständige semantische und strukturelle Verschmelzung gekennzeichnet sind.

¹⁰) Auch die Arbeit auf amerikanischem Gebiet sollte seit den ersten Beobachtungen von Hockett (1956), Householder (1959) und Pike (1967) nicht übersehen werden.

¹¹) Für einen Überblick über Feldstudien s. z.B. den 9. Abschnitt von Burger *et al.* (2007: 381–424).

¹²) Weitere Informationen zum Thema sind bei Burger *et al.* (2007) zu finden.

Sprachelementen desselben Systems. Bereits diese wenigen Beispiele veranschaulichen deutlich das beträchtliche Potential der kontrastiven Phraseologie auch in interdisziplinärer Hinsicht. Dennoch muss festgestellt werden, dass sich diese Art der Forschung zurzeit noch in einem relativen Anfangsstadium befindet.

So zeigen die im Bereich der mehrsprachigen Phraseologie publizierten Forschungsergebnisse insgesamt, dass bis heute eine theoretisch-methodologische Ausrichtung der Studien der empirisch-deskriptiven Arbeit entschieden vorgezogen wurde.¹³ In der Tat, in den wichtigen Studien, die vor allem im sowjetischen Raum (vgl. Dobrovolskij/Filipenko 2007), dann auch auf deutschem Sprachgebiet (vgl. Eckert 1979, Földes 1996, Gréciano 1989, Hessky 1987, Fleischer 1982, Korhonen 1992, Korhonen/Wotjak 2001) und später ebenfalls in anderen Teilen Europas (vgl. Durčo 1994, Korhonen 1993, Piirainen 1994) vorgestellt wurden, zielt ein Großteil der Arbeiten darauf ab, eine Typologie möglicher Deskriptoren für phraseologische Ausdrücke in verschiedenen Sprachen zu identifizieren, auf deren Grundlage identische, ähnliche und unterschiedliche Phraseologismen sprach- oder varietätenübergreifend untersucht werden können. Es ging also vorwiegend darum, ein geeignetes *tertium comparationis* zu identifizieren, welches bald im Konzept der „Äquivalenz“ gefunden wurde und innerhalb derer dann verschiedene Typen und Abstufungen unterschieden wurden.¹⁴ Der Ausgangspunkt fast aller Äquivalenztypen sind die beiden Seiten des sprachlichen Zeichens, d.h. das Signifikat und der Signifikant, anhand derer zum einen die semantische Äquivalenz, die sich auf die denotative Bedeutung von Ausdrücken bezieht, und zum anderen die formale Äquivalenz, d.h. der Entsprechungsgrad ihrer lexikalisch-morphosyntaktischen Strukturen, unterschieden werden können.

¹³⁾ Es ist nicht möglich, hier einen Überblick über die mehrsprachigen Phraseologiestudien zu geben. Es soll allein bemerkt werden, dass sich die meisten Studien auf den Vergleich zwischen nur zwei Sprachen konzentrieren, und wesentlich weniger auf die Analyse von drei oder mehr Idiomen. Die Studie, die zur größten Anzahl von Sprachen durchgeführt wurde, ist u.W. die von Korhonen (1991: 221), in der neun verschiedene Sprachen miteinander verglichen wurden.

¹⁴⁾ Aus quantitativer Sicht, auf die wir hier nicht weiter eingehen wollen, lassen sich folgende Arten der Äquivalenz unterscheiden: a) Monoäquivalenz, wobei einem Phraseologismus in der Sprache A genau einer in der Sprache B entspricht; b) Polyäquivalenz (wobei entweder ein Phraseologismus in der Sprache A vielen in der Sprache B entspricht oder viele Phraseologismen in der Sprache A nur einer in der Sprache B entsprechen); oder schließlich c) Nulläquivalenz (wobei eine Redewendung in der Sprache A kein phraseologisches Äquivalent in der Sprache B hat oder es in der Sprache A kein Äquivalent zu der phraseologischen Redewendung in der Sprache B gibt).

Diese Art der Differenzierung ist sicherlich ein sinnvoller Ausgangspunkt, muss aber in Bezug auf beide Seiten des sprachlichen Zeichens weiter differenziert werden. So ist nicht zu vernachlässigen, dass die Bedeutung einer Redewendung, ähnlich wie des Großteils aller sprachlichen Zeichen, nicht auf den rein denotativen Aussagewert reduziert werden kann. Besonders im Bereich der Phraseologie wird deutlich, dass zum denotativen Wert das hinzukommt, was Gréciano (1994) wirkungsvoll die "Phraseoaktivität" nennt, d.h. die Expressivität oder konnotative Kraft der Phraseologismen. Auch Sandig (1994) ging auf diesen Aspekt ein und hob den oft deutlich wertenden, emotionalen Charakter phraseologischer Ausdrücke hervor, deren Gebrauch den Text nicht nur ausdrucksstärker und lebendiger, sondern auch zu einem Träger von Urteilen über kulturelle Werte oder ein Zeichen für implizite Wünsche macht. Aus linguistischer Sicht ergibt sich die genaue Bedeutung eines Phrasems somit auch aus den Konnotationen, die es in der Sprachgemeinschaft annimmt, aus seiner Kollokation im Variationsraum der Bezugssprache und aus jeglichen Assoziationen, die das Phrasem bei den Sprechern der betreffenden Sprache hervorruft und die sowohl semantischer Art mit anderen im Text oder in der Sprache vorhandenen sprachlichen Zeichen, als auch kultureller Natur sein können.¹⁵

Darüber hinaus zeigen bedeutende empirische Studien, dass die lexikalische Gesamtbedeutung eines (phraseologischen) Zeichens nicht als monolithische Einheit vor- und dargestellt werden sollte, sondern vielmehr durch eine sehr vielgestaltige, oft polysemische, manchmal sogar enantiosesemische innere Struktur gekennzeichnet ist. Dies erschwert den Vergleich zwischen Zeichen, die verschiedenen Idiomen angehören, wesentlich. So ist es theoretisch möglich, und empirisch durchaus nicht selten, dass zwei Zeichen, auch phraseologischer Natur, die sich zunächst semantisch zu entsprechen scheinen, in Wahrheit nur in einer oder jedenfalls nicht in allen Lesarten übereinstimmen. Hinzu kommen die intensionalen und extensionalen Bedeutungsaspekte, die in Lexemen unterschiedlicher Sprachen häufig verschieden sind.

Aus dem bisher Gesagten erwächst die Notwendigkeit, eine genaue sprachlich-pragmatische Untersuchung des spezifischen Wertes der Zeichen innerhalb des eigenen Systems vorzunehmen. Diese muss auch eine textuelle und distributionelle Analyse der Ko- und Kontexte einschließen, in denen der Phraseologismus konkret vorkommt. Erst im Anschluss an diese Untersuchungen kann ein theoretisch fundierter Vergleich zwischen zwei Phraseologismen in unterschiedlichen Sprachen angestellt werden.

¹⁵⁾ Generell zeigt sich der Ausdruckswert, oft auch wertend-emotionaler Art, besonders deutlich in Phraseologismen, in denen eine figurative Bedeutung vorhanden ist (Worbs 1994), und viel weniger in solchen, in denen eine morpho-syntaktische Agglutination vorherrscht, wie es häufig in funktionellen Phraseologismen vorkommt.

Wenn die oben diskutierten Aspekte heute zumindest theoretisch im lexikologischen (auch mehrsprachigen) Bereich nicht mehr in Frage gestellt werden, so bemerkt man dennoch, dass derzeit noch sehr wenige Untersuchungen vorliegen, die dieses theoretische Bewusstsein auch empirisch umsetzen. So bezieht sich ein Großteil der kontrastiven Analysen nach wie vor auf den Vergleich von Phraseologismen in unterschiedlichen Gebrauchskontexten, was einen theoretisch fundierten und empirisch präzisen Sprachvergleich erheblich erschwert, wenn nicht unmöglich macht. Genau hier liegt der Ausgangspunkt und eine der zentralen Motivationen der Studien, die dieser Veröffentlichung zu Grunde liegen.¹⁶

1.2 Kontrastive Linguistik

Obwohl die heute bekannten natürlichen Sprachen mehr als 7000 sind (vgl. www.ethnologue.com), betreffen die kontrastiven Studien tatsächlich nur einen sehr begrenzten Teil von ihnen und konzentrieren sich vorwiegend auf die (auch) in Europa gesprochenen Sprachen. Wenn einerseits der Vergleich zwischen verschiedenen Idiomen, ebenso wie der zwischen verschiedenen diachronen Entwicklungsstadien derselben Sprache, einen entfernten zeitlichen Ursprung hat und mit der Veröffentlichung der ersten Repertoires bekannter Idiome im Zeitalter der Renaissance beginnt (das bekannteste Beispiel sind vielleicht die 1555 veröffentlichten *Mithridates* von Conrad Gessner), so bezieht sich der Begriff "kontrastive Linguistik" heute auf einen Zweig der Sprachwissenschaft, der erst vor relativ kurzer Zeit, und zwar in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts innerhalb des amerikanischen Strukturalismus entstanden ist und sich mit den Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten, und vor allem Unterschie-

¹⁶⁾ Es kann hier nicht ausführlich auf die formale Äquivalenz eingegangen werden. Dennoch soll vermerkt werden, dass damit sowohl die Äquivalenz zwischen den lexikalischen Bestandteilen, die im Phraseologismus kombiniert werden, als auch ihre Stabilität im Hinblick auf die Reihenfolge, in der die einzelnen Bestandteile aufeinander folgen, die (Un-)Möglichkeit des Ersetzens einzelner Bestandteile oder schließlich das Einfügen weiteren lexikalischen Materials zwischen den Bestandteilen des phraseologischen Ausdrucks bezeichnet wird. Auch hier ist die kontrastive Analyse oft viel komplexer als erwartet. Auf der einen Seite gibt es die sogenannten "falschen Freunde", wie z.B. im Falle der italienischen und deutschen Sprache die formal äquivalenten Ausdrücke "einen Floh ins Ohr setzen" im italienischen Sinne von 'jemanden misstrauisch werden lassen' und "einen Floh ins Ohr setzen" im deutschen Sinne von 'einen Gedanken aufwiegeln, der keine Ruhe mehr lässt'. Auf der anderen Seite gilt es festzustellen, welche morpho-syntaktischen Unterschiede bei strukturell unterschiedlichen Sprachen zu berücksichtigen sind. Man denke etwa an den Vergleich zwischen Sprachen, die sich in Bezug auf die Wortstellung, das Vorhandensein von Artikeln, grammatikalischen Gattungen oder Fällen, oder etwa verbalen Valenzen unterscheiden.

den zwischen zwei oder mehr Sprachsystemen befasst und dabei eine starke Anwendungsorientierung in Bezug auf die Sprachdidaktik aufweist. Von Anfang an, und vielleicht besonders deutlich in der Anfangsphase der Studien, basiert die kontrastive Linguistik in der Tat auf der Hypothese, dass der Vergleich zwischen einer Ausgangssprache (L₁) und einer anderen (L₂) das Erlernen der zweiten Sprache (L₂) von Muttersprachlern der ersten Sprache (L₁) begünstigen könnte.

Diese Orientierung entspricht zwar den konkreten Bedürfnissen der zahlreichen Menschen, die auf dem Gebiet der Sprachdidaktik tätig sind, hat aber den Dialog dieser Disziplin mit anderen verwandten Fachrichtungen, wie die der allgemeinen Sprachwissenschaft und den einzelsprachlichen linguistischen Studien überschattet und wurde daher von Eugenio Coseriu (1969) bereits Ende der sechziger Jahre und bei mehreren Gelegenheiten kritisiert.¹⁷ Die extrem interessante Frage nach der Beziehung zwischen allgemeiner Sprachwissenschaft, kontrastiver Linguistik, *educational linguistics* und Sprachdidaktik kann hier aus Platzgründen nicht vertieft werden, und so soll es im Folgenden allein darum gehen, die wichtigsten theoretischen und methodologischen Annahmen der kontrastiven Linguistik zu erläutern.

Eine erste wichtige Eigenart der kontrastiven Linguistik ist zweifellos ihr überwiegend, wenn nicht gar ausschließlich synchroner Charakter. So analysiert die kontrastive Linguistik im Gegensatz zur historischen Sprachwissenschaft, die verschiedene historische Phasen einer oder mehrerer Sprachen miteinander vergleicht,¹⁸ grundsätzlich zwei oder mehr Idiome im selben historischen Moment. In den meisten Studien fällt der untersuchte diachrone Sprachstand mit demselben Moment zusammen, in dem die Analyse stattfindet. Grundsätzlich werden eher keine ganzen Sprachsysteme miteinander verglichen, sondern Teile davon, oft sogar sehr spezielle Elemente, wie einzelne verbale Zeiten, bestimmte deiktische Systeme, konkrete lexikalische Felder oder auch einzelne Wortpaare.¹⁹ In jüngerer Zeit ist dann noch der pragmatische Blickwinkel

¹⁷) Tatsächlich schreiben Wissenschaftler in der jüngsten Forschung der kontrastiven Linguistik auch andere Zwecke zu, und zwar einen eventuellen Beitrag zur Sprachtypologie, zur (auch automatischen) Übersetzungsforschung, zur Erforschung von Interferenzen und, wie im Folgenden veranschaulicht werden soll, zur allgemeinen Linguistik und zur internen Linguistik der verglichenen Sprachen (in diesem Sinne auch Tekin 2012).

¹⁸) In der vergleichenden historischen Sprachwissenschaft, die der kontrastiven Linguistik in etwa um ein Jahrhundert vorausgeht, kann man einen der wichtigsten Vorläufer der kontrastiven Linguistik sehen.

¹⁹) In diesem Sinne unterscheidet sich die kontrastive Linguistik in der Tat von der Sprachtypologie, die sich mit der Untersuchung breiterer Gruppen linguistischer Merkmale, den sogenannten "Typen", befasst.

einbezogen worden, das heißt der Vergleich bestimmter kommunikativer Funktionen.²⁰ Obwohl das letztendliche Ziel der kontrastiven Linguistik eben der Vergleich zwischen verschiedenen Sprachen ist, erweisen sich Studien in diesem Bereich oft auch für die interne Linguistik der verglichenen Sprachen als wertvoll. Tatsächlich erfordert der Vergleich zwischen verschiedenen Idiomen, wie zuvor angedeutet, genaue und adäquate Beschreibungen der Einzelsprachen, und es ist keineswegs selten, dass die Absicht, bestimmte Merkmale in verschiedenen Sprachen zu vergleichen, Beschreibungslücken in den einzelnen Sprachen offenbart. So führten kontrastive Studien bezeichnenderweise oft zu gründlicheren Untersuchungen oder methodisch wirksameren Beschreibungen der Einzelsprachen. Es ist somit gerade der sozusagen "externe" Blickwinkel, der es erfordert, sich auf bisher ignorierte oder schlecht bekannte intralinguistische Merkmale zu konzentrieren.²¹

Im Gegensatz zu den hier veröffentlichten Forschungsergebnissen zeigt sich, dass die kontrastive Linguistik ihren Untersuchungsgegenstand tendenziell in Sprachsystemen oder Subsystemen sah und sieht und den Gebrauch, den Sprecher oder Sprechergruppen von der Sprache oder einzelnen Elementen der Sprache machen, weitgehend oder völlig vernachlässigt(e). Wie bereits angedeutet, läuft eine Linguistik, die auf der ausschließlichen Untersuchung der *langue* beruht, aber Gefahr, die Komplexität der Natur historischer Sprachen zu verschleiern, deren Elemente auf viel facettenreichere Weise verwendet werden, als es die kontrastiven Beschreibungen auch im lexikalischen Bereich erscheinen lassen. In der bereits zitierten Arbeit betont Coseriu (1981a) die Bedeutung des Studiums (und der Lehre) nicht nur dessen, was in einer Sprache potentiell gesagt werden kann (d.h. ihrer *langue*), sondern auch dessen, was in bestimmten Kontexten und dergleichen tatsächlich in ihr gesagt wird; Coseriu bezieht sich auf das, was er selbst als eine Zwischenebene zwischen der Spra-

20) Es ist in der Tat bekannt, dass das, was in einer Sprache mit bestimmten sprachlichen Mitteln (z.B. Wörtern) ausgedrückt wird, in anderen Sprachen mit anderen Mitteln ausgedrückt werden kann (z.B. Intonation).

21) Die Suche nach dem *tertium comparationis* ist offensichtlich besonders problematisch, wenn der Vergleich eine größere Anzahl von Sprachen betrifft. Hier haben wir es mit einem der zentralen Probleme der kontrastiven Linguistik zu tun, das die meisten Studien methodologischer Art beschäftigt hat und das nach Ansicht vieler Wissenschaftler noch keine allgemein akzeptierte Antwort gefunden hat. Nachdem die traditionellen Lösungen verworfen wurden, die als *tertium comparationis* zunächst formale Kriterien, dann semantische Kriterien und schließlich, in neuerer Zeit, pragmatische Äquivalenzen vorsahen, wird in neueren Nachschlagewerken (z.B. Colliander 2004, Tekin 2012) dazu ermutigt, von der prälinguistischen Substanz der amorphen Klang- und Gedankenmassen, oder vielleicht besser, dem Denkbaren auszugehen. Die Vertiefung dieser Diskussion, wenn auch von extremem Interesse, muss auf einen anderen Ort verschoben werden.

che als System und ihrem konkreten und individuellen Gebrauch identifiziert hat, d.h. die Ebene der “Norm”, dessen, was Sprecher bereit sind, als “normal” anzuerkennen:

Sprachsysteme werden in der Tat nicht direkt implementiert, sondern immer auf der Ebene der sprachlichen Norm, was viele Einschränkungen und Fixierungen mit sich bringt. [...] Es reicht also nicht aus, zu wissen, was in einer bestimmten Sprache gesagt werden könnte, man muss auch wissen, was in bestimmten Situationen normalerweise gesagt wird. (Coseriu 1969: 27–28)

Insbesondere im lexikalischen Bereich betont Coseriu die bedeutenden und theoretisch fundierten Grenzen eines Forschungsansatzes, mittels dessen sprachliche Einheiten abstrakt und losgelöst von ihrem pragmatischen Kontext beschrieben und verglichen werden. In neueren Zeiten mangelt es nicht an kritischen Stimmen, die ausgehend von dieser Mahnung eine stärkere Berücksichtigung des Sprachgebrauchs fordern (Colliander 2004, Tekin 2012); dennoch muss gesagt werden, dass es bisher nur wenige Studien gibt, die dies auch in die Praxis umsetzen (zu einigen Ausnahmen im phraseologischen Bereich s. Rovere 2003, Koesters Gensini 2014, Koesters Gensini / Schafroth *i.Dr.*). Diese Arbeiten zeigen, wie eine kontrastive Perspektive, die darauf abzielt, die Sprachnormen zu rekonstruieren, die dem individuellen und konkreten Sprachgebrauch zugrunde liegen, nur auf einem Korpus empirischer Daten beruhen kann und einen erheblichen Aufwand zur Extraktion und Interpretation der oft sehr heterogenen Daten erfordert. Andererseits scheinen heute (noch) keine Alternativen vorzuliegen, die es ermöglichen, dem naturgemäß flexiblen und sozial geschichteten Wesen historisch-natürlicher Sprachen Rechnung zu tragen.

Abschließend gilt es noch kurz das Problem der Ausrichtung von kontrastiven Studien zu behandeln. Bis heute überwiegt nach wie vor die unidirektionale Perspektive, bei der eine Sprache als Ausgangspunkt genommen wird und zum *tertium comparationis* für eine andere wird. Mit anderen Worten, ausgehend von einem oder mehreren Merkmalen einer bestimmten Ausgangssprache werden die Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede eines anderen Idioms, der so genannten Zielsprache beschrieben. Der offensichtlichste Nachteil dieser Methode ist die fehlende Reversibilität der Ergebnisse und die Tatsache, dass ein einseitiger Vergleich zwischen zwei Sprachkategorien nicht notwendigerweise die gesamte Komplexität der betreffenden Kategorie erschöpft. Um ein konkretes und äußerst einfaches Beispiel zu geben, können wir die Beziehung untersuchen, die zwischen dem deutschsprachigen Zeichen “Hals” und den italienischen (teilweise) äquivalenten *collo* und *gola* besteht. Betrachtet man den Wert des deutschen Zeichens “Hals”, so stellt man fest, dass die deutsche Sprachgemeinschaft damit sowohl den inneren als auch den äußeren Teil des Körperteils bezeichnet, der den Kopf mit dem Rumpf verbindet, im Gegensatz

zum Italienischen, das zwischen *collo* für den äußeren Teil und *gola* für den inneren Teil unterscheidet. Wenn also die Verwendung des Wortes *collo* in einem bestimmten Sinne gleichbedeutend mit "Hals" sein kann, ist das Gegenteil nicht unbedingt der Fall, denn "Hals" kann auch in Ko- und Kontexten gebraucht werden, in denen das Italienische nicht *collo*, sondern *gola* verwendet. Natürlich bedeutet dies nicht, dass im deutschen Sprachgebrauch der innere Teil des Halses nicht vom äußeren unterschieden wird. Typischerweise wird der Halsschmerz mit "Halsschmerzen" angegeben, während der Nackenschmerz mit "Schmerzen am Hals" oder "Schmerzen im Nacken" beschrieben wird. Bereits dieses einfache Beispiel erlaubt es, den weder reversiblen noch erschöpfenden Charakter einer unidirektionalen kontrastiven Linguistik zu veranschaulichen.

Bei der bi- oder multidirektionalen (auch "adirektional" bezeichneten) kontrastiven Forschung hingegen wird typischerweise ein *tertium comparationis* gewählt, welches kein Teil einer der beiden Sprachen, sondern vielmehr ein sprachenübergreifendes Merkmal ist. Nach einer Beschreibung der Art, wie das Merkmal in beiden Sprachen auftritt, wird dann der Sprachvergleich vorgenommen.

Auch im Hinblick auf die Ausrichtung der kontrastiven Forschung ist die Wahl der geeigneten Methode in engem Zusammenhang mit ihrem Zweck zu sehen, wobei die bi- oder multidirektionale Methode sicherlich zu genaueren und eher verallgemeinerbaren Ergebnissen führt. Aus diesem Grunde ist in der hier vorliegenden Forschung beschlossen worden, die ersten Phasen der Untersuchung, in der analysiert wurde, wie die italienische Phraseologie ins Deutsche übertragen wurde (s. Kapitel V), durch eine bidirektionale Perspektive zu erweitern, in der die deutsche Übersetzung Calvinos als Ausgangstext gewählt, seine gesamte Phraseologie beschrieben und schließlich überprüft wurde, welchen italienischen Lexeme die deutschen Phraseologismen entsprechen. (s. Kapitel VI).

1.3 Übersetzungswissenschaft

Der Begriff "Übersetzungswissenschaft" bezieht sich sowohl auf das Studium der Übersetzung als auch auf das des Übersetzens.²² Daraus folgt, dass die Untersuchungen auf diesem Gebiet zwei unterschiedliche Aspekte analysieren: Zum einen den Prozess, der von einem Text in der Ausgangssprache über bestimmte psycholinguistische und kognitive Aktivitäten des Übersetzers zum

²²⁾ Im Gegensatz zur Übersetzungswissenschaft umfasst die Translatologie oder auch Translationswissenschaft sowohl das Studium des Simultan- und (fast) Simultandolmetschens einerseits als auch das Studium der schriftlichen Übersetzungen andererseits.

Text in der Zielsprache führt; zum anderen das Produkt der Übersetzung, das mit dem Ausgangstext in Beziehung steht. Unsere Forschung ist diesem zweiten Teil der Übersetzungswissenschaft, dem stärker verbreiteten und traditionelleren Zweig, mit einer starken sprachwissenschaftlichen Prägung gewidmet. In diesem Bereich können erneut zwei unterschiedliche Stränge ausgemacht werden, ein eher theoretischer und ein eher praktisch-empirischer. Auch in diesem Feld gilt es jedoch, eine klare Trennung der beiden Aspekte zu vermeiden, da auch hier eine Theorie ohne empirische Grundlagen und ohne Überprüfung an konkreten Daten gleichermaßen wenig überzeugt wie eine praktische Studie ohne theoretisches Bewusstsein.

Im Mittelpunkt übersetzungswissenschaftlicher Forschung steht in der Regel das Problem der Äquivalenz zwischen dem Original- und dem Zieltext (Koller 2004b). Bei der Konzeption, Umsetzung und Bewertung dieser Äquivalenz stoßen wir offensichtlich auf Faktoren ganz unterschiedlicher Art, sprachlicher und nicht-sprachlicher Natur. In Bezug auf letztere sind vor allem die kulturellen Elemente zu erwähnen, und hier insbesondere die Assoziationen, die bei den Sprechern/Schreibern und Hörern/Lesern durch Worte und Sätze ihrer Muttersprache hervorgerufen werden.²³

Auf Grund der Vielschichtigkeit der Äquivalenzproblematik ist mehrfach versucht worden, den Begriff in verschiedene Unterkategorien zu spalten, wie z.B. die denotative, konnotative, inhaltliche, formale, kommunikative und pragmatische Äquivalenz, oder auch diejenige Äquivalenz, die auf den Assoziationen basiert, die der Text bei seinen Lesern hervorruft. Dennoch kann auch diese Differenzierung nicht darüber hinwegtäuschen, dass Sprache und Kultur intrinsisch miteinander verbunden sind, und in diesem Sinne ist die Unterscheidung zwischen einem sprachlichen und einem nicht-sprachlichen Zweig der Übersetzungswissenschaft vielleicht methodisch vereinfachend, von einem theoretischen Standpunkt aber wenig überzeugend.

Die Faktoren, die zur Herstellung der Art und des Grades der Äquivalenz zwischen zwei Texten beitragen, sind unter anderem auch von Koller (2004c: 17 ff.) illustriert worden, der eine recht reichhaltige Liste anbietet, an die sich folgende Auflistung anlehnt:

- die Art und Weise, in der die Bedeutungen und Signifikanten der beteiligten Sprachen die vorsprachlich amorphe Masse von Gedanken und Lauten strukturieren;
- die strukturellen Merkmale der beteiligten Sprachen;
- die sprachlichen, stilistischen und ästhetischen Merkmale des Ausgangstextes;

²³) Für eine spezifischere Charakterisierung dieser Kategorie s. z.B. Koller (2004c: 125 ff.).

tes im Verhältnis zu den in der Sprachgemeinschaft des Autors verwendeten sprachlichen, stilistischen und ästhetischen Normen;

- die sprachlichen, stilistischen und ästhetischen Standards in der Zielsprache und der Sprachgebrauch des Übersetzers in Bezug auf diese Standards;
- die strukturellen und qualitativen Merkmale des Textes;
- die Arbeitsbereitschaft und beruflichen Fähigkeiten des Übersetzers;
- die implizite und/oder explizite Herangehensweise des Übersetzers an die Übersetzung;
- die Tradition des Übersetzens in der Übersetzerkultur;
- die Übersetzungsanforderungen an den Übersetzer;
- die Textinterpretation durch den Übersetzer;
- die konkreten Bedingungen, unter denen der Übersetzer arbeitet.

Es ist erstaunlich, dass in der obigen Liste, die zu den reichhaltigsten in Handbüchern gehört, der Grad der Vertrautheit des Übersetzers mit den beiden am Übersetzungsprozess beteiligten Sprachen (und Kulturen), den jeweiligen Beschreibungswerkzeugen (insbesondere lexikographischen) sowie, im besonderen Fall literarischer Übersetzungen, mit der Figur und dem Werk des Textautors nicht explizit erwähnt wird.

Besonders auffallend ist in der Fachliteratur des Weiteren eine sehr ausführliche Diskussion über den qualitativen Äquivalenzgrad, den Übersetzungen anstreben können und sollten. Hier werden sehr unterschiedliche Positionen vertreten: von der Hypothese der theoretischen Unmöglichkeit, einen befriedigenden Äquivalenzgrad zwischen zwei Texten in verschiedenen Sprachen zu erreichen, über die Überzeugung von deren vollständiger Realisierbarkeit bis hin zur strikten Ablehnung der Annahme selbst, dass Übersetzung auf die Produktion eines äquivalenten Textes abzielen sollte.²⁴ Auch die Frage, an welcher Art

²⁴) Es mag vielleicht nützlich sein, kurz auf die Debatte hinzuweisen, ob eine Übersetzung wirklich darauf abzielen sollte, einen dem Original entsprechenden Text zu produzieren (s. z.B. Gallagher 1998). Im Rahmen dieser Diskussion, die für die hier vorgestellte Forschung nicht zentral ist, hat sich die Überzeugung durchgesetzt, dass die Erstellung eines äquivalenten Textes in bestimmten Kommunikationssituationen nicht angemessen und wünschenswert ist. Dies gilt aber besonders für Übersetzungen, bei denen das Publikum des übersetzten Textes nicht das gleiche ist wie das des Originaltextes (z.B. ein Fachtext im Original, der in der Übersetzung für ein breites, nicht spezialisiertes Publikum bestimmt ist); oder für wörtliche Übersetzungen, die eine Lesehilfe für die Originalsprache bieten sollen; Übersetzungen, bei denen die äquivalente Wiedergabe den literarischen Geschmack oder das moralische Empfinden des die Übersetzung lesenden Publikums verletzen würde (Gallagher 1998: 17 ff.). In diesen Situationen, in denen die Funktion des Originaltextes eindeutig nicht der in der übersetzten Sprache entspricht, wird anstelle von

der sprachlichen Einheit eine hypothetische Äquivalenz gemessen werden sollte, wird sehr unterschiedlich bewertet (Sorvali 2004). Ohne auf Einzelheiten einzugehen (die sich aus Werken wie Gallagher 1998 ableiten lassen), soll hier die Meinung vertreten werden, dass in Ermangelung besserer Lösungen der Parameter der Äquivalenz derzeit unverzichtbarer für die Analyse von Übersetzungen ist, und dies gilt auch, wie im Fall der hier vorgestellten Untersuchung, für literarische Übersetzungen. Durchaus der extremen Komplexität dieses Konzeptes bewusst, ist hier entschieden worden, den deskriptiven Parameter der Äquivalenz (abgestuft in 16 Untereinheiten) um eine Reihe weiterer Parameter zu ergänzen (bezüglich derer wir auf Kapitel II in diesem Band verweisen).

Auch hinsichtlich der konkreten Fragestellung dieser Untersuchung scheint es sinnvoll, die Problematik aufzugreifen, welches die minimale textliche Einheit ist, die äquivalent übersetzt werden kann oder sollte (Sorvali 2014). In dieser Hinsicht scheint ein recht allgemeiner Konsens darüber zu bestehen, dass die Äquivalenz zwischen zwei Texten nicht mit der Äquivalenz der sie konstituierenden Wörter übereinstimmt, sondern sich nur auf der Ebene des gesamten Textes manifestiert (und bewertet werden kann). Obwohl dies intuitiv plausibel ist, wird hier die Meinung vertreten, dass es notwendig ist, zwischen dem Standpunkt des Lesers der Übersetzung und dem Standpunkt derjenigen zu unterscheiden, die sich zum Zwecke der theoretisch-linguistischen Analyse mit Übersetzungen befassen. Für die erste Zielgruppe ist sicher der Gesamttext relevant, unabhängig davon, ob es sich um die Originalsprache oder eine Übersetzung davon handelt. Für die zweite hingegen scheint die Analyse geringerer Texteinheiten ein unverzichtbarer und ebenso legitimer Prozess zu sein. Es versteht sich von selbst, dass die Daten, die aus der Analyse kleinerer Texteinheiten stammen, in der Gesamtinterpretation als solche bewertet werden, ohne dabei die Tatsache zu vernachlässigen, dass sich die einzelnen Textsegmente keineswegs arithmetisch miteinander kombinieren, sondern sich gegenseitig auf eine vielschichtige Weise beeinflussen. In diesem Sinne wird in der hier vorgestellten Untersuchung davon ausgegangen, dass phraseologische Ausdrücke eine Übersetzungseinheit bilden, die an sich im Ko- und Kontext eines bestimmten Textes analysiert werden können und zur Art und zum Grad der Gesamtäquivalenz einer Übersetzung erheblich beitragen.

Im Rahmen seiner theoretischen und empirischen Studien zum Verstehensprozess sprachlicher Handlungen hat sich Tullio De Mauro (1994) auch mit der Übersetzungsproblematik befasst und hier in Anlehnung an die Studien Nidas (1964) eine Typologie von Übersetzungen vorgeschlagen (1994: 92 ff.), die

einer "äquivalenten" Übersetzung eher von einer für das Zielpublikum der Übersetzung "angemessenen" Übersetzung gesprochen.

auch für die vorliegende Untersuchung von Interesse ist. So unterscheidet er einerseits die “funktionalen” oder “formalen” Übersetzungen, die darauf abzielen, die wesentliche Bedeutung eines Textes in einer anderen Sprache wiederzugeben, und andererseits die “dynamischen”, die neben der denotativen Bedeutung darauf abzielen, dieselbe Art von Wirkung, die der Text beim Leser hervorgerufen hat, auch in der Zielsprache zu erwecken. Insgesamt werden sieben Abstufungen der Entsprechung unterschieden, bei denen jede die vorhergehende einschließt, und zwar einerseits die denotative, die syntaktische und die lexikalische Entsprechung, welche die funktionale oder formale Art der Übersetzung ausmachen und die expressive, die textuelle, die pragmatische und die semiotische Entsprechung, die für eine dynamische Übersetzung erforderlich sind. In der Interpretation der empirischen Daten in den Kapiteln V und VI wird auf diese Typologie zurückgegriffen.

2. Das Forschungsprojekt CREAMY im Zwischenbereich von kontrastiver Linguistik und Übersetzungswissenschaft

Wenn auch vom Großteil der Linguisten die relative klare Trennung zwischen der kontrastiven Sprachwissenschaft und der Übersetzungsforschung als gegeben hingenommen und akzeptiert wird, so mangelt es dennoch nicht an Stimmen, die bereits in den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts von diesem Konsens abgewichen sind. Sie postulieren eine kontrastive Linguistik, die sich nicht auf Vergleiche zwischen (sub)linguistischen Systemen beschränkt, sondern ihre Untersuchungsperspektive auf die pragmatische Dimension des Gebrauchs ausweitet. Auf diese Weise, so wurde argumentiert, würden kontrastive Studien nicht nur auf theoretischer Ebene an Gültigkeit gewinnen, sondern auch für verwandte linguistische Zweige, zu denen sicherlich die Übersetzungswissenschaft gehört, direkt nutzbar werden (s. zum Beispiel die Einführung zur Konferenz “Kontrastive Linguistik und Übersetzungswissenschaft”, herausgegeben von Kühlwein *et al.* 1981).

Besondere Aufmerksamkeit verdienen in diesem Zusammenhang erneut die Überlegungen von Eugenio Coseriu (1972, 1981a, 1981b), der nicht nur zu einer Annäherung der beiden Zweige der Sprachforschung aufrief, sondern sogar die Aufhebung ihrer Differenz als Desiderat betrachtete (1981b: 194).²⁵ Er ar-

²⁵) In Wahrheit sind die obigen Überlegungen Coserius nur der Ausgangspunkt für eine komplexe Behandlung der Übersetzungsproblematik im weiten Sinne, den der Linguist als Wiedergabe der *Gemeinten* auffasst, d.h. als Wiedergabe desselben Verweises auf die

gumentierte, dass eine kontrastive Linguistik, die darauf abzielt, den gesamten Gebrauch sprachlicher Bedeutungen erschöpfend zu analysieren, d.h. alle Entsprechungen zwischen Verweisen auf die außersprachliche Wirklichkeit in unterschiedlicher Sprache zu untersuchen, in Übersetzungen eine kontinuierliche Quelle neuer Daten finden würde. Die Ergebnisse einer derartigen Forschung sollten gleichzeitig in kontrastive Grammatiken und Übersetzungswörterbücher einfließen. Allein empirische Schwierigkeiten, die nach und nach anzugehen seien, und sicherlich keine theoretischen Hindernisse stünden einer derartigen kontrastiven Linguistik im Weg, so Coseriu (1981b: 194).

Coserius Überlegungen können als theoretisches Fundament für das hier beschriebene CREAMY-Forschungsprojekt gelten, welches sich bewusst an der Schnittstelle der beiden zuvor diskutierten Zweige der Sprachwissenschaften positioniert und darauf abzielt, deren Distanz voneinander zu verringern.

Wie bereits erwähnt, bestand das Ziel der ersten Forschungsphase (2016–2018) des CREAMY-Projektes zum einen in einer intralinguistischen Analyse der Phraseologie des Prosawerks Italo Calvinos (vgl. Kapitel III) und zum anderen in einer systematischen Erforschung der Art, auf welche die italienische Phraseologie in eine große (bisher 20, potentiell aber offene) Anzahl von Sprachen übertragen worden ist.²⁶ Da jedes übersetzte Phrasem anhand derselben deskriptiven Parameter beschrieben worden ist wie ihr italienisches Original, ermöglicht dieser Ansatz eine Untersuchung der Phraseologie Calvinos sowohl im intralinguistischen als auch kontrastiven und übersetzungswissenschaftlichen Sinn (Kapitel V und VI).

Es handelt sich hier um ein besonders komplexes Analyseobjekt: Auch wenn wir heute, selbst im Bereich der maschinellen Übersetzung, das Bewusstsein als selbstverständlich voraussetzen können, dass Textelemente und auch Phraseologismen nicht wörtlich übersetzt werden können, schließt dies nicht aus, dass die Übersetzung nicht freier Wortkombinationen weiterhin zahlreiche und ernsthafte Probleme verursacht, und dies nicht nur in der maschinellen Übersetzung. Literarische Übersetzungen sind besonders stark von diesem Problem betroffen, da es in ihnen offensichtlich nicht nur darum geht, die denotative Bedeutung des Originaltextes in eine andere Sprache zu übertragen. Vielmehr zielt die Übersetzung literarischer Texte notwendigerweise darauf ab,

außersprachliche Welt. Die Übersetzung im engeren Sinne wird hingegen als “reine Sprachtechnik” verstanden, die nur das sprachlich *Gesagte*, nicht aber das *Gemeinte*, also das, was gesagt werden wollte, betrifft und betreffen kann. Letzteres, so Coseriu, kann nicht übersetzt, sondern nur beschrieben oder erklärt werden.

²⁶) Wenn die die programmatische Phase der ersten Forschungsphase auch bereits 2018 endete, so schreitet die Forschung nach wie vor fort und dies sowohl hinsichtlich der Anzahl der Sprachen als auch hinsichtlich der Anzahl der analysierten Texte.

über die “formale Übersetzung” hinaus das höchste Niveau der oben ausgeführten Theorie Nidas (1964) zu erreichen, und zwar das der “semiotischen Angemessenheit” (De Mauro 1994: 92). In anderen Worten geht es darum, den *gesamten* Sinn in die Zielsprache zu transportieren, einschließlich der semantischen Konnotationen und des stilistischen Werts, den die Sprachelemente im ursprünglichen linguistischen Diasystem übermitteln.²⁷ Inwiefern dies in den unterschiedlichen Okkurrenzen der Phraseologismen gelungen ist, ist in der hier vorgestellten Untersuchung erforscht worden. Zu diesem Zweck ist jeder einzelne phraseologische Sprachgebrauch anhand von 17 Parametern (vgl. Kapitel II, IV, V und VI) sowohl in der Ausgangs- als auch in der Zielsprache detailliert beschrieben worden. Durch den Vergleich der einzelnen Beschreibungswerte erscheint es nun möglich, den “semiotischen” Äquivalenzgrad zwischen den beiden Ausdrücken mit zuvor noch nicht praktizierter Genauigkeit zu messen.

Zur Verwirklichung dieses Ziels wurden die bisherigen Forschungsansätze der mehrsprachigen Phraseologie durch die sogenannte “Sprachgebrauchsperspektive” bereichert, die Tullio De Mauro (2005) in seinen theoretischen Studien entwickelt und in den von ihm geleiteten lexikographischen Erfahrungen (besonders De Mauro 1999) verwirklicht hat. Er begründete die Notwendigkeit eines solchen Ansatzes wie folgt:

Als Sprecher leben wir die Beziehung zu einem Wort nicht in seiner Singularität, fast wie eine Verbindung zu einem isolierten Atom, sondern wir leben die Beziehung zum Wort subjektiv, privat und öffentlich in der Sprachgemeinschaft, in der das Wort wie ein Zentrum der Konvergenz und Verbindung, wie die Fäden des Netzwerks der vielfältigen Beziehungen konfiguriert ist, die es mit anderen Wörtern und Sätzen unterhält.

(De Mauro 2005: 173–174; meine Übersetzung)

Der Wert einzelner Wörter und Wortkombinationen kann nach De Mauro also nicht ermittelt werden, wenn sie als “isolierte Atome” betrachtet werden, als abstrakte Einheiten, sondern allein, wenn berücksichtigt wird, wie sie in den unterschiedlichen Gebrauchssituationen innerhalb von Texten vorkommen. Indem in dieser Forschung das Prosawerk Italo Calvino als Referenzkorpus gewählt wurde, konnte ein bestimmter Moment in der italienischen Sprachgeschichte des 20. Jahrhunderts untersucht werden, und zwar jener, in dem sich die Sprache der modernen Prosa herausgebildet hat (vgl. Mengaldo 1988, 1991; Calvino 1995). Mit der Perspektive, die Forschung zukünftig auch um andere Texte und Autoren zu erweitern, wurde bisher nach und nach eine im-

²⁷⁾ Das Ideal, das sicherlich schwer vollständig zu erreichen ist, bestünde darin, dem Leser der Übersetzung die gleiche Wirkung und die gleichen Empfindungen zu vermitteln, die der Text im muttersprachlichen Leser der Originalversion hervorgerufen hat.

mer größere Anzahl von Texten Calvinos analysiert, in denen die Formen und Bedeutungen, die die italienischen Phraseologismen im konkreten Ko- und Kontext annehmen, erfasst werden, um sie anschließend mit den ebenso konkreten Formen und Bedeutungen in einigen der Sprachen zu vergleichen, in die Italo Calvino übersetzt worden ist.

Unter Bezugnahme auf die Darstellung der deskriptiven Parameter in Kapitel II und die Vorstellung der Untersuchungsergebnisse im fünften und sechsten Kapitel, sollen nun abschließend einige methodische Aspekte der hier vorgestellten Studie aufgelistet werden, die unseres Wissens keinen Präzedenzfall haben und die, nachdem sie sich bei der Durchführung der Forschung als effizient erwiesen haben, auch für spätere Forschungen vielversprechend sein könnten.

1. Eine große Anzahl von Sprachen, die verschiedenen Sprachfamilien angehören, wurde koordiniert und mit derselben Methodik untersucht.
2. Der linguistische Vergleich wurde ausgehend von konkreten phraseologischen Verwendungen in einer einzigen Ausgangssprache (Italienisch) durchgeführt, die als Grundlage (sowohl aus der Sicht des Signifikanten als auch aus der Sicht der Bedeutung) für den linguistischen Vergleich dient.
3. Es handelt sich um eine kontrastive Studie, die auf der spezifischen Bedeutung basiert, in der ein bestimmter Phraseologismus im Text vorkommt. Dadurch wird es möglich, wenn nicht die Gesamtheit, so doch zumindest eine breite Palette von Bedeutungsnuancen sowohl im Italienischen als auch in den Zielsprachen zu erfassen.
4. Nach der Ermittlung des Repertoires der phraseologischen Verwendungen Calvinos im Italienischen, untersuchte eine umfangreiche Gruppe von Projektteilnehmern, die sowohl in der Kenntnis der Ausgangs- als auch der Zielsprache hoch qualifiziert sind
 - die lexikalische Form der Übersetzungen der Phraseologismen (Phraseologismus, freie Wortkombination, einzelne Lexeme);
 - den genauen Wert, den die Übersetzung innerhalb des *zielsprachlichen* Diasystems einnimmt;
 - ob die gewählten Übersetzungslösungen in den zweisprachigen lexikographischen Referenzwerken vorhanden sind oder nicht;
 - ob es auch auf der Grundlage eines Vergleichs mit anderen Sprachen möglich ist, aus formaler, semantischer und pragmatischer Sicht geeignete Übersetzungen zu ermitteln, und ob diese in den entsprechenden lexikographischen Referenzwerken enthalten sind oder nicht.
5. Der Vergleich zwischen den Sprachen erfolgt anhand von Texten (Italo Calvinos Prosawerk), die sowohl in ihrer Originalform als auch in den

Übersetzungen leicht zugänglich sind. Dadurch sind die Ergebnisse überprüfbar und in nachfolgenden Phasen erweiterbar.

6. Die Ergebnisse der Analyse werden nicht nur im *open-access* und in Form von gedruckten Publikationen, sondern auch über eine zukünftig öffentlich zugängliche Website (vorbehaltlich einer Registrierung) zur Verfügung gestellt. Dadurch können die Ergebnisse auch zu Bildungs- und Übersetzungszwecken, sowie für weitere lexikographische und literarische Studien genutzt werden.
7. Die Veröffentlichung der Ergebnisse auf einer Website ermöglicht es (zum ersten Mal), auch den Ko- und Kontext zu konsultieren, der für die Erschließung des konkreten semantischen und stilistischen Wertes von Phraseologismen und somit für die Rekonstruktion des spezifischen Sinnes notwendig ist. Dies gilt sowohl für die Ausgangssprache als auch für die Übersetzungen in die Zielsprachen.
8. Das Vorhandensein einer beträchtlichen Anzahl von Sprachen, die derselben Sprachfamilie angehören, erlaubt erste phraseologische Studien in einer typologischen Perspektive.
9. Die Einbeziehung verschiedener Sprachfamilien ermöglicht schließlich auch eine Interpretation der Ergebnisse in theoretisch-allgemeinsprachlicher Hinsicht, insbesondere im Hinblick auf die Identifizierung der allgemeinen Mechanismen, die dem Prozess des Verstehens und der Übersetzung phraseologischer Verwendungen zugrunde liegen.

Es versteht sich von selbst, dass alle bisher genannten Aspekte umso mehr Bedeutung erhalten, je größer der Umfang des analysierten Korpus wird, und dies sowohl was die Sprachen als auch was die Texte betrifft.

II.

CREAMY

(Calvino Repertoire for the Analysis
of Multilingual PhraseologY)

— eine Webapplikation zur mehrsprachigen
Phraseologieforschung

CREAMY (Calvino Repertoire for the Analysis of Multilingual PhraseologY) wurde im Rahmen eines mehrjährigen interdisziplinären Forschungsprojekts mit dem Titel *Vergleich idiomatischen Sprachgebrauchs: Italo Calvinos Phraseologie in romanischen, germanischen und slawischen Sprachen* unter der Leitung der Autorin im *Dipartimento di Lettere e culture moderne, Università di Roma 'La Sapienza'*) entwickelt. Dabei handelt es sich um eine Webanwendung, die von Paolo Bottoni (in Zusammenarbeit mit Filippo Mazzei, beide *Dipartimento di Informatica, Università di Roma 'La Sapienza'*) und der Autorin unter Mitarbeit von Michela Piattelli (*Dipartimento di Filosofia, Università di Roma, 'La Sapienza'*) konzipiert und realisiert und für die gesamte, in diesem Buch vorgestellte Archivierungs- und Analysearbeit verwendet wurde.

Der Ausgangspunkt des Forschungsprojekts ist an der Schnittstelle zwischen Linguistik und Informatik lokalisiert.

Aus linguistischer Sicht basiert das Projekt auf folgenden vier Grundthesen:

- Es fehlt nach wie vor an geeigneten lexikographischen Quellen für die angemessene Beschreibung der komplexen Bedeutungen italienischer Phraseologismen.²⁸ Dies erschwert die Rekonstruktion des exakten semantischen Wertes des phraseologischen Sprachgebrauchs in Texten erheblich, insbesondere in literarischen Texten; diese Schwierigkeit betrifft nicht nur die Texterschließung von Muttersprachlern, sondern auch, und in gewissem Sinne vor allem, die von Nicht-Muttersprachlern.
- Die Komplexität der Bedeutung sprachlicher Zeichen phraseologischer Art resultiert neben ihrer denotativen Bedeutung aus einer Reihe anderer linguistischer Parameter (wie z.B. ihre kontextspezifische Konnotation oder

²⁸) Bekanntlich ist die wichtigste lexikographische Quelle des Italienischen, auch im phraseologischen Bereich, das *Grande Dizionario Italiano dell'Uso*, das 1999 von Tullio De Mauro, das im Paravia-Verlag herausgegeben wurde. Obwohl es 260.709 Stichwörter und 67.678 Phraseologismen aufführt, die durch solide und innovative lexikographische Verfahren ausgewählt wurden, kann auch dieses Werk nur einen sehr begrenzten Teil sowohl des Inventars als auch des konkreten Gebrauchs des umfangreichen italienischen phraseologischen Sprachguts darstellen. (s. hierzu auch Kapitel IV).

ihre variationslinguistische Einordnung im Diasystem der Sprache) und lässt sich in lexikographischen Quellen, die einem breiten Publikum vorwiegend in gedruckter Form zugänglich sind, kaum erschöpfend beschreiben.

- Der phraseologische Wortschatz eines Textes, insbesondere eines literarischen Werkes, charakterisiert den Stil des Autors maßgeblich: Er bedarf daher der besonderen Aufmerksamkeit jedes Lesenden, unabhängig davon ob es sich um Muttersprachler oder Fremdsprachler handelt. In ganz besonderer Weise gilt dies für die mit Übersetzungen beauftragten Menschen, welche in der Regel keine Muttersprachler der sogenannten Ausgangssprache, d.h. der zu übersetzenden Sprache, sind.
- Bis heute existiert noch keine zweisprachige lexikographische Quelle, in der das Italienische die Ausgangssprache ist und die den Ansprüchen der Fachübersetzung, insbesondere der literarischen Übersetzung, gerecht wird.²⁹

Infolgedessen stellt die literarische Übersetzung des phraseologischen Sprachgebrauchs in der Regel ein Problem dar, das für jede Okkurrenz neu in Eigenarbeit angegangen werden muss, Übersetzende oft überfordert und die Qualität der literarischen Übersetzung erheblich einschränkt. Die Verbreitung des literarischen Erbes außerhalb des Originalsprachraums wird somit beträchtlich behindert.

Aus informatischer Sicht sind wir dagegen von folgenden Überlegungen ausgegangen:

- Lexikalische Datenbanken, die von Computerexperten entwickelt wurden, neigen dazu, die komplexen Gebrauchsmerkmale, die für Sprecher historischer Sprachen typisch sind, nicht zu berücksichtigen. Sie zielen hauptsächlich auf die Entwicklung geschlossener Systeme ab, die (mit zunehmender Genauigkeit) automatische Übersetzungen ermöglichen. Solche Systeme können jedoch nicht als zufriedenstellend für den sogenannten “nicht nicht-kreativen Sprachgebrauch” (De Mauro 1982, 2008) angesehen werden, d.h. für einen Sprachgebrauch der sich nicht auf eine endliche Reihe von Sprachelementen und ein geschlossenes Regelwerk reduzieren lässt. Genau dem entspricht aber grundsätzlich der Gebrauch sprachlicher Zeichen, da Sprechende ihre Aussagen auf eine individuelle, stets neuartige

²⁹⁾ Ein wichtiges mehrsprachiges Werk ist die von Hans Schemann herausgegebene *Deutsche Idiomatik* (2011, Erstausgabe 1993) auf deren Grundlage die unidirektionalen, zweisprachigen phraseologischen Wörterbücher Deutsch-Englisch, Deutsch-Italienisch, Deutsch-Französisch, Deutsch-Portugiesisch und Deutsch-Spanisch erarbeitet wurden.

und nie ganz genau vorhersehbare Weise formulieren. Besonders deutlich offenbart sich dieses theoretische Merkmal des allgemeinen Sprachgebrauchs im Bereich der Lexik literarischer Texte und wird somit zu einem der Hauptprobleme bei der Übersetzungsarbeit.

- Eine sogenannte monolithische Idee des Lexikons, d.h. die Vorstellung, dass die lexikalische Bedeutung eine Art homogener Block ist, führt zu zweierlei Fehlannahmen: (1) es sei möglich, die komplexe, manchmal mikroskopisch kleine Vielfalt von Bedeutungen, die den Sprachgebrauch charakterisieren, zu ignorieren und (2) es sei möglich für jede Okkurrenz einer bestimmten lexikalischen Einheit dieselbe oder jedenfalls eine formal explizite Anzahl von Übersetzungen zu liefern.
- In digitalen Wörterbüchern oder Datenbanken wird die Beziehung zwischen der Verteilung der verschiedenen Bedeutungen eines Lemmas und deren hypothetischen Verwendungskontexten nicht oder nicht ausreichend berücksichtigt.
- Digitale lexikographische Quellen, die darauf abzielen, der komplexen Natur lexikalischer Verwendungen Rechnung zu tragen, sind unter dem Gesichtspunkt der Benutzerfreundlichkeit tendenziell unbefriedigend, d.h. sie erfordern Computerkenntnisse und -fähigkeiten, über die die meisten humanistisch geschulten Benutzer nicht verfügen.

Ausgehend von diesen Überlegungen wurde das Potenzial eines Forschungsteams ausgemacht, in dem die theoretischen und anwendungsbezogenen Fähigkeiten von Wissenschaftlern im Bereich der allgemeinen und theoretischen Linguistik und Informatik mit denen einer Gruppe von Linguisten zusammengeführt werden, die auf das Studium der italienischen und verschiedener weiterer Sprachen spezialisiert sind. Konkret wurde sich zum Ziel gesetzt, eine Webanwendung zu entwickeln, die:

- sowohl *komplex* genug ist, um eine erschöpfende Beschreibung der italienischen Phraseologie und die Untersuchung der phraseologischen Übersetzungen in den unterschiedlichen Sprachen zu ermöglichen

und gleichzeitig

- *einfach* und *intuitiv* genug ist, um die problemlose Benutzung seitens eines humanistischen Publikums zu gewährleisten, das nicht auf komplexe Computersysteme spezialisiert ist.

Mit der Unterstützung des Forschungsprojekts durch das *Dipartimento di Lettere e culture moderne* und der Finanzierung durch die Universität ‘La Sapienza’ konnte 2017 begonnen werden, das Projekt umzusetzen, wobei als erstes die Konzeption und Produktion eines IT-Tools für den humanistischen Gebrauch,

später CREAMY genannt, anstand, das den dargestellten Bedürfnissen entspricht. Im Folgenden wird die daraufhin entwickelte Anwendung aus humanistischer Sicht beschrieben (für die informatischen Kriterien sei auf Koesters Gensini / Bottoni (2020) und Bottoni / Koesters Gensini / Mazzei (2020) verwiesen).

1. CREAMY: Aufbau und Benutzung der Plattform

Der Zugang zur Plattform wird allen Benutzern nach einer Registrierung und Autorisierung durch die Autorin als Verantwortliche für das Projekt gewährt. Sobald die betreffende Person mit ihren Anmeldedaten in das System eingegeben wurde, kann sie sich einloggen und als erstes die Sprache, in der gearbeitet werden soll, aus einem Dropdown-Menü auswählen, das alle registrierten Sprachen enthält.³⁰ Nach Auswahl der Sprache öffnet sich links oben auf dem Bildschirm automatisch ein zusätzliches Drop-Down-Menü, in dem die Benutzer zwischen den Grundfunktionen der Anwendung wählen, d.h. einerseits der "Textverwaltung", also der Beschreibung der Phraseologismen und ihrer jeweiligen Übersetzungen und andererseits der "Textanalyse", d.h. der Extraktion der eingegebenen Daten. Durch die Auswahl der Funktion "Textverwaltung" wird zunächst die Möglichkeit gewährt, zwischen Informationen zum Gesamttext oder der Beschreibung der einzelnen Phraseologismen zu wählen. Durch Auswahl der ersten Funktion erscheinen alle Originaltexte, deren Phraseologie beschrieben wurde. Diese Texte, "Haupt- oder Ausgangstexte" (TP) genannt, haben einen individuellen Identifikationscode. Bei den Ausgangstexten handelt es sich nicht unbedingt um Texte in der Originalsprache. In der Tat erklärt sich die Bezeichnung "Haupt- oder Ausgangstext" aus der Notwendigkeit, auch eine bidirektionale Analyse der Texte zu ermöglichen (d.h. eine Untersuchung des Verhältnisses zwischen der Phraseologie des Originaltextes und seiner Übersetzung und eine Untersuchung des Verhältnisses der Phraseologie der Übersetzung zum Originaltext, vgl. Kapitel I) und bietet die Gelegenheit, mit der CREAMY-Anwendung Texte zu bearbeiten, die in jeder beliebigen Sprache verfasst wurden. Jeder Haupttext hat eine eigene Seite und wird anhand einer Reihe von Parametern definiert, zu denen die vom System zugewie-

³⁰⁾ Zum Zeitpunkt dieser Veröffentlichung wurde vorwiegend zum Italienischen, Deutschen, Englischen, Niederländischen, Schwedischen, Französischen, Rumänischen, Spanischen, Portugiesischen, Russischen, Mazedonischen, Polnischen, Tschechischen, Litauischen und Japanischen gearbeitet. Für die Ergebnisse der Untersuchungen im Großteil dieser Sprachen sei auf Koesters Gensini / Berardini (2020) verwiesen.

sene Identifikationsnummer, die Sprache, der Autor und Titel, der Verlag, das Jahr der Erstausgabe, das Jahr der für die Analyse verwendeten Ausgabe, die Anzahl der Seiten und die ISBN der verwendeten Edition gehören. Auf derselben Bildschirmseite werden auch der Name des für die Sprache des Textes verantwortlichen Linguisten (der die Aufgabe hat, alle Analysen in dieser bestimmten Sprache zu koordinieren)³¹ und der Name der Person angegeben, die den Text bearbeitet hat.³² Des Weiteren befinden sich hier Angaben zum Namen und zur Ausgabe des Wörterbuches, das zur Beschreibung der bestimmten Phraseologismuskonkurrenz benutzt wurde. Links neben dem Parameterstring befindet sich ein Kasten mit dem “+”-Symbol. Wird auf dieses Symbol geklickt, öffnet sich eine Seite, die eine Liste aller Übersetzungen des ausgewählten Haupttextes enthält, jeweils begleitet von der oben beschriebenen Parameterfolge, diesmal mit Bezug auf die Übersetzung. Konkret kann hier die vom System vergebene Identifikationsnummer, die Sprache, die als Ausgangs- oder Hauptsprache verwendet wurde, der Titel, der Name des Übersetzers, der Verlag, das Erscheinungsjahr der Erstausgabe, das Erscheinungsjahr der für die Analyse verwendeten Ausgabe, die Seitenanzahl der bearbeiteten Edition und deren ISBN abgelesen werden. Zu jeder Übersetzung werden auch der Name des Verantwortlichen der Übersetzungssprache, der Name der Person, die den Text bearbeitet hat und das bzw. die Wörterbücher angegeben, die zur Beschreibung der Übersetzungen verwendet wurden.

Über den Link “polirematica” ‘Phraseologismus’ gelangt man hingegen in das Menü, über das die Beschreibung der Phraseologismen eingegeben und konsultiert werden kann. Wird hier geklickt, öffnet sich eine Seite mit einem Dropdown-Menü, das alle Ausgangstexte der betreffenden Sprache anzeigt (mit der Angabe der Sprache, in der das Original verfasst ist). Nach Auswahl des Textes öffnet sich ein zweites Dropdown-Menü, in dem das oder die Wörterbücher erscheinen, auf deren Grundlage die Beschreibung der Phraseologismen vorgenommen wurde. Nachdem auch das Wörterbuch ausgewählt wurde, öffnet das System sowohl die Liste aller identifizierten Phraseologismen und ihre Beschreibung gemäß der Parameter, die im nächsten Absatz erläutert werden (s. Abschnitt 1.1) als auch die Möglichkeit, neue Phraseologismen einzufügen. Abbildung 1 (S. 52) zeigt eine dieser Seiten im Überblick.

Am Ende der beschriebenen Zeichenfolge steht der Name der Person, die die Erstbeschreibung des Phraseologismus vorgenommen hat (“Erstbeschrei-

31) Die für eine bestimmte Sprache verantwortliche Person bleibt grundsätzlich dieselbe für die gesamte Teilnahme am Projekt. In Einzelfällen ist jedoch nicht auszuschließen, dass es einen Wechsel der Projektteilnehmer geben wird.

32) Zur Konzeption und Definition phraseologischer Ausdrücke sei auf Kapitel I in diesem Band verwiesen.

II. CREAMY: WEBAPPLIKATION ZUR MEHRSPRACHIGEN PHRASEOLOGIEFORSCHUNG

Gestione testi poliematiche

Testo: TP (TA) il visone dirizzato - ITA
 Dizionario: Gradi

Id	Poliematica	Pagina	Contesto	Sensu	Tipo	Tipo	Tipo	Composizione	Marca	Valore d'uso	Campo Semantico	Lemmi	Dizionario	Definizione	Uso	Accrezione	Entrata	Note	Utente
5db2e8b2d7bea112647	peste e carestia	71	"peste e carestia" urtava il vecchio Esachiale girando per i campi a pupa leate davanti ai baroli muniti e ai dardi della società. "peste e"	maledizione	/	espressione idiomatica / espressione idiomatica	Figurato / Generico	binomio / irreversibile / binomio / irreversibile	Popolare / Parlatto / Parlatto	Disprezzativo / Disprezzativo nei confronti di una persona	negativa/peggiornamento / negativa/peggiornamento	pesta, carestia	11Gradi ITA	NON PRESENTE					Michela Pi

Cerca:

Scegli colonna

Abb. 1: Screenshot der Analyse eines italienischen Phraseologismus in CREAMY

bung”) und der Name der Person, die die Erstbeschreibung zuletzt geändert hat (“Aktualisierung”). In der Regel handelt es sich hierbei um dieselbe Person oder um diejenige, die für die Sprache verantwortlich ist. Schließlich gibt es eine letzte Spalte, die es erlaubt, die Seite zu öffnen, auf der die Beschreibung des Phraseologismus vorgenommen wurde und die somit die Möglichkeit eröffnet, die Erstbeschreibung zu verändern oder den gesamten Phraseologismus-Eintrag zu löschen.

Links von jedem Eintrag befindet sich ein Kästchen mit dem “+”-Symbol. Damit werden die Darstellung der Phraseologismen im Haupttext und ihre Beschreibungen in der Übersetzung in die verschiedenen Sprachen (s. 1.2) aktiviert. Wird dann eine bestimmte Sprache ausgewählt, so eröffnet sich die Möglichkeit, auf die Beschreibung der Übersetzung in dieser Sprache zuzugreifen, sie zu ändern oder sie zu löschen.

1.1 Die Beschreibung der Phraseologismen in der Ausgangssprache

Jeder Phraseologismus wird anhand einer Reihe von linguistischen Parametern und Unterparametern beschrieben, die es in ihrer Gesamtheit ermöglichen, mit großer Genauigkeit das zu identifizieren, was in Kapitel I mit den Worten Ferdinand de Saussures als sein semantischer und pragmatischer “Wert” bezeichnet wurde, d.h. die Bedeutungsfunktion, die die bestimmte Okkurrenz innerhalb des betreffenden Diasystems im speziellen Ko- und Kontext übernimmt. Zu diesem Zweck sind folgende Beschreibungskriterien (neben der direkt vom System vergebenen Identifikationsnummer) ausgewählt worden (s. auch Abbildung 2, S. 54):

- die lemmatisierte Form des Phraseologismus;
- die Seite, auf der die bestimmte Okkurrenz in der verwendeten Ausgabe vorkommt (jedes Vorkommen eines Phraseologismus entspricht einem eigenen lexikalischen Eintrag);
- der spezielle Kontext, d.h. der Teil des Textes, der zur Bestimmung und Beschreibung des spezifisch semantisch-pragmatischen Wertes des Phraseologismus herangezogen wurde. In der Regel handelt es sich hier um den Satz, in dem die Okkurrenz auftritt, es kann aber auch ein geringerer oder umfassenderer Textausschnitt gewählt werden;
- die spezifische ko- und kontextuelle Bedeutung der Phraseologismusokkurrenz d.h. der konkrete Sinn, den der Ausdruck in der betreffenden Textstelle bezeichnet. Er wird von der Person, die die Analyse durchführt, durch eine Paraphrasierung beschrieben.

II. CREAMY: WEBAPPLIKATION ZUR MEHRSPRACHIGEN PHRASEOLOGIEFORSCHUNG

Polirematica *	<input type="text"/>
Pagina *	<input type="text"/>
Senso Testuale	<input type="text"/>
	Parafraasi
Tipo Polirematica	Seleziona...
Tipo Significato	Seleziona...
Composizione Strutturale	Seleziona...
Marca Variazionale	Seleziona...
	Principale
Marca Variazionale	<input type="text"/>
	Secondario
Valore d'uso	Seleziona...
	Principale
Valore d'uso	<input type="text"/>
	Secondario
Campo semantico	Seleziona...
	Principale
Campo semantico	<input type="text"/>
	Secondario
Cotesto	<input type="text"/>
Lemmi	<input type="text"/>
Definizione Dizionario	<input type="text"/>
Uso Dizionario	Seleziona...
Categoria lessicale	Seleziona...
Accezione dizionario	<input type="text"/>
Entrata Dizionario	<input type="text"/>
	Se diversa
Note	<input type="text"/>

Abb. 2: Das Modul für die Annotation der einzelnen Phraseologismuskurrenzen

1. CREAMY: Aufbau und Benutzung der Plattform

- Der Phraseologismustyp, der auf der semantischen Beziehung zwischen seinen lexikalischen Bestandteilen beruht. Hier wird zwischen Idiomen, Kollokationen und anderen, d.h. semantisch transparenten, rein syntaktisch agglutinierten Wortverbindungen unterschieden;
- die Art der Bedeutung, d.h. das eventuelle Vorhandensein eines bildlichen Sinnes;
- die Struktur des Phraseologismus, d.h. die lexikalisch-syntaktische Art der Wortverbindung;
- die Sprachvarietät, der der Phraseologismus angehört, d.h. seine variationslinguistische Positionierung innerhalb des betreffenden Diasystems;
- die Konnotation, die der Phraseologismus im speziellen Textausschnitt annimmt;
- das Wortfeld oder semantische Feld, dem die Redewendung angehört;
- die einzelnen lexikalischen Bestandteile (in lemmatisierter Form), aus denen er sich zusammensetzt;
- der Name des Wörterbuchs, das für die folgenden Einträge konsultiert wurde;
- der Wörterbucheintrag, d.h. alle angegebenen Lesarten, die das konsultierte (einsprachige) Wörterbuch für den betreffenden Phraseologismus vorsieht. Ist er in den konsultierten Wörterbüchern nicht aufgeführt, wird das ausdrücklich angegeben;
- die Nummer, unter der die spezifische im Text benutzte Lesart im Wörterbuch aufgeführt ist;
- die eventuell im Wörterbuch angegebene Gebrauchsmarke, d.h. eine Zuweisung des Phraseologismus zu einer Fach- oder Gruppensprache, einem bestimmten, z.B. veralteten Sprachstand, oder einer speziellen Frequenzgruppe;
- die lexikalische Kategorie des Phraseologismus;
- eine unter Umständen andersartige Lemmatisierung des Phraseologismus im betreffenden Wörterbuch;
- alle zusätzlichen Anmerkungen der Person, die den Phraseologismus bearbeitet oder überarbeitet.

Auf diese Parameter, die jeweils in einer Spalte auf der Webseite dargestellt werden, folgen die oben erwähnten Deskriptoren, d.h. der Bereich in dem automatisch der Name des Erstellers des Eintrags und der Name der Person, die den Eintrag zuletzt aktualisiert hat. Die letzte Spalte ermöglicht schließlich den direkten Zugang zu den Funktionen “Bearbeiten” oder “Löschen”.

Um den Überblick über die Beschreibung der einzelnen Phraseologismus-Okkurrenzen auf Geräten mit kleinem Bildschirm zu erleichtern, können entweder alle oder auch nur einzelne individuell ausgewählte Parameter angezeigt werden. Im letzten Fall werden dann die Deskriptoren ausgeblendet, die für den Benutzer derzeit nicht von Interesse sind.

Der bisher beschriebene Parametersatz deckt alle Sprachen, alle Texte und alle identifizierten Redewendungen ab, während die Subkategorisierung der einzelnen Deskriptoren von Sprache zu Sprache sehr unterschiedlich sein kann. Sie wurde von der auf diese Sprache spezialisierten Person in Zusammenarbeit mit der Verfasserin dieser Schrift individuell erarbeitet. (Für das Italienische s. Kapitel IV, für das Deutsche Kapitel V, für alle weiteren im Projekt untersuchten Sprachen vgl. Koesters Gensini / Beradini 2020).

1.2 Die Beschreibung der Übersetzungen in der Zielsprache

Wie oben erwähnt, können die Übersetzungen der Phraseologismusokkurrenzen des Haupttextes und deren Analyse durch Anklicken des sich oben links am Bildschirm befindenden “+”-Buttons aufgerufen werden. Im Fall der Aktivierung wird eine neue Seite geöffnet, auf der sich eine Liste aller in das System eingefügten Übersetzungen und deren Beschreibungen finden.

Die Analyse der Übersetzungen zielt darauf ab, den Wert des übersetzten Phraseologismus innerhalb des Diasystems der Zielsprache zu beschreiben, ohne dass in dieser Untersuchungsphase auf die Ausgangssprache Bezug genommen wird. Aus diesem Grund werden bei der Beschreibung der Übersetzungen die Terminologie und die Kategorien der Zielsprache und deren Studientradition angewandt.

Offensichtlich kann die Übersetzung eines Phraseologismus unterschiedlicher Art sein: sie kann anhand eines zielsprachigen Phraseologismus geschehen, es kann sich aber auch um ein einfaches oder ein zusammengesetztes Wort handeln. Auch freie Wortkombinationen sind möglich. Zudem muss auch die Möglichkeit erwägt werden, dass er überhaupt nicht übersetzt wurde, oder dass die Übersetzung so frei ist, dass es nicht möglich ist, ein entsprechendes Translat des Ausdrucks im Zieltext zu finden. Alle genannten Fälle wurden in Form von Unterkategorien der Übersetzungsdeskriptoren vorgesehen und werden in den Kapiteln IV, V und VI dieses Bandes auch anhand von Beispielen veranschaulicht.

Die einzige zusätzliche Spalte in der Beschreibung der Übersetzungen im Vergleich zu den phraseologischen Ausdrücken im Haupttext ist die Spalte “Äquivalenz”. Sie beschreibt die Beziehung, die zwischen dem ausgangssprachlichen Ausdruck im Haupttext und dessen Übersetzung besteht. Dies findet auf

zwei Ebenen und mittels vier verschiedener Abstufungen statt. Die beiden Ebenen betreffen den Grad der formalen und semantischen Äquivalenz und damit die Verbindung zwischen den Formen (Signifikanten) und Bedeutungen (Signifikaten) des Phraseologismus im Original und seiner Übersetzung.

Bezüglich der Form wird untersucht, inwieweit sich die beiden sprachlichen Ausdrücke auf struktureller Ebene, d.h. ihrer Zusammensetzung nach, entsprechen. In anderen Worten gilt es zu analysieren ob auch die phraseologische Übersetzung eine nicht freie Wortverbindung ist, ob sie aus einem oder mehreren geschriebenen Wörtern, einem oder mehreren lexikalischen Bestandteilen oder Morphen besteht und ob die Bedeutungen der einzelnen Bestandteile in der Zielsprache denen der Ausgangssprache ähneln. Was das Signifikat betrifft, wurde untersucht, inwieweit die konkreten Bedeutungen der betreffenden Ausdrücke in den beiden Textstellen übereinstimmen. Sowohl bezüglich der formalen als auch der semantischen Äquivalenz wurden vier verschiedene Abstufungen unterschieden: die vollständige, die weitreichende, die geringe und die fehlende oder nicht vorhandene Äquivalenz. Es liegt auf der Hand, dass auch eine Kategorisierung in unterschiedliche graduelle Klassen eines Äquivalenzkontinuums nicht unproblematisch ist. Aus diesem Grunde wird die Verwendung der einzelnen Unterkategorien so klar wie möglich anhand von Beispielen in den Kapiteln V und VI veranschaulicht.

Für die Beschreibung der zu übersetzenden Wörter bzw. Wortkombinationen in der Lexikographie der Zielsprache wurde ein Online-Wörterbuch gewählt und dann gegebenenfalls durch Beschreibungen mittels zweisprachiger Wörterbücher ergänzt, sofern dies als sinnvoll eingeschätzt wurde. Der nicht seltene Fall, dass ein bestimmter Phraseologismus in den Referenzwörterbüchern nicht vorhanden ist, wurde ausdrücklich angegeben.

2. Die Analyse-Funktionen der Phraseologismen(übersetzung)

So wie das gesamte Forschungsprojekt, so befindet sich auch die Analysefunktion der CREAMY-Applikation in einem Zustand der konstanten Weiterentwicklung und versucht den unterschiedlichen Bedürfnissen der Projektteilnehmer und deren Progression so gut wie möglich Rechnung zu tragen. Zum Zeitpunkt der hier vorliegenden Veröffentlichung sind die vorgesehenen Analyse-möglichkeiten folgender Art (s. auch Abb. 3, S. 58 und 4, S. 59):

Lingua/e	<input type="text" value="Italiano"/> Seleziona la lingua principale
Testi	<input type="text" value="*TP (ITA) Il visconte dimezzato"/>
Uso dizionario	<input type="text" value="Seleziona..."/>
Tipo Polirematica	<input type="text" value="Seleziona..."/>
Tipo Equivalenza	<input type="text" value="Seleziona..."/>
Tipo Significato	<input type="text" value="Seleziona..."/>
Composizione Strutturale	<input type="text" value="Seleziona..."/>
Marca Variazionale	<input type="text" value="Seleziona..."/>
Includi Secondari	<input type="text" value="NO"/> Marca variazionale
Valore d'uso	<input type="text" value="Seleziona..."/> Seleziona il valore d'uso
Includi Secondari	<input type="text" value="NO"/> Valore d'uso
Campo Semantico	<input type="text" value="Seleziona..."/> Seleziona il campo semantico
Includi Secondari	<input type="text" value="NO"/> Campo semantico
Categoria lessicale	<input type="text" value="Seleziona..."/> Seleziona la Categoria lessicale
Lemmi	<input type="text" value="Seleziona..."/> Seleziona uno o più lemmi

Abb. 3: Das Modul zur Analysefunktion in CREAMY.

Mit der Funktion “Suche nach Phraseologismus” ist es möglich, sowohl alle als auch einzelne Phraseologismen eines oder mehrerer Texte in einer oder mehreren Sprachen zu suchen. Alle eingegebenen Wortverbindungen werden aufgelistet und für jeden Phraseologismus ist es möglich, seine vollständige Beschreibung in der Ausgangssprache und/oder den Zielsprachen abzurufen. Ein konkretes Beispiel könnte sein: “Suche *viaggio di nozze* ‘Hochzeitsreise’ in allen aufgeführten Texten” oder nur in einem oder einem Teil der bearbeiteten Texte. Es ist ebenfalls möglich, nach allen in einem oder mehreren Texten vorkommenden Phraseologismen zu suchen. Ein derartiges Suchergebnis wird in der Abbildung 4 veranschaulicht.

2. Die Analyse-Funktionen der Phraseologismen(übersetzung)

Abb. 4: Bildschirmseite mit bestimmten Suchergebnissen.

Risultati ricerca																				
Vai alla pagina																				
id	Pollrematica	Pagina	Contesto	Categoria lessicale	Senso Testuale	Tip. Equivalenza	Tip. Polirematica	Tip. Significato	Composizione strutturale	Marca Variazionale	Valore d'uso	Campo Semantico	Lemmi	Dizionario	Definizione dizionario	Uso Dizionario	Accezione dizionario	Entrata Dizionario	Note	Utenti Aggio
5bfecc5012d27.55563	a nome	11	Lo seguiva uno scudiero a nome Curzio.	loc aw	chiamato /	altro / altro	Non figurato /	espressione con preposizione / espressione con preposizione	Standard / Standard	Neutro / Neutro	altro / altro	guerra / guerra	nome	1 Gradit ITA	NON PRESENTE					Alessi Menic
5b97bf6e080e3c3.57734	campo di battaglia	11	- Volano ai campi di battaglia, - disse lo scudiero, retro.	loc sost	luogo in cui si svolge la battaglia	collocazione / collocazione	Non figurato /	altro / altro	Standard / Standard	Neutro / Neutro	guerra / guerra	campo, battaglia	campo, battaglia	1 Gradit ITA	1. luogo in cui viene combattuta una battaglia 2. fig., fam., luogo, ambiente in gran disordine: questa stanza è un campo di battaglia di battaglia di qcn.: essere un campo di battaglia essere pieno di malanni e preoccupazioni	Comune	1			Miche
5bc1e10b246362.57651	campo di battaglia	11	Cosa mai può richiamare	loc sost	luogo in cui si svolge la battaglia	collocazione / collocazione	Non figurato /	altro / altro	Standard / Standard	Neutro / Neutro	guerra / guerra	campo, battaglia	campo, battaglia	1 Gradit ITA	1. luogo in cui viene combattuta una battaglia	Comune	1			Miche

Mit der Funktion “Suche nach Übersetzungen” kann direkt nach jeder beliebigen Übersetzung eines phraseologischen Ausdrucks in einer bestimmten Zielsprache gesucht werden. Es ist dabei erneut möglich von der speziellen Übersetzung zum Phraseologismus in der Ausgangssprache zurückzukehren und von dort zu allen Texten, in denen der Phraseologismus und/oder seine Übersetzung verwendet werden. Eine konkrete Suche könnte lauten: “Auf welche Haupttexte geht die Übersetzung ‘in der Mitte’ zurück?”³³

In der Analysefunktion können nicht freie Wortverbindungen in jeder beliebigen Sprache auch hinsichtlich bestimmter Unterparameter in einem oder mehreren Texten extrahiert werden. Ein Beispiel könnte sein: “Suche nach allen Phraseologismen, in Form von ironischen, metaphorischen Adjektiven in allen Texten in italienischer Sprache”. Von der Ergebnisliste aus kann dann erneut auf die Übersetzungen zugegriffen werden. Ein weiteres Beispiel der Suche dieser Art könnte folgendes sein: “Suche alle Phraseologismen, die mittels einer Gesamtäquivalenz auf der formalen Ebene und einer fehlenden Äquivalenz auf der semantischen Ebene in allen, bestimmten oder auch einem einzelnen Text(en) in der mazedonischen Sprache gekennzeichnet sind”.

Die bisher zuletzt hinzugefügte Funktion erlaubt die Untersuchung bestimmter Eigenschaften auch in quantitativem Sinn, d.h. mit Angabe ihrer Frequenz. So kann z.B. eine Liste aller Texte angefordert werden, die ein bestimmtes Stichwort aufweisen. Dabei wird automatisch angegeben wie oft dieses Stichwort in jedem der ausgewählten Texte vorkommt. Des Weiteren kann die Frequenz aller Phraseologismen abgerufen werden, die zu einer bestimmten Unterkategorie eines beschriebenen Parameters gehören. So kann beispielsweise nach der Häufigkeit aller Ausdrücke mit der variationslinguistischen Eigenschaft “höfisch” oder auch “derb” gesucht werden. Als Ergebnis extrahiert CREAMY eine Liste der Texte und Phraseologismen und gibt die entsprechenden Einzel- und Gesamtfrequenzen an. Es ist ebenfalls möglich, eine Gesamtstatistik der Texte zu erhalten: Das System extrahiert alle Häufigkeiten der Unterkategorien der einzelnen Parameter.

In den folgenden Untersuchungen wurden viele der hier beschriebenen Forschungsmöglichkeiten genutzt, um quantitative Analysen von Texten und Übersetzungen durchzuführen (vgl. für das Deutsche Kapitel V und VI, für die weiteren Sprachen des Forschungsprojektes Koesters Gensini / Berardini 2020).

³³) So sei bedacht, dass auch italienische Texte und damit auch italienische Phraseologismen als “Übersetzungen” betrachtet werden können, wenn der Haupt- oder Ausgangstext eine fremdsprachige Übersetzung ist (vgl. hierzu Kapitel I).

3. Vorläufiges Fazit und Ausblick

In diesem Kapitel wurde eine Einführung in die Webapplikation CREAMY (Calvino Repertoire for the Analysis of Multilingual PhraseologY) geliefert, das aus der Zusammenarbeit von Linguisten und Informatikern entstanden ist. Es ging dabei darum, ein im Gebrauch handliches und dennoch präzises Instrument für die Erforschung mehrsprachiger Phraseologie und Übersetzungswissenschaft zu entwickeln. Ausgehend vom Prosawerk Italo Calvinos, einem der am meisten gelesenen italienischen Autoren, und dessen Übersetzungen in eine große Anzahl von Fremdsprachen, ist dementsprechend eine Webapplikation verwirklicht worden, die eine Reihe von interaktiven Beschreibungs- und Untersuchungsfunktionen ermöglicht, die sich sowohl für die Annotation von Originaltexten als auch für die von Übersetzungen eignen. CREAMY erlaubt es des Weiteren, die Beziehungen der originalsprachlichen und übersetzten Phraseologismen darzustellen und abzurufen und ist somit als ein konkretes Instrument für die linguistische, metalinguistische, kontrastive und übersetzungswissenschaftliche Forschung anwendbar.

CREAMY ermöglicht grundsätzlich die Integration jeder Sprache, für die geeignete Texte und Sprachressourcen zur Verfügung stehen, wobei die Verantwortung für die Beschreibung der einzelnen Sprachen an auf diese Sprachen wissenschaftlich spezialisierte Personen übertragen wird, die zusammen mit der Leiterin des Projektes die geeigneten Beschreibungsmerkmale erarbeiten, in das System einfügen und die konkreten Annotationen in dieser Sprache überprüfen.

Die Möglichkeit, diese Beschreibungskriterien in verschiedenen Sprachen zueinander in Beziehung zu setzen, ist durch die Entscheidung zu einem einzigen Referenzsystem gegeben, das übersprachlicher Art ist und dem in diesem Projekt der Name *linguistichese*, (dt. “Linguistesisch”) ein Neologismus, der schwer übersetzbar ist, und dem denotativen Sinn “Sprache der Linguistik” oder “Linguistiksprache” entspricht, gegeben wurde. Alle in den verschiedenen Sprachen verwendeten Fach- und Beschreibungstermini werden durch die Ebene der “Linguistiksprache” aufeinander bezogen. Obwohl das gesamte Forschungsprojekt bewusst offen und in ständiger Weiterentwicklung ist, bleibt die strukturelle Integrität CREAMYs erhalten und dies ermöglicht es, direkt miteinander vergleichbare Beschreibungen der Phraseologismen und anderer Wortverbindungen in unterschiedlichen Sprachen herzustellen (vgl. hierzu besonders Koeslers Gensini / Berardini 2020).

In der näheren Zukunft wird es insbesondere darum gehen, weitere Analyseinstrumente bereitzustellen, die die Vergleiche zwischen verschiedenen Sprachen und zwischen verschiedenen Übersetzungen desselben Textes unter Beob-

achtung seiner historischen Entwicklung ermöglichen, und die Anzahl der beschriebenen Texte, Autoren und Sprachen zu erweitern.

III.

Italo Calvino — seine Person, sein Werk
und dessen Übersetzungen als Korpus für die
mehrsprachige Phraseologieforschung

Dieses Kapitel gilt Italo Calvino, wobei zunächst einige Informationen zu seiner Person und seinem Werk vorgestellt werden (1.) und daran anschließend begründet wird, weshalb die Schriften Calvinos als Korpus für die vorliegende Untersuchung geeignet erscheint. Diesen Ausführungen folgt eine kurze Charakterisierung des Sprachgebrauchs des ligurischen Autors (2.) und die ausführlichere Darstellung seines theoretischen Gedankenguts in Bezug auf Sprachen im Allgemeinen und die italienische Sprache im Besonderen (3.). Auch mit der Problematik der Übersetzung und insbesondere der literarischen Übersetzung beschäftigte sich Calvino eingehend, und dem soll im darauf folgenden Abschnitt Rechnung getragen werden (4.). Die relativ ausführliche Behandlung dieser letzten beiden Thematiken, die offensichtlich eng mit der Problematik des vorliegenden Buches verbunden sind, stützt sich auch darauf, dass das nicht literarische Werk Calvinos und hier besonders seine Aufsätze in deutschsprachigen Gebieten noch relativ wenig Beachtung gefunden haben. Da die Gedanken Calvinos aber durchaus theoretisch fundiert und inhaltlich aufschlussreich sind, scheint in dieser Veröffentlichung eine gelungene Gelegenheit vorzuliegen, sie auch dem Deutsch sprechenden Publikum nahezubringen. Im Anschluss an den eher theoretischen Teil des Kapitels soll dann der sogenannte *Fondo Calvino* vorgestellt werden (5.). Es handelt sich hierbei um die Sammlung aller im Fachbereich *Lettere e culture moderne* der Universität *La Sapienza* zusammengestellten Übersetzungen der Schriften Italo Calvinos. In ihrer Präsentation gilt dem deutschsprachigen Teil der Sammlung, das heißt den deutschen Übersetzungen und denjenigen, die diese Übersetzungen angefertigt haben, eine besondere Beachtung.

Im folgenden Kapitel (IV) soll dann der hier untersuchte Roman *Il visconte dimezzato* (1952) und dessen deutsche Übersetzung "Der geteilte Visconte" von Oswalt von Nostiz (1957) eingeführt und dabei insbesondere die Phraseologie des italienischen Originals beschrieben und dokumentiert werden.

1. Zur Person und zum Werk Italo Calvinos

Italo Calvino wurde am 15. 10. 1923 als Sohn italienischer Eltern in Santiago de Las Vegas (Kuba) geboren und verstarb unerwartet am 19. 9. 1985 in Siena. Heute gilt der Schriftsteller, der den Großteil seines Lebens in Ligurien verbracht hat, nicht nur als einer der bekanntesten zeitgenössischen italienischen Autoren, sondern auch als besonders bedeutender, wegweisender Intellektueller im kulturellen und politischen Bereich. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang sein Engagement im italienischen Widerstand gegen den Faschismus und sein Einsatz für die Errichtung eines demokratischen Staates in der Nachkriegszeit.

Von seinen literarischen Werken haben besonders die folgenden Beachtung gefunden: *Il barone rampante* (1957) (dt. “Der Baron auf den Bäumen”, 1960), *Il cavaliere inesistente* (1959) (dt. “Der Ritter, den es nicht gab”, 1963), *Il visconte dimezzato* (1952) (dt. “Der geteilte Visconte”, 1957), *Le città invisibili* (1972) (dt. “Die unsichtbaren Städte, 1977, 2007), *Se una notte d’inverno un viaggiatore* (1979) (dt. “Wenn ein Reisender in einer Winternacht”, 1983) und *Il sentiero dei nidi di ragno* (1947) (dt. “Wo Spinnen ihre Nester bauen”, 1965, 1992).³⁴

Zu den bekanntesten nicht literarischen Werken Italo Calvinos zählen heute zweifelsohne einerseits die *Saggi* (dt. “Aufsätze”), die der Literaturkritiker und Spezialist für Calvino, Mario Barenghi, 1995 gesammelt und für den Verlag Einaudi in der Serie *I Meridiani* herausgegeben hat und andererseits die *Lezioni Americane* (1992) (dt. “6 Vorschläge für ein neues Jahrtausend”, 1995) die der Autor anlässlich der Einladung zu einer Vortragsreihe an der Universität Harvard verfasst hat, ohne sie dann aufgrund seines unerwarteten Todes auch tatsächlich durchführen zu können.

Die Rezeption Calvinos im deutschsprachigen Gebiet kann hier nicht vertieft werden (vgl. hierzu aber den Abschnitt 3.5, Koesters Gensini 2016, Mayr 1992); im Folgenden soll vielmehr begründet werden, warum das Werk Calvinos als Korpus für diese Untersuchung geeignet erscheint.

Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass der tatsächliche Gebrauch von Phraseologismen generell sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht noch relativ unerforscht ist: Zum einen stehen präzise Informationen zur Häufigkeit der Verwendung bestimmter Lexemkombinationen aus, welche unter anderem auch für die Lexikographie und für die Sprachdidaktik bedeutsam wä-

³⁴) Es kann hier natürlich kein Einblick in das Werk Calvinos geliefert werden. Dazu sei auf Barenghi (2009) verwiesen. Für eine Charakterisierung von Calvinos Sprache vgl. Mengaldo (1988, 1991) und auch Grignani (2010).

ren, zum anderen weist die Erforschung des konkreten Bedeutungsspektrums, d.h. die aus den unterschiedlichen Gebrauchskontexten resultierenden verschiedenen Lesarten der einzelnen Phraseologismen, noch beachtliche Desiderata auf (vgl. Kapitel I). In diesem Zusammenhang erscheint die Bedeutung eines Korpus, das sich aus allen Werken Calvino und deren Übersetzungen in die zahlreichen Zielsprachen zusammensetzt, vielschichtig: Zunächst handelt es sich bei Calvino, wie erwähnt, um einen der erfolgreichsten Autoren der italienischen Nachkriegsgeschichte; sein Werk gehört zu den am meisten gelesenen Schullektüren und wurde von einer ausgesprochen hohen Zahl italienischer Leserinnen und Leser rezipiert. Schon allein aus diesem Grunde erscheint Calvino's Werk quantitativ bedeutsam für die Sprachgebrauchsforschung.

Auch in qualitativer Hinsicht ist das Werk Calvino's für die Geschichte der italienischen Sprache von großem Interesse. So entsteht es in einer Zeit, in der die italienische Literatursprache (erneut) im Umbruch ist und sich eine moderne italienische Sprache der Prosa entwickelt (vgl. Mengaldo 1988, 1991). Italo Calvino liefert einen bedeutenden Beitrag hierzu, indem er nicht nur auf bereits vorhandene Sprachstrukturen zurückgreift, sondern auch zahlreiche neue Formen und Register einführt. Die Frage, wie gerade diese Neologismen und Idiosynkratismen von Übersetzer(inne)n — als in der Regel nicht muttersprachlichen Leser(inne)n — verstanden und dann in andere Sprachen übertragen werden, ist nicht nur übersetzungswissenschaftlich aufschlussreich, sondern sie liefert auch interessante Einblicke in die Strategien, die Übersetzerinnen und Übersetzer zum Verstehen von Lexemkombinationen heranziehen. Damit bietet sich das Korpus auch für allgemeinlinguistische Untersuchungen an.

2. Studien zur Sprache Italo Calvino's

Eine bibliographische Recherche zeigt, dass sich bisher nur relativ wenige Studien einer systematischen Untersuchung von Calvino's Sprachgebrauch widmen. Der Autor debütierte bekanntlich mit dem Roman *Il sentiero dei nidi di ragno* (1947, 1965 unter dem Titel "Wo die Spinnen ihre Nester bauen" von Heinz Riedt das erste Mal ins Deutsche übersetzt), der zur Zeit des Widerstandes gegen den italienischen Faschismus spielt. Internationale Bekanntheit erlangte Calvino aber vor allem durch die Trilogie "Unsere Vorfahren", bestehend aus "Der geteilte Visconte" (1952, 1. deutsche Ausgabe 1957), "Der Baron auf den Bäumen" (1957, 1. deutsche Ausgabe 1960) und "Der Ritter den es nicht gab" (1959, 1. deutsche Ausgabe 1963). Wenn die Untersuchungen zur Sprache Calvino's auch im quantitativen Sinn eher gering sind, so wird dies durch einige ausgesprochen gründliche und gut dokumentierte Studien von Pier Vincenzo

Mengaldo (besonders 1991) kompensiert, in denen der italienische Sprachhistoriker über einen Zeitraum von etwa vierzig Jahren die Sprache des Autors sowohl diachron als auch synchron beschreibt, dokumentiert und interpretiert. Ausgehend von der Geschichte der italienischen Sprache im zwanzigsten Jahrhundert identifiziert Mengaldo (1991: 230) vier Parameter, anhand derer die Sprache der zeitgenössischen italienischen Prosa charakterisiert werden kann: (1) weit verbreitete dialektale Interferenzen; (2) eine maximale Ausnutzung der paradigmatischen Ressourcen der Sprache; (3) ein hoher Grad an figurativen Ausdrücken und (4) die Bevorzugung eines syntaktisch komplexen Stils.

Auf der Grundlage einer detaillierten Untersuchung der verschiedenen Phasen von Calvinos Prosa kommt der Kritiker zu folgendem Schluss:

[...] All diesen Tendenzen gegenüber leistet Calvino Widerstand: Entweder indem er sie keineswegs oder nur sehr begrenzt praktiziert oder indem er gegensätzliche Tendenzen entwickelt oder indem er diesen Tendenzen einen begrenzten Gebrauch allein in bestimmten ausgewählten Bereichen und mit besonderen Funktionen vorbehält. (Mengaldo 1991: 230; meine Übersetzung)

Wenn Mengaldo vom “Widerstand” gegen dialektale Interferenzen spricht, so will er damit nicht leugnen, dass man auch in Calvinos Werk die komplexe Beziehung zwischen der Italophonie und Dialektophonie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts spürt. Vielmehr bemerkt Mengaldo, dass nach *Il Sentiero dei nidi di ragno* (1947) und den in *Ultimo viene il corvo* (1949) (“Zuletzt kommt der Rabe”, 1989)³⁵ gesammelten Erzählungen in Calvinos Werk “ein kontrollierter Gebrauch des Dialekts, manchmal fast [...] eine Zurückhaltung [...] gegenüber dialektalen Stimmen” (1991: 233; meine Übersetzung) vorliegt. Die Verwendung des Dialekts wird auf mehreren Ebenen kontrolliert. Ein erster Faktor für die Loslösung vom spontanen Gebrauch des Dialekts liegt Mengaldo zufolge “in der beharrlichen Abschwächung oder Entfremdung” der dialektalen Stimmen “durch Anführungszeichen oder Kursivschrift und/oder Glossierung ins Italienische” oder manchmal sogar, “der gänzlichen Unterdrückung” (1991: 233; meine Übersetzung).

Ein zweiter von Mengaldo identifizierter Distanzfaktor besteht darin, dass bei Calvino, im Gegensatz zu anderen Schriftstellern wie Gadda, Fenoglio oder Meneghello, der Gebrauch des Dialekts im Allgemeinen nicht den Erzähler betrifft, sondern einzelne Charaktere, deren Dialektgebrauch sozusagen zitiert und, wie gesagt, durch Kommentare oder Erklärungen der Erzählerstimme eingeleitet wird.

³⁵) Wir beziehen uns also auf die Werke, die gewöhnlich als der kurzen neorealistischen Phase Calvinos zugehörig bezeichnet werden.

Das dritte und vielleicht wichtigste Element der “Verblässung” des Dialekts besteht in dem, was Mengaldo Calvinos “Osmose” zwischen der Landessprache und dem Dialekt oder besser den Dialekten nennt. Damit bezieht er sich auf den Gebrauch dessen, was in der heutigen Soziolinguistik “Substandard” genannt wird, d.h. die verschiedenen Varietäten, die sich aus der Diglossie Dialekt-Italienisch ergeben haben, wie etwa das “dialektal-kolloquiale”, das “volkstümliche” oder auch das “dialektal-volkstümliche” Italienisch (1991: 238; meine Übersetzung).

Mengaldo zufolge ist es genau diese Reproduktion der komplexen soziolinguistischen Vielfältigkeit des Sprachgebrauches seiner Zeit, um die Calvino die literarische Sprache des zwanzigsten Jahrhunderts bereichert. Diese noch nie dagewesene Osmose zwischen der Nationalsprache und ihren Dialekten äußert sich im Gebrauch neuer diatopisch gekennzeichnete, diaphasisch insbesondere umgangssprachlich geprägter und diastratisch als “volkstümlich/ungebildet” markierter Sprachverwendungen und hat zur Folge, dass es Calvino gelingt, “gesellschaftliche Abstufungen mit Lebendigkeit und Nuancierungsgenauigkeit darzustellen und seine eigene Sprache vor einer prachtvollen, aber monotonen Eleganz zu bewahren” (1991: 238; meine Übersetzung).

Wenn diese Tendenz auch besonders stark im bereits zitierten *Il barone rampante* (dt. “Der Baron auf den Bäumen”) zum Ausdruck kommt, so betrifft sie doch grundsätzlich die gesamte Trilogie *I nostri antenati* (dt. “Unsere Vorfahren”), deren Teil wie gesagt auch der hier untersuchte Roman *Il visconte dimezzato* (dt. “Der geteilte Visconte”) ist. In besonderem Maße wird die variationslinguistische Vielfältigkeit in der Lexik deutlich, wobei die Phraseologie aufgrund der besagten “Phraseoaktivität” (Gréciano 1994) zu einem bevorzugt gewählten stilistischen Ausdrucksmittel wird. In übersetzungswissenschaftlicher Hinsicht handelt es sich hier um eine der bedeutendsten Schwierigkeiten, die Oswald von Nostiz (1908–1997) auch in seiner Übertragung des *Visconte* in Angriff nehmen muss. (vgl. Kapitel V und VI).

3. Italo Calvinos Gedanken zur (italienischen) Sprache

Bekanntlich ist das literarische Werk von Italo Calvino zutiefst von den theoretischen Überlegungen des Autors durchdrungen und daher erscheint es angebracht, die Gedanken des Schriftstellers sowohl in Bezug auf Sprachen im Allgemeinen als auch dem Italienischen im Besonderen aufzugreifen.

Italo Calvino widmet sich in mehreren Essays der Natur der Sprache, von denen *L'italiano, una lingua tra le altre* (dt. Italienisch, eine Sprache unter an-

deren) und *L'antilingua* (dt. Die Anti-Sprache), welche beide 1965 verfasst wurden, besondere Beachtung gefunden haben. Insbesondere im Rahmen der Untersuchung des mehrsprachigen Werks Calvinos ist es interessant zu beobachten, dass Calvinos Überlegungen zur Sprache sich nicht nur auf die italienische Sprache beschränken, sondern vielmehr auf einem kontinuierlichen Vergleich zwischen dem Italienischen und anderen natürlichen Sprachen basieren. Dies rührt auch aus Calvinos tiefem Interesse an der Problematik der Übersetzung (aus dem Italienischen und ins Italienische), der er zwei weitere spezifische Werke widmet: *Sul tradurre*, 1963 (dt. Über das Übersetzen) und *Tradurre è il vero modo di leggere un testo*, 1985 (dt. Übersetzen ist die wahre Art, einen Text zu lesen), mit dessen Titel das vorliegende Buch eingeleitet wurde. Obwohl es hier nicht möglich ist, eine erschöpfende Darstellung von Calvinos Auffassung von Sprache zu liefern, sollen doch wenigstens die grundlegenden Aspekte aufgezeigt werden.

Der Ausgangspunkt der Überlegungen Calvinos ist seine allgemeine Auffassung von der Sprache, die er nicht als ein in sich geschlossenes, homogenes System betrachtet, sondern, um auf eine allgemein linguistische Terminologie zurückzugreifen, in einer historisch-funktionalen Perspektive sieht. Calvino zufolge dient Sprache der Kommunikation und steht so im Mittelpunkt des kommunikativen Prozesses, der sich in jedem einzelnen historischen Moment zwischen den Sprechern und ihren Adressaten etabliert.

In den 1960er Jahren erkennt Calvino in den europäischen Sprachen zwei gegensätzliche Komponenten, die beide in den Kommunikationsbedürfnissen der Sprachgemeinschaft wurzeln: Auf der einen Seite eine Anzahl von Formen und Inhalten sprachlicher Zeichen, die universeller Natur zu sein scheinen, in allen Sprachen vorhanden und als solche relativ leicht zu übersetzen sind und auf der anderen Seite eine innere, sozusagen individuelle Sprachschicht, die allein eine einzelne Sprache auszeichnet, genauso wie sie allein einzelne Sprecher oder Sprechergruppen charakterisiert. Diese zweite Schicht widersetzt sich notwendigerweise der interlinguistischen Kommunikation und neigt daher dazu, sich auch der Übersetzbarkeit zu entziehen.

Jede Sprache konzentriert sich um zwei Pole herum: einen Pol der unmittelbaren Übersetzbarkeit in die Sprachen, mit denen man sich unbedingt verständigen muss und der dazu tendiert, sich auf hohem Niveau einer Art Welt-Interweltsprache anzunähern; und einen Pol, in dem das eigentümlichste und geheimste Wesen der Sprache destilliert ist, unübersetzbar *par excellence*, der die verschiedenen Sprachstile prägt und der sich im *Jargon* ebenso offenbart wie in der poetischen Kreativität der Literatur.

(Calvino 1995 [1965]: 158; meine Übersetzung)

3. Italo Calvino Gedanken zur (italienischen) Sprache

Calvino zufolge sind diese beiden Tendenzen in jeder Sprache gemeinsam und gleichzeitig vorhanden. Sie schließen sich keineswegs aus, sondern stehen vielmehr in einer ständigen Spannung zueinander und machen in gewisser Weise die Natur einer jeden modernen Sprache aus. Dieser Eigenart aller natürlichen Sprachen sollte sich jeder Autor bewusst sein:

Was ich sagen will ist, wer für die Kommunikation schreibt (ich spreche auch für mich selbst), der sollte ständig den Grad der Übersetzbarkeit der Ausdrücke, die er verwendet, erkennen.

(Calvino 1995 [1965]: 150; meine Übersetzung)

In der Hoffnung, dass sich die italienische Sprache nicht strukturell auf den Pol der "Weltsprache auf hohem Niveau" ausrichte und damit auf ihren inneren Kern verzichte, schreibt Calvino des Weiteren:

Und ich mache nicht einen der üblichen Aufrufe an das «schreibe klar», von denen wir wissen, dass sie oft eine philisterhafte Anmaßung sind: Man schreibt klar, wenn man kann, aber es gibt komplexe (oder noch nicht geklärte) Dinge, die man auf die einzige Art und Weise auszudrücken versucht, die einem zur Verfügung steht.

(Calvino 1995 [1965]: 150; meine Übersetzung)

Im Wesentlichen, so Calvino, muss immer zwischen den verschiedenen Verwendungen einer Sprache unterschieden werden. Sollen möglichst viele Menschen angesprochen werden und das auch über die Grenzen der eigenen Muttersprache hinaus und geht es um Inhalte, die universell verbreitet werden sollen und können, so ist die Annäherung an die "Weltsprache zwischen den Sprachen" richtig und notwendig. Aber die Sprache lebt auch in den vielen Verwendungen, die über eine solche Kasuistik hinausgehen: Sowohl solche, anhand "komplexer" oder "vager" Begriffe, die sich einer Vereinfachung widersetzen als auch solche die sich durch die "poetische Kreativität der Literatur" auszeichnen. Gerade hier offenbart sich nach Calvino "das eigentümlichste und geheimste Wesen der Sprache", das als solches auch am schwierigsten zu übersetzen ist.

4. Calvino zur Übersetzung des literarischen Italienisch

Es ist bezeichnend, dass einer der beiden Aufsätze, die sich explizit mit der literarischen Übersetzung befassen, den Titel "Übersetzen ist die wahre Art, einen Text zu lesen" trägt. Wie in der Einleitung dieses Buches angedeutet, bedeutet diese Überschrift einerseits, dass die Übersetzung eines Textes eine Lek-

türe erfordert, die weit über die oberflächliche hinausgeht und in den Kern des Textes eindringt und andererseits vermittelt sie die Vorstellung, dass die wahre Lektüre eines Textes dann erfolgt, wenn der Grad seiner Übersetzbarkeit überprüft und eine Neufassung in einer anderen Sprache angefertigt wird. Es ist also, als ob man die volle Bedeutung eines Textes, sein "geheimstes Wesen", nur dadurch erfasst, dass man sich von der ursprünglichen Sprache, die ihm seine Form gab, entfremdet, um es in einem anderen Idiom neu zu formen. In diesem Sinn geht Calvinos Auffassung von der Übersetzung weit über eine technisch verstandene Kommunikationsstrategie hinaus, sie wird zum privilegierten Weg, sich dem Text als solchem zu nähern, seinen tiefsten Sinn in der Originalsprache zu erfassen.

Wenn dies grundsätzlich auch für jede Sprache und jeden Sprachgebrauch gilt, so eklatiert das Problem ihrer literarischen Verwendung, in der, wie oben aufgezeigt, "das eigentümlichste und geheimste Wesen der Sprache destilliert ist": ihre tiefsten Bedeutungsnuancen, ihre Kreativität. (Calvino: 1995 [1965]: 158; meine Übersetzung). Im oben zitierten Essay über die Übersetzung schreibt Calvino:

Übersetzen ist eine Kunst: Die Übertragung eines literarischen Textes, welchen Wert er auch haben mag, in eine andere Sprache erfordert jedes Mal ein Wunder. Wir alle wissen, dass Poesie in Versen *per definitionem* unübersetzbar ist; aber alle wahre Literatur, auch die Literatur in Prosa, lebt genau von diesem unübersetzbaren Randbereich der Sprache.

(Calvino 1995 [1985]: 1826; meine Übersetzung)

Folglich kann und darf der Leser nicht beanspruchen, anhand einer Übersetzung in das Herz eines Textes einzudringen und dies völlig unabhängig vom spezifischen Wert einer konkreten Übersetzung. Die Übersetzung ermöglicht es, sich einem Text zu nähern, aber abgesehen davon, wie gelungen die Übertragung ist, wird der Leser immer auf einer gewissen Distanz zum Original bleiben.

Diejenigen, die Literatur in einer Übersetzung lesen, wissen bereits, dass sie ein oberflächliches Unterfangen treiben. Das literarische Schreiben besteht mehr und mehr in einer Vertiefung des spezifischen Geistes der Sprache ... und als solche wird es immer unübersetzbar bleiben.

(Calvino 1995 [1965]: 148; meine Übersetzung)

Das Bewusstsein der enormen Schwierigkeit jeglicher literarischen Übersetzung veranlasst Calvino zu einer tiefen Solidarität mit professionellen Übersetzern:

Es ist nicht das erste Mal, dass wir einen guten Übersetzer sagen hören: «Ja, ja, ich gebe alles dafür, Schwierigkeiten zu überwinden, denen noch nie jemand begegnet ist und die niemand bemerken wird, und dann öffnet der Kri-

4. Calvino zur Übersetzung des literarischen Italienisch

tiker X wahllos das Buch, wirft ein Auge auf einen Satz, der ihm nicht gefällt, vielleicht ohne ihn mit dem Ausgangstext zu vergleichen, ohne sich zu fragen, wie er sonst übertragen werden könnte, und liquidiert in zwei Zeilen die Übersetzung ...». Sie haben allen Grund zur Klage

(Calvino 1995 [1963]: 1777; meine Übersetzung)

Diese Textpassage enthält eine sehr präzise Zurechtweisung einer bestimmten Art von Übersetzungskritik und zwar derjenigen Kritik, die die Unterschiede zwischen dem Originaltext und dem übersetzten Text bewertet, ohne dabei auf die Motive für eine bestimmte Übersetzung einzugehen und vor allem ohne alternative Lösungen anzubieten. Geht man zudem von Calvinos Hypothese aus, dass sich der literarische Sprachgebrauch im unübersetzbaren Randbereich in jeder Sprache befindet, so müssen die Unterschiede zwischen dem Originaltext und seiner Übersetzung als eine physiologische Tatsache betrachtet werden. Allein vor dem Hintergrund der literarischen Übersetzung als einer "Herausforderung an das Unmögliche", so Calvino, ist es legitim, sich überhaupt die Frage zu stellen, wie eine bestimmte Form der literarischen Übersetzung zu bewerten ist.

Das bedeutet natürlich nicht, dass Übersetzende von vornherein von Verantwortung und Kritik zu entlasten sind. Auch hier gilt es in erster Linie sich darüber bewusst zu werden, dass das "Abenteuer der Übersetzung" außerordentliche Fähigkeiten erfordert, in gewisser Weise eine "Genialität", jene des Künstlers, der zwei Qualitäten vereint, die sehr schwer in Einklang zu bringen und folglich sehr selten zu finden sind:

Beim Schreiben in der italienischen Sprache bewegen sich [die Übersetzer] mit Gewandtheit, mit der Gewissheit der lexikalischen Wahl, der syntaktischen Ökonomie, des Sinns für die verschiedenen sprachlichen Ebenen, kurz, der Intelligenz des Stils (im doppelten Sinn: Des Verständnisses der stilistischen Eigenheiten des zu übersetzenden Autors und der Fähigkeit, italienische Äquivalente in einer Prosa vorzuschlagen, die gelesen werden kann, *als wäre sie direkt auf Italienisch konzipiert und geschrieben worden*): das sind die Qualitäten, auf denen das einzigartige Genie der Übersetzung beruht.

(Calvino 1995 [1963]: 1778; meine Übersetzung)

Vom Übersetzer wird, kurz gesagt, eine außerordentliche Sensibilität für das "sprachliche Genie" verlangt, das *nescio quid* (wie die Kritiker des 18. Jahrhunderts sagten), das der Natur jeden Idioms, dem *Sprachsinn* von Wilhelm von Humboldt, innewohnt. Eine Genialität, die zudem im Gebrauch beider Sprachen erforderlich ist, sowohl in der Ausgangssprache als auch in der Zielsprache.³⁶

³⁶⁾ Die Modernität dieser Beobachtungen steht außer Zweifel, und es würde sich lohnen, sie

Dennoch lehnt Calvino keineswegs *partout* literarische Übersetzungen ab und geht sowohl im Rahmen seiner Beratungstätigkeit im Verlag *Einaudi* als auch hinsichtlich der Übertragung seiner eigenen Werke in andere Sprachen auf zahlreiche Detailfragen ein.

Unter den Romanen wie auch unter den Weinen gibt es solche, die gut reisen, und solche, die schlecht reisen. Eine Sache ist es, einen Wein an seinem Herstellungsort zu trinken und eine andere, ihn Tausende von Kilometern entfernt zu trinken. Das gute oder schlechte Reisen von Romane kann inhaltlich oder formal, d.h. sprachlich bedingt sein.

(Calvino 1995 [1985]: 1825; meine Übersetzung)

Es gibt also Texte, deren schwere Übertragbarkeit in eine andere Sprache auf ihren Inhalt zurückzuführen ist, da dieser besonders eng mit dem soziokulturellen Kontext der Sprachgemeinschaft zusammenhängt, in dem sie ausgedrückt wurden und andere, bei denen die sprachliche Form die größeren Probleme bereitet. Der zweite Aspekt ist hier von besonderem Interesse, ausgehend von der folgenden Prämisse Calvinos: Nicht alle Sprachen sind hinsichtlich ihrer Übersetzbarkeit gleich. Das Italienische stellt hier einen ganz besonders problematischen Fall dar, wie aus dem folgenden Zitat hervorgeht.

[...] Italienisch ist eine isolierte, unübersetzbare Sprache. Eine gute italienische Übersetzung eines fremdsprachigen Buches (und wir beziehen uns auf den Bereich, in dem alles besonders schwierig ist, und zwar die Literatur) kann einen gewissen Geschmack des Originals bewahren; ein italienisches Buch, das so gut wie möglich in eine andere Sprache übersetzt wurde, bewahrt seinen ursprünglichen Geschmack zum Original nur zu einem viel kleineren Teil oder auch gar nicht.

(Calvino 1995 [1965]: 147; meine Übersetzung)

Der besondere Widerstand, den das Italienische der Übersetzung entgegensetzt, hängt Calvinos Meinung nach von seiner Plastizität, seiner Vagheit ab, die es wiederum als Zielsprache zu einem besonders formbaren und wirksamen Ausdrucksmittel macht:

[...] die große Dehnbarkeit des Italienischen (diese Sprache wie Gummi, mit der man anscheinend alles machen kann, was man will) erlaubt es uns, aus

auch in Funktion jener *curricula studiorum* wieder aufzugreifen, die auf die Welt der Übersetzung oder sprachlich-interkulturellen Mediation vorbereiten. Auch wenn dieses Thema hier nicht vertieft werden kann, so soll zumindest auf die zunehmend prekären Sprachkenntnisse in der Muttersprache der Studenten der Fakultät für Sprachen und Mediation hingewiesen werden, die auch aus der Vernachlässigung der sprachlichen Grundausbildung in der Schule resultieren. Im italienischen Umfeld s. hierzu Koesters Gensini (2020).

4. Calvino zur Übersetzung des literarischen Italienisch

anderen Sprachen besser zu übersetzen, als es in jeder anderen Sprache möglich ist. (Calvino 1995 [1965]: 147)

Die Beobachtung ist an sich nicht neu. Schon Leopardi (1798–1837), ein Schriftsteller, der sowohl für das Problem der Übersetzung an sich als auch für die unterschiedlichen Übersetzungspotentiale der modernen Sprachen außergewöhnlich sensibel war, hatte in dem ungeheuren Reichtum an Stilen und Registern des Italienischen das Geheimnis seiner besonderen Eignung dazu gesehen, nicht-italienische Texte zu übersetzen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Calvino die Beobachtungen Leopardis kannte, die er jedoch dank seiner Kenntnis der zeitgenössischen Linguistik insbesondere um den Gedanken der Plastizität, der "semantischen Unbestimmtheit" (De Mauro 1982) oder Vagheit bereicherte. So gelang es ihm besonders gut, den mobilen, kulturell bedingten Charakter sprachlicher Zeichen zu veranschaulichen, der in natürlichen Sprachen sowohl die Signifikanten als auch die Bedeutungen auszeichnet und sie von starren, konventionell festgelegten und im Wesentlichen unpassierbaren Zeichen anderer Codes unterscheidet.

Calvino ist also nicht der einzige, der behauptet, dass sich die semantische Unbestimmtheit von Sprache zu Sprache anders offenbart und dass sie im Italienischen besonders ausgeprägt ist. Die Sprecher der italienischen Sprache könnten demnach die Zeichen ihrer Sprache mit größerer Elastizität und somit individueller Freiheit verwenden, als es in anderen Sprachen zulässig ist, und diese Eigenschaft würde, wenn sie bestätigt würde, die Übersetzung des Italienischen in andere Sprachen bedeutend erschweren. Abgesehen von der genaueren Begründung dieser Annahme (die natürlich in den besonderen historischen und soziolinguistischen Bedingungen jedes Idioms zu suchen ist), muss streng genommen gesagt werden, dass, wenn Calvinos Annahme wahr wäre, die konkreten Folgen dieser Annahme in gleicher Weise sowohl bei der Übersetzung aus dem Italienischen als auch bei der Übersetzung ins Italienische zum Ausdruck kämen, da beim Übergang von einer Sprache in die andere in jedem Fall dieser systemische Unterschied zum Tragen käme.

Wie dem auch sei, Calvino zufolge ist es die Plastizität des Italienischen, die es dieser Sprache erlaubt, die Sinne der Ausgangssprache besonders gut aufzunehmen, während beim Übergang vom Italienischen in eine andere Sprache diese Eigenschaft zu einem echten und oft unüberwindbaren Hindernis wird. Auch dieser Aspekt wird in der bereits zitierten Passage des Essays *L'italiano tra le altre lingue* (1965) deutlich:

Natürlich ist es ein Vorteil, der einen fast ebenso schwerwiegenden Nachteil hat: Italienisch ist eine isolierte, unübersetzbare Sprache. Eine gute italienische Übersetzung eines fremdsprachigen Buches (wir beziehen uns auf den

Bereich, in dem alles besonders schwierig ist: und zwar die Literatur) kann einen gewissen Geschmack des Originals bewahren; ein italienisches Buch, das so gut wie möglich in eine andere Sprache übersetzt wurde, bewahrt seinen ursprünglichen Geschmack zu einem viel kleineren Teil oder gar nicht.

(Calvino 1995 [1965]: 147; meine Übersetzung)

In theoretischer Hinsicht erscheint es problematisch anzuerkennen, dass es mehr oder weniger übersetzbare Sprachen gibt. Demgegenüber ist es durchaus plausibel, dass die Sensibilität der Sprecher für die Nuancen und die Plastizität der Bedeutung in der eigenen Muttersprache deutlich stärker ausgeprägt ist als in einer Fremdsprache. In diesem Sinne ist es möglich, dass die oben ausgeführten Erwägungen weniger auf (strukturelle) sprachliche Unterschiede zurückzuführen sind, als vielmehr auf die unterschiedlichen Fähigkeiten Sprechender, sprachliche Elemente in verschiedenen Sprachen gleich tief zu erfassen.

Im Folgenden soll noch auf ein anderes Merkmal der italienischen Sprache eingegangen werden, das Calvinos Beachtung findet.

Es gibt Probleme, die der Kunst des Übersetzens aus jeder Sprache gemeinsam sind, und Probleme, die für die Übersetzung italienischer Autoren spezifisch sind. Dabei muss von der Tatsache ausgegangen werden, dass italienische Schriftsteller immer ein Problem mit ihrer eigenen Sprache haben. Schreiben ist nie ein natürlicher Akt; es hat fast nie eine Beziehung zum Sprechen.

(Calvino 1995 [1985]: 1829; meine Übersetzung)

In dieser Passage geht der Autor auf die Kluft zwischen dem gesprochenen und dem geschriebenen Sprachgebrauch ein, die einen zentralen Platz in der Geschichte der italienischen Sprache einnimmt. Wie Manzoni bereits bei der Neufassung seines Romans *I promessi sposi* (1867, deutsche Neuübersetzung von Burkhard Kroeber 2000 unter dem Titel „Die Brautleute“) bemerkt hatte, wird die Beziehung zwischen dem italienischen Schriftsteller und dem geschriebenen Text durch das Fehlen einer übereinstimmenden Gemeinsprache des Autors und seines Lesers problematisch. Von Manzoni bis Verga, von Verga bis zum Neorealismus und von diesem bis zum Experimentalismus der Neo-Avantgarde liegt das Problem eines jeden italienischen Schriftstellers in der Äquivalenz gesprochen: dialektal = geschrieben: Italienisch.³⁷ Auch bei Calvino, dem gebildeten Calvino, muss sprachbiographisch eine unmittelbare Vertrautheit mit dem Dialekt und eine komplexe Beziehung zu den verschiedenen Registern der Landessprache angenommen werden. Dies spiegelt sich bereits in seinen frühen

³⁷) Für einen historischen Überblick über die Verbreitung der italienischen Sprache in den Jahren der Staatsgründung Italiens (1861) s. De Mauro (1963), für nachfolgende Volkszählungen zur Italo-phonie und Dialekto-phonie s. u.a. Koesters Gensini (1999).

Werken wider (wie etwa *Il sentiero dei nidi di ragno* 1947, deutsche Übersetzung von 1965 unter dem Titel "Wo Spinnen ihre Nester bauen"). Dennoch sollte nicht vergessen werden, dass die soziolinguistische Situation Italiens in den Jahren, in denen Calvino den Aufsatz *Tradurre è il vero modo di leggere un testo* schreibt, aus dem die oben genannten Passagen zitiert wurden, bedeutenden Veränderungen ausgesetzt ist.³⁸ In den achtziger Jahren hat der Gebrauch der italienischen Sprache auch in nicht förmlichen Situationen erheblich zugenommen. So überstieg laut einer Umfrage des bedeutendsten Instituts für Meinungs- und Kommunikationsumfragen Italiens, Doxa, damals der Prozentsatz derjenigen, die die italienische Sprache auch im familiären und daher hypothetisch unförmlichen Kontext benutzten, zum ersten Mal die 50% Grenze und erreichte 53,3%.³⁹ Außerhalb des häuslichen Kontextes hingegen wurde die italienische Sprache mittlerweile von 63,9% der Bevölkerung verwendet, von denen 41,9% sagten, dass sie häufiger einen italienischen Dialekt verwenden. Zusätzlich ist auch der sehr konstante Prozentsatz (22%) derjenigen zu betrachten, die erklären, abwechselnd und gleich viel Italienisch und Dialekt zu sprechen. Diese Daten veranschaulichen sehr gut die Existenz einer Art Grauzone zwischen dem Dialekt und der Landessprache, kurz gesagt, die Entstehung des *Kontinuums* im Repertoire der Italiener, das Gegenstand vieler neuer Studien ist.

Die Trends, über die wir gesprochen haben, sind in Ligurien und allgemein im Nordwesten Italiens besonders deutlich zu beobachten, wo die Italienisch Sprechenden stets über den nationalen Durchschnittswerten lagen (Koesters Gensini 1999: 225 ff.). Diese Daten sind sicherlich mit einer gewissen Vorsicht zu verwenden, da sie in einem Land, in dem es zweifellos ein größeres Ansehen genießt, italienisch- als dialektsprachig zu sein, auf der Grundlage von Selbsterklärungen erhoben wurden. Dennoch sind sie nützlich, um die allgemeine soziolinguistische Situation zu verstehen, in der Calvino die oben angeführten Beobachtungen anstellt.

Wenn also das Italienische in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts von einem wachsenden Teil der Bevölkerung auch außerhalb der Gebiete verwendet wird, in denen es traditionell benutzt wurde (d.h. in der Toskana und in Rom), und auch nicht mehr auf rein förmliche Kontexte beschränkt ist, so wird die

³⁸) *La lingua italiana in movimento* (dt. Die italienische Sprache in der Bewegung): So lautet nicht zufällig der Titel einer berühmten Konferenz der *Accademia della Crusca*, die in jenen Jahren stattfand und mit einem erinnerungswürdigen Beitrag von Giovanni Nencioni eröffnet wurde (s. den gleichnamigen Band, veröffentlicht 1982 in Florenz).

³⁹) Von diesem Prozentsatz entsprechen diejenigen, die nur Italienisch sprechen 29,4% der Bevölkerung, während diejenigen, die abwechselnd Italienisch und einen Dialekt verwenden, 23,4% der Befragten ausmachen.

Sprache natürlich mit einer Vielzahl von Variationen angereichert. Demzufolge neigte der starre Gegensatz zwischen Sprache und Dialekt dazu, einer ausgeklügelten Palette von Ausdrucksmöglichkeiten und stilistischen Registern zu weichen und als Folge dessen entstanden unterschiedliche Ausdrucksarten oder Varietäten, die die Soziolinguistik als “sprachliche Vielfalt” (Berruto 1987) bezeichnet. Man denke etwa an das sogenannte “umgangssprachliche Italienisch des durchschnittlichen Gebrauchs” oder das sogenannte “regionale Italienisch” (vgl. Loi Corvetto 1983: 6 in Koesters Gensini 1999: 212 ff.) im Zwischenbereich von den lokalen Dialekten und der Nationalsprache.

Diese Diversifizierung der italienischen Sprache bringt zumindest in einem ersten Moment ein gewisses Spannungsverhältnis innerhalb der Schriftsprache mit sich, da sich diese in der Regel wesentlich langsamer entwickelt als die gesprochene Sprache und somit bedeutend später systematisch das aufnimmt, was in der gesprochenen Sprache bereits üblich, “normal” im Sinne von Coseriu ist. Calvino beschreibt diese Situation auf anschauliche Weise folgendermaßen:

[...] der italienische Schriftsteller lebt immer oder fast immer in einem Zustand der Sprachneurose. Er muss die Sprache erfinden, in der geschrieben werden soll, bevor er die Dinge erfindet, die geschrieben werden sollen.

(Calvino 1995 [1985]: 1830; meine Übersetzung)

Selbst der italienische Schriftsteller der 80er Jahre kann sich im Wesentlichen (noch) nicht einer literarischen Gemein- oder auch Umgangssprache bedienen, weil es diese noch nicht gibt; er muss sie erschaffen, er muss sie “erfinden” und dabei die Grenzen dessen überschreiten, was die “Norm” der Sprachform ist, die in der Sprachgemeinschaft noch als Modell dient. In übersetzungstechnischer Hinsicht liegt hier zweifellos eine der größten Schwierigkeiten einer dem Original nahen Übertragung des Werkes Calvinos.

5. Der *Fondo Calvino* und dessen deutscher Anteil

Beim sogenannten *Fondo Calvino* handelt sich, wie angedeutet, um eine Sammlung von über eintausend Übersetzungen in dreiundfünfzig Sprachen und fünfzig verschiedenen Ländern, die den Zeitraum von 1955 (dem Jahr der Veröffentlichung der ersten Übersetzung) bis 2015 abdeckt. Dieses Archiv ist dem Fachbereich *Lettere e culture moderne* der *Università di Roma ‘La Sapienza’* von den Erben Calvinos gestiftet worden und bildet eine ideale Grundlage, um die Rezeption Italo Calvinos außerhalb Italiens sowohl in einer literaturwissenschaftlichen,⁴⁰ als auch in einer übersetzungswissenschaftlichen Perspektive zu untersuchen. Nicht zufällig hat es bereits als *Korpus* für mehrere sprachwis-

senschaftliche Forschungsprojekte am genannten Fachbereich und unter der Leitung der Autorin gedient.⁴¹ Der Teil, der den deutschen Übersetzungen gewidmet ist, besteht bisher aus einhundertzehn Texten, von denen die bekanntesten in der folgenden Tabelle 1 (S. 80) in chronologischer Reihenfolge aufgeführt werden.⁴²

Das erste Werk Calvinos, das ins Deutsche übersetzt wurde, ist also das hier untersuchte *Il visconte dimezzato*, das bis heute etwa fünfzehn Nachdrucke vorweisen kann. Drei Jahre später folgten die Übersetzungen der beiden anderen Romane der Trilogie "Unsere Vorfahren", "Der Baron auf den Bäumen" (1960) und "Der Ritter, den es nicht gab" (1963), die alle vom deutschen Übersetzer Oswald von Nostiz für den Fischer-Verlag angefertigt wurden. Offensichtlich wurden die Übersetzungen mit ausreichendem Interesse aufgenommen, da innerhalb einer recht kurzen Zeit nach diesen Veröffentlichungen auch die Übersetzung vom Großteil des restlichen literarischen Werkes Calvinos gefördert wurde. Allein der Roman *Il sentiero dei nidi di ragno* (1947), der vom italienischen Widerstand gegen den Faschismus handelt, musste 18 Jahre auf eine deutsche Übersetzung warten, gefolgt von der nach seinem Tod veröffentlichten Aufsatzsammlung *Perché leggere i classici* (dt. "Warum Klassiker lesen"), die 12 Jahre nach der deutschen Erstausgabe publiziert wurde. Als Gesamtausgabe erschien die Trilogie "Unsere Vorfahren" sogar erst gut dreißig Jahre nach ihrer Veröffentlichung in Italien auch in Deutschland.

Allein drei der auf Deutsch publizierten Erzählwerke Calvinos, die alle von Heinz Riedt zum ersten Mal übersetzt wurden, erfuhren eine spätere Neuübersetzung: Zwei davon durch den bereits erwähnten Burkhard Kroeber und eines, das am längsten auf sich warten ließ, und zwar "Wo die Spinnen ihre Nester bauen" durch Thomas Kolberger. Von den vielen Übersetzern Calvinos sind die bedeutendsten wohl diejenigen, die Calvinos Ganzschriften ins Deutsche übertragen haben und zwar Burkhard Kroeber, Oswald von Nostiz, Heinz

40) Diesen Aspekt untersucht besonders die wissenschaftliche Leiterin der Sammlung, Laura Di Nicola.

41) Vgl. in diesem Zusammenhang die Veröffentlichung der in der Bibliographie unter dem Namen der Autorin angeführten wissenschaftlichen Beiträge, die auf verschiedene internationale Konferenzen zurückgehen, zudem Koesters Gensini / Berardini (2020).

42) Hier werden nur die wichtigsten Texte, sowohl im narrativen als auch im fachtextlichen Bereich aufgeführt, da die deutschen Ausgaben von Kurzschriften, insbesondere von Kurzgeschichten und Märchen, ausgesprochen zahlreich sind und eine gesonderte Behandlung erfordern würden. Im Fachbereich *Lettere e culture moderne* der *Università 'La Sapienza'* findet sich ein vollständiges Inventar. Dies umfasst auch die vom Autor angefertigten Übersetzungen.

III. Italo Calvino — seine Person, sein Werk und dessen Übersetzungen

Originaltitel	Titel der deutschen Übersetzung	1. ital. Ausgabe	Ausgaben der dt. Übersetzungen	Zeitraum in Jahren zw. der Originalausgabe und der dt. Übersetzung
<i>Il visconte dimezzato</i>	Der geteilte Visconte	1952	1957	5
<i>Il barone rampante</i>	Der Baron auf den Bäumen	1957	1960	3
<i>Fiabe</i>	Märchen	1956	1962	6
<i>Il Cavaliere inesistente</i>	Der Ritter, den es nicht gab	1959	1963	4
<i>La giornata di uno scrutatore</i>	Der Tag eines Wahlhelfers	1963	1964	1
<i>Il sentiero dei nidi di ragno</i>	Wo Spinnen ihre Nester bauen	1947	1. 1965 2. 1992	18
<i>Marcovaldo ovvero Le stagioni in città</i>	Marcovaldo oder Die Jahreszeiten in der Stadt	1963	1967	4
<i>Cosmiconiche</i>	Kosmokomische Geschichten Cosmiconics	1965	1. 1969 2. 1989	4
<i>Le città invisibili</i>	Die unsichtbaren Städte	1972	1. 1977 2. 2007	5
<i>Il castello dei destini incrociati</i>	Das Schloss, darin sich Schicksale kreuzen	1973	1978	5
<i>Se una notte d'inverno un viaggiatore</i>	Wenn ein Reisender in einer Winternacht	1979	1983	4
<i>Palomar</i>	Herr Palomar	1983	1985	2
<i>Zaide di Mozart</i>	Mozarts Zaide	1982	1991	9
<i>I nostri antenati</i>	Unsere Vorfahren	1960	1991	31
<i>Lezioni americane</i>	Sechs Vorschläge für das nächste Jahrtausend	1988	1991	3
<i>Eremita a Parigi</i>	Eremit in Paris	1994	1997	3
<i>Perché leggere i classici</i>	Warum Klassiker lesen	1991	2003	12

links: Tabelle 1: Chronologie der deutschen Übersetzungen
der wichtigsten Werke Calvinos im *Fondo Calvino*

Riedt und Thomas Kolberger.⁴³ Aufgrund der übersetzungswissenschaftlichen Fragestellung des vorliegenden Buches sollen im Folgenden einige Angaben zu diesen Übersetzern nicht fehlen.

Burkhard Kroeber, Ägyptologe, Romanist, Politologe und mehrfach ausgezeichnete Übersetzer ist durch die meisten Übersetzungen Calvinos in Erinnerung geblieben, darunter die zweite Ausgabe der „Cosmicomics“, und des Romans „Wo Spinnen ihre Nester bauen“, der „Eremit in Paris“, „Sechs Vorschläge für das nächste Jahrtausend“, „Palomar“, „Wenn ein Reisender in einer Winternacht“, „Mozarts Zaide“, mehrere Märchen und zahlreiche Erzählungen. Kroeber übersetzt seit 1971, widmet sich aber vor allem seit den 80er Jahren der literarischen Übersetzung.⁴⁴ Er überträgt vor allem aus dem Italienischen, aber auch aus anderen Sprachen und ist heute vor allem dafür bekannt, dass er das Werk von Umberto Eco auf Deutsch wiedergegeben hat. Seine Übersetzung von *Il nome della rosa* (1980, dt. „Der Name der Rose“, 1982), seine erste bedeutende literarische Übersetzung, war eine echte Herausforderung für ihn. Das geht aus dieser freimütigen autobiografischen Aussage hervor:

Meine Kenntnis des gesprochenen Italienisch war eher begrenzt und auch die des geschriebenen ließ in mancher Hinsicht zu wünschen übrig, ich hatte keinerlei Erfahrung im Übersetzen narrativer Texte, nur eine große Lust dazu und wohl auch ein gewisses Gottvertrauen.⁴⁵

Aus diesen Aussagen könnte man den Eindruck gewinnen, dass Kroeber dem Ausgangstext keine zentrale Rolle zuweist und sich vor allem auf seine Neufassung in der Zielsprache konzentriert. Dies ist in der Tat teilweise der Fall.

43) Die Übersetzer der im *Fondo Calvino* vorhandenen kleineren Werke sind Erné, Nino (19 Übersetzungen); Rymarowicz, Caesar (11); Kirchner, Julia Marianne (9); Moser, Helene (9); Kleiner, Barbara (4); Schoop, Susanne (3); Dehio, Hanna (2); Wagenbach, Klaus (2); Schumacher, Theo (2); Kleinau, Tilmann, Löhner, Andreas, Martens, Ina, Ragni, Maria Gschwend, Rüdiger, Lisa, Wühl, Paul-Wolfgang.

44) Kroeber ist auch der Autor von Übersetzungen von Carlo Fruttero und Franco Lucentini, Andrea De Carlo, Roberto Cotroneo, Luigi Malerba, Charles Dickens und John Steinbeck. Im Jahr 2000 legte er außerdem eine neue Übersetzung von *I Promessi Sposi* („Die Brautleute“) von Alessandro Manzoni vor. Im nichtliterarischen Bereich hat er u.a. Noam Chomsky, Galvano della Volpe, Ferruccio Rossi-Landi und Henri Lefebvre übersetzt.

45) <http://www.eco-online.de/Texte/Kroeber.html>

Kroeber glaubt, dass der literarische Übersetzer ein “Zweitautor” des Textes und sogar der wahre Autor des übersetzten Textes ist. Dennoch weiß er sehr wohl, welche Bedeutung gerade Calvino jedem sprachlichen Detail beimisst und wie jede Abweichung vom Originaltext die stilistische Wirkung des Textes gefährdet. Dies geht sehr deutlich aus der folgenden Interviewpassage hervor, in der Kroeber die unterschiedliche Art der Übersetzung veranschaulicht, die die Werke von Eco und Calvino erfordern.

In gewissem Sinne ist Calvino, stilistisch, das Gegenteil von Eco [...] textlich, stilistisch war es so oder ist es immer noch so: bei Eco kann man sagen, das ist viel, was er schreibt, das ist reich, das ist vollgepackt auch und die, die das nicht mögen, sagen, das ist überladen, überfrachtet, Bildungshuberei und so ein Zeug. Und bei Calvino ist es wirklich das Gegenteil, da würde ich sagen ... da ist schon fast jedes Komma wichtig, also da muss man dreimal hingucken, bevor man da irgendwas ändert und man muss immer wieder gucken, wie krieg ich da auch den Rhythmus hin [...] (Kroeber 2012: o.S.)

Der Übersetzer des hier untersuchten *Il visconte dimezzato* ist Oswalt von Nostiz, von dem bis heute keine reichhaltigen biographischen Angaben bekannt sind. Er wurde 1908 in Dresden geboren und verstarb 1997. 1936 schloss er sein Jurastudium ab, war Diplomat, Schriftsteller und Übersetzer. Er lebte während der gesamten Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland und hat ihn aktiv und überzeugt unterstützt. Bereits im Alter von vierundzwanzig Jahren, also 1932 trat er in die Nationalsozialistische Arbeiterpartei Deutschlands (NSDAP) ein. Nachdem er in der Hitler-Diktatur Jurist geworden war, arbeitete von Nostiz bis zum Ende des Dritten Reiches 1945 als Staatsbeamter im Außenministerium. Es gibt keine Nachrichten über seine Entnazifizierung, was darauf schließen lässt, dass sie nie stattgefunden hat. Dies ist besonders im Anbetracht des starken politischen Engagements von Italo Calvino als Antifaschist beeindruckend, ebenso wie die Tatsache, dass von Nostiz nach dem Krieg trotz seiner Vergangenheit und diesmal im Dienste des demokratischen Staates als Diplomat in Brüssel bei der Europäischen Gemeinschaft tätig war, wo er von 1978 bis 1983 auch die Rolle des Präsidenten der Nationalen Union deutscher Schriftsteller ausübte.

Heute ist von Nostiz vor allem als Übersetzer von Autoren wie Antoine de Saint-Exupéry, Charles Péguy, Claude Tresmontant und Henri Bosco bekannt. Von Italo Calvino übersetzte er, wie gesagt, die gesamte Trilogie “Unsere Vorfahren” und mehrere Kurzgeschichten. Obwohl er keine direkte Beziehung zu Calvino hatte, muss dennoch gesagt werden, dass von Nostiz Calvino im deutschsprachigen Raum den Weg geebnet hat.

Heinz Riedt wurde 1919 in Berlin geboren und starb 1997 in Procida/Italien. Er verbrachte den Großteil seines Lebens in verschiedenen Teilen Itali-

ens, von Sizilien bis Norditalien, vor allem in Padua, wo er sein Studium an der Fakultät für Politikwissenschaften abschloss und unter anderem aktiv mit dem italienischen Widerstand gegen den Faschismus zusammenarbeitete. Unter den Übersetzern Calvinos ist Riedt sicherlich derjenige, der die italienische Sprache und Kultur am besten kennt. So scheint es eher auf das frühe Datum der Erstübersetzungen zurückzuführen zu sein, dass den Zweitübersetzungen von Heinz Riedt besonders eine sprachliche Revision der deutschen Texte angetragen wurde. Es wurde gebeten, „Calvinos Konstruktionen soweit nachzuahmen, wie es die deutsche Sprache zulässt (Kapp 1996: 360), um dem ligurischen Autor auf diese Weise zu einer besseren Rezeption im deutschen Sprachraum zu verhelfen. Von Heinz Riedt stammen die Erstübersetzungen „Wo Spinnen ihre Nester bauen“, „Kosmokomische Geschichten“ und „Unsichtbare Städte“, zudem „Das Schloss, darin sich die Schicksale kreuzen“ sowie verschiedene Kurzgeschichten.

Damit sind wir bei Thomas Kolberger, dem Autor der zweiten Übersetzung von „Wo Spinnen ihre Nester bauen“ (1992) angekommen. Im Gegensatz zu den anderen entspricht dieser Name aber keiner natürlichen Person, sondern ist vielmehr das Pseudonym des Lektorats des deutschen Verlags Carl Hanser, das die damals von Heinz Riedt angefertigte Übersetzung grundlegend überarbeitet hat, ohne allerdings ein *Placet* vom Erstübersetzer für deren Neuveröffentlichung zu erhalten.⁴⁶

⁴⁶⁾ Für eine phraseologische Analyse der Unterschiede zwischen den beiden Übersetzungen von Calvinos erstem Roman s. Koesters Gensini (2020).

IV.

Die Phraseologie in Calvinos Roman
Il visconte dimezzato (1952)

Das vorliegende Kapitel hat eine vorwiegend dokumentarische Zielsetzung. Dabei soll es einerseits darum gehen, die Vielfalt der Phraseologie des *Visconte dimezzato* anhand von einer Reihe auch sehr unterschiedlicher Beispiele zu veranschaulichen und andererseits die Klassifizierung des Originaltextes anhand der Kategorien und Subkategorien quantitativ und qualitativ darzustellen. In diesem Sinne wird hier der Ausgangspunkt der im Folgenden darzustellenden kontrastiven und übersetzungswissenschaftlichen Untersuchungen der deutschen Ausgabe des *Visconte dimezzato* dokumentiert. Nach einigen einführenden Beobachtungen aus der bisher ausführlichsten Untersuchung des Originaltextes (Carosella 2020), die ebenfalls im Rahmen des hier zugrunde liegenden Forschungsprojektes unternommen wurde (1.), wird im Großteil des Kapitels die Phraseologie des *Visconte* sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht beschrieben (2.).

1. Die sprachliche Gestaltung des Romans *Il visconte dimezzato* (1952)

Da eine allgemeinsprachliche Charakterisierung des *Visconte* den Rahmen der hier vorliegenden Veröffentlichung sprengen würde, sollen im Folgenden auf sehr synthetische Weise allein einige der Beobachtungen wiedergegeben werden, die Carosella (2020) in ihrer sprachhistorisch verankerten und äußerst detaillierten Analyse des *Visconte* anstellt. Sie sieht in diesem Roman eine sprachliche Polymorphie, die sie auf ein ausgewogenes und amüsanter Zusammenspiel von literarischen, umgangssprachlichen und lokal geprägten Registern zurückführt. So dokumentiert sie ausführlich, wie der märchenhafte Stil, der bereits in der einleitenden Formel *C'era una volta* (dt. Es war einmal), in der häufigen Verwendung mittlerweile veralteter Lexeme und der für phantastische Erzählungen typischen Verwendung des Imperfekts zum Ausdruck kommt, in diesem Werk mit der Evokation episch-ritterlicher Gedichte (vor allem dem *Orlando Furioso* (1516) von Ludovico Ariosto und einem spezifischen, besonders intensiven idiomatischen und metaphorischen lexikalischen Sprachge-

brauch einhergeht. Durch die häufigen literarischen Zitate und die zahlreichen umgangssprachlichen Episoden (die gerade in ihrem Zusammenspiel die Vielschichtigkeit der Sprache von Calvinos Erzählung ausmachen) entsteht der Sprachhistorikerin zufolge in diesem Werk “eine Symphonie von Stimmen, Stilen, Nuancen und Beschwörungen, in der die wahre Harmonie erst durch das Miteinander entsteht und die den Roman zu einer der schönsten Federführungen der italienischen Literatur des zwanzigsten Jahrhunderts macht” (Carosella 2020: 132; meine Übersetzung).

Das von Carosella (2020) ausgemachte Zusammenspiel von variationslinguistischen Registern spiegelt sich auch im phraseologischen Sprachgebrauch Calvinos in diesem Roman wieder. Dieser soll im Folgenden vorgestellt werden, indem einige der Untersuchungsergebnisse präsentiert werden, die Michela Piattelli mit anfänglicher Unterstützung von Alessandra Menichini und unter der Leitung der Autorin dieses Buches erzielt hat. Für eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse sei auf Piattelli (2020) verwiesen.

2. Die Phraseologie des *Visconte dimezzato*

Auch wenn die Untersuchung des italienischen Originaltextes grundsätzlich unabhängig vom Vergleich mit den Übersetzungen vorgenommen wurde, so verdeutlicht auch diese Studie, dass eine kontrastive Untersuchung die intern-linguistische Perspektive bereichern kann (vgl. Kapitel I). So konnte die Analyse der italienischen Phraseologie nicht selten vom Beitrag der Wissenschaftler profitieren, die mit den übersetzten Texten arbeiten und mit ihren Studien Merkmale der phraseologischen Natur der Originalsprache ans Licht bringen konnten, die einer ausschließlich einsprachigen Lektüre entgangen wären.

Die Beschreibungskriterien der Phraseologie des *Visconte* entsprechen dem Klassifizierungsraster, das der Webapplikation CREAMY zugrunde liegt, welche in einem vorangehenden Kapitel beschrieben worden ist (vgl. Kapitel II). Grundsätzlich ist besonders für die mit der deutschen Phraseologie vertrauten Lesenden wichtig, dass in der Extraktion der Phraseologie des Originaltextes das Augenmerk sowohl auf die semantische als auch auf die morpho-syntaktische und lexikalisch-distributionelle Agglutination von Wortverbindungen gerichtet wurde (Kapitel I). Ausgehend von der Tatsache, dass auch lexikalische Kombinationen ein *Kontinuum* darstellen, das von völlig freien bis zu völlig festen Verbindungen reicht, soll zudem darauf hingewiesen werden, dass in den Fällen, in denen ein bestimmter Ausdruck nicht eindeutig der Gruppe phraseologischer Lexeme zugeordnet werden konnte, die Tendenz bestand, diesen Ausdruck in das Inventar der Phraseologismen aufzunehmen.

Vom semantischen Standpunkt aus wurde, wie angedeutet (Kapitel I), die mehr oder weniger ausgeprägte Modifikation eines oder mehrerer Bestandteile der identifizierten Ausdrücke in Betracht gezogen. Diese stellt ein *Kontinuum* dar, das vom klassischen Fall der totalen Nichtkompositionalität der globalen Bedeutung über den der partiellen Modifikation im Fall der Kollokationen, in denen die Basis grundsätzlich ihre ursprüngliche Bedeutung behält, bis zu den Ausdrücken reicht, die potentiell transparent sind.

In Anbetracht der von De Mauro (z.B. 2005) geprägten Definition der *espressioni polirematiche* (dt. "polyrhematische oder mehrgliedrige Ausdrücke") wurde bekanntlich beschlossen, in das phraseologische Inventar auch die auf semantischer Ebene transparenten oder halbtransparenten Ausdrücke aufzunehmen, die jedoch durch spezifische morpho-syntaktische Verschmelzungen und/oder durch eine mehr oder weniger ausgeprägte Fixierung des gleichzeitigen Auftretens ihrer Bestandteile gekennzeichnet sind (vgl. hierfür Kapitel I in diesem Band).

Jeder so identifizierte Ausdruck wurde anhand von 17 Klassifikationskriterien beschrieben, die jeweils durch eine Reihe von Subkategorien spezifiziert wurden. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt handelt es sich um die folgenden Kategorien: 1. Lemmatisierter Phraseologismus, 2. Seitenzahl der beschriebenen Okkurrenz in der untersuchten Textausgabe, 3. Kontext, 4. Textsinn, der mittels eines Synonyms oder einer Paraphrase durch eine kompositionelle Wortverbindung angegeben wurde, 5. Phraseologismustyp, 6. Bedeutungsart, 7. Wortart, 8. Syntaktische Struktur, 9. Lexikalische Kategorie, 10. Variationslinguistische Markierung, 11. Konnotativer Gebrauch, 12. Semantisches Feld, 13. Lexikalische Bestandteile, 14. Konsultiertes Wörterbuch, 15. Beschreibung des Phraseologismus im Wörterbuch (falls vorhanden), 16. Wörterbucheintrag (falls abweichend), 17. Anmerkungen (s. hierzu auch die Abbildungen 1 und 2 in Kapitel II.1).

Während einige Kategorien eine einzige Auswahl der Subkategorie erfordern, lassen andere eine mehrfache Auswahl zu, in der zwischen einem Haupt- und einem oder mehreren weiteren Merkmalen unterschieden wird. Dies betrifft die Kategorien "Variationsmarke", "konnotativer Gebrauch" und "semantisches Feld". Die Kategorien "Phraseologismus", "Seitenzahl", "Textsinn", "lexikalische Bestandteile" und "Anmerkungen" sind offene Kategorien und können somit beliebig ausgefüllt werden. Als Referenzwörterbuch für die italienische Sprache wurde die digitale Version von Tullio De Mauros *Grande dizionario italiano dell'uso* (1999) verwendet, die 131.199 phraseologische Einträge enthält. Die sprachspezifischen Subkategorien wurden von den Verantwortlichen für die einzelnen Sprachen gewählt und können hinsichtlich des Italienischen den folgenden Tabellen 1–7 entnommen werden. Dabei soll daran erinnert

werden, dass bei der Identifizierung aller Kategorien und Subkategorien von CREAMY versucht wurde, Redundanzen so gut wie möglich zu vermeiden:⁴⁷ semantische, syntaktische, grammatikalische, stilistische und soziolinguistische Aspekte wurden so eindeutig wie möglich definiert, um eine knappe, dennoch aber möglichst genaue und vollständige Beschreibung der Phraseologismen zu gewähren (vgl. Kapitel I).

Es folgen nun in Form einer Reihe von Tabellen die quantitativen Untersuchungsergebnisse bezüglich der oben aufgezeigten Kategorien und jeweils einige Beispiele, anhand derer die Subkategorien veranschaulicht und dokumentiert werden.

2.1 Arten der Phraseologismen

Die erste Tabelle zeigt die Distribution der Subkategorien hinsichtlich der Art der phraseologischen Wortverbindung an.

Phraseologismustyp	Anzahl italienischer Okkurrenzen
Idiom	330 (41,8%)
Kollokation	160 (20,2%)
“Andere” Phraseologismen	300 (38%)
Spruchwort, Motto, Aphorismus	—
Gesamt	790 (100%)

Tabelle 1: Die Art der Phraseologismen in *Il visconte dimezzato*

Die hier vorgenommene Klassifikation ist auf semantische Kriterien gestützt: Es wird die Beziehung untersucht, die zwischen den Einzelbedeutungen der Komponenten und der Gesamtbedeutung des Phraseologismus besteht. Die Tabelle 1 zeigt deutlich, dass der größte Teil der aus dem *Visconte dimezzato* extrahierten Phraseologismen vollidiomatisch ist, d.h. dass die Gesamtbedeutung nicht aus den lexikalischen Konstituenten erschließbar ist. Als Beispiele für diese Subkategorie mögen die beiden folgenden gelten:

⁴⁷⁾ Dies ist ein besonders schwieriges Unterfangen, bei dem bisher noch keine definitiven Ergebnisse erzielt worden sind, wie etwa durch die doppelt verwendete Subkategorie “Kookkurrenz lexikalischer Morpheme deutlich wird.

2. Die Phraseologie des *Visconte dimezzato*

Beispiel 1: Ogni tanto c'è un dito che c'indica la strada. (13)

Dem phraseologischen *ogni tanto* entspricht die Bedeutung 'hin und wieder', während die Bedeutungen von *ogni* 'alle' und *tanto* 'sehr' sind.

Beispiel 2: Lui saltò di fronte alla bocca da fuoco. (18)

Während das Idiom *bocca da fuoco* sich auf die Mündung der Kanone bezieht, bedeuten seine Komponenten *bocca* 'Mund' und *fuoco* 'Feuer'.

Als Kollokationen wurden wie gesagt die Wortverbindungen klassifiziert, in denen nur eine der Komponenten ihre Ursprungsbedeutung zugunsten der phraseologischen Bedeutung verliert. Auch hierzu zwei Beispiele aus dem Text:

Beispiel 3: Un'alzata di vento venne su dal mare [...] (21)

Alzata di vento entspricht dem deutschen Wort "Windstoß", wobei *vento* seine autonome Bedeutung 'Wind' behält, während *alzata* wörtlich soviel wie 'Aufschwung', 'Aufstehen' bedeutet.

Beispiel 4: [...] gli altri strumenti di tortura con cui il visconte Medardo strappava le confessioni agli accusati. (32)

Die Kollokation *strappare una confessione* kommt hier dem deutschen 'ein Geständnis erzwingen' gleich, wobei *confessione* 'Beichte' aber auch 'Geständnis' bedeutet und *strappare* 'abreißen'.

Als "andere Phraseologismen" wurden die semantisch tendenziell kompositionellen Wortverbindungen klassifiziert, deren Agglutination morpho-syntaktischer oder lexikalisch-distributioneller Art ist, wie in den beiden folgenden Beispielen.

Beispiel 5: Alcuni posano la pancia a terra, altri si rovesciano sul dorso [...]. (12)

Die Wortverbindung *a terra* (AUF ERDE) ist insofern morphosyntaktisch agglutiniert, als dem Substantiv kein Artikel vorausgeht, wie es in freien Wortverbindungen der Fall ist. Lexikalisch-distributionelle Agglutination liegt hingegen im folgenden Beispiel 6 vor.

Beispiel 6: [...] mentre le cannonate amiche ruotavano nel cielo sopra il suo capo, e le nemiche già aprivano brecche nella fronte cristiana e improvvisi ombrelli di terriccio. (16)

Eine *breccia* 'Bresche' erfordert im Italienischen das Verb *aprire* 'öffnen' und lässt keines seiner Synonyme zu.

2.2 Die syntaktische Struktur der italienischen Phraseologismen

Strukturelle Zusammensetzung	Anzahl der italienischen Okkurrenzen
Ko-Okkurrenz lexikalischer Morpheme	120 (15,2%)
Zwillingsformel	13 (1,6%)
Präpositionalphrase	306 (38,7%)
Funktionsverbgefüge	121 (15,3%)
Transparent-syntagmatisches Verb	48 (6,1%)
Idiomatisch-syntagmatisches Verb	4 (0,5%)
Andere	178 (22,5%)
Gesamt	790 (100%)

Tabelle 2: Die strukturelle Zusammensetzung der Phraseologismen

Anhand der Kategorie der syntaktischen Struktur der Phraseologismen soll beschrieben werden, welche innere Form den Phraseologismen zugrunde liegt. Dabei zeigt die Tabelle 2 sehr deutlich, dass der häufigste Typ von festen Wortverbindungen Präpositionalphrasen sind, d.h. Wortverbindungen, deren Kopf eine Präposition ist. Sie machen mehr als ein Drittel der hier klassifizierten Phraseologismen aus. Auch hierzu zwei Beispiele:

Beispiel 7: In realtà, non voleva che il visconte si scorasse. (16)

In realtà entspricht dem deutschen ‘in Wahrheit’, während das folgende *a fianco di* ‘an der Seite von’ bedeutet.

Beispiel 8: A fianco della sella era agganciata una spada e una stampella. (31)

Die am zweithäufigsten vertretene Subkategorie ist die der Funktionsverbgefüge, die etwas über 15% der gesamten Phraseologie ausmachen und dadurch gekennzeichnet sind, dass ihr (Stütz)Verb tendenziell keine semantische, sondern ausschließlich, oder besser vorwiegend grammatikalische Funktion hat. Aus diesem Grunde ist diese Subkategorie semantisch tendenziell transparent.

Beispiel 9: Quando mio zio fece ritorno a Terralba, io avevo sette o otto anni. (20)

Wörtlich übersetzt bedeutet das italienische Funktionsverbgefüge RÜCKKEHR MACHEN und entspricht dem deutschen “zurückkehren”.

Beispiel 10: [...] pensava di fare paura a quei due astronomi. (18)

Fare paura (MACHEN ANGST) hat das deutsche Äquivalent “Angst machen” oder auch die stilistisch etwas formalere Kollokation “Angst einjagen”.

Die Schwierigkeit, die syntaktischen Strukturen auf wenige Subkategorien zu beschränken, zeigt sich auch an der Tatsache, dass die dritthäufigste Subkategorie “andere Arten” ist, d.h. dass die Phraseologismen nicht auf die übrigen Subkategorien zurückzuführen sind. Es handelt sich um circa einen von fünf Phraseologismen und weist auf die Dringlichkeit hin, diese Subkategorisierung im weiteren Verlauf des Projektes zu überarbeiten. Erneut zwei Beispiele:

Beispiel 11: — Oh, milord, — rispose il dottore con un filo di voce. (31)

Hier liegt eine Nominalphrase vor, die wörtlich übersetzt EIN FADEN VON STIMME ‘mit schwacher Stimme’ bedeutet und in der Regel einer deutschen (auch nicht kompositionellen) Determinativkomposition entspricht.

Beispiel 12: I morti furono seppelliti nella terra delle fosse comuni [...]. (32)

Auch hier handelt sich um eine Nominalphrase, die aus dem Substantiv *fosse* ‘Graben’ und dem Adjektiv *comune* ‘gemein’ besteht und als Phraseologismus ‘Massengrab’ bedeutet.

Als Kookkurrenzen lexikalischer Morpheme wurden Wortverbindungen mit lexikalisch-distributionellen Agglutinationen klassifiziert, wie wir sie bereits in den Beispielen 6 oder auch 9 gesehen haben. Insgesamt macht diese Subkategorie gut 15% der Phraseologismen aus.

Als syntagmatische Verben wurden hingegen die Partikelverbgefüge klassifiziert, deren Bedeutung sowohl kompositionell als auch idiomatisch sein kann, wie aus den folgenden Beispielen hervorgeht.

Beispiel 13: [...] ma non riuscì a fermarlo perché cadde di sella, ferito da una freccia turca, e il cavallo corse via. (17)

Correre via ist aus *correre* LAUFEN und *via* WEG gebildet, die zusammen die kompositionelle Bedeutung ‘weglaufen’ aufweisen, während im folgenden Beispiel 14 die Gesamtbedeutung ‘hinterkommen’ des idiomatisch-syntagmatischen Verbes *tenere dietro* nicht aus *tenere* HALTEN und *dietro* HINTER erschließbar ist.

Beispiel 14: Il Buono ogni giorno perfezionava la sua idea [...] ma Pietrochiodo non riusciva a tenergli dietro [...] (72)

Als Beispiele für Zwillingsformeln, also zwei Wörter die gemeinsam auftreten und vorzugsweise mit “und” (aber auch anderen Konnektoren) verbunden sind, sollen die folgenden Konstruktionen angeführt werden.

Beispiel 15: Soliti com'erano a improvvisi allarmi notte e giorno, anche nell'ora del pediluvio tenevano l'elmo in testa [...] (14)

Notte e giorno (NACHT UND TAG) entspricht dem deutschen “Tag und Nacht”, während *avanti e indietro* soviel wie das deutsche “vor und zurück” bedeutet.

Beispiel 16: Camminava avanti e indietro vicino alla sua tenda e sentiva i richiami delle sentinelle [...] (15)

2.3 Die Bedeutungsarten der italienischen Phraseologismen

Bedeutungsart	Anzahl italienischer Okkurrenzen
Allgemein bildlich	139 (17,6%)
Metaphorisch	49 (6,2%)
Metonymisch	50 (6,3%)
Nicht bildlich	552 (69,9%)
Gesamt	790 (100%)

Tabelle 3: Die Bedeutungsarten der Phraseologismen im Originaltext

Tabelle 3 stellt die Frequenz der figurativen Bedeutungen der phraseologischen Okkurrenzen dar. Auffallend ist hier zunächst der sehr hohe Anteil nicht figurativer Bedeutungen, der mehr als zwei Drittel der Okkurrenzen betrifft und wohl in erster Linie auf die bedeutende Frequenz der funktionalen Phraseologismen zurückzuführen ist. Die folgenden zwei Beispiele dokumentieren diese Art der Wortverbindung:

Beispiel 17: Passarono davanti alle batterie da campo. (14)

Davanti a besteht aus dem Adverb *davanti* VOR und der Präposition *a* und kommt dem deutschen “vor” gleich. In anderen Fällen hingegen betrifft die nicht figurative Bedeutung auch lexikalische Inhalte, wie in dem folgenden Bei-

2. Die Phraseologie des *Visconte dimezzato*

spiel 18 deutlich wird, in dem die Zwillingsformel *togli e metti* NIMM WEG UND FÜG' HINZU enthalten ist, die in einem nicht figurativen Sinn benutzt wird.

Beispiel 18: In questo togli e metti, per aver libere le mani, sia l'imperatore che i marescialli tenevano gli spilli tra le labbra [...] (14)

In den restlichen gut 30% der phraseologischen Okkurrenzen hingegen liegt eine figurative Bedeutung vor, welche fast gleich häufig metaphorischer oder metonymischer Art ist. Auch hierzu jeweils zwei Beispiele:

Beispiel 19: Ma, vi prego, arrivati al comando dite loro quando si decidono a mandarmi il cambio, ch  ormai metto radici! (13)

Mettere radici entspricht dem deutschen "Wurzeln schlagen" für einen erzwungenen Aufenthalt an demselben Ort und weist daher einen metaphorischen Sinn auf. Dasselbe gilt auch für das folgende Beispiel *stare a cuore*, das dem deutschen "am Herzen liegen" im Sinne von 'sehr wichtig sein' gleichkommt.

Beispiel 20: [...] non perché ci stesse molto a cuore, ma perché l'argomento era attraente e oscuro. (23)

Die Beispiele 21 und 22 veranschaulichen die Subkategorie der metonymischen Bedeutung, wobei das erste (Negation+) *dire parola* dem deutschen "(kein) Wort sagen" entspricht, wobei die Komponente "Wort" offensichtlich metonymisch für 'sprechen' steht.

Beispiel 21: [...] noi in cerchio attorno a lui, senza che nessuno dicesse parola. (21)

Beispiel 22: Medardo di Terralba balz  in piedi. (21)

Balzare in piedi hingegen bedeutet wörtlich AUF DIE FÜSSE SCHNELLEN wobei in dieser Wortverbindung FÜSSE die Bedeutung, 'aufrechte Körperhaltung' hat.

Der gr bte Anteil der figurativen Bedeutungen ist allerdings allgemeiner, also weder metaphorischer noch metonymischer Art. Dies soll an den folgenden zwei Beispielen verdeutlicht werden.

Beispiel 23: A furia di mangiare i morti di peste, la peste ha preso anche loro. (12)

A furia di enthält die Komponente *furia* WUT und bedeutet wörtlich soviel wie DURCH DIE WUT DES. Im übertragenen Sinne entspricht es in etwa 'durch das st ndige ...'. Im nächsten Beispiel 24 bedeutet *portare male* hingegen wörtlich SCHLECHT BRINGEN und kommt dem deutschen "Unglück bringen" gleich, wobei SCHLECHT eben im bildlichen Sinne für Unglück steht.

Beispiel 24: Dicono porti male, prima del combattimento. (16)

2.4 Die lexikalische Kategorie der italienischen Phraseologismen

In der folgenden Tabelle 4 wird die Distribution der lexikalischen Kategorien der Phraseologismen bzw. ihrer Okkurrenzen aufgezeigt.

Lexikalische Kategorie	Anzahl italienischer Okkurrenzen
Phraseologisches Substantiv	82 (10,4%)
Phraseologisches Adjektiv	29 (3,7%)
Phraseologisches Adverb	230 (29,1%)
Phraseologische Präposition	103 (13%)
Phraseologische Konjunktion	13 (1,6%)
Phraseologisches Pronomen	7 (0,9%)
Phraseologisches Verb	308 (39%)
(Phraseologische) Formel / Ganzer Satz	18 (2,3%)
Gesamt	790 (100%)

Tabelle 4: Die Distribution der phraseologischen Okkurrenzen in lexikalischen Kategorien

Die Werte der obigen Tabelle zeigen deutlich, dass die am häufigsten vertretene lexikalische Kategorie die der phraseologischen Verben ist, welche mehr als ein Drittel der Okkurrenzen ausmacht. Hier handelt es sich, wie gesagt, sowohl um voll- oder teildiomatische als auch um tendenziell kompositionelle Verben. Auch zu diesem Aspekt werden zwei Beispiele angeführt.

Beispiel 25: [...] lo sterco d'ieri è ancora in terra, e loro son già in cielo [...] (13)

Im obigen Beispiel 25 entspricht das phraseologische Verb *essere in cielo* dem deutschen Ausdruck "im Himmel sein", während es sich bei dem unteren Beispiel um ein transparent syntagmatisches Verb handelt und zwar *portare via* BRINGEN WEG.

Beispiel 26: — Dio li perdoni: i vivi mozzano le dita ai morti per portar via gli anelli. (13)

2. Die Phraseologie des *Visconte dimezzato*

Auch phraseologische Adverbien sind im *Visconte* äußerst zahlreich vertreten. Gemeinsam mit den weit selteneren Adjektiven machen sie etwa ein Drittel des Korpus aus. Es folgen erst zwei Beispiele für Adverbien (27,28) und dann zwei weitere für phraseologische Adjektive (29, 30).

Beispiel 27: [...] vogliono mostrare di trovarsi completamente a loro agio nelle asprezze della vita militare. (14)

Das im Italienischen sehr häufig gebrauchte Adverb *a proprio agio* enthält das Substantiv *agio* ‘Leichtigkeit, Bequemlichkeit’ und weist die Gesamtbedeutung von ‘wohl’ im Sinne von ‘wohl fühlen’ auf. Im unteren Beispiel hingegen findet sich eine Okkurrenz des Adverbs *a sera* AN ABEND, das dem deutschen “abends” entspricht.

Beispiel 28: A sera, gli artiglieri facevano cuocere il loro rancio d’acqua e rape sul bronzo delle spingarde e dei cannoni,

Im folgenden Beispielsatz sind die adjektivischen Phraseologismen *di ricalzo* ZUR VERSTÄRKUNG, das hier das Substantiv *forze* ‘Kräfte’ näher charakterisiert und somit dem deutschen ‘verstärkend’ entspricht, und *male in gamba* SCHLECHT IM BEIN enthalten, mit dem die Fußsoldaten beschrieben werden und dem deutschen “schlecht zurecht” gleichkommt.

Beispiele 29 und 30:

[...] le forze di ricalzo erano appena qualche squadra di fanti male in gamba. (16)

Interessant ist, wie bereits angedeutet, auch die relativ hohe Frequenz funktionaler Phraseologismen, wobei die Präpositionen (Beispiele 31, 32) weit häufiger sind als die Konjunktionen (33, 34).

Beispiel 31: All’ingresso dell’accampamento, fiancheggiarono una fila di baldacchini, sotto ai quali donne ricce e spesse [...] (13).

Während die Doppelpräposition *sotto a* den Wert des deutschen “unter” innehat, bedeutet *alla presenza di* wörtlich IN ANWESENHEIT VON.

Beispiel 32: Il visconte di Terralba fu subito introdotto alla presenza dell’imperatore. (14)

Als Beispiele für phraseologische Konjunktionen folgen *ecco che* ‘als einmal’ und *in modo che* ‘sodass’.

Beispiel 33: Ecco che quell’espressione dolce di prima gli era scomparsa, era stato un momento passeggero [...]

IV. Die Phraseologie in Calvinos Roman *Il visconte dimezzato* (1952)

Beispiel 34: Il visconte, ritto lì davanti, teneva il mantello come una tenda in modo che non si bagnassero neppure l’anatra e la capra. (61)

Phraseologische Substantive und besonders Pronomen sind relativ selten vertreten. Erneut jeweils zwei Beispiele für diese Subkategorien.

Beispiel 35: Mio zio era allora nella prima giovinezza. (11)

Der Phraseologismus *prima giovinezza* ERSTE JUGEND entspricht dem deutschen “frühe Jugend”. Konstruktionen wie die Nominalphrase *segno di fortuna* ‘Zeichen des Glückes’ erfüllen häufig die gleiche Funktion wie deutsche Komposita.

Beispiel 36: Il visconte Medardo aveva appreso che in quei paesi il volo delle cicogne è segno di fortuna. (11)

Die sieben phraseologischen Okkurrenzen in Form von Pronomen gehen auf nur zwei verschiedene Phraseologismen zurück, die im Folgenden dokumentiert werden:

Beispiel 37: Tutte le carte geografiche s’avvolgevano su se stesse e rotolavano giù. (15)

Se stesso hat die gleiche Funktion wie das deutsche “sich selbst”, während *di tutto* VON ALLEM “alles mögliche” bedeutet.

Beispiel 38: Morto per morto, a ogni cadavere facevano di tutto per farlo tornar vivo. (18)

Da im *Visconte* keine Sprichwörter, Aphorismen oder Mottos vertreten sind, wird als letztes die Subkategorie der Formeln dokumentiert.

Beispiel 39: — Chi va là? — disse una sentinella dal cappotto ricoperto di muffe [...] (13)

Chi va là? WER GEHT DA? fordert den Adressaten dazu auf, sich vorzustellen. Der Ausruf *peste e carestia* PEST UND HUNGERSNOT wird im *Visconte* hauptsächlich als Ausdruck der Verwunderung, gern auch der Verärgerung benutzt.

Beispiel 40: [...] scacciando gli altri d’intorno, e sempre gridando: “Peste e carestia!” (39)

2.5 Die variationslinguistische Prägung der italienischen Phraseologismen

Der Großteil der phraseologischen Okkurrenzen entspricht dem standard-sprachlichen Gebrauch, nur circa ein Viertel weist eine andere variationslinguistische Prägung auf. Dabei ist es interessant zu bemerken, dass es sich bei den letztgenannten eher um Varietäten handelt, die im unteren Bereich der sprachlichen Register anzusiedeln sind.⁴⁸ Tabelle 5 führt die Ergebnisse der variationslinguistischen Untersuchung im Detail auf:

Variationslinguistischer Wert	Anzahl italienischer Okkurrenzen
Standardsprachlich	608 (77%)
Umgangssprachlich	139 (17,7%)
Substandard	6 (0,8%)
Fachsprachlich	9 (1,1%)
Gesprochensprachlich	1 (0,1%)
Altertümlich	9 (1,1%)
Literarisch	—
Formal	—
Formal (höfisch)	8 (1%)
Veraltet	1 (0,1%)
Volkstümlich	9 (1,1%)
Bürokratisch	-
Dialektal	-
Gesamt	790 (100%)

Tabelle 5: Die variationslinguistischen Haupt- und Nebenmerkmale der phraseologischen Okkurrenzen

⁴⁸⁾ Die Charakterisierung des italienischen Diasystems geht vorwiegend auf Berruto (2012) zurück.

Um die hier angeführte Dokumentation der phraseologischen Okkurrenzen nicht zu sehr auszudehnen, wird im Folgenden nur ein Beispiel für jede primäre Subkategorie zitiert:

Als standardsprachlich ist zum Beispiel der Phraseologismus *a capo di* AM KOPF VON ‘als Anführer von’ in folgender Okkurrenz eingestuft:

Beispiel 41: S’era messo a capo d’una banda di ragazzi cattolici che saccheggiavano le campagne attorno [...] (40)

Das folgende Beispiel 42 *andare a letto* INS BETT GEHEN ‘mit jemandem ins Bett gehen’ veranschaulicht einen umgangssprachlichen Phraseologismus:

Beispiel 42: [...] aveva dato il latte a tutti i giovani della famiglia Terralba, ed era andata a letto con tutti i più anziani. (23)

Peste e carestia PEST UND HUNGERSNOT gilt im folgenden Kontext als Beispiel für eine volkstümliche feste Wortverbindung.

Beispiel 43: “Peste e carestia!” scoppiò Ezechiele. (69)

Als gesprochensprachlich wurde hingegen *o bella* OH SCHÖN ‘na, sowas’ als Ausdruck der leicht verärgerten Verwunderung klassifiziert.

Beispiel 44: — O bella! E sentiamo un po’: chi è stato? (75)

Als Beispiel für den phraseologischen Substandardbereich sei *prendere marito* MANN NEHMEN ‘heiraten’ angeführt:

Beispiel 45: Non ho da prender marito, per curarmi del mio corpo. (36)

Dem militärisch- fachsprachlichen Bereich entstammt *fare la ferma* DIE DIENSTZEIT MACHEN ‘sich beim Militär verpflichten’:

Beispiel 46: Invece aveva fatto la ferma per la guerra. (17)

Als formal (höfisch) wurde *pagare il fio* DEN PREIS BEZAHLEN ‘büßen’ im folgenden Kontext eingestuft:

Beispiel 47: Ezechiele, non è giunta l’ora che paghi il fio, lo Snaticato? (43)

Im Gebrauch mittlerweile veraltet ist *a pugna levate* ‘mit erhobenen Fäusten’, wobei diese Klassifikation durch den Plural von *pugno*, ‘Faust’ bedingt ist, der im heutigen Italienisch *pugni* und nicht *pugna* entspricht:

Beispiel 48: Peste e carestia! — urlava il vecchio Ezechiele girando per i campi, a pugna levate davanti ai lavori malfatti e ai danni della siccità [...] (71)

Altertümlich ist schließlich der Phraseologismus *di in* VON IN, das im unten angeführten Kotext dem dem heutigen *in* 'nach' entspricht:

Beispiel 49: Era gente scappata d'in Francia (37)

2.6 Der konnotative Gebrauch der italienischen Phraseologismen

Art der Konnotationen	Anzahl italienischer Okkurrenzen
Neutral	715 (90,6%)
Hyperbolisch	6 (0,8%)
Geringschätzend	16 (2%)
Pejorativ	12 (1,5%)
Ironisch	12 (1,5%)
Affektiv	12 (1,5%)
Scherzhaft	5 (0,6%)
Interjektiv	5 (0,6%)
Sarkastisch	2 (0,3%)
Schmeichelhaft	5 (0,6%)
Gesamt	790 (100%)

Tabelle 6: Die Verteilung der Konnotationen der phraseologischen Okkurrenzen

Grundsätzlich zeigt die oben aufgeführte Tabelle, dass der absolute Großteil der hier verwendeten Phraseologismen keine spezielle Konnotation aufweist. Das knappe Zehntel der Okkurrenzen, für die dies nicht gilt, hat hingegen sehr breit gefächerte Konnotationen. Die unterschiedlichen Gebräuche werden im Folgenden an jeweils einem Beispiel verdeutlicht.

Ohne eine spezielle Konnotation wird etwa der Phraseologismus *nuovo arrivato* NEU ANGEKOMMENER 'Neuling' im folgenden Kotext benutzt:

IV. Die Phraseologie in Calvinos Roman *Il visconte dimezzato* (1952)

Beispiel 50: Mio zio era nuovo arrivato, essendosi arruolato appena allora [...] (11)

Hyperbolisch konnotiert erscheint hingegen *libero come l'aria* 'frei wie die Luft':

Beispiel 51: Io ero libero come l'aria perché non avevo genitori e non appartenevo alla categoria dei servi né a quella dei padroni. (29)

Das folgenden Beispiel *che il diavolo li porti* 'dass sie der Teufel hole' soll eine Geringschätzung veranschaulichen:

Beispiel 52: L'ha lasciata là in Boemia da quei turchi, che il diavolo li porti, (54)

Eine Verwendung im pejorativen Sinn hingegen liegt im folgenden Gebrauch von *tagliare a pezzi* IN STÜCKE SCHNEIDEN 'töten' vor.

Beispiel 53: [...] il re faceva tagliare a pezzi tutti quelli che seguivano la loro religione. (38)

Im folgenden Satz weist der Phraseologismus *mandare in regalo* ALS GESCHENK VERSCHICKEN 'opfern' eine ironische Konnotation auf:

Beispiel 54: Sapete [...] che le vostre teste mandate in regalo al nostro vescovo mi farebbero tornare subito nelle grazie della curia? (43)

Eine affektive Konnotation hat das folgende Beispiel *farsi piccino, piccino* SICH KLEIN, KLEIN MACHEN 'sich verstecken', in dem zwei Elemente zusammenspielen und zwar einerseits der regional und bereits affektiv geprägte Gebrauch des Lexems *piccino* und andererseits dessen Wiederholung:

Beispiel 55: Mi feci piccino piccino quando tutt'a un tratto la gran vecchia Sebastiana si fece largo in quella cerchia. (55)

Scherzhaft konnotiert ist hingegen das folgende Beispiel *montare la testa* DEN KOPF MONTIEREN 'sich etwas zu Kopf steigen lassen':

Beispiel 56: Uh, uh, non ti montare la testa, non esagerare, — risposero i vecchi [...] (47)

Als Interjektion ist hingegen der formelhafte Ausdruck *che barba!* SO EIN BART! im folgenden Satz verwendet worden:

Beispiel 57: [...] Ce n'hanno per mezz'ora; che barba! Vieni a vedere la mia tana. (40)

Sarkastisch konnotiert ist hier der Phraseologismus *chi so io* 'ich weiß wer':

Beispiel 58: C'è la mano di chi so io (30)

Das letzte Beispiel verdeutlicht schließlich eine schmeichelhafte Verwendung eines Phraseologismus. Es handelt sich hier um den Ausdruck *sempre ai suoi ordini* ‘immer zu ihren Diensten’.

Beispiel 59: [...] Mio dovere, milord ... sempre ai suoi ordini, milord... (37)

2.7 Die Zugehörigkeit zu semantischen Feldern der italienischen Phraseologismen

Da die Zugehörigkeit eines bestimmten Phraseologismus vorwiegend durch seinen denotativen Inhalt bedingt ist, soll im Folgenden allein deren quantitative Distribution angegeben werden, ohne die einzelnen Felder anhand von Beispielen zu veranschaulichen. Die Daten weisen auf eine durchaus breite inhaltliche Fächerung hin, wobei die hohe Anzahl von Phraseologismen, die räumliche und zeitliche Beziehungen ausdrücken, ein gewisses Interesse erregt. Sicherlich korreliert diese Tatsache mit der quantitativ bedeutenden Frequenz von funktionalen Phraseologismen.

Semantisches Feld	Anzahl der italienischen Okkurrenzen (Hauptkategorie)	Anzahl der italienischen Okkurrenzen (Haupt- und Nebenkategorie(n))
Räumliche Beziehung	119	136
Zeitliche Beziehung	101	107
(Fort)Bewegung	67	99
Andere	65	65
Menschliches Verhalten	60	92
Körperliche Aktion	46	78
Kommunikation	35	47
Soziale Beziehungen	33	58
Krieg	29	30
Menschliche Aktivität	28	57

IV. Die Phraseologie in Calvinos Roman *Il visconte dimezzato* (1952)

Semantisches Feld	Anzahl der italienischen Okkurrenzen (Hauptkategorie)	Anzahl der italienischen Okkurrenzen (Haupt- und Nebenkategorie(n))
Wirkungsweise	26	27
Gefühle/Emotionen	24	35
Negativität	20	43
Positivität	18	32
Krankheit	12	14
Tod	12	22
Vier Elemente: Feuer	12	13
Kognition	11	12
Pflanzenwelt	9	13
Menschlicher Charakter	8	11
Reflexivität	6	11
Lebensmittel	5	8
Witterungsbedingungen	5	7
Körperliche Erscheinung	4	6
Fünf Sinne, Sehen	4	8
Vier Elemente: Wasser	4	8
Bekleidung	3	6
Tiere	3	23
Fünf Sinne, Hören	3	10
Politik	3	5
Vier Elemente: Erde	3	3

2. Die Phraseologie des *Visconte dimezzato*

Semantisches Feld	Anzahl der italienischen Okkurrenzen (Hauptkategorie)	Anzahl der italienischen Okkurrenzen (Haupt- und Nebenkategorie(n))
Familie	2	9
Kausale Beziehung	2	3
Freizeit	2	3
Fünf Sinne, Geschmack	1	1
Himmelskörper	1	1
Gefahr	1	8
Vier Elemente: Luft	1	6
Berufsleben	1	1
Privatleben	1	6
Gesamt	790	1124

Tabelle 7: Verteilung der Haupt- und Nebenkategorien bezüglich der Kategorie "semantisches Feld".

V.

Die Phraseologie des
Visconte dimezzato
in deutscher Übersetzung

In diesem Kapitel geht es darum, wie die Phraseologie in Italo Calvinos Roman *Il visconte dimezzato* (1952) in der deutschen Übersetzung von Oswalt von Notitz (*Der geteilte Visconte*, 1957) zum Ausdruck kommt. Ausgangspunkt der Analyse ist die Extraktion und Beschreibung der nicht freien italienischen Wortkombinationen, die Michela Piattelli (in Zusammenarbeit mit Alessandra Menichini, vgl. Piattelli 2020) mithilfe der Plattform CREAMY (Calvino REpertoire for the Analysis of Multilingual Phraseology, s. Kapitel II) vorgenommen hat. Konkret werden die Ergebnisse der Untersuchung zur italienischen Phraseologie (s. Kapitel IV) mit den entsprechenden Daten der deutschen Übersetzung verglichen und anhand einer Reihe von Beispielen in einem übersetzungswissenschaftlich-kontrastiven Sinn kommentiert. Der einleitende Teil des Kapitels bietet einen kurzen Überblick über die Phraseologieforschung in der deutschen Sprachwissenschaft (1.) und die Lexikographie der deutschen Phraseologie (2.). Der zentrale Teil des Kapitels hingegen befasst sich mit der Analyse der phraseologischen Übersetzungen des *Visconte* zunächst in quantitativer (3.1) und dann in qualitativer Hinsicht (3.2). Ein kurzes Fazit (4.) schließt das Kapitel ab.

1. Die Phraseologieforschung im deutschen Sprachraum

In der deutschen Sprachwissenschaft begann die Untersuchung nicht freier Wortverbindungen während der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts und fand rasch ein reges Interesse. Bereits 1973 veröffentlichte Harald Burger die erste Einführung in die Phraseologie, die *Idiomatik des Deutschen*, ein Buch, in dem der Autor besonders das Interesse der Phraseologie für die deutsche Sprachwissenschaft hervorhebt und dem deutschen Leser die wichtigsten Ergebnisse der sowjetischen Phraseologieforschung zugänglich macht. Schon in den 80er Jahren erschienen die ersten Bibliographien zum Thema und wenig später die ersten Nachschlagewerke, die hinsichtlich der Beschreibung des Untersuchungsgegenstandes und der herangezogenen methodischen Ansätze auch heute noch Gültig-

keit haben (s. z.B. Burger *et al.* 1982). Mitte der 1990er Jahre wurden auch die ersten Handbücher für didaktische Zwecke veröffentlicht (z.B. Palm 1995).

Heute ist die Phraseologieforschung ein endloses Forschungsfeld, das dank der Jahrestagungen von EUROPHRAS (<http://www.europhras.unizh.ch>) und der zahlreichen Bibliographien zum Thema nachverfolgt werden kann. Besondere Aufmerksamkeit verdient die *Idiombibliographie* der *Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften* (<http://kollokationen.bbaw.de/bib/>), die den Stand der Forschung bis zum April 2007 veranschaulicht. In der kurzen, inzwischen aber weit verzweigten Geschichte der deutschen Phraseologie identifiziert Kühn (2008) überzeugenderweise eine Vorbereitungsphase und drei effektive Phasen. In der propädeutischen Phase deckt sich die Phraseologie im Wesentlichen mit der "Parömiologie", d.h. der Lehre von den Sprichwörtern (die erste Sammlung deutscher Sprichwörter geht auf Johann Agricola zurück und datiert auf das Jahr 1529), und hat keine direkte Auswirkung auf die Methodik der phraseologischen Studien im engeren Sinne. Diese nehmen wie gesagt erst in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts ihren Anfang und eröffnen die erste effektive Forschungsphase der deutschsprachigen Phraseologie. Den primären Impuls stellte damals die Dissertation von Ulla Fix dar, die an der Universität Leipzig unter dem direkten Einfluss der sowjetischen Phraseologieforschung erarbeitet wurde. Ihre Publikation, die 1971 unter dem Titel *Versuch einer objektivierten Klassifizierung des Wortgruppenlexems* zusammen mit der bereits erwähnten Einführung von Burger (1973) erschien, rekonstruiert die thematischen Linien der damals verfügbaren phraseologischen Studien und zeigt erste Definitionen, terminologische Festlegungen und Abgrenzungen des Untersuchungsfeldes auf, das zu diesem Zeitpunkt innerhalb einer überwiegend strukturalistischen Lexikologie angesiedelt war. In der zweiten Phase, die in den 90er Jahren beginnt, lag bereits ein recht klarer Konsens über die Terminologie vor (z.B. über die Definition des Begriffes *Phraseologismus/Phrasem*), ebenso wie über die Festlegung der phraseologischen Basiskriterien (besonders die Polylexikalität, die Stabilität und die Idiomatik, aber auch eine vorwiegende Einheitlichkeit und eine gewisse Gebräuchlichkeit der Wortverbindungen). In dieser Phase ist die Forschung besonders auf die Differenzierung der Merkmale von phraseologischen Ausdrücken konzentriert, die sich sowohl hinsichtlich ihrer Stabilität in der Kombination als auch in Bezug auf ihre Idiomatik als äußerst heterogen und graduell erwiesen haben. Neu sind in dieser Phase auch die Versuche, eine Klassifikation der verschiedenen Arten von Phraseologismen zu erarbeiten, die zum Beispiel auf der Unterscheidung nach morpho-syntaktischen, semantischen (nach dem Grad der Idiomatik und Motivation) oder pragmatischen (für kommunikative Zwecke) Kriterien basieren. Die von Kühn (2008) identifizierte dritte und aktuelle Phase umfasst die Konsolidierung unterschied-

licher Forschungsrichtungen in den phraseologischen Studien, wie zum Beispiel die pragmatische Untersuchung der Phraseologismen im Text, die didaktische Phraseologie, die Phraseographie, die psycholinguistischen Aspekte und auch den Spracherwerb der Phraseologie. Für einen Einblick in die Vielfalt besonders der deutschsprachigen Phraseologie und einen Überblick über die Forschungstraditionen zu vielen weiteren Sprachen sei erneut auf Burger *et al.* (2007) verwiesen.

2. Phraseologische Wörterbücher der deutschen Sprache

Die meisten einsprachigen Wörterbücher führen eine Reihe von nicht freien Wortverbindungen am Ende des Lexems auf, welches als Kopf des Phraseologismus gilt (siehe z.B. DWDS, *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache*, <https://www.dwds.de>). Zugleich existiert aber auch eine Reihe von Spezialwörterbüchern, die ausschließlich dem phraseologischen Inventar der deutschen Sprache gelten. Die größte lexikographische Quelle, die sowohl als Druckausgabe als auch in digitalisierter Form vorliegt, ist die von Hans Schemann herausgegebene *Deutsche Idiomatik* (2011), die circa 33.000 phraseologische Einträge enthält und zu einer Reihe zweisprachiger Wörterbücher geführt hat, in denen der deutsche Bestand in mehrere Fremdsprachen wie Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch und Portugiesisch übersetzt wurde. Auf das von Schemann herausgegebene Wörterbuch folgt der elfte Band der Duden-Wörterbuchreihe, *Redewendungen* (12002, 42013), der mehr als 10.000 Redewendungen und Sprichwörter enthält. Hinzu kommen das *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*, herausgegeben von Lutz Röhrich (1991), das etwa 15.000 Idiome auflistet und erklärt, das *Lexikon der Redensarten* von Klaus Müller (2001) mit etwa 4.000 Idiomen sowie das *Wörterbuch der Kollokationen im Deutschen* von Uwe Quasthoff (2011). Mit didaktischer Ausrichtung sei schließlich noch auf Häcki Buhofer (2014) hingewiesen. Im digitalen Bereich wird bei lexikographischen Projekten immer mehr auf lexikalische Kombinationen geachtet (s. hier vor allem das digitale Wörterbuch des Instituts für Deutsche Sprache *elexiko*, <https://www1.ids-mannheim.de/lexik/elexiko.html>). Im nicht-wissenschaftlichen Bereich verdient des Weiteren die sehr reichhaltige Website <https://www.redensarten-index.de> besondere Aufmerksamkeit, auf der eine immer größere Zahl phraseologischer Ausdrücke gesammelt und kommentiert wird.

3. Die Übersetzung der Phraseologie Calvinos in *Der geteilte Visconte* (1957)

Es folgt nun die Analyse der Art und Weise, auf die die Phraseologie in Calvinos *Visconte* (1952) deutschsprachigen Lesenden anhand der Übersetzung von Nostiz (1957) zugänglich gemacht wird.⁴⁹ Ausgehend von der Hypothese, dass die Phraseologie eines literarischen Textes ein nicht zu vernachlässigendes Stilelement eines Autors ist, bietet sich die Untersuchung der phraseologischen Translationen besonders gut dazu an, den Abstand zwischen einem Originaltext und seiner Übersetzung zu messen. Zudem ist eine derartige Analyse, wie mehrfach illustriert, ein effektiver Ausgangspunkt für eine kontrastive mehrsprachige Phraseologie (vgl. Kapitel I).

Die Untersuchung des *Visconte* wurde auf verschiedenen Ebenen durchgeführt. Ausgehend von den in CREAMY ausgewählten Deskriptoren galt die erste Phase einem systematischen Vergleich zwischen den Phraseologismen des italienischen Originaltextes und den entsprechenden Übersetzungen.⁵⁰ So wurde untersucht, inwiefern den nicht freien italienischen Wortverbindungen in der deutschen Übersetzung ebenfalls Phraseologismen entsprechen und inwiefern diese hingegen mit anderen lexikalischen Formen wiedergegeben wurden. Wie nicht anders zu erwarten, besteht im phraseologischen Bereich grundsätzlich nur eine partielle Symmetrie zwischen Ausgangs- und Zieltext. Diese Tendenz bestätigt sich auch in der bidirektionalen Untersuchung der Phraseologie dieses Textes (Kapitel VI), d.h. in der Analyse, in der von der deutschen Übersetzung ausgegangen wird und das italienische Original als Zieltext fungiert. Wenn die hier vorgenommene Untersuchung also zeigt, dass der italienischen Phraseologie nur teilweise auch deutsche Phraseologismen entsprechen, so soll dies nicht zu der Fehlannahme führen, in dieser oder jener Sprache sei eine größere Neigung zum phraseologischen Sprachgebrauch vorhanden. Eine die beiden Texte insgesamt betreffende Hypothese dieser Art kann erst dann aufgestellt bzw. bestätigt werden, wenn die Untersuchung der *gesamten* Phraseologie in den beiden Texten, d.h. im Original und in der Übersetzung, durchgeführt worden ist. Dies geschah erst in einer weiteren Phase des hier vorgestellten Forschungsprojektes, dessen diesbezügliche Ergebnisse im folgenden Kapitel VI thematisiert werden.

⁴⁹⁾ Für eine Charakterisierung der Sprache Calvinos im Allgemeinen s. Mengaldo (1988, 1991), speziell zum *Visconte* vgl. Carosella (2020), zur Phraseologie Calvinos im Originaltext des *Visconte* Piattelli (2020) und Kapitel IV in diesem Band.

⁵⁰⁾ Die Daten wurden in einer ersten Phase von Valentina Schettino erhoben und dann von der Autorin vollständig überarbeitet.

3. Die Übersetzung der Phraseologie Calvinos in *Der geteilte Visconte* (1957)

Wenn wir uns nun der spezifischen Untersuchung der Übersetzungsprozesse zuwenden, werden wir zunächst einige quantitative Daten zu der Art und Weise diskutieren, auf die die Phraseologie Calvinos in der deutschen Übersetzung zum Ausdruck kommt (5.1). Im Anschluss daran wird eine qualitative Untersuchung vorgestellt, bei der es darum geht, verschiedene Übersetzungslösungen für verschiedene Okkurrenzen desselben Phraseologismus zu kommentieren (5.2).

3.1 Quantitative Daten zum Übersetzungsprozess

Um einen ersten Überblick über die Phraseologie Calvinos in der deutschen Übersetzung zu geben, wird ein allgemeiner Vergleich zwischen den italienischen Wortverbindungen und den entsprechenden deutschen Übersetzungen gezogen, wobei einerseits zwischen nicht übersetzten und tatsächlich übersetzten nicht freien Wortverbindungen und andererseits zwischen der Art des italienischen Phraseologismus und der entsprechenden Übersetzung unterschieden wird (Tabelle 1).⁵¹

Art der deutschen Übersetzung	Phraseologismustyp	Italienisch	Deutsche Übersetzung
Übersetzung	Idiomatischer Ausdruck	330 (41,8%)	57 (7,2%)
	Kollokation	160 (20,3%)	225 (28,5%)
	“Andere” ⁵²	300 (38,0%)	487 (61,6%)
ohne (direkte) Übersetzung	zu freie Übersetzung	—	6 (0,8%)
	nicht übersetzt	—	15 (1,9%)
Gesamt		790 (100%)	790 (100%)

Tabelle 1: Vergleich zwischen den Arten der Phraseologismen im Originaltext und in den deutschen Übersetzungen

Tabelle 1 weist eine Reihe von interessanten Daten auf, die im Folgenden kommentiert werden.

⁵¹⁾ Für weitere Analysen von Italo Calvinos Übersetzungen ins Deutsche s. Koesters Gensini (2017a, b, c; 2020; *i.Dr.*) und Koesters Gensini / Schettino (*i.Dr.*).

⁵²⁾ Im Italienischen bezieht sich die Kategorie “Andere” nur auf “andere Phraseologismen” während im Deutschen hier auch nicht phraseologische Übersetzungen inbegriffen sind.

3.1.1 Übersetzung ohne (direkte) Entsprechung des italienischen Phraseologismus

Zunächst ist festzustellen, dass von 790 italienischen nicht freien Wortverbindungen in 21 Fällen (d.h. 2,7%) keine direkte Entsprechung im deutschen Text zu finden ist. Diese im Vergleich zu den anderen Übersetzungen des *Visconte* (vgl. Koesters Gensini / Berardini 2020, Kapitel 6–18) relativ niedrige Zahl ist auf eine Übersetzungsstrategie zurückzuführen, bei der von Nostiz deutlich vom Originaltext abweicht. In den meisten Fällen zeigt sich dies darin, dass der gesamte phraseologische Ausdruck ignoriert wird und damit die darin enthaltenen Informationen vollständig verloren gehen. Hierzu die folgenden zwei Beispiele:

Beispiel 1:

- Italienisch [...] escluso quell'enorme squarcio che l'aveva separata dalla parte sinistra andata in bricioli. (19)
- Deutsch Abgesehen von jenem Riß, der sie von der linken Rumpfhälfte getrennt hatte. (14)

Der Phraseologismus *andare in briciole* 'in Krümel zerfallen', der die linke Rumpfhälfte des *Visconte* beschreibt, ist in der deutschen Übersetzung gestrichen worden.

Beispiel 2:

- Italienisch [...] quando un giovane chiamato Fiorfiero, pigiando l'uva in cima al tino, gridò [...] (20)
- Deutsch [...] als ein junger Mann namens Fiorfiero beim Keltern ausrief [...] (16)

Auch hier gibt die deutsche Übersetzung nur das Gesamtkonzept des Satzes durch die Präpositionalphrase "zum Keltern" wieder, ohne allerdings der italienischen Anschaulichkeit dieser Tätigkeit zu entsprechen, welche durch den Satz *pigiando l'uva in cima al tino* (ZERDRÜCKEND DIE TRAUBEN OBEN IM FASS, 'während er die Trauben oben im Fass zerdrückte') zum Ausdruck kommt. Stilistisch ist dieser Teil des Satzes auch insofern interessant, als er den Regionalismus *pigiare* 'zerdrücken' enthält, welcher dem Inhalt einen stark familiären, vertrauten Ton vermittelt, der in der deutschen Übersetzung fehlt.

Weniger häufig sind die Fälle, in denen die Übersetzung so weit vom Originaltext entfernt ist, dass es nicht möglich ist, den Teil des deutschen Textes zu identifizieren, der dem phraseologischen Ausdruck entspricht.

3. Die Übersetzung der Phraseologie Calvinos in *Der geteilte Visconte* (1957)

Beispiel 3:

- Italienisch [...] tra le mosche, i veterinari sempre all'opera rabberciavano la pelle dei quadrupedi con cuciture [...] (14)
- Deutsch [...] wo die Veterinäre, von Fliegen umgeben, unermüdlich die Haut der Vierfüßler [...] zusammenflickten [...] (8)

In diesem Beispiel wird der Phraseologismus *all'opera* (AM WERK) in Kombination mit dem Adverb *sempre* 'immer' mit der freien Wortkombination aus dem Verb "zusammenflicken" und dem Adverb "unermüdlich" übersetzt. Die Bedeutung wird also beibehalten, der Phraseologismus als solcher aber kann im Deutschen nicht identifiziert werden.

Beispiel 4:

- Italienisch [...] ma proprio in quel momento il Gramo sbucò di tra gli alberi al galoppo, (67)
- Deutsch [...] doch gerade in diesem Augenblick sprenge der Bösewicht zwischen den Bäumen hervor, (73)

Auch in diesem Beispiel liegt eine andere Distribution des lexikalischen Inhalts vor, ohne dass dabei ein Teil der Information verloren ginge. Der Ausdruck *sbucare al galoppo* (IM GALOPP HERAUSKOMMEN), der das phraseologische *al galoppo* 'im Galopp' enthält, wird gemeinsam mit *sbucare* ('herauskommen') mit "hervorsprengen" übersetzt.

3.1.2 Italienische Phraseologismen und deutsche Übersetzungen — Lemmatisierungsprobleme

Bereits die einsprachige Lemmatisierung der italienischen phraseologischen Ausdrücke erwies sich häufig als durchaus problematisch (s. Kapitel IV und Piattelli 2020) und dies wirkt sich offensichtlich auch auf die Klassifizierung der Übersetzungen aus. So werden grundsätzlich nur die Teile des deutschen Textes als Übersetzungen der nicht freien Wortverbindungen betrachtet, die tatsächlich dem entsprechen, was als Phraseologismus lemmatisiert worden ist. Folglich ist auch die Lemmatisierung der Übersetzungen häufig problematischer als zunächst erwartet. Einer der Gründe dafür ist auch die stark agglutinierende Tendenz des deutschen Wortschatzes. Hier ein Beispiel zur Veranschaulichung:

Beispiel 5:

- Italienisch [...] finché non trovò un turco basso, a piedi [...] (17)
- Deutsch [...] bis er einen türkischen Fußsoldaten fand [...] (12)

Abgesehen von der fehlenden Übersetzung des italienischen Adjektivs *basso* ‘klein, geringer Größe’ und den stilistischen, durch die verschiedene Syntax bewirkten Unterschied zwischen dem Original und seiner Übersetzung⁵³ geht es in diesem Zusammenhang darum, dass im obigen Beispiel der morpho-syntaktische Phraseologismus *a piedi* (‘zu Fuß’) mit dem determinativen lexikalischen Morphem “Fuß” als erstem Element des zusammengesetzten Wortes “Fußsoldat” übersetzt wurde. In der Lemmatisierung entschieden wir uns hier für das gesamte Kompositum “Fußsoldat” und nicht nur für das im strengen Sinne *a piedi* entsprechende lexikalische Morphem “Fuß”. Hierauf wurde in der Spalte “allgemeine Anmerkungen” (vgl. Kapitel II) explizit hingewiesen.⁵⁴

3.1.3 Italienische Phraseologismen und deutsche Übersetzungen — semantische Aspekte

Die in Tabelle 1 dargestellten Daten zeigen des Weiteren, dass in einem großen Teil (62,1%) der italienischen Phraseologismen eine nicht-kompositionelle Bedeutung vorliegt, die aus einem gewissen Grad an semantischer Agglutination der einzelnen lexikalischen Bestandteile rührt. Wie in den Kapiteln I und IV dargestellt, werden in der vorliegenden Studie unter dem Hyperonym “Phraseologismus” drei verschiedene Arten der Wortverbindung verstanden. Ist die semantische Agglutination vollständig, d.h. alle lexikalischen Bestandteile weisen eine Änderung ihres autonomen semantischen Wertes auf, so wird der Phraseologismus als “idiomatischer Ausdruck/Idiom” klassifiziert (z.B. *vedere rosso* SEHEN ROT ‘wütend sein’ oder im Deutschen “um die Ecke bringen”). Betrifft die semantische Agglutination hingegen nur einen der Bestandteile, wird sie als “Kollokation” bezeichnet (s. z.B. *piantare un chiodo* PFLANZEN EINEN NAGEL ‘einen Nagel [in die Wand] schlagen’ oder im Deutschen “Angst einjagen”); wenn keine semantische Agglutination vorliegt, sondern eine morphosyntaktische oder distributionell-lexikalische Agglutination, wurde sie als “andere” klassifiziert (s. z.B. *avere sete* ‘Durst haben’ oder im Deutschen “zu Fuß”). Vergleicht man nun die Übersetzungen mit den Redewendungen im Originaltext, aus denen sie sich ableiten, so stellt man fest, dass der Prozentsatz der semantischen Agglutination bei den Übersetzungen bedeutend geringer ist. Genauer gesagt betrifft sie nur etwas mehr als jede dritte Übersetzung (35,1%), und nur 7,2% (im Vergleich zu 41,8% im Italienischen) davon sind idiomati-

53) Im Italienischen führt die Reihung *basso*, *a piedi* als Attribut für den türkischen Soldaten zu einer gewissen ironischen Konnotation, die im deutschen Text nicht zum Ausdruck kommt.

54) S. Kapitel II dieses Bandes für eine Erläuterung der einzelnen Punkte, nach denen die Phraseologismen in CREAMY klassifiziert werden.

3. Die Übersetzung der Phraseologie Calvinos in *Der geteilte Visconte* (1957)

sche Ausdrücke. Ein Beispiel dafür, wie ein italienisches Idiom auch im Deutschen mit einem idiomatischen Ausdruck wiedergegeben wird, bietet der folgende Fall:

Beispiel 6:

- Italienisch [...] non perché ci stesse molto a cuore, ma perché l'argomento era attraente e oscuro. (23)
- Deutsch [...], nicht weil es uns besonders am Herzen gelegen hätte, sondern weil das Thema anziehend und undurchsichtig war. (19)

Im nun folgenden Beispiel wurde der italienische idiomatische Ausdruck mit einer deutschen Kollokation übersetzt:

Beispiel 7:

- Italienisch Mio zio batté gli speroni scattando sull'attenti. (15)
- Deutsch Mein Onkel schlug die Sporen zusammen und nahm Haltung an. (9)

Zum Schluss noch ein Beispiel, in dem der idiomatische Ausdruck mit einem einzigen Wort wiedergegeben und somit mit dem Parameter "andere" klassifiziert wurde:

Beispiel 8:

- Italienisch Ma si sentiva, suo malgrado, inquieto. (11)
- Deutsch Doch unwillkürlich fühlte er sich beunruhigt. (5)

Auf den ersten Blick könnte erstaunen, dass der prozentuale Anteil der Kollokationen im Deutschen etwas höher ist als in der Originalsprache. Dieser Aspekt wird ausführlich im Kapitel VI.1.2 behandelt. Zunächst soll die beschriebene Tendenz an einem Beispiel veranschaulicht werden, in dem eine deutsche Kollokation einen als "anders" klassifizierten italienischen Phraseologismus übersetzt:

Beispiel 9:

- Italienisch Nella notte giocavo da solo intorno al Prato delle Monache a farmi spavento sbucando d'improvviso di tra gli alberi. (25)
- Deutsch Nachts pflegte ich allein auf der Nonnenwiese zu spielen und suchte mir selber Angst einzujagen, indem ich ganz plötzlich zwischen den Bäumen hervorbrach. (22)

Mehr als die Hälfte der italienischen idiomatischen Ausdrücke weisen eine figurative Bedeutung auf (s. Kapitel IV). Dieses Merkmal kommt in der deutschen Übersetzung nur ganz schwach zum Ausdruck, was anhand der folgenden zwei

Beispiele veranschaulicht werden soll und den Stil der deutschen Übersetzung deutlich von dem Calvinos unterscheidet.

Beispiel 10:

- Italienisch le forze di ricalzo erano appena qualche squadra di fanti male in gamba. (16)
- Deutsch und daß die Verstärkung kaum einige Züge fußkranker Infanteristen ausmachten (11)

In diesem Fall interpretierte der Übersetzer den phraseologischen Ausdruck mit bildlicher Bedeutung *male in gamba* (SCHLECHT IM BEIN ‘schlecht zu Fuß’), aber auch ‘schlecht zurecht’) in einem wörtlichen, deagglutinierten Sinn und übersetzte ihn unpassend mit dem Adjektiv “fußkrank”.

Im folgenden Beispiel hingegen versteht der Übersetzer die bildliche Bedeutung des Phraseologismus *a gambe levate* MIT ERHOBENEN BEINEN ‘schnell’ richtig, gibt ihn aber mit dem nicht figurativen Ausdruck “im Laufschrift” wieder.

Beispiel 11:

- Italienisch [...] il dottor Trelawney scappava a gambe levate e nessuno sembrava aver più di lui paura del contagio. (34)
- Deutsch [...] als er auch schon im Laufschrift das Weite sucht und niemand schien sich mehr als er vor Ansteckung zu fürchten. (33)

Um zu überprüfen, ob die fehlende Übertragung des figurativen Stils Calvinos nur auf die Übersetzung der Idiome beschränkt ist oder die gesamte Übersetzung der italienischen Phraseologie betrifft, wurde die Anzahl der bildlichen Bedeutungen in der italienischen Phraseologie mit der der deutschen Übersetzungen verglichen. Zu diesem Aspekt muss hinzugefügt werden, dass in CREAMY das Hyperonym der figurativen Bedeutung in verschiedene Arten der Bildlichkeit aufgespalten wurde und zwar allgemeine, metaphorische und metonymische Bildlichkeit. Ihre Distribution geht aus den in Tabelle 2 (S. 119) gesammelten Daten hervor:

Die Hypothese einer generellen Abnahme des figurativen Stils in den Übersetzungen wird durch die Daten der Tabelle 2 bestätigt. Während im Allgemeinen fast ein Drittel (30,1%) der italienischen Redewendungen eine bildliche Bedeutung aufweist, gilt dies nur für etwa ein Sechstel ihrer deutschen Übersetzungen, d.h. für circa die Hälfte der Fälle. Tatsächlich haben mehr als 80% der deutschen Übersetzungen keine bildliche Bedeutung. Zur Veranschaulichung einige Beispiele:

3. Die Übersetzung der Phraseologie Calvinos in *Der geteilte Visconte* (1957)

Bedeutungsart	Italienische Phraseologismen	Deutsche Übersetzungen	
Allgemein bildlich	139 (17,6%)	75 (9,4%)	
Metaphorisch	49 (6,2%)	24 (3,0%)	
Metonymisch	50 (6,3%)	25 (3,2%)	
Nicht bildlich (aber semantisch agglutiniert)	552 (69,9%)	645 (81,6%)	145 (18,4%)
Nicht bildlich (wörtlich)			500 (63,2%)
Nicht übersetzt	—	21 (2,7%)	
Gesamt	790 (100%)	790 (100%)	

Tabelle 2: Vergleich zwischen den phraseologischen Bedeutungsarten im Originaltext und den deutschen Übersetzungen

Beispiel 12:

- Italienisch [...] era lui che s'era avvicinato alle mie spalle. (45)
- Deutsch [...] der sich mir von hinten genähert hatte. (45)

Wie man sieht, wird die bildlich-synekdochische Bedeutung von *alle mie spalle* AN MEINEN SCHULTERN 'hinter meinem Rücken' in der Übersetzung durch "von hinten" nicht beibehalten. Dasselbe gilt auch für das folgende Beispiel, bei dem die figurative (hier metonymische) Bedeutung des funktionalen Phraseologismus *in mezzo* IN DER MITTE 'zwischen', der auf den Rasen bezogen ist, nicht erhalten bleibt:⁵⁵

Beispiel 13:

- Italienisch Così vide la pastorella Pamela in mezzo a un prato assieme alle sue capre. (46)
- Deutsch So erspähte er das Hirtenmädchen Pamela auf einer Wiese inmitten ihrer Ziegen (47)

Dennoch muss gesagt werden, dass der Verzicht auf die bildliche Bedeutung in der Übersetzung nicht unbedingt mit sich führt, dass die Übersetzung wörtlich

⁵⁵⁾ Um genau zu sein, sind wir hier Zeuge eines der häufigen Fälle, in denen der Übersetzer den Originaltext "umzuschreiben" scheint. In diesem Fall verwendet er das entsprechende "inmitten" zur Angabe der räumlichen Beziehung in Bezug auf die Ziegen und nicht wie im Original auf den Rasen.

zu verstehen ist. Analysiert man alle Translate mit einer nicht bildlichen Bedeutung, so haben nur etwa 63% von ihnen eine wörtliche oder kompositionelle Bedeutung (falls sie eine komplexe lexikalisch-morphologische Struktur haben). Fast ein Fünftel der Übersetzungen hingegen haben eine (zumindest teilweise) agglutinierte Bedeutung, wenn auch ohne figurativen Inhalt. Auch hierzu ein Beispiel:

Beispiel 14:

- Italienisch Diffidenti come tutti quelli che sono passati attraverso persecuzioni e che vivono in mezzo a gente di diversa fede [...] (38)
- Deutsch Mißtrauisch wie Leute nun einmal sind, die Verfolgungen durchgemacht haben und inmitten Andersgläubiger lebten. (37)

Obwohl die Übersetzung “durchmachen” keine bildliche Bedeutung hat, hat das syntagmatische Verb mit der Partikel “durch” auch keine kompositionelle oder transparente Bedeutung. Es ist in der Tat ein typisches Beispiel für eine agglutinierende, nicht aber figurative Bedeutung.

Das leitet zu der Fragestellung der strukturellen Komposition der Übersetzungen über.

3.1.4 Italienische Phraseologismen und deutsche Übersetzungen — strukturelle Aspekte

Tabelle 1 hat gezeigt, dass mehr als 60% der Übersetzungen nicht phraseologischer Natur sind. Aus diesem Grunde erscheint es lohnenswert, die lexikalische Struktur der Translate genauer zu untersuchen. Es handelt sich hierbei in der Tat um einen grundlegenden Index zur Messung des Kriteriums der “Stabilität” von lexikalischen Kombinationen im Allgemeinen und von Phraseologismen im Besonderen (s. Kapitel I). Die Kategorisierung der internen Struktur der Wortverbindungen stellt allerdings einen der komplexesten Aspekte der vorliegenden Studie dar und so ist es kein Zufall, dass die deskriptiven Parameter dieses Untersuchungsaspektes wiederholt verändert worden sind und durchaus nicht auszuschließen ist, dass die bisher erzielten Ergebnisse in einem weiter fortgeschrittenen Forschungsstadium weiter verfeinert werden müssen. Die größte Schwierigkeit bei der Ermittlung von Kriterien für die Beschreibung der lexikalisch-syntaktischen Verbindung der phraseologischen Bestandteile und ihrer Übersetzungen besteht darin, Parameter zu identifizieren, die sich gegenseitig ausschließen und dennoch in ihrer Gesamtheit auf der deskriptiven Ebene erschöpfend sind. Bezüglich der Klassifizierung der unterschiedlichen Arten der strukturellen Komposition verweisen wir auf das Kapitel über die Phraseologie des italienischen Originaltextes (s. Kapitel IV) und stellen im Folgenden direkt

3. Die Übersetzung der Phraseologie Calvinos in *Der geteilte Visconte* (1957)

die Ergebnisse der kontrastiven Analyse vor, die in CREAMY mit der Funktion “strukturelle Komposition” ermittelt wurden. Hinsichtlich der deutschen Übersetzungen sind zusätzlich zu den Deskriptoren der italienischen Phraseologen noch die folgenden Parameter hinzugefügt worden: a. “freie Wortkombination”, b. “monorhematisch” (für Übersetzungen, die aus einem einzigen lexikalischen Morphem bestehen), c. “transparente Komposition/en” (für Komposition/en, deren Bedeutung auf Grund der einzelnen lexikalischen Morpheme verständlich ist), d. “nicht transparente Komposition/en” (für Komposition/en, bei denen mindestens eines der lexikalischen Morpheme seine autonome Bedeutung verändert), e. “reflexives Verb” und f. “nicht übersetzt”. Hier die Ergebnisse der Analyse:

Strukturelle Zusammensetzung	Italienische Phraseologismen	Deutsche Übersetzungen
Lexikalische Kookkurrenz	120 (15,2%)	151 (19,1%)
Zwillingsformel	13 (1,7%)	17 (2,1%)
Funktionsverbgefüge	121 (15,3%)	37 (4,7%)
Präpositionalphrase	306 (38,7%)	104 (13,2%)
Idiomatisch-syntagmatisches Verb	4 (0,5%)	13 (1,6%)
Transparentes syntagmatisches Verb	48 (6,1%)	48 (6,1%)
Freie Wortkombination	—	150 (19,0%)
Nicht transparente Komposition	—	20 (2,5%)
Transparente Komposition	—	65 (8,2%)
Reflexives Verb	—	7 (0,9%)
Monorhematisch	—	157 (19,8%)
Nicht übersetzt	—	21 (2,7%)
“Andere” Phraseologismen	178 (22,5%)	—
Gesamt	790 (100%)	790 (100%)

Tabelle 3: Vergleich zwischen der inneren Struktur der Phraseologismen im Originaltext und den deutschen Übersetzungen

Tabelle 3 klassifiziert die Übersetzungen danach, wie fest oder unfrei die lexikalischen Verbindungen sind, die zwischen den einzelnen Bestandteilen bestehen. Im Italienischen werden sieben Arten von Wortkombinationen unterschieden, von denen die festeste durch den Typ “Ko-Okkurrenz lexikalischer Morpheme” repräsentiert wird, d.h. die Fälle, in denen ein lexikalisches Morphem notwendigerweise ein bestimmtes anderes erfordert (z.B. *piantare un chiodo* EINEN NAGEL PFLANZEN, und nicht *inserire un chiodo* EINEN NAGEL EINSETZEN). Weitere recht feste Typen von Wortverbindungen sind die Zwillingformeln (z.B. “auf und ab” — aber nicht “ab und auf”), die Funktionsverbgefüge *avere fame* HABEN HUNGER “Hunger haben”, aber nicht *diventare fame* WERDEN HUNGER ‘hungrig werden’) und idiomatisch-syntagmatische Verben (z.B. *tirare su* ZIEHEN AUF im Sinne von [Kinder] ‘aufziehen’). Insgesamt machen diese Klassen ein Drittel (32,7%) der Übersetzungen aus. Freier sind dagegen die Verbindungen innerhalb einer Präpositionalphrase, die im Original in hohem Maße vorhanden sind (38,7%) und in der Konstruktion von transparenten syntagmatischen Verben (z.B. “wegnehmen”).

Insgesamt lässt sich feststellen, dass sich die beiden Texte hinsichtlich der strukturellen Beschaffenheit der Phraseologismen bzw. Übersetzungen deutlich unterscheiden. Am meisten ähneln sich die Texte in Bezug auf ihre Zwillingformeln. In Wahrheit wird diese lexikalische Kategorie im Deutschen sogar etwas häufiger benutzt, jedoch lassen sich alle zusätzlichen Formen auf italienische Konstruktionen zurückführen, die zwar nicht unter die Kategorie der Zwillingformeln fallen, dennoch aber durch eine parallele binäre Struktur gekennzeichnet sind, wie in den beiden folgenden Beispielen:

Beispiel 15:

- Italienisch Ogni tanto c’è un dito che c’indica la strada. (13)
- Deutsch Ab und zu zeigt uns ein Finger den Weg. (7)

Beispiel 16:

- Italienisch [...] perché il dottore a poco a poco aveva ripreso a praticar la medicina [...] (65)
- Deutsch [...] denn nach und nach hatte der Doktor seine ärztliche Praxis wieder aufgenommen [...] (70)

Auch andere Arten von Übersetzungen in Form von Wortverbindungen mit einer starken lexikalisch-syntaktischen Kohäsion zwischen den lexikalischen Bestandteilen, wie etwa die unter “Ko-Okkurrenz lexikalischer Morpheme” klassifizierten, sind etwas häufiger im Deutschen im Vergleich zu ihren italienischen Pendanten (19,1% gegenüber 15,2% im Italienischen). Vergleicht man diese Fälle im Detail, so zeigt sich, dass eine häufige Ursache dafür die Ver-

3. Die Übersetzung der Phraseologie Calvinos in *Der geteilte Visconte* (1957)

wendung einer Kollokation mit einer festen Ko-Okkurrenz von lexikalischen Morphemen im Deutschen anstelle der italienischen Funktionsverbgefüge ist. Dies verdeutlichen die folgenden zwei Beispiele mit *fare paura* ANGST MACHEN ‘Angst einjagen’ und *dare il latte* MILCH GEBEN ‘Milch spenden’:

Beispiel 17:

- Italienisch Pensava di fare paura a quei due astronomi. (18)
- Deutsch [...] dachte diesen beiden Astronomen Angst einzujagen. (13)

Beispiel 18:

- Italienisch [...] aveva dato il latte a tutti i giovani della famiglia Terralba, ed era andata a letto con tutti i più anziani. (23)
- Deutsch [...] allen Kindern der Familie Terralba hatte sie ihre Milch gespendet und mit allen Älteren war sie ins Bett gegangen. (19)

Diese sehr häufige Übersetzungsstrategie erklärt auch einen weiteren Unterschied, der aus der obigen Tabelle 3 hervorgeht, und zwar die prozentual verschiedenartige Verwendung von Funktionsverbgefügen in den beiden Sprachen (15,3% im italienischen Text gegenüber 4,7% im deutschen). Dies bewirkt zum einen eine größere semantische Spezifizierung des deutschen Textes, die sich aus der häufigeren Verwendung von nur schwach polysemen Verben ergibt, und zum anderen eine erhebliche Veränderung des stilistischen Registers. So ist die für Funktionsverbgefüge typische ausgeprägte Vagheit im Allgemeinen häufiger in umgangssprachlichen Registern anzutreffen als in formelleren Sprachvarianten. Dies wird in Beispiel 18 besonders deutlich, ist aber auch in Beispiel 17 vorhanden. Inwieweit diese Hypothese nur auf verbale Ausdrücke zutrifft oder verallgemeinerbar ist, muss später anhand der kontrastiven Untersuchung der variationslinguistischen Analyse überprüft werden (vgl. 3.1.5).

An dieser Stelle soll noch kurz auf den beträchtlichen Unterschied der Texte hinsichtlich der Verwendung von phraseologischen Präpositionalphrasen eingegangen werden. Die Einführung dieser Beschreibungskategorie ist im Italienischen vor allem auf das Bedürfnis zurückzuführen, die recht hohe Anzahl von unfreien Wortverbindungen zu gruppieren, die bestimmte syntaktische Beziehungen, insbesondere räumlicher und zeitlicher Art ausdrücken (vgl. Kapitel IV). Im Deutschen wird diese Kategorie entschieden seltener benutzt, was auch der Vergleich der lexikalischen Kategorien zeigt (103 mehrgliedrige Präpositionen im Italienischen gegenüber 19 im Deutschen). Dieser Aspekt wird in Abschnitt 3.1.6 wieder aufgegriffen. Nun sollen die zuvor ausgeführten Beobachtungen anhand der folgenden beiden Beispiele veranschaulicht werden:

V. Die Phraseologie des *Visconte dimezzato* in deutscher Übersetzung

Beispiel 19:

- Italienisch Diffidenti come tutti quelli che sono passati attraverso persecuzioni e che vivono in mezzo a gente di diversa fede. (38)
- Deutsch Mißtrauisch wie Leute nun einmal sind, die Verfolgungen durchgemacht haben und inmitten Andersgläubiger lebten. (37)

In Beispiel 19 werden in der Übersetzung die Konstituenten *in* und *mezzo* ‘Mitte’ beibehalten, auch wenn sie in “inmitten” agglutiniert werden, während die Funktion der italienischen Präposition *a* im Deutschen vom Genitiv erfüllt wird. Am Rande sei zudem auch hier ein etwas formellerer Stil in der Übersetzung bemerkt, der zwar nicht phraseologischen dennoch aber lexikalischen Ursprungs ist: Der Ausdruck *gente di diversa fede* LEUTE MIT ANDEREM GLAUBEN wird im Deutschen mit “Andersgläubige” übertragen, einem Wort, das sicherlich einem höheren Register entstammt als der italienische Ausdruck.

In Beispiel 20 hingegen sehen wir eine Übersetzung mit der lexikalisch monomorphematischen Präposition “über” anstelle des umgangssprachlichen italienischen Ausdrucks *su di*.

Beispiel 20:

- Italienisch Essi ostentavano in questi discorsi una specie di confidenza con il visconte, come se la sapessero lunga su di lui. (42)
- Deutsch Mit solchen Reden bekundeten sie eine Art Vertraulichkeit mit dem Visconte, als wüßten sie genau Bescheid über ihn. (42)

Abgesehen natürlich von dem Anteil der Phraseologismen, für die keine direkte Übersetzung ermittelt werden kann (2,7%), liegt in den verbleibenden, bisher nicht kommentierten Übersetzungen (58,1%) keinerlei distributionell-lexikalische Restriktion zwischen den einzelnen Bestandteilen in den Wortverbindungen vor. Dies ist zum Teil (19,8%) darauf zurückzuführen, dass die Übersetzungen keine Wort- oder lexikalischen Morphemverbindungen (hier als “monomorphematisch” klassifiziert) sind, sondern nur ein einziges lexikalisches Morphem aufweisen. In anderen Fällen handelt es sich um freie und transparente Kompositionen (15,2%), welche sich damit faktisch wie Übersetzungen verhalten, die freie Wortkombinationen sind (19%). Auch dies soll durch einige Beispiele veranschaulicht werden, wobei sich die ersten beiden Fälle auf sogenannte monomorphematische Übersetzungen beziehen:

Beispiel 21:

- Italienisch Il lebbroso passava ogni mattina a far la questua per i suoi compagni di sventura. (33)
- Deutsch Der Aussätzige kam jeden Morgen vorüber, um für seine Unglücksgefährten zu sammeln. (31)

3. Die Übersetzung der Phraseologie Calvinos in *Der geteilte Visconte* (1957)

Beispiel 22:

- Italienisch Venne la parte lesa ed erano una compagnia di cavalieri toscani. (26)
- Deutsch Es erschienen die Geschädigten, eine Gesellschaft toskanischer Edelleute. (23)

Im ersten Beispiel wird *fare la questua* MACHEN DIE SAMMLUNG mit ‘sammeln’ übersetzt, während im zweiten Fall *parte lesa* SEITE GESCHÄDIGT mit “Geschädigte” übertragen wird. Auch hier bewirkt die Übersetzung eine stilistische Abweichung. Dabei handelt es sich um eine stilistische Vereinfachung, was im ersten Beispiel noch stärker ausgeprägt als im zweiten. Grundsätzlich ist dies allerdings recht selten.

Zur Veranschaulichung der Übersetzung mittels transparenter Wort- bzw. Morphemverbindungen seien folgende Beispiele angeführt.

Beispiel 23:

- Italienisch Il visconte Medardo aveva appreso che in quei paesi il volo delle cicogne è segno di fortuna [...] (5)
- Deutsch Dem Visconte Medardo war bekannt, dass der Flug der Störche in jenen Ländern als Glückszeichen gilt. (11)

Beispiel 24:

- Italienisch Volano ai campi di battaglia, — disse lo scudiero, tetro. (11)
- Deutsch “Sie fliegen zu den Schlachtfeldern”, sagte der Knappe düster. (5)

In beiden Fällen zeigt sich, dass die Entsprechung zwischen den Phraseologismen und ihren Übersetzungen (*segno di fortuna* ZEICHEN DES GLÜCKS; *campo di battaglia* FELD DER SCHLACHT) semantisch vollständig äquivalent ist und sich formal gesehen aus dem strukturellen Unterschied der beiden Sprachen hinsichtlich der Wortbildung ergibt. Bekanntlich neigt das Deutsche zur Agglutination der lexikalischen Morpheme.

Die Übersetzung einer Kollokation mit einer freien Wortkombination hingegen liegt in den folgenden Fällen vor:

Beispiel 25:

- Italienisch Mio zio era allora nella prima giovinezza. (11)
- Deutsch Mein Onkel war damals sehr jung. (5)

Im obigen Beispiel benutzt Calvino die Kollokation *prima giovinezza* ‘erste Jugend’, was mit “sehr jung” übersetzt wird, während im unten aufgeführten Beispiel *via via* WEG WEG mit dem semantisch entsprechenden “immer weiter” übertragen wird.

Beispiel 26:

- Italienisch [...] e via via andando per il bosco continuarono a trovare, uno ogni tanto, questi funghi che spuntavano da terra. (24)
- Deutsch [...] und wie sie immer weiter durch den Wald gingen, stießen sie von Zeit zu Zeit auf solche Pilze. (21–22)

Ein Beispiel für die Übersetzung eines italienischen Phraseologismus durch ein nicht transparentes Kompositum, wie sie insgesamt 2,5% der Fälle ausmacht, liefern die unter dem Beispiel 27 aufgeführten Textauszüge. Auch wenn eine solche Übersetzung traditionell nicht mehr zum Bereich der Phraseologie gezählt wird, da es sich um ein einzelnes Wort handelt, besteht in diesen Fällen immerhin noch eine verbindliche Kombination zwischen den einzelnen lexikalischen Morphemen. Im ersten Beispiel handelt es sich um das italienische *fuochi fatui* FEUER EINGEBILDET / EITEL ‘Irrlichter’, im zweiten um *punto di vista* PUNKT ANSICHT ‘Gesichtspunkt’.

Beispiel 27:

- Italienisch — Peccato che questo cimitero, abbandonato com’è, non sia un buon campo per i fuochi fatui. (32)
- Deutsch “Nur schade, daß dieser Friedhof in seinem verlassenen Zustande für Irrlichter kein günstiger Boden ist.” (30)

Beispiel 28:

- Italienisch Pareva che dal punto di vista della medicina, il caso di mio zio non suscitasse alcun interesse nel dottore [...] (31)
- Deutsch Unter medizinischen Gesichtspunkten schien dieser Fall den Doktor in keiner Weise zu interessieren. (29)

Hinzu kommt, dass in diesen Fällen die Gesamtbedeutung der deutschen Übersetzung nicht der Summe der Einzelbedeutungen ihrer Bestandteile entspricht und sie somit dem phraseologischen Bereich des Wortschatzes durchaus nahe steht.

3.1.5 Italienische Phraseologismen und deutsche Übersetzungen — variationslinguistische Aspekte

Ein weiterer Vergleichsparameter in der Klassifikation der nicht freien Wortverbindungen und ihrer Übersetzungen im CREAMY-Projekt bezieht sich auf die Einordnung in das variationslinguistische Diasystem der untersuchten Sprachen. Es muss gesagt werden, dass auch hier jegliche Klassifikation nicht unproblematisch ist, da bekanntlich die einzelnen Varietäten natürlicher Sprachen nicht immer klar voneinander unterscheidbar sind. Dieser Schwierigkeit wurde

3. Die Übersetzung der Phraseologie Calvinos in *Der geteilte Visconte* (1957)

insofern Rechnung getragen, als sich einerseits in der CREAMY-App eine zweite Markierung hinzufügen lässt (die in dieser Analyse jedoch nicht berücksichtigt wird) und sich andererseits die Projektmitarbeiter darauf verständigten, unter den verschiedenen Klassifikationen als erste Markierung die spezifischste zu wählen. Wenn also *a cavallo* AUF PFERD als gesprochensprachlich eingestuft wurde, bedeutet dies, dass dieser Gebrauch auch im Substandard möglich ist, während umgekehrt *ma va' al diavolo* "geh zum Teufel" als Substandard eingestuft wurde und nicht unbedingt allgemein gesprochensprachlich ist. Hinsichtlich ihrer primären Klassifikation führt der Vergleich zwischen dem Originaltext und dem übersetzten Text zu folgenden Ergebnissen:

Variationslinguistischer Wert	Italienische Phraseologismen	Deutsche Übersetzungen
Standardsprachlich	608 (77%)	657 (83,2%)
Umgangssprachlich	139 (17,7%)	35 (4,4%)
Selten	6 (0,8%)	1 (0,1%)
Fachsprachlich	9 (1,1%)	8 (1%)
Gesprochensprachlich	1 (0,1%)	11 (1,4%)
Archaisch	9 (1,1%)	—
Literarisch	—	—
Formell	—	50 (6,3%)
Höfisch-formell	8 (1%)	—
Veraltet	1 (0,1%)	7 (0,9%)
Volkstümlich/ungebildet	9 (1,1%)	—
Bürokratisch	—	—
Dialektal	—	—
(Nicht/frei übersetzt)	—	21 (2,7%)
Gesamt	790 (100%)	790 (100%)

Tabelle 4: Vergleich zwischen den unterschiedlichen variationslinguistischen Werten im Originaltext und den Übersetzungen

Die in Tabelle 4 zusammengefassten Ergebnisse bestätigen die oben formulierte Hypothese einer allgemeinen Registererhöhung, die auch in anderen deutschen Übersetzungen von Italo Calvino festgestellt wurde (s. Koesters Gensini 2017a). Obwohl die meisten lexikalischen Formen in beiden Texten zum Standard gehören, fallen einige Unterschiede auf. Zunächst einmal liegt im deutschen Text eine noch stärkere Polarisierung in Richtung des lexikalischen Standards vor (83,2% vs. 77%). Dabei erscheint besonders interessant, dass in der deutschen Übersetzung eine beträchtliche Anzahl von umgangssprachlichen Phraseologismen standardisiert wird. Von den 139 als umgangssprachlich eingestuften Phraseologismen Calvinos hat nur ein Viertel (d.h. 35) in der deutschen Übersetzung dasselbe variationslinguistische Merkmal. Es folgen, wie üblich, zwei Beispiele:

Beispiel 29:

- Italienisch — La mulattiera è ripida per chi ha da farla a forza di stampella. (68)
- Deutsch — Der Maultierpfad ist steil für einen, der an der Krücke gehen muß. (74)

A forza di bedeutet im obigen Beispiel sowohl ‘mithilfe von’ als auch ‘notwendigerweise mit’, wobei die beiden Lesarten hier zusammenspielen und, wie gesagt, recht umgangssprachlich konnotiert sind. Im folgenden Beispiel entspricht *fatto sta* durchaus dem deutschen “jedenfalls”, in Verbindung mit der Konjunktion *che* erhält aber auch dieser Phraseologismus eine umgangssprachliche Note, die in der deutschen Übersetzung so nicht erhalten bleibt.

Beispiel 30:

- Italienisch Fatto sta che l’indomani mio zio aperse l’unico occhio, la mezza bocca, dilatò la narice e respirò. (19)
- Deutsch Jedenfalls öffnete mein Onkel am nächsten Morgen das einzige Auge. (15)

In diastratischer Perspektive zeigt sich, dass die unterschiedlichen Werte des Deutschen vor allem aus subjektiv bedingten unterschiedlichen Klassifikationen innerhalb des Diasystems resultieren: Ein typischer Fall ist die achtmalige Entscheidung, die Übersetzung “Pest und Hungersnot” (für *peste e carestia*, im Italienischen als *popolare* “volkstümlich/ungebildet” klassifiziert) im Deutschen als “gesprochensprachlich” einzustufen. Diese Formel ist heute sicherlich nicht mehr geläufig und selten belegt, wäre damit in einem zeitgenössischen schriftlichen Text kaum zu finden, muss aber nicht unbedingt “volkstümlich/ungebildet” sein.

Im Großen und Ganzen bestätigt sich die Hypothese einer gewissen Verschiebung des Registers in einen höheren Bereich des Diasystems im Hinblick auf die Übersetzung des *Visconte*, eine Hypothese, die auch durch die stärkere

3. Die Übersetzung der Phraseologie Calvinos in *Der geteilte Visconte* (1957)

Verwendung von Ausdrücken bestätigt wird, die als “formell” eingestuft wurden (6,3% im deutschen Text gegenüber 1,1% im Original). In diesem Zusammenhang sind die folgenden Fälle zu sehen:

Beispiel 31:

- Italienisch [...] ma non riuscì a fermarlo perché cadde di sella, ferito da una freccia turca, e il cavallo corse via. (17)
- Deutsch Es gelang ihm nicht, es festzuhalten, denn, von einem türkischen Pfeil getroffen, sank er vom Sattel und das Pferd suchte das Weite. (13)

Im Gegensatz zu dem italienischen Ausdruck *correre via* LAUFEN WEG sind die deutschen Übersetzungen “das Weite suchen” und *fare la bocca* “Gefallen finden” eher für formellere Sprachgebräuche typisch.

Beispiel 32:

- Italienisch Naufragato da noi, aveva fatto subito la bocca al vino chiamato “cancarone”. (28)
- Deutsch Als er nach dem Schiffbruch zu uns kam, hatte er sofort an dem “Cancarone” genannten Wein Gefallen gefunden. (25)

Es stellt sich die Frage, ob diese Registerverschiebung nur die Übersetzungen von Phraseologismen oder die gesamte Übersetzung betrifft. Einige erste Erkenntnisse hierzu liefert die bidirektionale Analyse der beiden Texte, die im nächsten Kapitel vorgestellt wird. Abgesehen von besonders graduellen Unterschieden, wie der Abgrenzung zwischen der formellen und der höfisch-formellen Varietät einerseits und der veralteten und der archaischen Varietät andererseits, sind nun die wichtigsten Diskrepanzen zwischen den Redewendungen Calvinos und deren deutschen Übersetzungen kommentiert worden.

3.1.6 Italienische Phraseologismen und deutsche Übersetzungen — Vergleich der Konnotationen

Konnotationen	Italienische Phraseologismen	Deutsche Übersetzungen
Neutral	715 (90,6%)	717 (90,8%)
Hyperbolisch	6 (0,8%)	11 (1,4%)
Geringschätzend	16 (2%)	7 (0,9%)
Pejorativ	12 (1,5%)	7 (0,9%)
Ironisch	12 (1,5%)	—
Affektiv	12 (1,5%)	6 (0,8%)
Scherzhaft	5 (0,6%)	5 (0,6%)
Interjektiv	5 (0,6%)	8 (1,0%)
Sarkastisch	2 (0,3%)	3 (0,3%)
Schmeichelhaft	5 (0,6%)	5 (0,6%)
(Nicht übersetzt/frei)	—	21 (2,7%)
Gesamt	790 (100%)	790 (100%)

Tabelle 5: Vergleich zwischen den Konnotationen im Originaltext und den deutschen Übersetzungen

Anhand der Konnotationen, die die Phraseologismen im Text beinhalten, soll ein weiteres Element dessen charakterisiert werden, was Gréciano (1994) treffend als “Phraseoaktivität” bezeichnet, d.h. die semantischen, oft wertenden Begleitvorstellungen stilistischer oder auch emotionaler Art, die phraseologischen Ausdrücken häufig innewohnen. Auch sie werden innerhalb des spezifischen Ko- und Kontexts ermittelt und mit der Konnotation ihrer Übersetzungen verglichen.

Es soll vorweggenommen werden, dass ein großer Teil der klassifizierten Ausdrücke in diesem Text keine spezifische Konnotation hat, sondern sowohl im Italienischen als auch in der deutschen Übersetzung neutral wirkt, wobei dieser Trend im Deutschen noch etwas deutlicher ist als im italienischen Ori-

3. Die Übersetzung der Phraseologie Calvinos in *Der geteilte Visconte* (1957)

nal (90,8% vs. 90,6%). Grundsätzlich entsprechen sich die beiden Texte in den konnotativen Nuancen somit erheblich.

Dennoch sind einige Details von Interesse. So sind die geringen Unterschiede der beiden Texte in diesem Bereich (knapp 5%) erneut auf einen Prozess der stilistischen Nivellierung der Übersetzung zurückzuführen, wenn hier spezielle Konnotationen italienischer Phraseologismen verloren gehen. Beispielsweise wurde der ironische Beigeschmack italienischer Ausdrücke nicht übersetzt. Insgesamt wurde die spezielle Konnotation in etwa der Hälfte der Redewendungen Calvinos ignoriert — und dies sowohl in den Phraseologismen, die ihrem emotionalen Wert nach positive (hier als “affektiv” bezeichnet) Assoziationen hervorrufen, als auch in solchen mit negativen (“abwertend”/“pejorativ”) Assoziationen. Es folgen einige Beispiele:

Beispiel 33:

- Italienisch — Portagli quest'erba, allora, da bravo, — disse la balia e io corsi via. (58)
- Deutsch — “Also Mut, bring ihm das Kraut!” sagte die Amme, und ich lief los. (61)

Das italienische *da bravo* ALS LIEBER ‘sei lieb’ hat eine deutlich affektive Konnotation, während das deutsche “also Mut” eher ermutigend, anspornend wirkt. Im speziellen Textzusammenhang ist diese Interpretation durchaus plausibel, entspricht allerdings nur begrenzt dem italienischen Original.

Im unten aufgeführten Fall *torcere le budelle* VERDREHEN DIE EINGEWEIDE geht hingegen die eher grobe, leicht sarkastische Konnotation in der deutschen Übersetzung “[es] drehte sich mir der Magen um” verloren.

Beispiel 34:

- Italienisch — Esau tirò fuori una bottiglia di grappa e mi versò un bicchiere che mi fece tossire e torcer le budella. (40)
- Deutsch — Esau zog eine Schnapsflasche raus und goß mir ein Glas ein, wodurch ich husten mußte; auch drehte sich mir der Magen um. (40)

Wenn sich also im absoluten Großteil der konnotativen Gebrauchsweisen keine Veränderungen ergeben, so muss dennoch festgestellt werden, dass der deutsche *Visconte* nicht nur durch seine variationslinguistische Positionierung, sondern auch durch die nur partiell übertragenen Konnotationen einen nicht ganz zu vernachlässigenden Teil seiner ursprünglichen Ausdruckskraft einbüßt.

Daneben kann allerdings ein Trend verzeichnet werden, der in gewisser Weise der vorherigen Analyse zur stilistischen Nivellierung widerspricht. Dabei handelt es sich in erster Linie um als “hyperbolisch” eingestufte deutsche Übersetzungen, die zwar insgesamt nicht sehr häufig, im Deutschen aber fast doppelt so häufig wie im Italienischen sind. Auch wenn die Analyse der einzel-

nen Fälle zeigt, dass die Übersetzung recht wortgetreu ist, bewirkt der unterschiedliche Wert, den die beiden Formen, die ursprüngliche und die übersetzte, innerhalb ihres jeweiligen Sprachsystems annehmen, einen deutlichen Unterschied. Es kann die Hypothese aufgestellt werden, dass wir es hier mit einer — im sprachwissenschaftlichen Sinne — Manifestation der arbiträren Grenzen dessen zu tun haben, was in den jeweiligen Sprachgemeinschaften und somit Sprachen als Hyperbolik kodiert ist: So kann im Italienischen noch sprachlich “neutral” erscheinen, was — wörtlich übersetzt — im Deutschen als “hyperbolisch” empfunden wird. Dies illustriert das folgende Beispiel:

Beispiel 35:

- Italienisch Rido perché ho capito quel che fa andar matti tutti i miei compaesani. (61)
- Deutsch Ich lache, weil ich begriffen habe, was alle meine Landsleute nachgerade verrückt macht. (66)

Während das italienische *far andare matto* VERRÜCKT WERDEN LASSEN durch seine relativ hohe Frequenz im italienischen Sprachgebrauch zwar umgangssprachlich, nicht aber hyperbolisch wirkt, ist dies in der deutschen Übersetzung eher anders. Zusätzlich noch durch das Adverb “nachgerade” verstärkt, hat die deutsche Übersetzung eine bedeutend stärkere konnotative Wirkung als das italienische Original. Ähnlich verhält es sich auch im unten aufgeführten Beispiel 36 im spezifischen Kontext im Fall des Ausdrucks *neanche morta* ‘nicht einmal tot’, was im Deutschen hier eher “auf keinen Fall, überhaupt nicht” als der wörtlichen Übertragung “nicht einmal tot” entspricht.

Beispiel 36:

- Italienisch — Qui nel bosco, non dico di no; al chiuso, neanche morta. (49)
- Deutsch “Hier im Walde sage ich nicht nein; eingeschlossen bekommt Ihr mich nicht einmal tot.” (51)

3. Die Übersetzung der Phraseologie Calvinos in *Der geteilte Visconte* (1957)

3.1.7 Italienische Phraseologismen und deutsche Übersetzungen — lexikalische Kategorien

Lexikalische Kategorie	Italienische Phraseologismen	Deutsche Übersetzungen	
		Lexikalische Kategorie	Lexikalische Funktion ⁵⁶
Mehrgliedriges Substantiv	82 (10,4%)	20	87 (11%)
Substantiv	—	67	
Mehrgliedriges Adjektiv	29 (3,7%)	15	28 (3,5%)
Adjektiv	—	13	
Mehrgliedriges Adverb	230 (29,1%)	152	232 (29,4%)
Adverb	—	80	
Mehrgliedrige Präposition	103 (13%)	19	68 (8,6%)
Präposition	—	49	
Mehrgliedrige Konjunktion	13 (1,6%)	5	7 (0,9%)
Konjunktion	—	2	
Mehrgliedriges Pronomen	7 (0,9%)	2	4 (0,5%)
Pronomen	—	2	
Mehrgliedriges Verb	308 (39%)	233	323 (40,9%)
Verb	—	90	
(Mehrgliedrige) Formel / Ganzer Satz	18 (2,3%)	18 ²⁵⁷	20 (2,5%)
(Nicht/frei übersetzt)	—	21 (2,7%)	
Gesamt	790 (100%)	790 (100%)	

Tabelle 6: Vergleich zwischen den lexikalischen Kategorien im Originaltext und den deutschen Übersetzungen

⁵⁶⁾ Dieser Wert bezieht sich auf die lexikalische Kategorie, ohne dabei zwischen ein- und mehrgliedrigen Lexemen zu unterscheiden.

⁵⁷⁾ In zwei Fällen hat die Übersetzung satzartigen Charakter. Zur besseren Übersicht wurden diese Fälle mit den Formeln kombiniert, da auch diese einen satzartigen Wert haben.

Vergleicht man die erste und die dritte Spalte von Tabelle 6, so zeigt sich, dass in der Übersetzung der italienischen Phraseologismen die lexikalische Kategorie weitgehend beibehalten wurde. Nur in 8,6% aller Translate war dies nicht der Fall. Davon gilt es erneut die 21 Ausdrücke (2,7% aller Phraseologismen) abzuziehen, die überhaupt nicht oder so frei übersetzt wurden, dass keine direkte Entsprechung im deutschen Text ausgemacht werden konnte: Danach kann festgestellt werden, dass nur bei 5,9% Übersetzungen eine deutsche Wiedergabe vorliegt, die sich bezüglich ihrer lexikalischen Kategorie vom Original entfernt. Von diesen Fällen wiederum gehört ein beträchtlicher Teil, nämlich 5,1%, zur Menge der funktionalen Wörter, hauptsächlich Präpositionen, aber auch Konjunktionen. Dieser Unterschied scheint auf einen auch lexikalisch-strukturellen Unterschied zwischen den beiden Sprachen hinzuweisen: So gibt es im Deutschen zwar funktionale Phraseologismen (wie “rings um”, “so, dass” oder “so, als”), doch ist ihre Anzahl wesentlich geringer und sie werden weniger häufig verwendet als im Italienischen. Im Folgenden einige Beispiele in denen funktionale Phraseologismen mit eingliedrigen deutschen Funktionswörtern übersetzt wurden:

Beispiel 37:

- Italienisch [...] indosso a loro fanno il nido gli scorpioni e i ramarri. (14)
- Deutsch [...] auch die Skorpione und Eidechsen bauen auf ihnen ihre Nester. (8)

Beispiel 38:

- Italienisch Nella notte giocavo da solo intorno al Prato delle Monache a farmi spavento sbucando d'improvviso di tra gli alberi. (25)
- Deutsch Nachts pflegte ich allein auf der Nonnenwiese zu spielen und suchte mir selbst Angst einzujagen, indem ich ganz plötzlich zwischen den Bäumen hervorbrach. (22)

Im ersten oben aufgeführten Beispiel ist die phraseologische Präposition *indosso a* ‘um ihre Oberfläche herum’ statt der einfachen *sopra, su* (‘auf’) verwendet worden. Dies verleiht dem Originaltext auch hier eine expressive Bildlichkeit, die im Deutschen “auf” nicht erhalten bleibt. In Beispiel 38 hingegen geht in der Übersetzung mit der deutschen Präposition “zwischen” für das italienische *di tra* auch das Stilelement des veralteten Sprachgebrauchs Calvinos verloren (vgl. Kapitel IV und besonders Carosella, 2020).

3.1.8 Italienische Phraseologismen und Äquivalenzformen der deutschen Übersetzungen

Abschließend soll eine quantitative Analyse der Äquivalenz zwischen den italienischen Redewendungen und ihren Übersetzungen vorgenommen werden.

3. Die Übersetzung der Phraseologie Calvinos in *Der geteilte Visconte* (1957)

Sie basiert auf den Kriterien zur Abgrenzung der Arten und Grade der Übersetzungsäquivalenz, wie sie in Kapitel II erläutert wurden. Tabelle 7 zeigt eine Übersicht.

Semantisch Formal	Nicht vorhanden	Gering	Weitreichend	Vollständig	Gesamt formal
Nicht vorhanden	33 (4,1%)	29 (3,7%)	45 (5,7%)	9 (1,1%)	116 14,6%
Gering	2 (0,3%)	23 (2,9%)	95 (12%)	52 (6,6%)	172 21,8%
Weitreichend	1 (0,1%)	9 (1,1%)	78 (9,9%)	299 (37,8%)	387 48,9%
Vollständig	—	7 (0,9%)	—	108 (13,7%)	115 14,6%
Gesamt semantisch	36 4,5%	68 8,5%	218 27,7%	468 59,2%	790 100%

Tabelle 7: Überblick über die Arten und Stufen der Übersetzungsäquivalenz

Generell weisen die Daten mit 13,7% einen durchaus geringen Anteil an gesamtlinguistischer Äquivalenz auf, der besonders dadurch zu erklären ist, dass die Phraseologie eines der heikelsten Probleme jeder literarischen Übersetzung darstellt, und dass die hier vorliegende Übersetzung bereits 1957 veröffentlicht wurde, zu einem Zeitpunkt, zu dem es fast gänzlich an Phraseologie-spezifischen Studien und lexikographischen Hilfsmitteln mangelte.

Ausgehend von den Daten zur semantischen Äquivalenz zeigt sich eine vollständige Entsprechung in fast 60% der Ausdrücke. Konkret bedeutet das, dass bei sechs von zehn Übersetzungen nicht nur analoge Bedeutungen vermittelt wurden, sondern auch der jeweils konkrete Sinngehalt, also auch das, was wir mit Gréciano (1994) die "Phraseoaktivität" genannt haben, im deutschen Text beibehalten wurden. Zum Teil, aber eher selten, geht diese vollständige semantische Äquivalenz auch mit einer vollständigen formalen Äquivalenz einher. Es folgen hierzu zwei Beispiele, von denen das erste eine vollständige semantische und formale Äquivalenz aufweist (*al mio fianco* AN MEINER SEITE)⁵⁸

⁵⁸⁾ Die unmittelbare und erste Lesart des italienischen Substantivs *fianco* entspricht der deutschen Übersetzung "Hüfte". Daneben liegen aber weitere Unterbedeutungen vor, von de-

und das zweite eine vollständige semantische, aber nur weitreichende formale Äquivalenz (*a sera* AM ABEND ‘abends’).

Beispiel 39:

- Italienisch [...] questi al mio fianco che sputano tabacco sono i veterani della cristianità [...] (16)
- Deutsch Und die Tabakspucker an meiner Seite sind die Veteranen der Christenheit. (11)

Beispiel 40:

- Italienisch A sera, gli artiglieri facevano cuocere il loro rancio d’acqua e rape sul bronzo delle spingarde e dei cannoni. (14)
- Deutsch Die Artilleristen kochten abends ihre Rationen aus Wasser und Steckrüben auf den Mauerbrechern und Kanonen. (8)

Während sich der Phraseologismus und die deutsche Übersetzung in Beispiel 40 semantisch völlig entsprechen, wurde das deutsche Translat “abends” formal als weitgehend äquivalent klassifiziert, da es aus einem einzigen Wort besteht, das allerdings aus zwei Morphemen zusammengesetzt ist (dem lexikalischen “abend-”, das dem italienischen *sera* entspricht, und dem derivativen “-s”, das die gleiche Funktion wie das italienische *di* hat).

Wenn die deutsche Übersetzung also grundsätzlich einen relativ umfassenden semantischen Äquivalenzgrad aufweist, so soll das dennoch nicht verschleiern, dass die deutschsprachigen Lesenden in zwei von fünf Ausdrücken von einem Teil der Gesamtbedeutung des italienischen Textes ausgeschlossen sind. Dies ist auch dort der Fall, wo die deutsche Übersetzung eine “weitgehende semantische Äquivalenz” aufweist, also in 27,7% aller Translate: Trotz der vollständigen Übereinstimmung der denotativen Bedeutungen des Originals und seiner Übersetzung verbleibt ein stilistischer Unterschied. In diesem Zusammenhang erscheinen die beiden folgenden Beispiele 41 und 42 interessant.

Beispiel 41:

- Italienisch Ora andava e tornava per le logge dall’uno all’altro dei due rinchiusi, e non sapeva come venire in loro aiuto. (23)
- Deutsch Nun wanderte sie in den Loggien zwischen den beiden Eingeschlossenen hin und her und wußte nicht, wie sie ihnen zu Hilfe kommen sollte. (19)

Beispiel 41 veranschaulicht eine Übersetzung, die sowohl aus formaler als auch aus semantischer Sicht als weitgehend äquivalent klassifiziert worden ist. Der

nen die dem deutschen “Seite” entsprechende mittlerweile vollständig lexikalisiert ist. Aus diesem Grunde wurde die Übersetzung auch formal als vollständig äquivalent klassifiziert.

3. Die Übersetzung der Phraseologie Calvinos in *Der geteilte Visconte* (1957)

semantische Unterschied besteht darin, dass der deutschen Übersetzung “hin- und herwandern” die umgangssprachliche Markierung des Phraseologismus *andare e tornare* GEHEN UND ZURÜCKKOMMEN ‘hin- und hergehen’ fehlt, während wir es aus struktureller Sicht im Italienischen mit zwei Verben und im Deutschen mit einem einzigen Verb mit zwei Partikeln zu tun haben.

Beispiel 42:

- Italienisch che barba (40)
- Deutsch so’n Bart (39)

Obwohl sich die Textauszüge in Beispiel 42 formal entsprechen, ist die Bedeutung der beiden Redewendungen teilweise unterschiedlich. Im Deutschen rührt die negative Konnotation der Formel daher, dass das Kommentierte als überholt, alt und daher nicht mehr von Interesse etikettiert wird, während die Verwendung des italienischen Idioms eine allgemeine Verärgerung ausdrückt.

Werden die Daten in einem positiven Licht interpretiert, so zeigt sich, dass insgesamt in etwa 87% (59,2% + 27,7%) der Fälle eine ausgesprochen hohe semantische Übereinstimmung besteht, wenn auch der literarische Stil Calvinos nur in 13,7% der Übersetzungen vollständig zur Geltung kommt.

Andererseits sollte aber auch nicht verschwiegen werden, dass in insgesamt 13% und damit in etwa jedem achten Phraseologismus die Bedeutungsentsprechung entweder völlig fehlt (4,5%) oder höchstens gering (8,5%) ist. Besonders in derartigen Fällen sollte die Übersetzung revidiert werden, und es scheint wahrscheinlich, dass sie auf der Grundlage des derzeitigen Wissensstandes und mithilfe der heutigen lexikographischen Hilfsmittel erheblich verbessert werden könnte. Auch Werkzeuge wie die CREAMY-Anwendung könnten für diese Zwecke sinnvoll eingesetzt werden. Erneut einige Beispiele:

Beispiel 43:

- Italienisch Anche la musica, a furia di sentirsela rimproverare come futile [...] venne loro in uggia. (76)
- Deutsch Auch die Musik wurde ihnen vergällt, da sie immer wieder zu hören bekamen, ihr Musizieren sei eitel. (84)

Die obige Übersetzung weist eine geringe semantische Äquivalenz und fehlende formale Äquivalenz auf. Obwohl beide Ausdrücke ein unangenehmes Gefühl beschreiben, drückt der italienische Ausdruck vor allem den Zustand der Langeweile und des Missmutes aus, der sich aus der langanhaltenden und sich ständig wiederholenden Tätigkeit des Musizierens ergibt, während die deutsche Übersetzung durch das im lexikalischen Sinne monomorphematische Verb

“vergällen” die Idee vermittelt, jegliche Freude am Musizieren sei endgültig verdorben.

Ein weiteres Beispiel für eine geringe semantische Äquivalenz stellt der folgende Textauszug dar, in dem eine menschliche Eigenschaft — *buono o cattivo d’animo* GUT ODER SCHLECHT IN DER SEELE — mit “Gutes oder Böses im Schilde führen” übersetzt wird und sich somit auf eine konkrete Tätigkeit und nicht auf das allgemeine Wesen der Menschen bezieht.

Beispiel 44:

- Italienisch [...] anche se chi zoppica per questi nostri colli è solo qualche povero mutilato della guerra, buono o cattivo d’animo. (69)
- Deutsch [...] auch wenn einer, der durch unsere Hügel humpelt, bloß ein armer Kriegsinvalid ist, der Gutes oder Böses im Schilde führt. (75)

Zu fehlender semantischer Äquivalenz führten zudem immer wieder die funktionalen Phraseologismen, wie im folgenden Fall, in dem *nei paraggi* ‘in der Nähe’ mit “durch das Land” übersetzt wird.

Beispiel 45:

- Italienisch Era la metà grama di mio zio che era stata vista cavalcare nei paraggi. (66)
- Deutsch Damit war die böse Hälfte meines Onkels gemeint, die man durch das Land hatte reiten sehen. (71)

Wie von De Mauro (1982: 94) treffend beobachtet wurde, weisen alle natürlichen Sprachen das Merkmal der Unbegrenztheit ihres noetischen Feldes und somit unbegrenzte Bedeutungsmöglichkeiten auf, so dass man, Kierkegaard paraphrasierend, beim Sprechen und Schreiben immer so lange mit dem Unsagbaren ringen kann, bis man einen Weg findet, es zu sagen. Dies scheint theoretisch die Möglichkeit zu garantieren (und garantiert sie auch tatsächlich), eine vollständige semantische Übersetzungsäquivalenz eines jeden Gesagten zu erreichen, eventuell auch durch *Ad-hoc-Umschreibungen* und/oder Glossen. Auf formaler Ebene jedoch — und hier mit besonderer Evidenz in literarischen Texten — stößt diese theoretische Möglichkeit auf strukturelle Beschränkungen. Insofern ist es nicht weiter überraschend, in der hier betrachteten Übersetzung keinen höheren Grad an formaler Äquivalenz zu finden. Bedenkt man dazu noch, dass Phraseologismen *per definitionem* nicht freie Wortkombinationen sind, so erklärt sich die relativ geringe formale Äquivalenz der beiden Texte noch besser. Viele der strukturellen Unterschiede zwischen verschiedenen Sprachen (in unserem Fall zwischen Italienisch und Deutsch) sind in der Tat objektiv nicht überwindbar. Diese theoretischen Eigenschaften natürlicher Sprachen sollten allerdings nicht dazu führen, die Bedeutung einer auch formalen Über-

3. Die Übersetzung der Phraseologie Calvinos in *Der geteilte Visconte* (1957)

setzungsäquivalenz zu unterschätzen. Dies gilt sowohl im Allgemeinen als auch besonders im speziellen Fall der literarischen Übersetzung, deren Ziel es sein muss, nicht nur die Bedeutungen, sondern auch den Stil eines Autors bestmöglich in der Zielsprache zu rekonstruieren.

In diesem Sinne lohnt es sich auch, einen genaueren Blick auf die Daten zu werfen, die sich aus der Analyse der formalen Äquivalenz ergeben.

Während in fast 60% der übersetzten Phraseologismen eine vollständige semantische Äquivalenz zu verzeichnen war, beträgt die vollständige Äquivalenz auf formaler Ebene weniger als 15%. Es handelt sich dabei um Fälle, in denen eine italienische nicht freie Wortverbindung mit einer deutschen nicht freien Wortverbindung übersetzt wird, deren lexikalische Bestandteile ebenfalls übereinstimmen. Hierzu das folgende Beispiel mit dem Phraseologismus *chiudere gli occhi* SCHLIESSEN DIE AUGEN:

Beispiel 46:

- Italienisch [...] era andata a letto con tutti i più anziani, e aveva chiuso gli occhi a tutti i morti. (23)
- Deutsch Mit allen Älteren war sie ins Bett gegangen und allen Verstorbenen hatte sie die Augen geschlossen. (19)

Alle Übersetzungen, bei denen die strukturellen Unterschiede entweder auf die unterschiedliche Wortbildung oder auf nur geringe Variationen in der Konstitution der lexikalischen Bestandteile zurückzuführen waren, wurden unter dem Gesichtspunkt der formalen Äquivalenz als weitreichend äquivalent eingestuft. Dies betrifft fast die Hälfte der Fälle:

Beispiel 47:

- Italienisch L'indomani, poiché Medardo continuava a non dar segno di vita, ci rimettemmo alla vendemmia. (23)
- Deutsch Am folgenden Morgen fuhren wir fort mit der Weinlese, da Medardo immer noch kein Lebenszeichen gab. (19)

Im Gegensatz zum Italienischen steht in der Verbalphrase “Lebenszeichen geben” im Deutschen ein unbestimmter Artikel vor der nominalen Konstituente. Im konkreten Fall ist auch die Verneinung im Italienischen und im Deutschen unterschiedlich ausgestaltet. Der hier vorliegende Unterschied bliebe aber auch dann bestehen, wenn der Satz nicht verneint wäre, denn ohne den Artikel wird diese Konstruktion im Deutschen nicht gebraucht.

V. Die Phraseologie des *Visconte dimezzato* in deutscher Übersetzung

Beispiel 48:

- Italienisch [...] nella corte del castello s'aggruppò gente: familiari, famigli, vendemmia-tori, pastori, gente d'arme. (20)
- Deutsch [...] im Schloßhof strömten Menschen zusammen: nahe Bekannte, Diener, Winzer, Hirten, Kriegsleute. (16)

In Beispiel 48 liegt der Unterschied stattdessen in der lexikalischen Konstituente, die das Substantiv *gente* 'Leute' spezifiziert: im Deutschen "Krieg" anstelle von italienisch *arme* 'Waffen'.

In insgesamt fast zwei Dritteln der Fälle behält die Übersetzung also die gesamte oder den größten Teil der formalen Struktur des italienischen Phraseologismus bei. Betrachtet man die Daten jedoch aus der umgekehrten Perspektive, so stellt man fest, dass bei mehr als einem Drittel der Übersetzungen (36,4%) eine nur geringe (21,8%) oder gänzlich fehlende (14,6%) formale Äquivalenz zum Original zu verzeichnen ist. Wenn man bedenkt, dass es sich hier um eine literarische Übersetzung handelt, ist dies ein beträchtlicher Prozentsatz, der durch die folgenden Textbeispiele veranschaulicht werden soll:

Beispiel 49:

- Italienisch Camminava avanti e indietro vicino alla sua tenda. (15)
- Deutsch Er ging neben seinem Zelte auf und ab. (9)

In diesem Fall (Beispiel 49) wurde die Äquivalenz sowohl aus formaler Sicht (phraseologisch vs. lexikalisch monomorphematisch, beide funktional) als auch aus semantischer Sicht (*vicino a* NAHE BEI/AN vs. "neben") als gering klassifiziert, während im folgenden Beispiel die Äquivalenz formal völlig fehlt (phraseologische Konjunktion vs. mehrgliedriges Verb) und aus semantischer Sicht gering ist ("a furia di" DURCH DIE WUT VON 'durch die Macht der Gewohnheit' vs. "darauf versessen sein").

Beispiel 50:

- Italienisch A furia di mangiare i morti di peste [...] (12)
- Deutsch Da sie darauf versessen waren, die Pestleichen zu fressen. (6)

Vom formalen Standpunkt aus als nicht äquivalent und vom semantischen Standpunkt aus als gering äquivalent wurde hingegen der folgende Fall (51) klassifiziert, in dem der Phraseologismus *di fronte* VON VORNE 'im Angesicht von' mit "sich [einer Sache] bewusst werden" übersetzt wurde:

Beispiel 51:

- Italienisch Le donne lebbrose, senza più quello sfogo di far baldoria, si ritrovarono a un tratto sole di fronte alla malattia. (76)

3. Die Übersetzung der Phraseologie Calvins in *Der geteilte Visconte* (1957)

- Deutsch Da die aussätzigen Frauen nun nicht mehr in solcher Ausgelassenheit eine Abwechslung fanden, fühlten sie sich auf einmal vereinsamt und wurden sich ihrer Krankheit bewußt. (84)

Hier entfernt sich der Übersetzer beträchtlich von der Struktur des Originaltextes. Das letzte Beispiel veranschaulicht dagegen jene Fälle, in denen weder formale noch semantische Äquivalenz vorliegt und damit Original und Übersetzung überhaupt nicht übereinstimmen:

Beispiel 52:

- Italienisch [...] lo faremo senz'altro in mattinata. (74)
– Deutsch Nein, aber wir sind im Begriff, es zu tun, noch diesen Morgen. (81)

Senz'altro OHNE WEITERES wird hier mit dem deutschen Adverbialadjektiv "noch" übersetzt, wobei anstelle des Futur I des Verbes *fare* 'machen, tun' im Deutschen der Zusatz "im Begriff sein" in den vorhergehenden Teil des Satzes eingefügt wird. Im Italienischen wird durch den Phraseologismus die feste Absicht ausgedrückt, die geplante Tat durchzuführen, was im Deutschen theoretisch durch den Zusatz "ganz bestimmt" hätte geschehen können. In der vorliegenden Form hingegen überwiegt im Deutschen die temporale Fokussierung.

3.2 Qualitative Analyse: Polysemie und Vagheit phraseologischer Ausdrücke und ihrer Übersetzungen

Zum Abschluss der Analyse zur Art und Weise, auf die die Phraseologie Calvins ins Deutsche übertragen worden ist, soll noch ein Aspekt untersucht werden, der von der quantitativen Analyse nicht abgedeckt wird. Dabei geht es um jene Fälle, in denen ein und derselbe Phraseologismus in seinen unterschiedlichen Okkurrenzen verschiedenartig übersetzt wurde. Eine solche Analyse erscheint aus mehreren Gründen vielversprechend: Zunächst lässt sich überprüfen, ob die unterschiedlichen Übersetzungen durch eine Polysemie des italienischen Ausdrucks verursacht sind. Mit anderen Worten wird hier mithilfe der Methodik der linguistischen Übersetzungsforschung (vgl. House 2004) eine Analyse der semantisch-pragmatischen Stratifizierung des Bedeutungsspektrums der italienischen Phraseologismen vorgenommen. Eine derartige Untersuchung kann sowohl eine eventuelle interne Bedeutungsstrukturierung (z.B. in verschiedene Unterbedeutungen oder Lesarten, in minimale semantische Einheiten, die sogenannten Noeme, oder auch in verschiedenartige sozio- und variationslinguistische Verwendungen) als auch eine unterschiedliche Vagheit der vermittelten Bedeutungen anzeigen. Zudem gewinnt eine solche Untersuchung auch dadurch an Interesse, dass die komplexe Bedeutungsarchitektur, die den meis-

ten phraseologischen Ausdrücken innewohnt, sowohl in der Lexikologie als auch in der ein- und zweisprachigen Lexikographie empirisch nach wie vor nicht ausreichend erforscht worden ist (vgl. Rovere 2003, Koesters Gensini 2014).

Die Untersuchung soll mit dem soziolinguistischen Teil der Fragestellung begonnen werden.

3.2.1 Übersetzung von variationslinguistisch bedingter Polysemie

In einer beträchtlichen Anzahl von Fällen scheint die unterschiedliche Übersetzung desselben Phraseologismus in verschiedenen Textstellen darauf zurückzuführen zu sein, dass der Übersetzer ihn im soziolinguistischen Register jeweils unterschiedlich einordnet. In den meisten dieser Fälle handelt es sich um Phraseologismen, die im Italienischen einem gemäßigt umgangssprachlichen Register angehören und im deutschen Text diaphasisch gen Standard verrückt werden. Dies illustrieren die folgenden Fälle:

Beispiel 53:

- Italienisch a. Da tempo avevo una gran voglia di spingermi fino a Pratofungo. (34)
b. —Vacci tu se ne hai voglia, disse Pamela. (63)
- Deutsch a. Seit geraumer Zeit schon hatte ich den Wunsch, bis nach Pratofungo vorzudringen. (33)
b. “Geh doch hin, wenn du Lust hast”, sagte Pamela. (68)

Sowohl in Beispiel 53 als auch im folgenden Beispiel (54) ist zu sehen, dass bei der Übersetzung derselben eher umgangssprachlichen Phraseologismen (*avere voglia* LUST HABEN und *avere paura* ANGST HABEN) jeweils in einer Okkurrenz ein formelleres Register gewählt wird (“den Wunsch haben”, “fürchten”), und zwar dann, wenn die Stimme des Erzählers wiedergeben wird, und eine andere Okkurrenzübersetzung einen stärker umgangssprachlichen Ton aufweist (“Lust haben”, “Angst haben”). Dies geschieht dann, wenn der italienische Phraseologismus innerhalb einer direkten Rede verwendet wird. Der Übersetzer spürt also im italienischen Ausdruck je nach Verwendungszusammenhang eine variable Registerzugehörigkeit, die die formal äquivalenten Übersetzungen “Lust haben” und “Angst haben” im Deutschen in seinen Augen nicht besitzen.

Beispiel 54:

- Italienisch a. E nessuno sembrava aver più di lui paura del contagio. (34)
b. — Non abbiate paura, disse il caposbirro. (74)
- Deutsch a. Niemand schien sich mehr als er vor Ansteckung zu fürchten. (33)
b. “Habt keine Angst!”, sagte ihr Anführer. (81)

3. Die Übersetzung der Phraseologie Calvinos in *Der geteilte Visconte* (1957)

Im folgenden Beispiel 54 liegen drei Übersetzungsvarianten für das phraseologische *correre via* LAUFEN WEG vor: die eher formelle, literarisch geprägte Variante “das Weite suchen”, die weitgehend einem neutralen Register angehörende Übersetzung “fortlaufen” und schließlich das umgangssprachliche “fortrennen”. In einer übersetzungstechnischen Perspektive mag besonders die erste Übertragung “das Weite suchen” fraglich sein. Was aber in diesem Fall besonders interessant erscheint, ist an sich weniger die übersetzungstechnische als vielmehr die variationslinguistische Auffassung des Übersetzers bezüglich des Phraseologismus *correre via*, dem er offensichtlich eine diaphasische Polysemie zuschreibt, die er im deutschen “weg- oder fortlaufen” nicht sieht.

Beispiel 55:

- Italienisch a. Tremanti, lo vedemmo correre via su quel suo magro cavallo. (30)
- b. Pamela corse via, prese con sé la capra e l’anatra preferite, e andò a vivere nel bosco. (51)
- c. Io vado, — e corsi via. (57)
- Deutsch a. Zitternd sahen wir, wie er das Weite suchte auf seinem mageren Klepper. (28)
- b. Pamela lief fort und nahm ihre Lieblingsente und ihre Lieblingsziege mit. (53)
- c. [...] dann rannte ich fort. (60)

Die gleiche dreifache diaphasische Abstufung findet sich auch in Beispiel 56, wo offensichtlich die Formalität des Trauaktes den Übersetzer dazu veranlasste, den Phraseologismus *fare da* MACHEN ALS ‘sein, eine bestimmte Funktion haben’ mit dem formellen Ausdruck “ausersehen sein” zu übersetzen. Weniger formell, aber mit einer Tendenz zur Bildungssprache erscheint hingegen das Fremdwort “fungieren”, während die Übersetzung “dienen” dem standardsprachlichen Register angehört. Auffallend ist hier, dass die zur Gemein- oder Umgangssprache neigende Prägung des italienischen Phraseologismus *fare da* in keiner der drei unterschiedlichen Übersetzungslösungen erhalten bleibt.

Beispiel 56:

- Italienisch a. Io ero sempre con lei perché dovevo fare da paggetto. (80)
- b. Il lebbroso Galateo, che da sano era stato un gentiluomo, fece da giudice d’armi. (81)
- c. Lungo e sottile com’è, gli fa da corda perché lui possa raggiungere la riva. (59)
- Deutsch a. Ich war immer bei ihr, da ich als Hochzeitspage ausersehen war. (89)
- b. Ein Aussätziger namens Galateo, der vor seiner Erkrankung adligen Standes gewesen war, fungierte als Schiedsrichter. (91)
- c. Lang und dünn, wie er ist, dient er als Seil. (63)

Alle obigen Beispiele zeigen eine diaphasisch vielfältige Verwendung der italienischen Redewendungen, die sich Calvinos Ansicht nach sowohl zur Beschreibung von Situationen eignen, die durch ein gewisses Maß an Formalität gekennzeichnet sind, als auch zur Erzählung informeller Situationen. In zukünftigen Untersuchungen, die den Rahmen der vorliegenden Studie sprengen, gilt es nun anhand von Korpusbelegen aufzuzeigen, ob dies einer besonderen stilistischen Wahl von Calvino oder vielmehr dem allgemeinen italienischen Sprachgebrauch entspricht.

3.2.2 Übersetzung von figurativ bedingter Polysemie

Eine weitere Beziehung zwischen verschiedenen Übersetzungen für unterschiedliche Okkurrenzen desselben Phraseologismus scheint auf die Art und Weise zurückführbar zu sein, auf die von Nostiz die im italienischen Text empfundene figurative Bedeutung der Redewendung interpretiert und dementsprechend ins Deutsche übertragen hat. In Beispiel 57 wird das phraseologische *a* [+Possessivpronomen] *agio* ‘Wohlsein stiftend’ einmal im übertragenen und einmal im wörtlichen Sinn übersetzt:

Beispiel 57:

- Italienisch a. [...] vogliono mostrare di trovarsi completamente a loro agio nelle asprezze della vita militare. (14)
- b. Io resterò fuori e tu potrai stare a tuo agio al riparo. (61)
- Deutsch a. [...] daß sie sich trotz der Strapazen des militärischen Lebens hier völlig zu Hause fühlen. (9)
- b. [...] und du kannst es dir darin ganz bequem machen. (65)

Während der Phraseologismus im ersten Fall figurativ interpretiert und mit “zu Hause” übersetzt wird, wird im zweiten Fall die eher wörtliche Bedeutung “bequem” gewählt. Ähnlich verhält es sich mit dem folgenden Beispiel:

Beispiel 58:

- Italienisch a. Il Buono arrancò di fronte a lui. (80)
- b. [...] se Pamela si sposava col Buono, di fronte alla legge era sposa di Medardo di Terralba. (78)
- Deutsch a. Der Gute hinkt zu ihm hin. (90)
- b. [...] war sie vor dem Gesetz die Gattin Medardo Terralbas, das heißt seine Frau. (88)

Während der Phraseologismus *di fronte a* (GEGENÜBER VON) in 58a in seinem nicht figurativen, räumlich-dynamischen Sinn aufgefasst und daher mit “zu ... hin” übersetzt wird, liegt in der anderen Okkurrenz (58b) eine räumlich-stati-

3. Die Übersetzung der Phraseologie Calvinos in *Der geteilte Visconte* (1957)

sche und figurative Bedeutung vor, die von Nostiz mit der lexikalisch-monomorphematischen Präposition ‘vor’ wiedergibt, die sowohl in einem räumlich-statischen als auch in einem figurativen Sinn benutzt werden kann.

Der nächste Fall veranschaulicht einen weiteren, bisher nicht behandelten Aspekt:

Beispiel 59:

- Italienisch a. In fondo, non so perché ci ostinassimo a considerarlo un medico. (34)
b. [...] furono inghiottiti a precipizio nel torrente che correva laggiù in fondo. (30)
c. [...] stavano ritti in fila nella vigna, gli uomini da una parte e le donne dall'altra, e in fondo il vecchio Ezechiele con la barba sul petto. (39)
- Deutsch a. Ich weiß eigentlich nicht, weshalb wir so hartnäckig darauf bestanden, ihn als Arzt anzusehen. (33)
b. Heulend wurden sie Hals über Kopf vom Sturzbach verschlungen, der dort in der Tiefe dahinbrauste. (27)
c. Sie standen aufrecht nebeneinander im Weinberge, die Männer auf der einen Seite, die Frauen auf der anderen, und dahinter der alte Ezechiel. (39)

So zeigt Beispiel 59 die Möglichkeit, den Ausdruck *in fondo* IM GRUNDE sowohl in einem metaphorischen Sinne zu verwenden, wie im ersten zitierten Fall (59a), der mit dem wörtlich gebrauchten Adverb “eigentlich” ins Deutsche übersetzt wurde, als auch in einem nicht figurativen Sinne, wie im zweiten und dritten oben angeführten Beispiel 59b und 59c. Die treffende Übersetzung von Nostiz’ offenbart hier jedoch eine weitere Polysemie dieses Ausdrucks. Tatsächlich wird mit dem Phraseologismus *in fondo* in Beispiel 59b ein im absoluten Sinn weit entfernter Ort bezeichnet, der entsprechend mit “in der Tiefe” übersetzt wurde. In Beispiel 59c dagegen wird eine relative Beziehung ausgedrückt, denn es geht um einen Ort, der hinter einem anderen liegt, in diesem Fall dem Ort, wo sich die Männer und Frauen befanden.

Das letzte Beispiel, das in diesem Zusammenhang kommentiert werden soll, ist das folgende:

Beispiel 60:

- Italienisch a. Il poverino [...] rimase a bocca aperta. (79)
b. Io ero rimasto a bocca aperta. (57)
- Deutsch a. Dem Ärmsten [...] blieb der Mund offen. (88)
b. Ich war sprachlos. (60)

In diesem Fall sind beide Übersetzungen bildlicher Art, wobei von Nostiz in 60a dasselbe Bild benutzt wie Calvino selbst, d.h. “mit offenem Mund” (< a

bocca aperta MIT OFFENEM MUND ‘erstaunt’), während er in 60b mit “sprachlos” übersetzt.⁵⁹

3.2.3 Übersetzung der Vagheit von Phraseologismen

Beispiel 61:

- Italienisch a. [...] da tempo avevo una gran voglia di spingermi fino a Pratofungo. (34)
b. Da tempo penso che l’infelicità altrui ch’è mio intento soccorrere, forse è alimentata proprio dalla mia presenza. (77)
- Deutsch a. Seit geraumer Zeit schon hatte ich den großen Wunsch, bis nach Pratofungo vorzudringen. (33)
b. Schon seit einer Weile dünkt mir, daß jemand, dem ich gerne helfen möchte, gerade unter meiner Gegenwart leidet. (86)

Das obige Beispiel zeigt die Übersetzungen des Phraseologismus *da tempo* SEIT ZEIT, der im Italienischen im Gegensatz zum Deutschen auch ohne ein spezifizierendes Adjektiv gebraucht wird und dadurch semantisch ausgesprochen vage ist. In der Regel wird dieser Ausdruck jedoch für eher längere Zeiträume gewählt. Im Deutschen hat von Nostiz diese Redewendung mittels zwei verschiedener Zeitangaben übersetzt und dabei offensichtlich die in 61a ausgedrückte Zeitspanne als relativ lang interpretiert und die in 61b angegebene als wesentlich kürzer. Diese Interpretation ist in jedem Falle auf den Kotext gestützt und nicht auf die Bedeutungsebene des Phraseologismus selbst.

3.2.4 Übersetzung von semantischer Hyperonymie

Beispiel 62:

- Italienisch a. Medardo strinse l’ago di pino nel pugno e lo spezzò. (49)
b. [...] sarò vostra se lo volete ma qui sugli aghi di pino. (49)
- Deutsch a. Medardo preßte die Piniennadel in seine Faust und zerbrach sie. (51)
b. Ich gehöre Euch, wenn Ihr wollt, aber nur hier auf den Fichtennadeln. (51)

Auffällig ist, dass ein im Italienischen relativ geläufiger Ausdruck wie *ago di pino*, der sechsmal im Text vorkommt, zweimal mit der formal näheren Übersetzung “Piniennadel” und viermal mit dem formal weiter entfernten “Fichten-

⁵⁹⁾ Es mag sein, dass der Übersetzer aufgrund der Erzählperspektive hier die formal weniger äquivalente Übersetzung “sprachlos” bevorzugte: Da in dieser Passage der Erzähler in der ersten Person spricht, mag es unpassend erschienen sein, den Ausdruck “mit offenem Mund” zu benutzen, der die Perspektive eines externen Erzählers zu implizieren scheint, der die äußere Erscheinung des Protagonisten beobachtet.

nadel” wiedergegeben wird. Da die Ausdrücke im Text relativ dicht aufeinander folgen, liegt zunächst die Hypothese nahe, dass der Übersetzer eine lexikalische Wiederholung auf engem Raum vermeiden wollte und aus diesem Grund die beiden unterschiedlichen Übersetzungen wählte. Bei näherer Betrachtung der fachsprachlichen Verwendung der Wörter wird allerdings deutlich, dass das italienische *pino* in der Gemeinsprache nicht nur als Hyponym einer bestimmten Baumart verwendet wird, sondern auch als Hyperonym der Bäume der Art *pinaceae*, während im Deutschen die formal äquivalente Übersetzung “Pinie” oder *Pinus pinea* allein die hyponymische Bedeutung aufweist und allein die mediterrane Art der Baumgruppe der lateinisch *Pinus* genannten Familie bezeichnet. Da jedoch der situative Kontext, in dem die verschiedenen Okkurrenzen zu finden sind, völlig identisch ist, liegt die wahrscheinlichere Erklärung in diesem Fall darin, dass die unterschiedliche Übersetzung tatsächlich auf stilistische Gründe zurückzuführen ist. Zweifellos handelt es sich auch hier um einen konkreten Fall, in dem die übersetzungswissenschaftliche Untersuchung latente strukturelle Unterschiede in scheinbar formal gleichwertigen Ausdrücken aufdecken kann.

3.2.5 Übersetzung unterschiedlicher Noeme

In einer letzten Gruppe von Fällen scheint die vielfältige Übersetzung verschiedener phraseologischer Okkurrenzen mit einer unterschiedlich interpretierten Relevanz der Elemente zu korrelieren, aus denen sich die Bedeutung in der Originalsprache zusammensetzt. Dies illustrieren die beiden folgenden Übersetzungen:

Beispiel 63:

- Italienisch a. Anche la musica, a furia di sentirselo rimproverare come futile [...] (76)
b. A furia di mangiare i morti di peste, la peste ha preso anche loro. (12)
- Deutsch a. [...] da sie immer wieder zu hören bekamen, ihr Musizieren sei eitel. (84)
b. Da sie darauf versessen waren, die Pestleichen zu fressen. (6)

Während die erste Übersetzung “immer wieder” die stetige Wiederholung des Tadels bzw. die Reaktion darauf in den Mittelpunkt stellt, betont die zweite (“auf ... versessen sein”) die Intensität und Unvermeidlichkeit der Situation, die unter den gegebenen Voraussetzungen unabdinglich eintritt. In diesem Fall verdeutlicht die Übersetzung also unterschiedliche semantische Komponenten oder Noeme des italienischen Phraseologismus *a furia di*.

Die Komplexität der phraseologischen Übersetzung *correre via* ist bereits bezüglich ihrer variationslinguistischen Mehrschichtigkeit kommentiert worden (s. das Beispiel 55). Es lohnt sich aber, noch einmal auf das genannte Beispiel

zurückzukommen und dabei auf einen weiteren Aspekt einzugehen. Dieser ergibt sich aus der vierten Art der Übersetzung, die durch das folgende Beispiel 64d veranschaulicht wird:

Beispiel 64:

- Italienisch a. Tremanti, lo vedemmo correre via su quel suo magro cavallo [...] (30)
b. Pamela corse via, prese con sé la capra e l'anatra preferite, e andò a vivere nel bosco. (51)
c. Io vado, — e corsi via [...] (57)
d. Portagli quest'erba, allora, da bravo, — disse la balia e io corsi via. (58)
- Deutsch a. Zitternd sahen wir, wie er das Weite suchte auf seinem mageren Klepper. (28)
b. Pamela lief fort und nahm ihre Lieblingsente und ihre Lieblingsziege mit. (53)
c. "Na soso! Ich geh jetzt" und dann rannte ich fort. (60)
d. "Also Mut, bring ihm das Kraut!" sagte die Amme, und ich lief los. (61)

Auch in der Übersetzung, die unter 64d aufgeführt ist, zeigt sich die semantische Vielschichtigkeit des italienischen Phraeologismus *correre via* LAUFEN WEG: Er kann nämlich sowohl durativ-progressiv gebraucht werden, indem das Laufen, das Sich-Entfernen fokussiert wird, wie es in den ersten drei obigen Beispielen (64a–c) geschieht, als auch punktuell-ingressiv auf den Anfangsmoment der Handlung bezogen, wie im letzten Fall (64d) und durch die geschickte Übersetzung "loslaufen" adäquat wiedergegeben wird. Auch in diesem Fall weist also das italienische syntagmatische Verb eine wesentlich breitere Bedeutungsspanne auf als das deutsche formal entsprechende "weglaufen".

Aus der Beschäftigung mit konzeptuellen Metaphern ist bekannt, dass räumliche Bezeichnungen auch zur Darstellung zeitlicher Beziehungen verwendet werden können (vgl. Lakoff 1987). Auch in unserem Text zeigen einige deutsche Übersetzungen, dass ein und derselbe phraseologische Ausdruck sowohl unterschiedliche räumliche als auch zeitliche Beziehungen ausdrücken kann, während die nicht phraseologischen deutschen Übersetzungen dies in den gegebenen Kontexten nicht zulassen. Auch hierzu ein Beispiel:

Beispiel 65:

- Italienisch a. Era il tramonto, e davanti a ogni tenda i soldati erano seduti coi piedi scalzi immersi in tinozze d'acqua tiepida. (14)
b. Passarono davanti alle batterie da campo. (14)
c. urlava [...] a pugna levate davanti ai lavori malfatti e ai danni della siccità. (71)
- Deutsch a. Die Sonne ging eben unter und vor jedem Zelte saßen die Soldaten barfuß und tauchten die Füße in Bütten mit lauwarmem Wasser. (8)

3. Die Übersetzung der Phraseologie Calvinos in *Der geteilte Visconte* (1957)

- b. Sie ritten nun an den Feldbatterien entlang. (8)
- c. [...] und reckte beim Anblick der mißratenen Arbeiten und der Schäden durch Trockenheit die Fäuste gen Himmel. (78)

Das phraseologische *davanti a* kann also einen räumlich-punktuellen (z.B. 65a, Übersetzung “vor jedem Zelte”), einen räumlich-flächendeckenden (65b, Übersetzung “an [...] entlang”) und auch einen zeitlichen (65c, Übersetzung “beim Anblick”) Sinn wiedergeben und somit unterschiedliche Noeme desselben Lesers fokussieren.

Auch in Beispiel 66 haben wir es mit einem phraseologischen Ausdruck (*in giro* ‘unterwegs’) zu tun, der räumliche Beziehungen ausdrücken kann. Dieser Phraseologismus kann aber auch einen metonymischen Wert annehmen, um eine unbestimmte Personengruppe zu bezeichnen, und wird somit zu einem Synonym für *tutti* ‘alle’. Dies wird an den folgenden Beispielen unter 66 deutlich und kann nicht direkt ins Deutschen übertragen werden.

Beispiel 66:

- Italienisch a. [...] ma non si preoccupava dei malati, bensì di sue scoperte scientifiche che lo tenevano in giro [...] (28)
- b. [...] dopo andava a raccontarlo in giro rovinando i loro commerci. (76)
- Deutsch a. Er kümmerte sich aber nicht um die Kranken, sondern nur um seine wissenschaftlichen Entdeckungen, derentwegen er — und ich mit ihm — in Feldern und Wäldern Tag und Nacht unterwegs war. (25)
- b. [...] danach ging er umher und erzählte es jedermann, wodurch er ihnen die Geschäfte verdarb. (85)

Noch anders verhält es sich im Fall von *avere da*. Dazu Beispiel 67:

Beispiel 67:

- Italienisch a. — La mulattiera è ripida per chi ha da farla a forza di stampella. (68)
- b. Non ho da prender marito, per curarmi del mio corpo. (36)
- Deutsch a. Der Maultierpfad ist steil für einen, der an der Krücke gehen muß. (74)
- b. Ich brauche keinen Mann zu nehmen, um meinen Leib zu heilen. (35)

In Beispiel 67 wird durch die unterschiedliche Wiedergabe von *avere da*, einmal mit “müssen” (67a) und einmal mit “brauchen” (67b), die Bedeutungsstrukturierung des Phraseologismus deutlich, der sowohl im Falle einer von außen bedingten (67a) als auch einer inneren, von der Person selbst ausgehenden Notwendigkeit (67b) verwendet wird.

In der letzten hier zu kommentierenden und in Beispiel 68 aufgeführten Übersetzung wird schließlich nicht nur die schlichte Handlung des *portare via* TRAGEN WEG fokussiert, die der italienische Phraseologismus ausdrückt und die

in Beispiel 68b (wo Calvino selbst sie im Nebensatz inhaltlich begründet) formal entsprechend übersetzt wird, sondern auch der Grund für die in 68a beschriebene Handlung. Erneut ist der italienische Phraseologismus vager, es bleibt dem italienischen Leser überlassen, die Begründung für die Handlung dem Kontext und dem eigenen Weltwissen zu entnehmen.

Beispiel 68:

- Italienisch a. [...] portavano via i bambini e gli animali. (31)
b. [...] e poi scappavano a nascondersi portando via i bambini, perché nessuno deve rimanere nelle strade quando passa il lebbroso. (33)
- Deutsch a. [...] auch Kinder und Tiere brachte man in Sicherheit. (28)
b. Dann entschlüpfen sie, um sich zu verstecken, und trugen die Kinder fort, denn niemand darf auf der Straße bleiben, wenn der Aussätzige vorüberkommt. (31)

4. Abschließende Bemerkungen

Die beträchtliche Menge an Daten, die in diesem Kapitel vorgestellt wurde, erschwert eine allgemeine Bestimmung der Art und Weise, auf die die Phraseologie Calvinos ins Deutsche übertragen wird. Wie im Vorfeld angekündigt, ging es hier nicht darum, die konkreten Übersetzungslösungen zu bewerten, die Oswalt von Nostiz in den 50er Jahren gefunden hat. Vielmehr wurde versucht, aufzuzeigen, was hinter den vielen Entscheidungen steht, die Übersetzende treffen müssen, wenn sie einen Text in eine andere Sprache übertragen. Indem auf die allgemeine Sprachtheorie de Saussures Bezug genommen wurde (vgl. Kapitel I), ist hier versucht worden, durch die kontrastive Betrachtung eines parallelen Textkorpus zumindest einen Teil des sehr komplexen Netzwerks syntagmatischer und assoziativer Beziehungen ans Licht zu bringen, die den konkreten Wert (im Sinne von de Saussures *valeur*) spezieller phraseologischer Ausdrücke in bestimmten Textstellen ausmachen. Dieser Wert ist ausschließlich innerhalb des Sprachsystems bestimmbar, dem der Phraseologismus und die betreffende Textstelle angehören, und ist untrennbar mit den historisch bedingten kulturellen Werten der Sprachgemeinschaft verbunden, die die Sprache geprägt hat. Die Übertragung nicht nur der einzelnen Signifikanten oder der einzelnen Signifikate, sondern vielmehr ihres Zusammenspiels, also dessen, was den präzisen Wert eines sprachlichen Zeichens oder Textausschnittes ausmacht, von einer Sprache in eine andere (und damit von einer Kultur in eine andere), ist von Calvino selbst als unmöglich bezeichnet worden (Calvino 1995 [1985]) und wird in der Linguistik als die höchste und schwierigste Stufe einer Übersetzung bezeichnet De Mauro (1994: 95). Es sollte hier nicht diskutiert werden, ob die-

4. Abschließende Bemerkungen

se vollständige, diese "semiotische" Übersetzung wirklich uneingeschränkt realisierbar ist oder nicht, sondern es ging hier vielmehr darum, die Komplexität einer solchen Übersetzung und das genau auf dieser Komplexität basierende Interesse für die allgemeine, die kontrastive und die einzelsprachliche Linguistik aufzuzeigen. Wahrscheinlich ist es gerade die Tatsache, dass der Wert eines jeden sprachlichen Zeichens auf immer neue und nie ganz vorhersehbare Weise im Sprachgebrauch zum Ausdruck kommt, die das Übersetzen, und mehr noch das literarische Übersetzen, zu einer der komplexesten sprachlichen Tätigkeiten überhaupt macht. Und umgekehrt liegt wahrscheinlich genau hier einer der Gründe dafür, dass sich die literarische Übersetzung als eine derartig aussagestarke und unerschöpfliche Quelle für die sprachwissenschaftliche Forschung nicht nur kontrastiver Art anbietet.

VI.

Die Phraseologie im *Geteilten Visconte*
— eine bidirektionale Analyse

In diesem Kapitel soll es um eine Untersuchung gehen, die in gewisser Weise komplementär zur Analyse der deutschen Übersetzung von Calvino's *Visconte dimezzato* (1952) ist, die im vorherigen Kapitel V vorgelegt wurde. Der Ausgangspunkt ist in diesem Fall nicht der Originaltext des ligurischen Autors, sondern seine deutsche Fassung, *Der geteilte Visconte*, die Oswalt von Nostiz 1957 veröffentlichte. So wie es im vorherigen Untersuchungsschritt für den Roman im Original geschehen war, wurde in gleicher Weise auch hier in einer ersten Phase das gesamte phraseologische Inventar der Übersetzung ermittelt und anhand der Webanwendung CREAMY (Calvino Repertoire for the Analysis of Multilingual Phraseology, siehe Kapitel II in diesem Band und Bottoni / Koesters Gensini / Mazzei (2020)) klassifiziert. In anderen Worten wurden alle nicht freien deutschen Wortverbindungen (vgl. Kapitel I) aus dem Text extrahiert und mittels der folgenden Parameter beschrieben: die Form des Lemmas, die Angabe der Seite jeder Okkurrenz in der speziellen Ausgabe, die lexikalische Bedeutung im konkreten Kontext, die lexikalische Kategorie, die Art des Phraseologismus, die, sofern vorhanden, figurative Art der Bedeutung, die interne Struktur des Phraseologismus, die variationslinguistische Einordnung, der konnotative Gebrauchswert und die Beschreibung des Lemmas im einschlägigen DUDEN-Wörterbuch in seiner Online-Version (www.duden.de).

Um die zweite Phase der Analyse zu erklären, ist eine terminologische Prämisse notwendig: Was die Untersuchung in dieser Phase leitet, ist die Frage nach der Art der phraseologischen oder nicht phraseologischen italienischen Lexeme, von denen sich die in der ersten Phase identifizierten deutschen Phraseologismen ableiten. Daher wurde von Nostiz' deutsche Übersetzung mit dem Originaltext von Italo Calvino in Beziehung gesetzt, wobei die (chrono)logische Reihenfolge der beiden Texte sozusagen umgekehrt wurde: von Nostiz' deutsche Fassung übernimmt hier die Funktion des Ausgangstextes, während das italienische Original von Calvino so verwendet wird, als sei es die Übersetzung des Textes von von Nostiz. Es handelt sich dabei um eine methodische Wahl, die zwar auf den ersten Blick paradox erscheinen mag, die ihre Bedeutung aber aus der Perspektive des interlinguistischen Vergleichs erhält, auf den wir in Kürze zurückkommen werden. Aus Gründen der Verständlichkeit und methodischen Kohärenz sprechen wir deshalb also in diesem Kapitel vom "Ausgangstext" und den deutschen "phraseologischen Ausdrücken" in Bezug auf den Ge-

samttext der deutschen Übersetzung von Oswalt von Nostiz, während wir die Entsprechungen in Italo Calvinos Roman “italienische Übersetzungen” nennen.

In dieser zweiten Phase der Studie wurde also das phraseologische Inventar des deutschen Textes mit den entsprechenden italienischen Lexemen verglichen, wobei die Grundlage des Vergleiches erneut die CREAMY-Anwendung war, anhand derer auch die “italienischen Übersetzungen”, die den deutschen phraseologischen Ausdrücken entsprechen, nach den eben genannten Parametern klassifiziert und um den weiteren Deskriptor “Übersetzungsäquivalenz” ergänzt wurden. Obwohl vielleicht auf den ersten Blick überraschend, handelt es sich bei der bidirektionalen Analyse um eine vielversprechende Methode. So werden auf diese Weise die beiden Texte — der italienische und der deutsche — tatsächlich als ein hypothetisch vollkommen paralleles *Korpus* verwendet, das auf identischen Inhalten und kommunikativen Absichten beruht. Offensichtlich ist die totale Parallelität nur hypothetisch: Es handelt sich um zwei verschiedene Verfasser, zwei verschiedene Sprachsysteme und zwei verschiedene Arten von Lesern. Demgegenüber muss aber auch gesagt werden, dass die eben genannten Grenzen kaum überschritten werden können, wenn eine interlinguistisch-kontrastive Analyse vorgenommen werden soll. Zudem darf es als gegeben vorausgesetzt werden, dass allen Übersetzenden literarischer Texte die Absicht gemein ist, die Merkmale des Originaltextes in der Zielsprache bestmöglich wiederzugeben, und dies wird auch für den hier untersuchten Fall vorausgesetzt.⁶⁰

Auf der Grundlage des parallelen Korpus der beiden Texte ist es nun möglich, die auf drei verschiedenen Ebenen anzusiedelnden folgenden Untersuchungsfragen zu formulieren:

- Bezüglich der einzelnen Phraseologismen: Welchen Ursprung haben die Phraseologismen der deutschen Übersetzung? Inwiefern gehen sie auf Phraseologismen Calvinos zurück und inwiefern fügt von Nostiz in der Übersetzung eigene Phraseologismen und somit eine eigene “Phraseoaktivität” (Greciano 1994) hinzu?
- Bezüglich der beiden Gesamttex-te: Welche *gesamt*phraseologischen Gemeinsamkeiten weisen die beiden Texte auf und inwiefern unterscheiden sie sich voneinander?
- Bezüglich der Sprachsysteme: Inwiefern geben die Merkmale der italienischen und deutschen phraseologischen Textinventare Aufschluss über die

⁶⁰⁾ Es soll ausdrücklich hervorgehoben werden, dass es auch bei der hier vorgenommenen Untersuchung der deutschen Übersetzung in keiner Weise darum geht zu ermitteln, ob es eine mögliche Übersetzung gibt, die dem Original näher kommt oder insgesamt wirkungsvoller wäre als der vorliegende deutsche Text. In ihrer Eigenschaft als Gesamttext wird die Übersetzung von von Nostiz hier als vollständig autonomer Text analysiert.

lexikalische und insbesondere phraseologische Struktur der beiden Sprachen?

Alle drei Aspekte werden in den folgenden Abschnitten sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht dokumentiert und kommentiert, wobei zunächst ein allgemeiner Vergleich des phraseologischen Inventars der beiden Texte im Vordergrund steht, in dem die Beziehung zwischen den ursprünglichen deutschen phraseologischen Ausdrücken und den "italienischen Übersetzungen" untersucht wird (1.). Als erstes wird es hier um die Idiome (1.1) gehen, dann um die Kollokationen (1.2) und schließlich um die "anderen" Phraseologismen. Im Anschluss hieran werden die lexikalischen Kategorien verglichen (2.) die Art der Bedeutung (3.), ihre sozio- oder variationslinguistischen Positionierungen (4.) und ihre Konnotationen (5.), um schließlich das Problem der Übersetzungsäquivalenz zwischen den beiden Texten zu behandeln (6.). Mit dem Ziel ein möglichst vollständiges Bild der Phraseologie und ihrer Übersetzung zu vermitteln, werden zum Teil auch die bereits im Kapitel V dieses Bandes vorgestellten Daten wieder aufgegriffen, anhand derer die italienische Phraseologie in der deutschen Übersetzung des *Visconte* von Oswald von Nostitz beschrieben wurde.

1. Phraseologisches Inventar: *Il visconte dimezzato* und *Der geteilte Visconte* im Vergleich

Ausgangspunkt der Analyse ist ein allgemeiner Vergleich zwischen den beiden Paralleltexten, dem italienischen und dem deutschen. In dieser Phase wurden aus den oben beschriebenen methodischen Gründen die beiden Texte unabhängig voneinander analysiert und das gesamte phraseologische Inventar der beiden Texte identifiziert. Tabelle 1 zeigt die Ergebnisse dieser Untersuchung.

Art des Phraseologismus	<i>Il visconte dimezzato</i>	<i>Der geteilte Visconte</i>
Idiom	330 (41,8%)	116 (21,6%)
Kollokation	160 (20,3%)	316 (58,7%)
"Andere" Phraseologismen	300 (38,0%)	106 (19,7%)
Gesamt	790 (100%)	538 (100%)

Tabelle 1: Vergleich zwischen den phraseologischen Typen in den italienischen und deutschen Ausgangstexten

Auffallend ist zunächst, dass das phraseologische Inventar des deutschen Textes deutlich geringer ist als das des italienischen Textes. Verglichen mit den 790 nicht freien Wortverbindungen des Originals, enthält der deutsche Text nur 538 Phraseologismen. Ein anderer Aspekt, den die Tabelle 1 verdeutlicht, ist ein bedeutender Unterschied hinsichtlich der Distribution der Phraseologismustypen: Während die nicht freien Wortverbindungen im italienischen Text mehr als 40% Idiome, d.h. in kompositionellen Sinn völlig undurchsichtige Ausdrücke sind, gilt dies im deutschen Text anteilig nur für die Hälfte (21,6%). Folglich machen die Idiome im deutschen Text etwa ein Fünftel des gesamten phraseologischen Inventars aus.⁶¹ Demgegenüber sind im Text von von Nostiz mehr als die Hälfte der Phraseologismen (58,7%) Kollokationen, d.h. Wortverbindungen, in denen ein einzelnes Element (zumindest teilweise) seinen autonomen semantischen Wert zugunsten des im phraseologischen Ausdruck angenommenen verliert.⁶² Folglich sind die deutschen Kollokationen prozentual fast dreimal so frequent wie die italienischen (58,7% gegenüber 20,3%).⁶³ Im Gegensatz dazu ist der Prozentsatz der italienischen phraseologischen Ausdrücke, die als “andere Phraseologismen” (d.h. als vom semantischen Standpunkt aus im Wesentlichen kompositionell, in ihrer morpho- oder lexikalisch- syntaktischen Kombinierbarkeit aber nicht frei) klassifiziert wurden, etwa doppelt so hoch (38% gegenüber 19,7% im deutschen Text).⁶⁴

61) Als Beispiele für italienische idiomatische Ausdrücke können *a gambe levate* MIT GEHISSTEN BEINEN (S. 30) oder die idiomatische Formel *che barba* SO EIN BART (S. 40) dienen und für ihre ebenfalls idiomatischen deutschen Entsprechungen “Hals über Kopf” (S. 27) und “so’n Bart” (S. 39) gelten.

62) Ein Beispiel für eine italienische Kollokation ist *tendere lo sguardo* (S. 15), für eine deutsche das entsprechende “den Blick richten” (S.10).

63) Tatsächlich gehen die deutschen Kollokationen sehr häufig nicht auf italienische Kollokationen zurück, sondern z.B. auf ein Funktionsverbgefüge: Dies ist zum Beispiel bei den Phraseologismen “Sünden begehen” (S. 40) und *fare peccati* SÜNDEN MACHEN (S. 40) der Fall, oder bei einem idiomatischen Ausdruck wie “Gefallen finden” (S. 25) und *fare bocca a* DEN MUND MACHEN GEN (S. 28).

64) Interessant ist, dass die Kategorie “andere Phraseologismen” im Italienischen zu etwa 15% aus Funktionsverbgefügen, zu etwa 20% aus “Ko-Okkurrenzen von lexikalischen Morphemen” (d.h. einer regelmäßigen, nicht aber obligatorischen Verbindung der lexikalischen Morpheme, aus denen sich die “anderen Phraseologismen” zusammensetzen) und zu 47% aus “mehrgliedrigen Präpositionen”, d.h. Konstruktionen, die hauptsächlich räumliche oder zeitliche Beziehungen ausdrücken und deren Kopf eine Präposition ist, besteht. Im Deutschen hingegen enthält die Kategorie “andere Phraseologismen” neben einer deutlich geringeren Anzahl (d.h. etwa ein Drittel im Vergleich zu den italienischen) zu etwa 90% “Funktionsverbgefüge”, während die “Ko-Okkurrenz von lexikalischen Morphemen” und die “mehrgliedrigen Präpositionen” nur einen Restanteil bilden. Beispiele für die oben erwähnten Funktionsverbgefügen sind: *dare risposta* (S. 53) und das

Es wäre falsch, aus diesen Daten abzuleiten, dass die italienische Sprache im Allgemeinen reicher an phraseologischen Ausdrücken ist. Zum Teil werden die Daten sicherlich von den Textarten der beiden Schriften beeinflusst: Wenn auch in jedem Fall heute kein Zweifel mehr darüber besteht, dass jede Übersetzung auch eine eigene textuelle Autonomie besitzt und dass auch Übersetzungen daher im Rahmen der angegebenen Grenzen als repräsentative Texte der Zielsprache akzeptiert werden können, so handelt es sich dennoch zum Einen um einen in der Originalsprache geschriebenen Roman und zum Anderen um eine Übersetzung, bei der der Leser weniger ein mit autonomer Kreativität ausgestattetes Werk erwartet, als vielmehr eine möglichst getreue Wiedergabe des Stils des Originalautors. Dazu muss allerdings gesagt werden, dass es gerade im phraseologischen Bereich, wo die Eigenart nicht nur des spezifischen Sprachsystems, sondern auch des einzelnen Autors besonders deutlich wird, extrem schwierig ist, den Stil des Autors mit einem hohen Grad an Treue wiederzugeben. Um zu erklären, wie sehr diese Schwierigkeit die hier vorliegenden Texte betrifft, ist es bezeichnend, dass von den 538 deutschen phraseologischen Ausdrücken nur 199 (37%) dem gleichen Phraseologismustyp (d.h. idiomatischer Ausdruck, Kollokation oder "anderer" Phraseologismus) angehören, während 339 (und damit 63%) unterschiedliche Arten von Worten oder Wortverbindungen sind. Auf diese Daten kommen wir in Kürze zurück.

Angesichts der beträchtlichen Diskrepanz zwischen den Texten in Bezug auf ihr phraseologisches Inventar lohnt es sich daher, den Übersetzungsprozess genauer zu untersuchen. Zu diesem Zweck bieten wir einige zusätzliche Daten zur Gesamtbeziehung zwischen den beiden Texten und ihren Übersetzungen an. Die auf S. 160 folgende Tabelle 2 enthält die Untersuchungsergebnisse zur Vorgehensweise, mit der die Phraseologismen der beiden Gesamttexthe übersetzt wurden. Es geht also um die 790 italienischen Phraseologismen in der deutschen Übersetzung und die 538 deutschen Phraseologismen in der italienischen "Übersetzung".

Die Verknüpfung der Daten in Tabelle 2 mit denen in Tabelle 1 eröffnet verschiedene Interpretationsmöglichkeiten. Zunächst sei auf den bedeutenden Unterschied bezüglich der nicht übersetzten Phraseologismen bzw. den so frei übersetzten Textstellen, dass es unmöglich ist, ihre direkten Übersetzungen zu identifizieren, hingewiesen. In der deutschen Übersetzung von von Nostiz betrifft dieser Aspekt nur 2,7% der Phraseologismen, während er in der italieni-

entsprechende "Antwort geben" (S. 55) oder *fare un impacco* (S. 58) und "einen Wickel machen" (S. 61).

Übersetzung	Phraseologischer Typ	Deutsche Übersetzungen der italienischen Phraseologismen	Italienische “Übersetzungen” der deutschen Phraseologismen
Übersetzt	Idiom	57 (7,2%)	85 (15,8%)
	Kollokation	225 (28,5%)	160 (29,7%)
	Andere Übersetzungen	487 (61,6%)	268 (49,8%)
Nicht übersetzt	Zu freie Übersetzung	6 (0,8%)	23 (4,3%)
	Nicht übersetzt	15 (1,9%)	2 (0,4%)
Gesamt		790 (100%)	538 (100%)

Tabelle 2: Vergleich zwischen den Übersetzungen der Phraseologismen in den Ausgangstexten

schen “Übersetzung” 4,7% der gesamten Phraseologismen betrifft.⁶⁵ Aus diesen Berechnungen lässt sich ableiten, dass insgesamt etwa einer von 21 deutschen phraseologischen Ausdrücken kein direktes italienisches phraseologisches Äquivalent hat, er wurde sozusagen vom Übersetzer im deutschen Text “hinzugefügt”.

Wenn wir uns nun der ersten zentralen Untersuchungsfrage zuwenden, d.h. der Frage welchen Ursprung die im Gesamttext der deutschen Übersetzung vorhandene Phraseologie hat, so gilt es zunächst die genauen den deutschen Phraseologismen entsprechenden Textpassagen im italienischen Originaltext aufzutun und sie daran anschließend phraseologisch zu klassifizieren. Auf diese Weise kann ermittelt werden, inwieweit die von von Nostiz verwendeten Phraseologismen eine direkte phraseologische Korrespondenz zum Text Calvinos

⁶⁵⁾ Für den ersten Fall siehe man das vorige Kapitel dieses Bandes, für den zweiten Fall hingegen das folgende Beispiel “[...] das Feuer [...] loderte auf, während die von den Flammen eingeschlossenen laute Schreie ausstießen” (S. 34), die sich aus der calvinischen Passage «Il fuoco si alzò dall’ala dove abitavano i servi e divampò tra urla altissime di chi era rimasto prigioniero» (S. 35), in der die Kollokation “Schreie ausstoßen” im Originaltext keine direkte Entsprechung hat, ergibt. Ein weiteres Beispiel für diese Kategorie ist folgendes: “er ist ein armer Kriegsinvalid, der Gutes oder Böses im Schilde führt” (S. 75), das aus der italienischen Passage «Noi speriamo sempre ogni cosa buona —, disse [...] però anche se chi zoppica per i nostri colli è solo un povero mutilato di guerra buono o cattivo d’animo [...]» stammt. (S. 69), in der die Kollokation “im Schilde führen” keine direkte Entsprechung hat.

aufweisen und inwieweit sie hingegen das Ergebnis einer vom Original losgelösten Übersetzungswahl sind.

Eine derartige Untersuchung erweist sich methodologisch als durchaus komplex. Auch wenn der deutsche Text als Übersetzung offensichtlich eine gewisse funktionale Abhängigkeit zum italienischen Original aufweist, so kann und muss ihm als Ganzschrift in deutscher Sprache, wie bereits erwähnt, doch ein gewisser Grad der Autonomie zugesprochen werden. Im Hinblick auf die phraseologischen Ausdrücke bedeutet das, dass es nicht ausreichend ist, allein die Gesamtfrequenz der nicht freien Wortverbindungen miteinander zu vergleichen, sondern dass letztlich jeder einzelne Ausdruck im Ausgangstext mit der entsprechenden Übersetzung im Zieltext verglichen werden muss. Die in der CREAMY-Anwendung angebotene Funktion "Analyse der Texte" (Kapitel II) erleichtert diesen Prozess erheblich, auch wenn eine nicht ganz offensichtliche Abfolge von Passagen und Datenkreuzungen unvermeidlich ist, um die exakte Entsprechung aller Arten von Phraseologismen und deren Übersetzungen zu ermitteln.

Um die Analyse methodologisch nachvollziehbar zu machen, werden im Folgenden die einzelnen Untersuchungsschritte das erste Mal analytisch, Schritt für Schritt, aufgezeigt. Da sich die Analyse der weiteren Arten der Phraseologismen auf dieselbe Methodik stützt, werden im Anschluss daran dann direkt die Endergebnisse der Untersuchung vorgestellt. Dies geschieht mit dem Ziel, die Lektüre dieses Kapitels nicht schwerfälliger als nötig zu gestalten. Im Falle eines spezifischen Interesses können interessierte Lesende die einzelnen Passagen jeder hier durchgeführten Analyse durch die CREAMY-Anwendung im Detail nachvollziehen.

1.1 Die Herkunft (oder italienischen Entsprechungen) der deutschen Idiome

Die Strategien in der Übersetzung von Idiomen ist nicht nur deshalb besonders interessant, weil diese phraseologische Kategorie den Stil eines literarischen Autors besonders prägt, sondern auch weil in Idiomen häufig eine sprachspezifische Bildhaftigkeit zum Ausdruck kommt, die potentiell Interesse für eine kontrastive und übersetzungswissenschaftliche Untersuchung darstellt.

Zur übersetzungstechnischen Erfassung der phraseologischen Ausdrücke in den beiden Gesamttexten gehen wir von der Tatsache aus, dass bezüglich der "italienischen Übersetzung" 85 Übersetzungen dieselbe phraseologische Form des deutschen Ausgangstextes aufweisen. Dies legt die (irrtümliche) Hypothese nahe, dass von den 116 idiomatischen Ausdrücken im deutschen Text 85 (73,3%) direkte und phraseologisch identische Übersetzungen von Idiomen des

italienischen Originals seien, während die restlichen 31 Idiome (26,7%) nicht von einem entsprechenden italienischen Ausdruck stammen, sondern andere italienische lexikalische Konstruktionen übersetzen.⁶⁶

In Wahrheit ist die Beziehung zwischen den Phraseologismen in den Texten jedoch viel verzweigter. So erweist die Verknüpfung der verschiedenen verfügbaren Daten:

- (1) die Daten bezüglich der idiomatischen Ausdrücke des deutschen Textes (hier also des Ausgangstextes), d.h. 116 idiomatische Ausdrücke;
- (2) die Daten des italienischen Textes in seiner Funktion als “Übersetzung” des deutschen Textes, d.h. 85 idiomatische “Übersetzungen”;

und schließlich

- (3) die Daten bezüglich der idiomatischen deutschen Übersetzungen des italienischen Textes, d.h. 57 Idiome

dass von den 330 idiomatischen Ausdrücken des calvinischen Textes allein eine Anzahl von 57 Idiomen sowohl im italienischen als auch im deutschen Text erscheinen. Nur diese Anzahl phraseologischer Ausdrücke befindet sich in der Tat sowohl in Form deutscher Übersetzungen des italienischen Originaltextes, als auch als Teil des idiomatischen Inventars des deutschen Textes (der hier, im bereits erklärten Sinne, als Ausgangstext angenommen wird) wieder.

Allerdings haben auch diese 57 idiomatischen Ausdrücke keine 1:1-Verbindung mit entsprechenden idiomatischen Ausdrücken des italienischen Textes. Analysiert man nämlich ihre Herkunft, d.h. ihre “Übersetzungen” im italienischen Text, erhält man die in folgenden Tabelle 3 (S. 163) zusammengefassten Ergebnisse.

Anhand der Daten in Tabelle 3 können wir nun feststellen, dass nur 73,6% der idiomatischen Übersetzungen von italienischen Phraseologismen tatsächlich auf italienische Idiome zurückgehen. Hinsichtlich der idiomatischen Ausdrücke besteht also nur in diesen Fällen in der Tat eine völlige Äquivalenz zwischen dem italienischen und dem deutschen Text. Projiziert man diese Daten auf die Ebene der Ganzschriften, so ergibt sich Folgendes:

- Von den 57 deutschen Idiomen, die eine phraseologische Entsprechung im italienischen Originaltext haben, gehen 42 direkt auf die Idiomatik Calvins zurück, weitere 5, d.h. 8,8% auf italienische Kollokationen und 10 (17,5%) auf “andere” italienische Phraseologismen.

⁶⁶) Diese Daten liefern natürlich nur die Gesamtprozentsätze und bedeuten nicht unbedingt, dass es eine direkte Übereinstimmung zwischen den idiomatischen Ausdrücken in den beiden Sprachen gibt. Auf die unterschiedlichen Übersetzungen der verschiedenen Arten von Phraseologismen wird in Kürze eingegangen.

Art der italienischen Phraseologismen, auf die die deutschen Idiome zurückgehen	Anzahl der italienischen “Übersetzungen”
Idiome ⁶⁷	42 (73,6%)
Kollokationen ⁶⁸	5 (8,8%)
Andere Phraseologismen ⁶⁹	10 (17,5%)
Gesamt	57 (100%)

Tabelle 3: Phraseologismustypen, die als italienische “Übersetzungen” deutscher Idiome fungieren

- Auf den gesamten italienischen Roman bezogen, bedeutet dies, dass in nur 42 von 330 italienischen Idiomen (12,7%) eine direkte Entsprechung oder vollständige Äquivalenz in der deutschen Übersetzung vorliegt;
- Auf den gesamten deutschen Text bezogen entstammen allein 42 von 116 deutschen Idiomen (36,2%) direkt der Idiomatik Calvins, während 59 (50,9%) auf eine nicht-phraseologische italienische Basis zurückgehen und die verbleibenden 15 Idiome (12,9%) Entsprechungen von italienischen Kollokationen und “anderen” Phraseologismen sind.

1.2 Die Herkunft (oder italienischen Entsprechungen) der deutschen Kollokationen

Bezüglich der deutschen Kollokationen ergibt sich ein wesentlich anderes Panorama. Die Ausgangsdaten, die in den Tabellen 1 und 2 dargestellt sind, zeigen, dass im deutschen Text, sei es, dass er als Ausgangstext, sei es dass er als Übersetzung des italienischen Romans betrachtet wird, der Anteil der Kollokationen ausgesprochen hoch ist: Er beträgt fast 60% (316/538) des gesamten phraseologischen Inventars des deutschen Gesamttextes und 28,5% (225/790) der deutschen Übersetzungen italienischer Phraseologismen. Im Vergleich zu

⁶⁷⁾ Siehe zum Beispiel die Beziehung zwischen “am Herzen liegen” (S. 19) und das entsprechende *stare a cuore* (S. 23) oder “hin und her” (S. 9) und *togli e metti* TU WEG UND LEG HIN (S. 14).

⁶⁸⁾ Beispiele für die “Übersetzung” eines deutschen Idioms mit einer italienischen Kollokation sind “ein Ende finden” (S. 28), das sich von *fare la fine* DAS ENDE MACHEN (S. 30) ableitet, oder “seine Hand im Spiel haben” und *esserci la mano* DARIN SEIN DIE HAND (S. 30).

⁶⁹⁾ Siehe zum Beispiel “das Weite suchen” (S.13) und *correre via* WEGLAUFEN.

den deutschen Kollokationen ist der Anteil der italienischen Kollokationen wesentlich geringer und beläuft sich auf 160, sowohl wenn der gesamte Text betrachtet wird als auch wenn nur die “Übersetzungen” der deutschen Kollokationen untersucht werden. Das bedeutet, dass es im deutschen Text eine große Anzahl von Kollokationen gibt, die kein direktes italienisches Äquivalent desselben phraseologischen Typs haben können. Aus diesem Grunde erscheint es lohnenswert, einen genaueren Blick auf die italienischen “Übersetzungen” zu werfen, um so die Herkunft der deutschen Kollokationen besser zu verstehen. Man betrachte diesbezüglich Tabelle 4:

Art der italienischen Wortverbindungen, auf die die deutschen Kollokationen zurückgehen	Anzahl der italienischen “Übersetzungen”
Idiomatische Ausdrücke ⁷⁰	32 (10,1%)
Kollokationen ⁷¹	144 (45,6%)
“Andere” Phraseologismen ⁷²	8 (2,5%)
Wörter oder Wortverbindungen nicht-phraseologischer Art ⁷³	132 (41,8%)
Gesamt	316 (100%)

Tabelle 4: Die Arten von Phraseologismen, die als italienische “Übersetzungen” deutscher Kollokationen fungieren

Die Tabelle zeigt, dass nicht einmal die Hälfte der deutschen Kollokationen (45,6%) auf italienischen Kollokationen beruht. Entschieden selten ist zudem der Anteil der italienischen “anderen” Phraseologismen (insgesamt 2,5%), die im deutschen Gesamtext Kollokationen entsprechen, während der Anteil der Kollokationen, die italienische nicht-phraseologische Ausdrücke übersetzen, beträchtlich höher ist (41,8%). Von einem anderen Standpunkt aus kann also festgestellt werden, dass 172 (und somit 54,4% der Kollokationen) der im deut-

⁷⁰⁾ Siehe zum Beispiel *Sull’attenti!* AUFMERKSAM! (S. 15) “Haltung annehmen” (S. 9).

⁷¹⁾ Beispiele dieser Art sind *sollevare lo sguardo* (S. 12) und das entsprechende “den Blick heben” (S. 6) oder *offrire una vista* EINEN ANBLICK ANBIETEN (S. 18) und “einen Anblick bieten” (S. 14).

⁷²⁾ Solche Fälle sind z.B. *essere appiedato* ZU FUSS SEIN (S. 17) und “auf den Beinen stehen” (S.12), oder *fare peccati* SÜNDEN MACHEN (S.40) und “Sünden begehen” (S.40).

⁷³⁾ Beispiele dafür sind “Schnurrbart tragen” (S.12) und *con baffi* MIT SCHNURRBART (S.17) oder “Mut verlieren” (S.11) und *scoraggiarsi* SICH ENTMUTIGEN (S. 16).

schen Text identifizierten Kollokationen keine identische phraseologische Entsprechung in der Sprache Calvins aufweisen, sondern auf übersetzungstechnische und sprachlich bedingte Entscheidungen des Übersetzers von Nostiz zurückgehen.

Zur Vervollständigung der Analyse wurde noch ermittelt, von welchem Typ von italienischen Phraseologismen die 225 deutschen Kollokationen stammen, mit denen die italienischen Phraseologismen ins Deutsche übersetzt wurden. Die Ergebnisse dieser Analyse sind in Tabelle 5 zu finden:

Art der italienischen Phraseologismen, der die deutschen Kollokationen in der Übersetzung des Originaltextes entsprechen	Anzahl der italienischen "Übersetzungen"
Idiomatische Ausdrücke ⁷⁴	96 (42,7%)
Kollokationen ⁷⁵	62 (27,6%)
"Andere" Phraseologismen ⁷⁶	67 (29,8%)
Gesamt	225 (100%)

Tabelle 5: Arten italienischer Phraseologismen mit einer deutschen Übersetzung in Form einer Kollokation

Tabelle 5 zeigt, dass die Mehrheit der deutschen Übersetzungen in Form einer Kollokation von idiomatischen Ausdrücken abstammt (42,7%); auf "andere Phraseologismen" gehen sie zu 29,8% zurück und nur etwas mehr als eine von vier Kollokationen (27,6%) entspricht einer Kollokation im italienischen Text. Obwohl auch die phraseologische Übereinstimmung der Kollokationen in den beiden Texten niedrig erscheint, so ist sie objektiv jedoch fast doppelt so hoch wie bei den idiomatischen Ausdrücken (27,6% gegenüber 14%). Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass die bisher vorgelegten Daten den beträchtlichen Unterschied der beiden Texte im Bereich der Phraseologie offenbaren: Diese Verschiedenartigkeit, die die extreme Komplexität der Übersetzung des Romans Calvins veranschaulichen, ist zwar im idiomatischen Bereich noch bedeuten-

⁷⁴) Siehe z.B. die Phraseologismen "nichts als Unfug treiben" (S. 82) und *farne una per colore* MACHEN EINEN PRO FARBE (S. 75) oder "in aller Öffentlichkeit" (S. 84) und *in piazza* AUF DEM PLATZ (S. 76).

⁷⁵) Beispiele sind "Milch spenden" (S. 19) und *dare il latte* MILCH GEBEN (S. 23) oder "einen Seufzer ausstoßen" (S. 17) und *mandare un gremio* EIN STÖHNEN SENDEN (S.21).

⁷⁶) Siehe zum Beispiel "Angst einjagen" (S. 22) und *far(si) spavento* MACHEN SICH SCHRECKEN (S. 25) oder "in Sicherheit bringen" (S. 28) und *portare via* WEGBRINGEN (S. 31).

der, dennoch aber erscheint sie auch im Hinblick auf die Kollokationen ausgesprochen bemerkenswert. Aus methodologischer Sicht sind die Daten zudem eine geeignete Grundlage für den interlinguistischen Vergleich des phraseologischen Inventars der hier untersuchten Sprachen.

1.3 Die Herkunft (oder italienischen Entsprechungen) der “anderen” Phraseologismen”

Wir schließen die Untersuchungen zur Herkunft der verschiedenen Arten von nicht freien Wortverbindungen mit einigen Anmerkungen zur Kategorie der “anderen” Phraseologismen ab, d.h. derjenigen Phraseologismen, die auf der semantischen Ebene im Wesentlichen transparent sind und stattdessen lexikalische oder morpho-syntaktische Einschränkungen ihrer Kombinierbarkeit aufweisen. Auch die Interpretation der Daten bezüglich dieser Kategorie ist ein komplexes Unterfangen, das eine Prämisse erfordert. In Tabelle 1 umfasst die Kategorie “andere Phraseologismen”, wie oben erwähnt, allein die drei Arten der Phraseologismen (Idiome, Kollokationen und “andere” Phraseologismen). In Tabelle 2 hingegen sind in der Spalte “Andere Übersetzungen” nicht nur die im Wesentlichen transparenten Phraseologismen gruppiert, sondern zudem alle weitere Arten der Übersetzungen, auch nicht phraseologischer Art, wie z.B. freie Wortkombinationen oder lexikalisch-monomorphematische Übersetzungen.⁷⁷ Um einen direkten Vergleich zwischen den Werten in den Tabellen 1 und 2 durchführen zu können, ist es notwendig, die Werte der Kategorie “Andere Übersetzungen” in Tabelle 2 weiter in zwei Untergruppen zu spalten und die phraseologischen in ihrer Bedeutung im Wesentlichen transparenten Übersetzungen von den nicht-phraseologischen Übersetzungen zu unterscheiden.⁷⁸ Diese Unterscheidung ist in Tabelle 6 dargestellt.

⁷⁷) Insgesamt kann festgestellt werden, dass in der Übersetzung vom Italienischen ins Deutsche 309/790 (39,1%) Übersetzungen phraseologischer Art vorhanden sind, während sich der Anteil in der “Übersetzung” vom Deutschen ins Italienische auf 268/538 (49,8%) beläuft. Als Beispiele für nicht phraseologische Übersetzungen seien das lexikalisch-monomorphematische Lexem *sostituire* ‘ersetzen’ (S. 11) aus der sich die deutsche Kollokation “an die Stelle treten” (S. 5) herleitet, genannt, oder z.B. “Glückszeichen” (S. 5) das *segno di fortuna* (S. 11) entspricht.

⁷⁸) Erwähnenswert ist auch, dass ein wichtiger Teil der “anderen Phraseologismen” Funktionsverbgefüge sind. Ebenso wie die Phraseologismen im Allgemeinen, bildet bekanntlich auch die Unterkategorie der Funktionsverbgefüge ein Kontinuum. So ist es nicht weiter verwunderlich, dass einige Konstruktionen dieser Art aufgrund ihrer im Wesentlichen kompositionellen Bedeutung als “andere Phraseologismen” klassifiziert wurden, während andere als Kollokationen etikettiert wurden, da ihr Verb zwar eine vorwiegend morpho-syntaktische Funktion hat, dennoch aber der Konstruktion einen bestimmten

Art der “anderen Übersetzungen”	Andere deutsche Übersetzungen italienischer Phraseologismen	Andere italienische “Übersetzungen” deutscher Phraseologismen
Phraseologisch ⁷⁹	27 (5,5%)	23 (8,6%)
Nicht-phraseologisch ⁸⁰	460 (94,5%)	245 (91,4%)
Gesamt	487 (100%)	268 (100%)

Tabelle 6: Entsprechungen der “anderen Übersetzungen” in den beiden Ausgangstexten

Tabelle 6 veranschaulicht, dass in beiden Übersetzungen die überwiegende Mehrheit der in Tabelle 2 unter “andere Übersetzungen” klassifizierten Textelemente nicht dem phraseologischen Inventar der Sprachen angehören. Dies ist bei 94,5% der deutschen und 91,4% der italienischen Übersetzungen der Fall. Sie sind daher entweder Übersetzungen in Form von lexikalisch-monomorphematischen Lexemen oder freien Wortkombinationen. Hierbei ist der italienische Anteil phraseologischen “Übersetzungen” mäßig höher als der deutsche.

An dieser Stelle kann die Untersuchung der Herkunft der als “andere” Phraseologismen klassifizierten Übersetzungen beginnen. Zu diesem Zweck soll daran erinnert werden, dass die Präsenz der “anderen” Phraseologismen im italienischen Originaltext 38% (300/790) und im deutschen Text 19,7% (106/538) beträgt (vgl. Tabelle 1). Die “anderen” Phraseologismen sind also prozentual fast doppelt so häufig im italienischen Text vertreten wie im deutschen. Von diesen 300 Phraseologismen, so geht aus Tabelle 6 hervor, sind allerdings nur 27 (d.h. 9%) und somit weniger als jeder zehnte Phraseologismus dieser Art in der deutschen Übersetzung mit dem identischen Phraseologismustyp übersetzt worden. Im deutschen Text hingegen haben 23 der 106 “ande-

nicht zu vernachlässigenden semantischen Wert verleiht. Als Beispiel für ein Funktionsverbgefüge, das als “anderer” Phraseologismus klassifiziert wurde, können die Konstruktionen *fare una predica* MACHEN EINE PREDIGT oder “den Versuch machen” (S. 14) angeführt werden, als Kollokationen klassifiziertes Funktionsverbgefüge sind *prendere la lebbra* LEPPRA NEHMEN (S. 57) oder “auf die Jagd machen” (S. 26) zu klassifizieren.

⁷⁹⁾ Z.B. *alla sera* (S. 18) und “am Abend” (S. 12) oder *in cerchio* (S. 21) und “im Kreise” (S. 17).

⁸⁰⁾ Siehe zum Beispiel *a nome* IM NAMEN (S. 11) und “namens” (S. 5) oder *sotto a* UNTERHALB VON (S. 13) und “unter” (S. 8).

ren” Phraseologismen, d.h. 21,7%, ein direktes, “anders” phraseologisches Pendant im Originaltext.

Wenn nun die “anderen Phraseologismen” des italienischen Textes mit denen des deutschen Textes verglichen werden und deren Schnittmenge ermittelt wird, entspricht diese der Menge der “anderen Phraseologismen”, die in den beiden Texten direkt miteinander korrespondieren. Es handelt sich hier um 13 “andere” Phraseologismen, die 4,3% der Gesamtmenge der 300 italienischen “anderen” phraseologischen Ausdrücken ausmachen. Allein diese stimmen in den beiden Texten in ihrem Phraseologismustyp vollständig überein.

1.4 Die Herkunft der deutschen Phraseologismen: Schlussbemerkungen

Fasst man die verschiedenen in den Abschnitten 1.1, 1.2 und 1.3 vorgestellten Untersuchungsergebnisse zusammen, so kann festgestellt werden, dass in den beiden Texten eine Schnittmenge von 42 idiomatischen Ausdrücken, 144 Kollokationen und 13 “anderen” Phraseologismen vorliegt. Allein in diesen Phraseologismen besteht ein Verhältnis von 1:1 zwischen dem Originaltext und der deutschen Übersetzung. Dies bedeutet, dass insgesamt nur für 199 von den 790 Phraseologismen im italienischen Text (d.h. 25,2%) und von den 538 Phraseologismen im deutschen Text (37%) eine vollständige Äquivalenz bezüglich der Art der Phraseologismen besteht. Diese Werte drücken definitiv und auf präzise Weise den grundlegenden Unterschied zwischen den phraseologischen Inventaren der beiden Sprachen aus und beschreiben das genaue Ausmaß der Komplexität des Übersetzungsprozesse dieses Textes im phraseologischen Bereich.

2. Die lexikalischen Kategorien der deutschen Phraseologismen und ihre Entsprechungen im italienischen Originaltext

Die Distribution der Phraseologismen innerhalb der verschiedenen lexikalischen Kategorien wurde als erstes in Bezug auf die beiden Gesamttex-te untersucht. Die Ergebnisse sind in Tabelle 7 (S. 169) dargestellt. Die Tabelle zeigt eine signifikant unterschiedliche Verteilung der phraseologischen Ausdrücke in den beiden Texten. Einerseits fällt auf, dass der Anteil an Phraseologismen in Form von Substantiven zwar insgesamt nicht sehr groß ist, im Italienischen jedoch deutlich höher liegt als im Deutschen. Es ist plausibel, dass dieser Unterschied auf die verschiedenen Wortbildungsmechanismen der beiden Sprachen und konkret auf die größere Neigung des Deutschen zur Agglutination von lexikali-

2. Die lexikalischen Kategorien der deutschen Phraseologismen ...

Lexikalische Kategorie	<i>Il visconte dimezzato</i>	<i>Der geteilte Visconte</i>
Mehrgliedrige Substantive	82 (10,4%)	19 (3,2%)
Mehrgliedrige Adjektive	29 (3,7%)	—
Mehrgliedrige Adverbien	230 (29,1%)	81 (15,3%)
Mehrgliedrige Präpositionen	103 (13%)	1 (0,2%)
Mehrgliedrige Konjunktionen	13 (1,6%)	—
Mehrgliedrige Pronomen	7 (0,9%)	—
Mehrgliedrige Verben	308 (39%)	401 (74,5)
Formel/ganzer Satz	18 (2,3%)	37 (6,9%)
Gesamt	790 (100%)	538 (100%)

Tabelle 7: Vergleich zwischen den lexikalischen Kategorien in den beiden Gesamttexten.

schen Morphemen zurückzuführen ist. Italienischen phraseologischen Substantiven entsprechen so sehr häufig deutsche Komposita.⁸¹ Ein weiteres Detail, das nicht uninteressant ist, ist die entschieden höhere Frequenz italienischer phraseologischer Adverbien die prozentual fast doppelt so hoch ist wie die deutsche. Dieser Trend wird noch dadurch verstärkt, dass im deutschen Text kein einziges phraseologisches Adjektiv zu verzeichnen ist.⁸² Es liegt daher die Hypothese nahe, dass im Italienischen eine wesentlich stärkere Tendenz dazu besteht, die nominal oder verbal ausgedrückten Inhalte anhand von Phraseologismen näher zu beschreiben. Auch funktionelle, nicht freie Wortverbindungen die zwar insgesamt von ihrer Frequenz her nicht weiter ins Gewicht fallen, sind jedoch im Italienischen wesentlich häufiger als im Deutschen. Dies gilt insbesondere für die lexikalische Kategorie der Präpositionen.

Insgesamt zeigt sich also eine breitere Streuung der italienischen Phraseologismen innerhalb der einzelnen Kategorien, während fast 90% der im vorlie-

⁸¹⁾ Siehe etwa das Beispiel: *campo di battaglia* (S. 18) und "Schlachtfeld" (S. 11).

⁸²⁾ Der eher seltene Gebrauch von phraseologischen Adjektiven lässt sich auch auf die Wortstellung des Deutschen zurückführen, in dem bekanntlich das Adjektiv zwangsläufig dem Substantiv vorangestellt ist und somit mehrgliedrige Adjektive besonders in der gesprochenen Sprache nicht einfach zu handhaben sind.

genden Text verwendeten deutschen Phraseologismen nur zwei verschiedenen Wortarten angehören: den bereits erwähnten adverbialen Phraseologismen, die im Deutschen proportional seltener sind als im Italienischen, und vor allem den verbalen Phraseologismen, die allein fast drei Viertel des phraseologischen Inventars des deutschen Textes abdecken. Werden diese Daten nun mit denen zu den verschiedenen Arten der Phraseologismen verknüpft, so kann festgestellt werden, dass im verbalen Bereich fast 60% (59,6%, um genau zu sein) der deutschen Phraseologismen Kollokationen sind, während dies im Italienischen für nur 30,8% gilt. Auch in diesem Fall liegt die Hypothese nahe, dass der Unterschied dieser Werte auf strukturelle Unterschiede zwischen den beiden Sprachen zurückzuführen ist.

Interessant ist schließlich noch die häufigere Verwendung von Formeln in der deutschen Sprache, die absolut gesehen zwar nicht sehr hoch ist, dennoch aber mehr als doppelt so hoch wie in der italienischen. Aus dem Vergleich mit dem Originaltext ergibt sich, dass alle italienischen Formeln ebenfalls anhand von Formeln ins Deutsche übersetzt wurden, während im deutschen Text zusätzliche 19 Formeln gebraucht werden, die sich aus italienischen Konstruktionen anderer Art ableiten.⁸³ Es ist wahrscheinlich, dass diese vermehrte Verwendung von Formeln eine Strategie ist, um dem Text einen umgangssprachlichen Ton zu verleihen und auf diese Weise die nicht selten ermittelte Tendenz der Erhöhung des lexikalischen Registers in der Übersetzung auszugleichen. Dieser Aspekt wird unter 4. wieder aufgegriffen.

Es erscheint sinnvoll, nun auch kurz auf einige der Daten einzugehen, die sich bei der Analyse der “Übersetzungen” ergeben haben. Zuvor soll jedoch präzisiert werden, dass wir in der Analyse stets zwischen Übersetzungen, die aus einem einzigen geschriebenen Wort bestehen und Übersetzungen, die aus mehreren geschriebenen Wörtern bestehen, unterscheiden haben. Letztere wurden als “mehrgliedrig” bezeichnet, sowohl wenn sie eine einzige semantische Einheit bilden, wie im Fall der phraseologischen Ausdrücke, als auch wenn es sich um eine freie Wortkombination handelt. Dies erklärt unter anderem die Tatsache, dass bei der Übersetzung die Anzahl der mehrgliedrigen Wortkategorien in einer bestimmten Kategorie deren Anzahl im Ausgangstext übersteigen kann. Diese Situation trifft z.B. auf die mehrgliedrigen Adjektive im Deutschen zu: Im deutschen Ausgangstext, in dem offensichtlich nur phraseologische Ausdrücke untersucht wurden, ist die Anzahl der mehrgliedrigen Adjektive geringer (in diesem Fall gleich Null) als die Anzahl der adjektivischen Phraseologismen im selben Text, aber in seiner Funktion als Übersetzung aus dem Italie-

⁸³) Ein Beispiel für diesen Fall ist “Wer weiß! (S. 12) als “Übersetzung” von *chissà* WER WEISS in adverbialer Funktion.

2. Die lexikalischen Kategorien der deutschen Phraseologismen ...

nischen. Diese beinhaltet 15 mehrgliedrige Adjektive, die allerdings alle in Form von freien Wortkombinationen mit adjektivischer Funktion vorkommen.

An dieser Stelle können nun auch die Daten kommentiert werden, die in der Untersuchung der beiden übersetzenden Texte wurzeln, d.h. die Daten der deutschen Übersetzung von von Nostiz, die bereits im vorigen Kapitel IV angeführt worden sind, und die Daten bezüglich der "Übersetzung" des deutschen Textes ins Italienische, die zwecks der bidirektionalen Untersuchung erhoben wurden. Man betrachte hierzu Tabelle 8:

Lexikalische Kategorie	Deutsche Übersetzung des italienischen Originals		Italienische "Übersetzung" des deutschen Ausgangstextes	
	Lexikalische Kategorie	Lexikalische Funktion	Lexikalische Kategorie	Lexikalische Funktion
Mehrgliedrige Substantive	20 (2,5%)	87 (11%)	16 (3,0%)	28 (5,2%)
Substantiv	67 (8,5%)		12 (2,2%)	
Mehrgliedrige Adjektive	15 (1,9%)	28 (3,5%)	7 (1,3%)	16 (3,0%)
Adjektiv	13 (1,6%)		9 (1,7%)	
Mehrgliedrige Adverbien	154 (19,5%)	234 (29,6%)	65 (12,1%)	81 (15,1%)
Adverb	80 (10,1%)		16 (3,0%)	
Mehrgliedrige Präpositionen	19 (2,4%)	68 (8,6%)	1 (0,2%)	1 (0,2%)
Präposition	49 (6,2%)		—	
Mehrgliedrige Konjunktionen	3 (0,6%)	5 (0,6%)	—	—
Konjunktionen	2 (0,3%)		—	
Mehrgliedrige Pronomen	3 (0,3%)	5 (0,6%)	—	—
Pronomen	2 (0,3%)		—	
Mehrgliedrige Verben	233 (29,5%)	323 (40,9%)	267 (49,6%)	354 (65,8%)
Verben	90 (11,4%)		87 (16,2%)	

Lexikalische Kategorie	Deutsche Übersetzung des italienischen Originals		Italienische “Übersetzung” des deutschen Ausgangstextes	
	Lexikalische Kategorie	Lexikalische Funktion	Lexikalische Kategorie	Lexikalische Funktion
Mehrgliedrige Formel	18 (2,3%) 2 (0,3%)	20 (2,5%)	18 (3,3%)	33 (6,1%)
Formel	20 (2,7%)		15 (2,8%)	
(Nicht/frei übersetzt)	21 (2,7%)		25 (4,6%)	
Gesamt	790 (100%)		538 (100%)	

Tabelle 8: Vergleich zwischen den lexikalischen Kategorien in den beiden “Übersetzungen”

Die Bemerkungen zum Vergleich der beiden als “Ausgangstexte” betrachteten Schriften werden im Wesentlichen bestätigt. In den häufigsten Kategorien, d.h. denjenigen mit adverbialen und verbalen Funktionen, ist die Koinzidenz der lexikalischen Funktionen ziemlich hoch, was bedeutet, dass mehr als drei Viertel der deutschen Phraseologismen eine direkte Entsprechung im italienischen Text haben. Wird allerdings auch die Unterscheidung zwischen “mehrgliedrigen” und “eingliedrigen” lexikalischen Elementen berücksichtigt, so sinkt die Koinzidenzrate erheblich. Insgesamt betrachtet stimmen nämlich in 322 von 538 Fällen (also in 59,2%) die lexikalischen Kategorien überein, während in den verbleibenden 216 von 538 Fällen (d.h. 40,8%) die deutschen Phraseologismen und ihre italienischen “Übersetzungen” verschiedenen Kategorien angehören. Dabei fällt auf, dass der größte Unterschied zwischen dem deutschen Originaltext und seiner “Übersetzung” ins Italienische aus der deutlich geringeren Anzahl von “Übersetzungen” in Form von verbalen Konstruktionen resultiert. Dies ist damit zu begründen, dass von Nostiz den semantischen Inhalt, den Calvino anhand von italienischen Adverbialkonstruktionen ausdrückt, häufig mittels deutscher Verbalkonstruktionen wiedergegeben hat: Dadurch entsteht offensichtlich ein nicht unerheblicher stilistischer Unterschied zwischen den beiden Texten.⁸⁴

In jedem Fall bestätigen die Daten im Allgemeinen, was über die Struktur der beiden Sprachen gesagt wurde, d.h. den proportional höheren Gebrauch

⁸⁴) Vgl. z.B. die “Übersetzung” mit *già* SCHON (S. 82) des Funktionsverbgefüges “drauf und dran sein” (S. 92) im Satz “und schon war er drauf und dran, das Gleichgewicht zu verlieren” (S. 92).

von nominalen und gleichzeitig geringeren Gebrauch von verbalen Elementen in der italienischen "Übersetzung". Da es im deutschen Ausgangstext keine (oder fast keine) funktionalen Phraseologismen gibt, können selbstverständlich in der italienischen "Übersetzung" auch keine funktionalen Phraseologismen aufgetan werden. Mit Ausnahme der verbalen Funktion kann also insgesamt festgestellt werden, dass die Übereinstimmung der lexikalischen Funktionen in den beiden Texten generell recht hoch ist, was die Hypothese einer relativ originalgetreuen Übersetzung in all den Fällen unterstützt, in denen die Struktur der beiden Sprachen dies zuließ.

3. Figurative Bedeutung der deutschen Phraseologismen und ihre Entsprechungen im italienischen Originaltext

Es ist bekannt, dass nur natürliche Sprachen sowohl eine wörtliche als auch eine figurative Verwendung der sprachlichen Zeichen erlauben und diese Eigenschaft, die oft sprachspezifisch unterschiedlich zum Ausdruck kommt und besonders intensiv in literarischen Schriftformen genutzt wird, trägt in der Regel in besonderem Maße dazu bei, den Stil eines Verfassers zu prägen. Aus diesem Grund gilt einer der Deskriptoren des phraseologischen Inventars diesem Aspekt. In Tabelle 9 wurden die Untersuchungsergebnisse zur Frequenz figurativer Bedeutungen in den beiden Gesamtexten zusammengefasst, wobei auch hier

Bedeutungsart	<i>Il visconte dimezzato</i>	<i>Der geteilte Visconte</i>	
Allgemein figurativ	139 (17,6%)	169 (31,4%)	
Metaphorisch figurativ	49 (6,2%)	40 (7,4%)	
Metonymisch figurativ	50 (6,3%)	32 (5,9%)	
Nicht figurativ (agglutiniert)	552 (69,9%)	297 (55,2%)	195 (36,2%)
Nicht figurativ (kompositionell)			102 (19,0%)
Gesamt	790 (100%)	538 (100%)	

Tabelle 9: Vergleich der phraseologischen Bedeutungsarten in den beiden Ausgangstexten

zwischen “allgemein figurativ”, “metaphorisch figurativ” und “metonymisch figurativ” sowie natürlich “nicht figurativ” unterschieden wurde.

Die aus Tabelle 9 resultierenden Daten zeigen, dass die nicht figurativen Verwendungen der Phraseologismen in beiden Sprachen häufiger sind als die figurativen. Diese Tendenz zeigt sich im italienischen Text, in dem die Häufigkeit der nicht figurativen Bedeutungen wesentlich höher ist als im deutschen Text, besonders deutlich und legt die Hypothese nahe, dass hier ein struktureller Unterschied des phraseologischen Inventars in den beiden Sprachen vorliegt. Für eine korrekte Auswertung der Daten sollte allerdings beachtet werden, dass eine “nicht figurative” Verwendung nicht unbedingt mit einer “wörtlichen” Verwendung zusammenfällt. Um diesem Aspekt Rechnung zu tragen, wurde in der Untersuchung der deutschen Phraseologismen zwischen einer “wörtlichen” Verwendung und einem “nicht kompositionellen” oder “agglutinierten” Sprachgebrauch der nicht freien Wortverbindungen unterschieden.⁸⁵

Im deutschen Text ist also der figurative Gebrauch phraseologischer Bedeutungen um fast 15% höher als im italienischen Text und es scheint plausibel, in diesen Daten eine der Strategien des Übersetzers zu sehen, um die im Deutschen recht seltene direkt entsprechende Übersetzung von Calvinos Idiomen zu kompensieren. Diese Hypothese, die sich auch auf die Tatsache stützt, dass Idiome bekanntlich im Allgemeinen einen hohen Grad an Bildhaftigkeit aufweisen, wird ebenfalls durch die Frequenz figurativer deutscher Kollokationen gestützt, die prozentual einen großen Teil der deutschen Phraseologismen ausmachen. In deutschen Kollokationen beträgt die bildliche Bedeutung in der Tat 41,7% (135 von 316 Kollokationen), während sie sich im Italienischen auf nur 25,6% beläuft (41 von 160 Kollokationen).

Die Hypothese einer insgesamt stärkeren figurativen Verwendung im deutschen Text wird schließlich auch durch die Verknüpfung der Daten bezüglich des italienischen Originaltexts mit denen, die allein aus der Untersuchung der “Übersetzungen” des deutschen phraseologischen Inventars resultieren, bestätigt. Im gesamten italienischen Text beträgt der Prozentsatz der bildlichen Verwendungen in der Tat 31,1%, während er bei der ausschließlichen Betrachtung der italienischen “Übersetzungen” 40,6% erreicht, wie sich aus der folgenden Tabelle 10 ergibt:

⁸⁵⁾ Ein Beispiel für einen weder figurativen noch kompositorischen Gebrauch kann im Italienischen *ogni tanto* GELEGENTLICH (S. 13) oder *carta geografica* GEOGRAPHISCHE KARTE ‘Landkarte’ (S. 14, 15), im Deutschen stattdessen “zum Vorschein kommen” (S. 14) oder “in den Krieg ziehen” (S. 16) sein.

3. Figurative Bedeutung deutscher Phraseologismen ...

Bedeutungsart	Deutsche Übersetzung der italienischen Phraseologie	Italienische "Übersetzung" der deutschen Phraseologie
Allgemein figurativ	75 (9,4%)	189 (35,1%)
Metaphorisch figurativ	24 (3,0%)	19 (3,5%)
Metonymisch figurativ	25 (3,2%)	11 (2,0%)
Nicht figurativ (agglutiniert)	145 (18,4%)	645 (81,6%) 294 (54,6%)
Nicht figurativ (kompositionell)	500 (63,2%)	
Nicht/frei übersetzt	21 (2,7%)	25 (4,6%)
Gesamt	790 (100%)	538 (100%)

Tabelle 10: Vergleich zwischen den Bedeutungstypen in den beiden "Übersetzungen"

Unter Bezugnahme auf Kapitel V für die Einordnung der Übersetzungen des *Visconte dimezzato* innerhalb des deutschen Diasystems soll nun eine variationslinguistische Untersuchung der italienischen Herkunft der Phraseologismen im deutschen Gesamttext vorgenommen werden.

4. Variationslinguistische Positionierung der deutschen Phraseologismen und ihrer Entsprechungen im italienischen Originaltext

Da das Diasystem von Sprachen notorisch ein *Kontinuum* ist, erweist sich die variationslinguistische Kategorisierung sprachlicher Merkmale oft als nicht unproblematisch. In der CREAMY-Anwendung wurde versucht, diese Schwierigkeit wenigstens teilweise durch die Möglichkeit zu kompensieren, eine Zweitetikettierung vorzunehmen. Obwohl von dieser Möglichkeit mehrfach Gebrauch gemacht wurde, wird sie in der folgenden Analyse nicht berücksichtigt, um die Darstellung der Untersuchungsergebnisse in diesem Rahmen nicht weiter zu verkomplizieren.⁸⁶ Gerade angesichts der eigentümlichen Ausprägung eines je-

⁸⁶⁾ Für eine spezifisch soziolinguistische Ausrichtung der Untersuchung phraseologischer

den Diasystems, die den interlinguistischen Vergleich besonders komplex gestaltet, ist in dieser Analyse beschlossen worden, das in CREAMY vorgesehene Klassifikationssystem noch weiter zu vereinfachen. So wurden Etiketten “Substandard”, “umgangssprachlich”, “gesprochen” und “populär/volkstümlich” zu einer einzigen hyperonymischen Marke namens “Substandard” vereint und ebenfalls auf die Unterscheidung zwischen “archaisch” und “veraltet”, sowie zwischen “formal” und “höfisch-formal” verzichtet. Dies erklärt die Zusammensetzung von Tabelle 7, die die Ergebnisse der variationslinguistischen Analyse der italienischen und deutschen Phraseologismen in den gesamten Ausgangstexten darstellt:

Variationsmarke	<i>Il visconte dimezzato</i>	<i>Der geteilte Visconte</i>
Standard	608 (77%)	329 (61,2%)
Substandard	154 (19,5%)	102 (19%)
Fachsprache	9 (1,1%)	11 (2,0%)
Veraltet	11 (1,4%)	18 (3,3%)
Literarisch	—	—
Formal	8 (1%)	78 (14,5%)
Gesamt	790 (100%)	538 (100%)

Tabelle 11: Variationslinguistischer Vergleich
zwischen den Phraseologismen in beiden Gesamttexten

Tabelle 11 zeigt eine relative variationslinguistische Übereinstimmung der beiden Texten hinsichtlich ihres phraseologischen Inventars. Allein die formal geprägten lexikalischen Verwendungen, die im italienischen Text sehr selten sind (1%), während sie im deutschen 14,5% ausmachen, stehen zu dieser allgemeinen Tendenz im Gegensatz. Addiert man zu diesen Werten allerdings auch diejenigen, die in den Spalten “fachsprachlich “ und “veraltet” aufgeführt werden, so kann man sagen, dass im Vergleich zum italienischen Text die deutschen Phraseologismen zu etwa 16% formaleren Bereichen des Diasystems entstammen. Dieser Trend ist in Verbindung mit der quantitativ unterschiedlichen Frequenz standardsprachlicher Phraseologismen zu sehen, welche im italienischen Text 77% und im deutschen nur 61,2% beträgt. Der substandardsprachli-

Übersetzungen, wie sie in Koesters Gensini (2016) vorgenommen wurde, erweist sich diese zusätzliche Ressource hingegen als besonders wertvoll.

che phraseologische Gebrauch ist im Gegensatz dazu recht ausgewogen und umfasst in beiden Texten knapp 20%.

Auch in diesem Fall ist es interessant, die soeben kommentierten Daten mit den Ergebnissen aus der Analyse der Übersetzungsprozesse zu vergleichen. Man betrachte diesbezüglich Tabelle 12:

Varietät	Deutsche Übersetzung der italienischen Phraseologie	Italienische “Übersetzung” der deutschen Phraseologie
Standard	657 (83,3%)	360 (66,9%)
Substandard	47 (5,9%)	122 (22,7%)
Fachsprache	8 (1%)	11 (2,0%)
Veraltet	7 (0,9%)	8 (1,5%)
Literarisch	—	—
Formal	50 (6,3%)	12 (2,2%)
Nicht/frei übersetzt	21 (2,7%)	25 (4,6%)
Gesamt	790 (100%)	538 (100%)

Tabelle 12: Vergleich zwischen den Variationsmarken in den beiden Übersetzungen

Die Daten in Tabelle 12 bestätigen die Hypothese einer partiellen stilistischen Umgestaltung des Stils Calvins seitens des deutschen Übersetzers in Richtung “höherer” Sprachregister. So ist in der Tat festzustellen, dass nur 2,2% der deutschen Phraseologismen mit formalen italienischen Phraseologismen korrelieren, während sie in mehr als 20% der Fälle auf Phraseologismen zurückgehen, die nicht nur keinen “höheren” Registern sondern, im Gegenteil, dem Substandard entstammen.

Im Folgenden wenden wir uns nun dem “konnotativen Gebrauchswert” der in diesen Texten benutzten Phraseologismen zu.

5. Konnotative Gebrauchswerte der deutschen Phraseologismen und ihren Entsprechungen im italienischen Originaltext

Die folgenden beiden Tabellen veranschaulichen die Untersuchungsergebnisse zum Vergleich des konnotativen Gebrauchs der Phraseologismen in den beiden Gesamttexten (Tabelle 13) und in den reinen “Übersetzungen” der Phraseologismen (Tabelle 14).

Konnotativer Gebrauch	<i>Il visconte dimezzato</i>	<i>Der geteilte Visconte</i>
Neutral	715 (90,6%)	477 (88,7%)
Hyperbolisch	6 (0,8%)	1 (0,2%)
Geringschätzend	16 (2%)	—
Pejorativ	12 (1,5%)	4 (0,7%)
Ironisch	12 (1,5%)	4 (0,7%)
Affektiv	12 (1,5%)	22 (4,1%)
Scherzhaft	5 (0,6%)	1 (0,2%)
Interjektiv	5 (0,6%)	21 (3,9%)
Sarkastisch	2 (0,3%)	1 (0,2%)
Schmeichelnd	5 (0,6%)	6 (1,1%)
Gesamt	790 (100%)	538 (100%)

Tabelle 13: Vergleich der phraseologischen Konnotationen in den beiden Ausgangstexten

Hinsichtlich der beiden Texte, die in ihrer Gesamtheit als Ausgangstexte analysiert wurden, stellen wir eine recht ausgewogene Situation fest, mit einer leichten Präferenz für die Verwendung neutraler Lexeme im Italienischen und einer ebenso leichten Präferenz im Deutschen für Phraseologismen mit einer affektiven oder interjektiven Konnotation.

Auf diese Daten folgen die Angaben zu den Untersuchungen der Übersetzung der italienischen Phraseologismen durch von Nostiz und die Daten, die die Analyse der “italienischen Übersetzung”, oder besser, Entsprechung der deutschen Phraseologismen im Originaltext von Italo Calvino betreffen:

5. Konnotative Gebrauchswerte der deutschen Phraseologismen ...

Konnotativer Gebrauch	Deutsche Übersetzung italienischer Phraseologismen	Italienische “Übersetzung” deutscher Phraseologismen
Neutral	717 (90,8%)	455 (84,6%)
Hyperbolisch	11 (1,4%)	9 (1,7%)
Geringschätzend	7 (0,9%)	10 (1,9%)
Pejorativ	7 (0,9%)	—
Ironisch	—	1 (0,2%)
Affektiv	6 (0,8%)	3 (0,6%)
Scherzhaft	5 (0,6%)	1 (0,2%)
Interjetiv	8 (1,0%)	28 (5,2%)
Sarkastisch	3 (0,3%)	2 (0,4%)
Schmeichelnd	5 (0,6%)	4 (0,7%)
Nicht/frei übersetzt	21 (2,7%)	25 (4,6%)
Gesamt	790 (100%)	538 (100%)

Tabelle 14: Konnotationen der Phraseologismen in den “Übersetzungen”

Aus den Werten, die sich auf die italienische “Übersetzung” der deutschen Phraseologismen beziehen, geht hervor, dass der Übersetzer von Nostiz relativ häufig konnotativ spezifisch markierte Lexeme zur Übersetzung italienischer Phraseologismen mit einer neutralen Konnotation einsetzt. Vergleicht man nämlich die Werte des Textes von Calvino mit denen der italienischen “Übersetzung” der deutschen Phraseologismen, so zeigt sich ein Unterschied, der zwar im absoluten Sinn nicht sehr groß ist, relativ aber dennoch ein gewisses Interesse erweckt (90,6% gegenüber 84,6%). In diesem Zusammenhang betrifft die größte Differenz erneut affektiv konnotierte Lexeme: So entspricht nur einer von sieben italienischen “Übersetzungen” der Konnotation des deutschen Phraseologismus. Auch in diesem Fall ist es wahrscheinlich, dass die häufigere Auswahl eines Vokabulars mit stilistisch markierten Konnotationen eine Strategie ist, um Stilelemente zu vermitteln, die in anderen übersetzten Textelementen nicht erhalten blieben.

Es soll nun abschließend der Frage der Äquivalenz zwischen den phraseologischen Ausdrücken und ihren Übersetzungen bzw. Entsprechungen auf den Grund gegangen werden.

6. Bidirektionale Untersuchung der phraseologischen Äquivalenz

Die beiden letzten Tabellen (S. 181) beinhalten die Untersuchungsergebnisse zur Äquivalenz zwischen den deutschen Phraseologismen und ihren Entsprechungen im italienischen Originaltext. Während die Daten der ersten Tabelle (15) im Kapitel V ausführlich veranschaulicht und interpretiert wurden, soll hier besonders ein Kommentar der in der zweiten Tabelle (16) aufgeführten Werte und ein Vergleich zwischen den beiden Tabellen vorgenommen werden.

Stellt man die beiden Tabellen gegenüber so wird deutlich, dass die deutsche Übersetzung der italienischen Phraseologie insgesamt weniger eng an den italienischen Ausgangstext angelehnt ist, als das im Fall der italienischen “Übersetzungen” der deutschen Phraseologie der Fall ist. Konkret zeigt Tabelle 16, dass fast die Hälfte der deutschen Phraseologismen formal entweder ganz anders als die italienischen Lexeme sind, also *keinerlei* formale Äquivalenz aufweisen, oder diese nur sehr *gering* ausgebildet ist.⁸⁷ Geht man davon aus, dass der Übersetzer prinzipiell eine Übersetzung sucht, die dem ursprünglichen Lexem möglichst nahe kommt, so zeigen diese Daten einmal mehr den erheblichen Unterschied zwischen den phraseologischen Beständen der beiden Sprachen und die daraus resultierenden Schwierigkeiten bei der Übersetzung. Aus semantischer Sicht hingegen ist die Übereinstimmung zwischen deutschen Phraseologismen und den italienischen “Übersetzungen” insgesamt größer, so dass man erneut feststellen kann, dass in dieser Übersetzung der Sinn besser “reist” als die Form. Im konkreten Fall beläuft sich der Prozentsatz der fehlenden oder geringen semantischen Äquivalenz auf nur 15%.⁸⁸ Wenn dies also entschieden weniger ist als die Messung der formalen Äquivalenz ergab, so soll diese Tatsa-

87) Mit anderen Worten: Die “Übersetzung” ist entweder lexikalisch mono-morphematischer Art oder eine freie Kombination von Wörtern mit einer geringen Übereinstimmung der lexikalischen Bestandteile. Als Beispiele siehe *andare* GEHEN (S. 23) und “auf dem Heimweg sein” (S. 23) oder *volere* MÖCHTEN (S. 11) und “sich Mühe geben” (S. 5).

88) Siehe zum Beispiel *togliere la parola di bocca* DAS WORT AUS DEM MUND NEHMEN (S. 55) und “den Mund auftun” (S. 58) oder *avere la mano sicura* HABEN DIE SICHERE HAND “eine sichere Hand haben” (S. 48) und “gut aufgehoben sein” (S. 49).

6. Bidirektionale Untersuchung der phraseologischen Äquivalenz

Semantisch Formal	Nicht vorhanden	Gering	Weitreichend	Vollständig	Gesamt formal
Nicht vorhanden	33 (4,1%)	29 (3,7%)	45 (5,7%)	9 (1,1%)	116 14,6%
Gering	2 (0,3%)	23 (2,9%)	95 (12%)	52 (6,6%)	172 21,8%
Weitreichend	1 (0,1%)	9 (1,1%)	78 (9,9%)	299 (37,8%)	387 48,9%
Vollständig	—	7 (0,9%)	—	108 (13,7%)	115 14,6%
Gesamt semantisch	36 4,5%	68 8,5%	218 27,7%	468 59,2%	790 100%

Tabelle 15: Äquivalenzgrade in den deutschen Übersetzungen der italienischen Phraseologismen im Originaltext

Semantisch Formal	Nicht vorhanden	Gering	Weitreichend	Vollständig	Gesamt formal
Nicht vorhanden	5 (0,9%)	42 (7,8%)	65 (12,1%)	18 (3,3%)	130 (24,2%)
Gering	1 (0,2%)	25 (4,6%)	76 (14,1%)	36 (6,7%)	138 (25,7%)
Weitreichend	—	5 (0,9%)	46 (8,6%)	125 (23,2%)	176 (32,7%)
Vollständig	—	3 (0,6%)	3 (0,6%)	88 (16,4%)	94 (17,5%)
Gesamt semantisch	6 (1,1%)	75 (13,9%)	190 (35,3%)	267 (49,6%)	538 (100%)

Tabelle 16: Äquivalenzgrade der deutschen Phraseologismen in der italienischen "Übersetzung"

che jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass eine phraseologische Übersetzung, die auf der semantischen Ebene kaum oder gar nicht äquivalent ist, so wie es bei 15% der hier untersuchten Phraseologismen der Fall ist, dennoch auf eine erhebliche Übersetzungsschwierigkeit hinweist und als durchaus kritikwürdig erscheint. Bedenkt man zudem, dass die Konstruktionen, in denen auf semantischer Ebene keine oder nur eine geringe Äquivalenz vorliegt, weitgehend mit den Fällen übereinstimmen, in denen selbst auf formaler Ebene die Äquivalenz sehr gering ist, wenn sie nicht sogar gänzlich fehlt, so lässt sich daraus die Hypothese ableiten, dass die mangelnde Übereinstimmung der Texte nicht ausschließlich auf ein reines Missverstehen des italienischen Phraseologismus seitens von Nostiz zurückzuführen ist.⁸⁹ Ein reines Missverstehen liegt nahe, wenn neben einer mangelhaften oder fehlenden semantischen Äquivalenz auch eine auffällige (als “ähnlich” oder gar “vollständig” etikettierte) formale Äquivalenz vorliegt. Das macht im hier untersuchten Text allerdings nur 1,5% der insgesamt verwendeten deutschen Phraseologismen aus.⁹⁰ Eine Etikettierung als geringe oder fehlende formale Äquivalenz bedeutet, dass der deutsche Phraseologismus auf eine freie Wortkombination oder auf ein lexikalisch monomorphematisches Wort zurückgeht. Geht man nun davon aus, dass die Entscheidung eines Übersetzenden, einen Phraseologismus zu verwenden, um ein nicht-phraseologisches lexikalisches Element des Originaltextes zu übersetzen, eine bewusste Entscheidung ist, erscheint es an diesem Punkt plausibel, die Hypothese aufzustellen, dass von Nostiz gerade in den Fällen, in denen er sich der spezifischen Bedeutung eines italienischen Lexems in einem bestimmten Kontext nicht sicher war, auf einen phraseologischen Ausdruck zurückgegriffen hat, um dessen semantische Unbestimmtheit oder Vagheit für sich zu nutzen. Diese Hypothese soll an einem Beispiel veranschaulicht werden:

Beispiel 1:

- Italienisch Ammazzare adesso non mi conviene e non mi serve. (40)
- Deutsch Töten passt mir nicht in den Kram und hilft mir nicht weiter. (40)

Die Verwendung des italienischen Verbs *convenire* ist ausgesprochen komplex. Tatsächlich unterscheidet De Mauro im GRADIT (1999) bis zu zehn verschiedene Unterbedeutungen oder Lesarten, die zum Teil dem am häufigsten gebrauchten zentralen Kern des italienischen Wortschatzes angehören, in anderen Fällen aber auch dem gemeinsprachlichen, fachsprachlichen, literarischen bis hin zum selten benutzten Bereich. So ist es durchaus plausibel, dass von Nostiz

⁸⁹⁾ Siehe z.B. *farsi largo* SICH BREIT MACHEN (S. 55) und “Gehör verschaffen” (S. 57).

⁹⁰⁾ Wie z.B. im Fall von *entrare in argomento* INS ARGUMENT EINTRETEN (S. 50), übersetzt mit “ins Gespräch kommen”.

sich nicht vollkommen darüber im Klaren war, wie das Lexem *convenire* im oben zitierten Kontext zu interpretieren ist und sich deshalb für den umgangssprachlich konnotierten Phraseologismus “in den Kram passen” entschieden hat, wobei er sich offensichtlich mit dieser Wahl recht weit vom Originaltext entfernt hat. Das zeigt sich sowohl im Hinblick auf den denotativen Sinn als auch auf das Register dieser Okkurrenz.

Ein gewisses Interesse erweckt schließlich noch die Tatsache, dass die Fälle, in denen der Übersetzer von Nostiz im Anschluss an ein völliges semantisches Fehlverständnis einen phraseologischen Ausdruck verwendet (d.h. Fälle, die als “fehlende semantische Äquivalenz” klassifiziert wurden), in der “Übersetzung” ins Italienische viel seltener sind als bei der Übersetzung vom italienischen Originaltext ins Deutsche. Diese Daten scheinen darauf hinzuweisen, dass das Risiko eines totalen Missverstehens des phraseologischen Sprachgebrauchs von Calvino größer ist als das Risiko eines totalen Missverständnisses *anderer* lexikalischer Konstruktionen welche ebenfalls anhand der Untersuchungen des “Übersetzungs”-Prozesses vom Deutschen ins Italienische gemessen wurden. Würden diese Daten auf der Grundlage von größeren *Korpora* validiert, so würde empirisch die Hypothese bestätigt, dass die phraseologische lexikalische Komponente durchaus nicht nur in der Produktion in einer Fremdsprache, sondern auch in ihrem Verständnis bedeutende Schwierigkeiten mit sich bringt. Diese Tatsache unterstreicht wiederum die Notwendigkeit, besonders die lexikographischen Ressourcen im phraseologischen Bereich weiterzuentwickeln und sie auf eine Vielzahl konkreter Verwendungen zu stützen. Auf diese Weise wäre es möglich, nicht nur die denotativen Bedeutungen von Phraseologismen, sondern auch ihre konnotativen und variationslinguistischen Gebrauchsmodalitäten zu veranschaulichen und somit auch die semantischen Assoziationen zu vermitteln, die den gesamten, sowohl realen als auch potentiellen Gebrauchswert (im Sinne de Saussures, vgl. Kapitel I) eines Phraseologismus charakterisieren. Und hier kehren wir zum Ursprung des Forschungsprojekts zurück, von dem hier einige Ergebnisse vorgestellt wurden.

VII.

Vorläufige Bilanz

Ziel der hier beschriebenen Forschung war es, auf einer theoretisch-methodologisch fundierten Grundlage die Phraseologie in Italo Calvinos Roman *Il visconte dimezzato* (1952) darzustellen und anschließend mit deren Übersetzungen in die deutsche Sprache in einer linguistisch-übersetzungswissenschaftlichen Perspektive kontrastiv zu untersuchen. Zu diesem Zweck wurden im ersten Kapitel Hintergrundinformationen zur hier vorliegenden Auffassung von Phraseologie, zur kontrastiven Linguistik und zur Übersetzungswissenschaft geliefert, welche in diesem Projekt der mehrsprachigen Phraseologieforschung zusammenfließen. Anschließend (Kapitel II) wurde im Allgemeinen das mehrjährige, im Fachbereich *Lettere e culture moderne* der Universität 'La Sapienza' angesiedelte interdisziplinäre Projekt zur kontrastiven Phraseologieforschung in etwa 20 Sprachen und im Besonderen die Webapplikation CREAMY vorgestellt, die im Verlauf dieses Projektes entwickelt worden ist und zur Beschreibung der Phraseologismen sowohl in den Ausgangssprachen als auch in den Zielsprachen benutzt wurde. Bevor die empirisch-kontrastiven Untersuchungen bezüglich der hier analysierten italienischen und deutschen Sprache erläutert wurden, sind im dritten Kapitel noch das sowohl narratologische Werk als auch das sprachtheoretische Gedankengut Italo Calvinos präsentiert worden (Kapitel III) und anschließend der erste ins Deutsche übersetzte Roman *Il visconte dimezzato* (1952) kurz allgemeinsprachlich und anschließend ausführlich in seiner phraseologischen Eigenart veranschaulicht worden (Kapitel IV). Diese Darstellung basiert auf der Überzeugung, dass jede kontrastive Studie eine detaillierte intralinguistische Beschreibung aller in ihr beteiligter Sprachen erfordert und allein anhand dieser die unterschiedlichen Idiome bzw. einzelne ihrer Aspekte effektiv miteinander verglichen werden können. Die empirisch-kontrastiven Studien wurden im fünften und sechsten Kapitel vorgestellt, wobei zunächst die deutschen Übersetzungen der Phraseologie Calvinos seitens Oswald von Nostitz untersucht worden sind und daran anschließend (Kapitel VI) die Perspektive gewechselt wurde und die gesamte Phraseologie der deutschen Übersetzung analysiert worden ist, um herauszuarbeiten, auf welche italienischen Konstruktionen die deutschen Phraseologismen zurückgehen und welches tatsächlich die Schnittmenge der sich gesamtsprachlich vollständig entsprechenden Phraseologismen im Italienischen und im Deutschen ist. Am Anschluss an diese Ausführungen erscheint es nun sinnvoll, eine erste und vorläufige Forschungsbilanz zu

ziehen. Dies soll sowohl in methodologischer als auch in inhaltlich-deskriptiver Hinsicht geschehen.

Methodologisch hat sich diese Forschung als durchaus aussagekräftig erwiesen. Die akkurate Beschreibung aller unterschiedlichen Okkurrenzen der Phraseologismen anhand der Webapplikation CREAMY hat es ermöglicht, ein gelungenes *tertium comparationis* zu erarbeiten, dank dessen die jeweiligen Ausgangssprachen und Zielsprachen theoretisch fundiert und empirisch wirksam miteinander verglichen werden konnten. Die Gegenüberstellung der phraseologischen Merkmale geschah dabei sowohl in gesamtsemiotischer als auch in formal-struktureller und semantisch-pragmatischer Hinsicht. Konkret konnten die deutschen Übersetzungen, die als Ausgangspunkt für die kontrastiven Studien gewählt wurden anhand der siebzehn Beschreibungsparameter CREAMYs gezielt mit den italienischen Phraseologismen verglichen werden und auf diese Weise konnten dann die sich entsprechenden und die voneinander abweichenden phraseologischen Merkmale aufgezeigt werden. Um diese Analyse vornehmen zu können, war es unverzichtbar, jede einzelne Okkurrenz in ihrem spezifischen Gebrauchsko- und kontext zu untersuchen und dies in der Gewissheit, dass sich dieser, im Gegensatz zur Methodologie des Großteils anderer phraseologischer Untersuchungen, in beiden Sprachen weitestgehend, wenn nicht vollständig entspricht. Besonders die variationslinguistische und konnotative Kategorisierung des pragmatischen Wertes hat sich als wertvoll erwiesen, um das, was Gréciano 1994 generell "Phraseoaktivität" genannt hat und was zum gegenwärtigen Zeitpunkt eines der besonders bedeutsamen Desiderata im Bereich der ein- und mehrsprachigen Phraseologieforschung darstellt, zu erfassen. Zudem hat sich auch die Möglichkeit, systematisch verschiedene italienische Okkurrenzen den entsprechenden deutschen Übersetzungen gegenüberzustellen, als effektiv erwiesen. Auf diese Weise konnte das jeweilige Bedeutungsspektrum der betroffenen Konstruktionen aufgezeigt und miteinander verglichen werden. Verschiedenartige Übersetzungen haben dabei nicht selten auf eine italienische Polysemie hingewiesen, die in den unterschiedlichen Referenzwörterbüchern (noch) nicht beschrieben worden ist.

Die Erweiterung des Blickwinkels um die bidirektionale Perspektive (Kapitel VI) hat die erste Phase der kontrastiven Forschung bemerkenswert bereichert. Durch diese zweite Untersuchungsetappe konnten die Ergebnisse, die aus der übersetzungswissenschaftlichen Analyse resultierten, effektiv kontrastiv ausgewertet und so erste Hypothesen zu Entsprechungen und Abweichungen der phraseologischen Inventare der beiden Sprachen aufgestellt werden. Methodologisch wurde somit in dieser Forschung die von Coseriu (1981a, b) bemängelte Zäsur zwischen der kontrastiven Linguistik und der Übersetzungswissenschaft relativiert, wenn nicht überwunden.

Global betrachtet konnte eine konkrete methodologische Anregung für weitere Studien im Bereich der ein- und mehrsprachigen Phraseologieforschung angeboten und ein nicht unbedeutender Beitrag speziell zur Charakterisierung der Sprache Calvinos und allgemein zur Beschreibung eines Teils des italienischen Sprachgebrauchs geleistet werden. Dieser kann sowohl die literarische als auch die linguistische und hier nicht nur die allgemeine, sondern auch die kontrastive und übersetzungswissenschaftliche Forschung bereichern. Lexikographische ein- und mehrsprachige Wörterbuchverfassende könnten sich den Ergebnissen dieser Forschung ebenso bedienen wie diejenigen, die mit der Ausbildung von Studierenden im Bereich der Fremdsprachen und Übersetzungswissenschaften beauftragt sind.

In einer inhaltlich deskriptiven Perspektive ist anhand von empirischen Daten die extreme Komplexität des phraseologischen Sprachgebrauchs aufgezeigt worden, in dem die denotativen Inhalte wie in wohl kaum einer anderen lexikalischen Kategorie untrennbar mit variationslinguistischen Elementen, konnotativen Komponenten und semantischen Assoziationen verwoben sind und sich der wahre sprachliche Wert (im Sinne de Saussures' *valeur*) erst im pragmatischen Zusammenspiel dieser Bestandteile in einem bestimmten Ko- und Kontext offenbart. Die Bedeutungsvielfalt, die in phraseologischen Wortverbindungen besonders stark zum Ausdruck kommt und auf der intrinsischen Vagheit oder semantisch indeterminierten Natur sprachlicher Zeichen beruht, konnte empirisch anhand verschiedener Okkurrenzen in unterschiedlichen Kontexten konkret aufgezeigt und daran anschließend auch in einer kontrastiven Perspektive ausgewertet werden. Dabei wurde die besonders stark ausgeprägte sprachspezifische Natur der Phraseologie verdeutlicht, die nicht nur die Übersetzung dieser lexikalischen Kategorie besonders erschwert, sondern sich auch im Fremdspracherwerb als extrem problematisch erwiesen hat. Eben weil dieser Bereich der Lexik häufig kulturelle und gruppenspezifische Eigenarten von Sprachgemeinschaften besonders deutlich zum Ausdruck bringt und diese besonders für Nicht-Muttersprachler ebenso wenig transparent wie hochgradig bedeutsam sind, erweist sich die Ausweitung der kontrastiven Phraseologie als unabdingbar auch für eine effektive Übersetzungs- und Fremdsprachendidaktik.

Es können hier nicht alle Einzelergebnisse rekapituliert werden, die in den empirischen Studien, die in den letzten drei Kapiteln beschrieben worden sind, erzielt wurden. So soll es genügen darauf hinzuweisen, dass im hier untersuchten Text nur 59,2% der phraseologischen Okkurrenzen semantisch vollständig äquivalent übersetzt werden konnten. Bedenkt man zudem den zuvor angedeuteten stilistischen, pragmatischen und kulturspezifischen Wert, der der Phraseologie im gesamten Sprachgebrauch und besonders in literarischen Texten zukommt, wird die Komplexität der phraseologischen Übersetzung deutlich.

Ein gewisser Bedeutungsverlust scheint in diesem Bereich unumgänglich und muss sowohl von denjenigen, die (literarische) Texte übersetzen, wie auch von denen, die sie lesen als auch schließlich von denjenigen, die ihre Werke zur Übersetzung in eine andere Sprache freigeben, notgedrungen in Kauf genommen werden. Calvino war sich dieser Gefahr durchaus bewusst, wie im dritten Kapitel dieses Buches ausführlich dokumentiert worden ist. Wenn also auf der einen Seite die Grenzen einer (literarischen) Übersetzung nicht unterschätzt werden sollten, so gilt es dennoch ebenso ihre Möglichkeiten nicht unterzubewerten. Auch die hier untersuchte Ausgabe des *Visconte*, die aus den 50er Jahren stammt und deren Autor somit nur auf einen minimalen Teil der lexikologischen und übersetzungswissenschaftlichen Studien und lexikographischen Hilfsmittel zurückgreifen konnte, die heute zur Verfügung stehen, hat gezeigt, wie vielfältig — theoretisch unbegrenzt — die Möglichkeiten der natürlichen Sprache sind, um die strukturellen und pragmatischen Sprachunterschiede zu überbrücken. Demgegenüber wurde im letzten Kapitel dieses Buches aufgezeigt, dass sich strukturell (d.h. bezüglich ihrer phraseologischen Art) im Ausgangs- und Zieltext allein 199 von den 790 italienischen Phraseologismen (und somit 25,2%) entsprechen und dass selbst von diesen nur gut die Hälfte, insgesamt 13,7%, ein gesamtsprachliches Äquivalent in der deutschen Sprache aufweist. Allein diese Tatsache veranschaulicht, wie groß der Unterschied zwischen den beiden hier betrachteten Sprachen im phraseologischen Bereich ist und wie viel Arbeit vom Übersetzer bereits geleistet wurde, um den oben genannten Prozentsatz 59,2% an vollständig semantisch äquivalenten Übersetzungen in der deutschen Sprache zu erreichen. In diesem Sinne liegt es uns fern, uns in die Reihe derjenigen Übersetzungskritiker einzugliedern, die wie Calvino (1995 [1963]: 1777; s. Kapitel III) es ausdrückt, Übersetzern Grund zur Klage bieten, da sie deren Arbeit bewerten, ohne die spezifische Übersetzungsschwierigkeit zu bedenken und/oder Verbesserungsvorschläge anzubieten. Zukünftigen Übersetzungen steht es an, diese Arbeit fortzuführen und linguistischen, auch kontrastiven Studien, sie dabei zu unterstützen.

Auch im Bereich der Übersetzungen, so wie wohl im Bereich aller Überwindung historisch bedingter Unterschiede von Menschen und menschlichem Gedankengut, scheint die Perfektion unerreichbar. Dennoch sollte dies nicht dazu bevollmächtigen, die Arbeit an den Grenzen des Überbrückbaren zu vernachlässigen und die sich ständig neu eröffnenden Möglichkeiten zu einer tieferen (sprachlichen) Verständigung zu ignorieren. Übersetzungen sind ein besonders wichtiges und effektives Mittel zur Überwindung sprachlicher und kultureller Barrieren und als solche ebenso unersetzlich wie immer weiter verbesserbar. Die gesamte hier vorgelegte Forschung mithilfe der Webanwendung CREAMY ist auch mit dem Ziel entwickelt worden, zukünftige Übersetzungen

VII. Vorläufige Bilanz

zu fördern, um so Menschen unterschiedlicher (sprachlicher) Herkunft in der Erschließung von Anschauungen anderer Kulturen zu begünstigen und sie dabei zu unterstützen, ein gemeinsames Gedankengut zu erwerben.

LITERATUR

- Bally, Charles, 1951 [1909]: *Traité de stylistique française*, 2 vols. Heidelberg, Winter, 3a ed., Paris, Klincksieck.
- Barenghi, Mario, 2009: *Calvino. Profili di Storia Letteraria*, Bologna, il Mulino.
- Berruto, Gaetano, 1987: *Sociolinguistica dell'italiano contemporaneo*. Roma, Carocci.
- 2012: *Sociolinguistica dell'italiano contemporaneo*. Nuova edizione. Roma, Carocci.
- Bottoni, Paolo / Koesters Gensini, Sabine E. / Mazzei, Filippo, 2020: “CREAMY (Calvino REpertoire for the Analysis of Multilingual Phraseology): l'ideazione di un'applicazione web per la ricerca fraseologica multilingue”, in: Sabine E. Koesters Gensini / Andrea Berardini (a cura di), 45–67.
- Burger, Harald, 1973: *Idiomatik des Deutschen*, Tübingen, Niemeyer.
- *et al.* (Hrsg.) 1982: *Handbuch der Phraseologie*, Berlin / New York, De Gruyter.
- *et al.* (Hrsg.), 2007: *Phraseologie / Phraseology. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*, Berlin / New York, De Gruyter [Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (HSK); 28.1].
- Buhofer, Häcki, 2014: *Feste Wortverbindungen des Deutschen. Kollokationswörterbuch für den Alltag*, Tübingen, A. Francke Verlag.
- Calvino, Italo, 1952: *Il visconte dimezzato*, in: *I nostri antenati*, 1. Ausgabe in: *Oscar grandi classici* 1996, Neudruck 2013, Milano, Oscar Mondadori.
- 1957: *Der geteilte Visconte*, München, Carl Hanser Verlag, dt. Übersetzung von Oswalt von Nostiz, untersuchte Ausgabe: Frankfurt, Fischer Verlag, 2013.
- 1995: *Saggi* (2 vol.). Mario Barenghi (a cura di), Meridiani, Milano, Arnoldo Mondadori.

- Carosella, Maria, 2020: “*C’era una guerra contro i turchi ... La lingua del “Visconte dimezzato” tra stile favolistico, evocazioni epico-cavalleresche ed elementi dialettal-colloquial-popolari*” in: Sabine E. Koesters Gensini / Andrea Berardini (a cura di), 97–136.
- Colliander, Peter *et al.* (Hrsg.), 2004: *Linguistische Aspekte der Übersetzungswissenschaft*, Tübingen, Groos.
- Coseriu, Eugenio, 1969: “Sistema, norma e parola”, in: AA.VV., *Studi linguistici in onore di Vittorio Pisani*, Brescia, Padeia, 235–253.
- 1972: “Über Leistungen und Grenzen der kontrastiven Grammatik”, in: G. Nickel, (Hrsg.), 39–59.
- 1981a: “Falsche und richtige Fragestellungen in der Übersetzungstheorie”, in: Wolfram Wills (Hrsg.), *Übersetzungswissenschaft*, Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, (Wege der Forschung 535), 27–47.
- 1981b: “Kontrastive Linguistik und Übersetzungstheorie: ihr Verhältnis zueinander,” in: Wolfgang Kühlwein *et al.*, 183–199.
- De Mauro, Tullio, 1963: *Storia linguistica dell’Italia unita*. Bari, Laterza.
- 1982: *Minisemantica dei linguaggi non verbali e delle lingue*, Roma-Bari, Laterza.
- 1994: *Capire le parole*, Roma-Bari, Laterza.
- 1999: *Grande dizionario italiano dell’uso (GRADIT)*, Torino, Utet.
- 2002: *Prima lezione sul linguaggio*, Roma-Bari, Laterza.
- 2005: *La fabbrica delle parole*, Torino, Utet.
- 2008: *Lezioni di linguistica teorica*, Roma-Bari, Laterza.
- Dobrovol’skij, Dimitrij / Filipenko, Tatjana, 2007: “Russian Phraseology”, in: Harald Burger *et al.* (Hrsg.) vol. II, 714–728.
- Duden 11* = Dudenredaktion (Hrsgg.), 2013: *Duden. Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*, 4., neu bearbeitete und aktualisierte Auflage, Berlin, Dudenverlag.
- Duhme, Michael, 1991: *Phraseologie der deutschen Wirtschaftssprache: Eine empirische Untersuchung zur Verwendung von Phraseologismen in journalistischen Fachtexten*, Essen, Blaue Eule.
- Durčo, Peter, 1994: *Probleme der allgemeinen und kontrastiven Phraseologie. Am Beispiel Deutsch und Slowakisch*, Heidelberg, Groos.

- Eckert, Rainer, 1979: "Aspekte der konfrontativen Phraseologie", in: *Linguistische Studien*, Reihe A 56, 74–80.
- Eismann, Wolfgang, 2007: "Phraseme in literarischen Texten", in: Harald Burger *et al.* (Hrsg.), 316–330.
- Fabricius Hansen, Cathrine, 2004: "Paralleltext und Übersetzung in sprachwissenschaftlicher Sicht", in: Harald Kittel *et al.* (Hrsg.), 323–329.
- Firth, John R., 1951, 1957: "Modes of Meaning. Essays and Studies of the English", Reprint in: *Papers in Linguistics 1934–1951*, London etc., Oxford University Press, 190–205.
- Fix, Ulla, 1971: *Versuch einer objektivierten Klassifizierung des Wortgruppenlexems*, Hochschulschriftenvermerk, Leipzig.
- Fleischer, Wolfgang, 1982: *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*, Tübingen, Niemeyer.
- Földes, Csaba, 1996: *Deutsche Phraseologie kontrastiv: intra- und interlinguale Zugänge*, Heidelberg, Groos.
- Gallagher, John D., 1998: "Möglichkeiten und Grenzen der Übersetzungsäquivalenz", in: Wolfgang Börner / Klaus Vogel (Hrsg.), *Kontrast und Äquivalenz. Beiträge zu Sprachvergleich und Übersetzung*, Tübingen, Narr, 1–29.
- Gréciano, Gertrud, 1989: *Europhras 88: Phraséologie contrastive*, Strasbourg, USHS.
 ——— 1994: "Vorsicht, Phraseoaktivität!" in: Barbara Sandig (Hrsg.), 201–218.
- Grignani, Maria Antonietta, 2010: "Calvino, Italo", in: Enciclopedia dell'Italiano, [www.treccani.it/enciclopedia/italo-calvino_\(Enciclopedia-dell'italiano\)/](http://www.treccani.it/enciclopedia/italo-calvino_(Enciclopedia-dell'italiano)/)
- Heine, Antje, 2008: "Wie viel Polylexikalität braucht ein Phraseologismus?", in: Jarmo Korhonen *et al.*, *Europhras 2008, Beiträge zur internationalen Phraseologiekonferenz vom 13.–16.8.2008 in Helsinki*, Universität Helsinki Institut für moderne Sprachen Germanistik, 11–19.
- Hessky, Regina, 1987: *Phraseologie. Linguistische Grundlagen und kontrastives Modell deutsch-ungarisch*, Tübingen: Niemeyer.
- Hockett, Charles, 1956: "Idioms formation", in: Morris Halle (ed.), *For Roman Jakobson: essays on the occasion of his sixtieth birthday, 11 october 1956*, The Hague, Mouton & Co., 222–229.
- House, Juliane, 2004: "Concepts and methods of translation criticism: A linguistic perspective", in: Harald Kittel *et al.* (Hrsg.), 698–719.
- Householder, Fred W. Jr., 1959: "On linguistic primes" in: *Word* 15, 231–239.

-
- Kapp, Volker, 1996: “Übersetzung italienischer Nachkriegsliteratur”, *Literaturwissenschaftliches Jahrbuch*, 37, 344–354.
- Kittel, Harald *et al.* (Hrsg.), 2004: *Übersetzung, Translation, Traduction. Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung*, Berlin / New York, De Gruyter [Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (HSK); 26.1].
- Koesters Gensini, Sabine E., 2009: *Le parole del tedesco*, Roma, Carocci.
- 2012: “Aalglatt, Aprilscherz e abkupfern: parole tedesche complesse tra composizione e idiomaticità”, in: *Bollettino di italianistica*, 2/2012, 82–94.
- 2014: “Phraseologie und Polysemie im (ein-und) zweisprachigen Wörterbuch”, in: Sibilla Cantarini (Hrsg.), *Wortschatz, Wortschätze im Vergleich und Wörterbücher. Methoden, Instrumente und neue Perspektiven*, Frankfurt etc., Peter Lang, 161–183.
- 2016: “Traduzione e traducibilità di Italo Calvino in tedesco: il caso di *Il Barone Rampante*”, in: Daniela Puato (a cura di), *Lingue europee a confronto. La linguistica contrastiva tra teoria, traduzione e didattica*. Roma, Sapienza editrice, 173–205.
- 2017a: “Calvino biface: sintassi e ritmo ne *Il sentiero dei nidi di ragno* (1947) e nella traduzione di Thomas Kolberger (1992)”, in: *Bollettino di italianistica* 1/2017, 92–107.
- 2017b: “Italo Calvino in Lingua tedesca: Criticità di una “ricostruzione architettonica”, in: *SILTA* 1/2017, 23–39.
- 2019: “Tradurre verbi polirematici in tedesco. Analisi de *Il sentiero dei nidi di ragno* (1947) di Italo Calvino”, in: Geneviève Henrot (a cura di), *Fraseseologia in discorso*. Atti del convegno internazionale di studio Padova 4–6.2018, in: *Phrasis* 3/2019, 82–96.
- 2020: “Heinz Riedt und Thomas Kolberger als Komplizen Italo Calvinos. Die deutschen Übersetzungen der Phraseologie im Roman *Il sentiero dei nidi di ragno* (1947)”, in: Paola Cotta Ramusino / Fabio Mollica (eds.) *Contrastive Phraseology*, Cambridge, CUP, 533–548.
- *i.Dr.* “Wenn ein Übersetzer in einer Winternacht ... Überlegungen zu Übersetzungen und Übersetzbarkeit der Lexemkombinationen in Italo Calvino und daraus resultierende Konsequenzen für die Phraseodidaktik und (Lerner)lexikographie” in: Christine Konecny *et al.* (Hrsg.) *Lexemkombinationen und typisierte Rede im mehrsprachigen Kontext*, 2 vols., Tübingen, Stauffenburg [Stauffenburg Linguistik].
- / Bottoni, Paolo, 2020: “Creamy (Italo Calvino REpository for Analysis of
-

- Multilingual Phraseology). Presentazione di una ricerca nell'ambito della fraseologia contrastiva", in: Iride Valenti *et al.* (a cura di), *Lessicizzazioni "complesse". Ricerche e teoresi*, V congresso internazionale di fraseologia e paremiologia, Phrasis (Catania, 26–29 settembre 2018), Roma, Aracne 363–382.
- / Berardini, Andrea (a cura di) 2020: *Si dice in molti modi: Fraseologia e traduzioni nel Visconte dimezzato di Italo Calvino*, Roma Sapienza editrice.
- / Schafroth, Elmar, *i.Dr.*: "Grüßformeln im Italienischen und im Deutschen. Korpusbasierte Überlegungen am Rande von FRAME (FRaseologia Multilingue Elettronica), in: *AION XXX*, Sezione Germanica.
- / Schettino, Valentina, *i.Dr.*: "Dalla traduttologia linguistica alla fraseologia contrastiva: un'analisi bidirezionale delle espressioni polirematiche in Italo Calvino *Il visconte dimezzato* (1952), in: Atti del convegno internazionale di Phrasis 2019 a Roma, *Phrasis*.
- Koller, Werner, 2004a: "Die Übersetzung als Gegenstand der Sprachwissenschaft", in: Harald Kittel *et al.* (Hrsg.), 180–191.
- 2004b: "Der Begriff der Äquivalenz in der Übersetzungswissenschaft", in: Harald Kittel *et al.* (Hrsg.), 343–354.
- 2004c: *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*, Heidelberg / Wiesbaden, Quelle & Meyer.
- Korhonen, Jarmo (Hrsg.), 1992: *Untersuchungen zur Phraseologie des Deutschen und anderer Sprachen*, Frankfurt am Main etc.: Peter Lang.
- 1993: "Zur Entwicklung der kontrastiven Phraseologie von 1982–1992", in: Csaba Földes (Hrsg.) *Germanistik und Deutschlehrerausbildung*, Szeged / Wien, Praesens, 97–116.
- 2004: "Phraseologismen als Übersetzungsproblem", in: Harald Kittel *et al.* (Hrsg.), 579–587.
- 2007: "Probleme der kontrastiven Phraseologie", in: Harald Burger *et al.* (Hrsg.), 574–589.
- / Wotjak, Barbara, 2001: "Kontrastivität in der Phraseologie" in: Gerhard Helbig *et al.* (Hrsg.) *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch, 2 Bände*, Berlin / New York, Walter De Gruyter, 224–235.
- Kroeber, Burkhard, 2012: "Übersetzer u.a. von Umberto Eco", [ARD/SWR, Podcast](#), letzter Aufruf 1.8.2020.

- Kühlwein, Wolfgang *et al.* (Hrsg.), 1981: *Kontrastive Linguistik und Übersetzungswissenschaft*, München, Wilhelm Fink Verlag.
- Kühn, Peter, 2008: “Phraseologie des Deutschen: Zur Forschungsgeschichte”, in: Harald Burger *et al.* (Hrsg.), volume II, 619–643.
- Lakoff, George, 1987: *Women, Fire, and Dangerous Things: What Categories Reveal About the Mind*. Chicago, University of Chicago Press.
- Mayr, Cornelia, 1992, *Die Rezeption der literarischen Werke Italo Calvinos im deutschen Sprachraum*, Unveröffentlichte Diplomarbeit an der Universität Wien.
- Mengaldo, Pier Vincenzo, 1988: “La lingua dello scrittore”, in: Giovanni Falaschi (a cura di), *Italo Calvino*. Atti del convegno internazionale, Milano, Garzanti, 203–224.
- 1991: “Aspetti della Lingua di Calvino”, in: Pier Vincenzo Mengaldo, *La Tradizione del Novecento*. Terza serie. Torino, Giulio Einaudi, 227–292.
- Müller, Klaus (Hrsg.), 2001: *Lexikon der Redensarten*, Gütersloh, München, Bassermann Verlag.
- Neubert, Albrecht, 2004: “Equivalence in translation”, in: Harald Kittel *et al.* (Hrsg.), 329–342.
- Nickel, Gerhard (Hrsg.), 1972: *Reader zur kontrastiven Linguistik*, Frankfurt a.M., Athenäum Fischer.
- Nida, Eugene, 1964: *Toward a science of translating*, Leiden, E. J. Brill.
- Nuccorini, Stefania, 2007: “Italian Phraseology”, in: Harald Burger *et al.* (Hrsg.), 691–703.
- Palm, Christine, 1995: *Phraseologie: Eine Einführung*, Tübingen, Narr.
- Piattelli, Michela 2020: “La fraseologia calviniana nel *Visconte dimezzato* (1952)”, in: Sabine E. Koesters Gensini / Andrea Berardini (a cura di), 137–160.
- Piirainen, Elisabeth, 1994: “Niederdeutsche und hochdeutsche Phraseologie im Vergleich”, in: Barbara Sandig (Hrsg.), 463–496.
- Pike, Kenneth L., 1967: *Language in relation to a unified theory of the structure of human behavior*. The Hague, Mouton.
- Quasthoff, Uwe, 2011: *Wörterbuch der Kollokationen im Deutschen*, Berlin / New York, De Gruyter.
- Röhrich, Lutz, 1991: *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*, Leipzig, Herder Verlag.

- Rovere, Giovanni, 2003: “Phraseme in zweisprachigen Wörterbüchern mit Italienisch und Deutsch”, in: *Lexicographica* 19, 119–139.
- Sandig, Barbara (Hrsg.), 1994: *Europhras 92. Tendenzen der Phraseologieforschung*, Bochum, Brockmeyer.
- 1994: “Zu Konzeptualisierungen des Bewertens, anhand phraseologischer Einheiten”, in: Barbara Sandig (Hrsg.) 549–598.
- Saussure, Ferdinand de, 1922, [1916] 1967: *Cours de linguistique générale*, Paris, Payot, trad. italiana: *Corso di linguistica generale*; Introduzione, note e commento di Tullio De Mauro, 1967 e successive edizioni, Bari, Roma, Laterza.
- Schemann, Hans, 2011: *Deutsche Idiomatik. Die deutschen Redewendungen im Kontext*. 2. Aufl. Berlin / New York, De Gruyter.
- Sorvali, Irma, 2004: “The problem of the unit of translation: A linguistic perspective”, in: Harald Kittel *et al.* (Hrsg.), 354–362.
- Tekin, Özlem, 2012: *Grundlagen der kontrastiven Linguistik in Theorie und Praxis*, Tübingen, Stauffenburg Verlag.
- Theisen, Joachim, 2016: *Kontrastive Linguistik*, Tübingen, Narr Franke Attempto.
- Worbs, Erika, 1994: *Theorie und Praxis der slawisch-deutschen Phraseographie*, Mainz, Liber.

